



Wappen der Herren von Plettenberg.

56 2-12

Jahrbuch

für

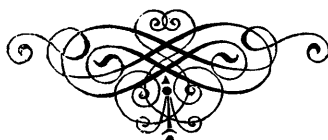
Genealogie, Heraldik und Sphragistik.



1897.



Herausgegeben von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.



Mitau.

Gedruckt bei J. f. Steffenhagen und Sohn.

1898.

Gedruckt auf Verfügung der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst.
Mitau, im September 1898.

Präsident **H. von Hörner**,
Kreismarschall.

Est. B

Tartu Ülikooli
Raamatukogu

6884

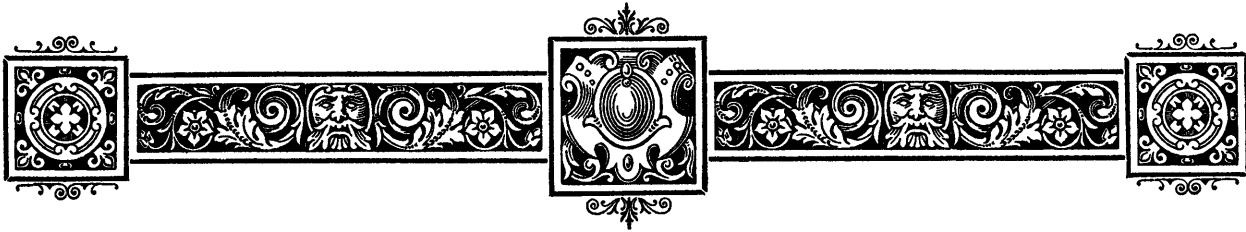
Inhalts-Verzeichniß.

	Seite.
Zur Genealogie der Plettenberg, mitgetheilt von L. Arbusow	1—6
Die Familie von Plettenberg in Westfalen, von Max von Spiessen	7—21
Erzbischof Michael von Riga als Genealoge, mitgetheilt von L. Arbusow	22—28
Vermehrung des Wappens der Herrn von Löwis of Menar durch Beizeichen, (mit Wappentafel) von Karl von Löwis of Menar	29—34
Der Preussische Adel unter der alten Kurländischen Ritterschaft, von G. U. v. Mühlverstedt, K. Geheimen Archivrath in Magdeburg	35—44
Die Familie von Rutenberg in ihrer Stammesheimath Braunschweig, (mit einer Stammtafel) von Frh. Emil Orgies-Rutenberg	45—46
Das Wappen der von Rutenberg und von Orgies gen. Rutenberg, (mit einer Siegeltafel) von Frh. Emil Orgies-Rutenberg	47—49
Die an der Kgl. preussischen Friedrichs-Universität zu Halle a. S. 1690—1785 immatrikulier- ten baltischen Edelleute, von Rudolf Freiherr v. Schilling	50—51
Uhnentafeln russischer Frauen als Beitrag zur Genealogie deutscher Adelsgeschlechter, zusammengestellt von Armin Freiherr v. Foelkersam	52—61
Materialien zu Kurländischen Güterchroniken, mitgetheilt von L. Arbusow	62—71
Sitzungsberichte der Section für Genealogie, Heraldik und Sphragistik pro 1897	72—99

Verzeichniß der Kunst-Beilagen:

- a) Wappen der Herrn von Plettenberg, Farbendruck von C. U. Starke-Görlitz, s. Titelblatt.
- b) Vermehrung des Wappens der Herren von Löwis of Menar durch Beizeichen, Lithographie von Carl Häcker-Riga s. zwischen Seite 34 u. 35.
- c) Siegel der Familie v. Rutenberg in Braunschweig und v. Orgies gen. Rutenberg in Liv- und Kurland, Lichtdruck von J. J. Steffenhagen und Sohn-Mitau, s. zwischen Seite 48 u. 49.





Zur Genealogie der Plettenberg.

Mitgetheilt von

E. Arbusow.

II.¹⁾



Am 3. Juni 1524²⁾ schrieb der Ordensmeister Wolter von Plettenberg an die Ritterschaft von Harrien und Wirland: De twist, szo gii mith unszern leven getruwen, den Revelschen, der bwren halben uithoanthwerden, hebben und vor dusszer tidt gehatt, twifelen wie nicht, jw sze noch bowust und in frisscher gedechnis, wath arbeides und flites wie darbie in korth vorschonen jaren gedaen und dath wie derwegen unszern szeligen broder, den cumpthur tho Vellin, und unszern cantzeler³⁾ binnen Revell geszandt, demgelicken de szake an einen erszamen rade der stadt Lubeck gelangen leten. Dewiele gii averst darna mith sze hinder unszer und der gebediger wetenheit eine verdracht gemakett, hadden wie vormeent, gii weren gentzlich vorlickt und overein gekamen. U. s. w.

Die Sendung, auf die hier angepielt wird, hat im Dezember 1515 stattgefunden.⁴⁾ Unter dem 1524 bereits verstorbenen Bruder des Ordensmeisters ist aber in dem vorliegenden Stücke nicht etwa sein damals auch nicht mehr am Leben befindlicher⁵⁾ Bruder, der Vasall Johann von Plettenberg, gemeint, — schon die

Voranstellung eines Laien und wenn es auch ein hochgestellter, dem Ritterstande angehöriger Ordensrath⁶⁾ gewesen, vor einen Gebietiger des Ordens,⁷⁾ verbietet diese Auslegung — auch ist darunter nicht etwa sein „Ordensbruder“, der Komtur zu Fellin gemeint,⁸⁾ sondern „cumpthur tho Vellin“ kann nur als Apposition zu „unszern szeligen broder“ gedeutet werden; der Ordensmeister betont also in dem Briefe die Verwandtschaft: seinen Bruder hat er an sie gesandt.

⁶⁾ Er hat allerdings als Ordensrath bei wichtigen Sendungen Verwendung gefunden, so z. B. 1499 an den König von Dänemark; es ist aber bisher durch nichts bezeugt, daß er Ende 1515 eine Mission nach Reval gehabt hätte.

⁷⁾ D. h. die Interpretation, daß etwa drei Personen an der Abordnung nach Reval theilhaftig gewesen wären, ist nicht statthalt. Allerdings war noch, wie aus einigen Schriftstücken hervorgeht, ein Dritter damals mit besonderen Aufträgen zu den Verhandlungen vom O.M. versehen: dies ist aber der damalige Komtur von Reval, Evert von Wermindhusen. Es ist ja auch eigentlich selbstverständlich, daß zu den Verhandlungen mit der Stadt und mit der Ritterschaft nicht ein Vertreter der Vasallen damals nach Reval gesandt ward, sondern nur gewiegte Leute aus dem Kreise des Ordens (und der Kanzler war Priesterbruder des Ordens) Verwendung fanden.

⁸⁾ Seit 1508 oder 1509 (der genauere Termin ist bisher nicht festzusetzen; die Bezeichnung schwankt anfangs; der Grund der Abweichung vom bisherigen Brauch ist noch unklar) nennt sich der O.M. in seiner einzigen Urkunde mehr „broder“. Auch in Schriftstücken aus dem Kreise des Ordens verschwindet während des ersten Jahrzehnts des 16. Jahrh. dieses Prädikat. In Schreiben des O.M. W. von Plettenberg an die Gebietiger kommt das vorgestellte „broder“, soviel ich sehe, nicht mehr vor. Der Landmarschall, ebenso die Komture und Vogte des Ordens werden mit „leve her landmarschalk (resp. cumptur, vogt) angeredet. Die noch nicht zu einem „Amt“. d. h. einer Komturei oder Vogtei gelangten, jüngeren Ordensritter werden in den Schreiben gewissermaßen angeschrien und geduht; vgl. schon ein Beispiel aus älterer Zeit Ph. Schwarzg, UB. 10 n. 53 „Wete kumpan“ und in der Nachschrift „Cumpaen“, wie

¹⁾ Vgl. Jahrb. f. Gen. 1895. Mitau 1896 S. 163—166.

²⁾ Uith Wenden, am dage Erasmi episcopi. Reichsarchiv zu Stockholm, Konzeptbuch der Kanzlei des O.M., fol. 15 b. Hier nach einer Abschrift von H. Hildebrand.

³⁾ Hermann Romeberg, der spätere Bischof von Kurland.

⁴⁾ Geht u. a. hervor aus den Schreiben des O.M. an Reval vom 8. Januar 1516 d. d. Burtneck und vom 29. Juli 1516 d. d. Wenden; sowie aus den Schreiben des Kopturs von Fellin an Reval vom 1. Oktober 1516 d. d. Oberpalen. Origg. im Stadtarchiv zu Reval.

⁵⁾ Vgl. C. Ruzwurm, Nachrichten über das Geschlecht der Ungern-Sternberg, Reval 1877 2 S. 220.

Wolter von Plettenberg, der hier gemeint ist, kann von 1510—1518 Komtur zu Fellin gewesen sein: vorher war es Wennemar von Delwich (seit 1480!); 1519 Mai 24 wird schon Rupert de Grave (starb als Komtur von Fellin 1535 kurz nach dem Februar) als Komtur von Fellin genannt. Einige in der Besetzung der Ämter im Herbst 1518 vorgenommene Verschiebungen weisen darauf hin, daß schon damals die Komturei Fellin erledigt war: der Komtur vermuthlich damals gestorben ist. Nachrichten über ihn sind bis jetzt nur sehr spärlich bekannt geworden: sein Name wird blos in Napierskys Index n. 2625 (und den beiden Beilagen) genannt⁹⁾; einige im Stadtarchive zu Reval vorhandene Briefe¹⁰⁾ tragen nur die Unterschrift „Komtur zu Fellin D. O.“; auch aus einigen der an ihn gerichteten Schreiben erfährt man bisher seinen Namen nicht.¹¹⁾ Vor 1510 scheint er Komtur zu Dünaburg gewesen zu sein: ein direkter Beleg fehlt zur Zeit noch, aber in einem Schreiben¹²⁾ des Landmarschalls Johann von dem Broele anders genannt Plater d. d. Segewold 1527 März 18 an den O.M., in dem von Uebergreifen der Litauer an der Grenze, und namentlich im Gebiete Dünaburg, und wie dem etwa zu steuern sei, die Rede ist, heißt es: men moet dussem overmode mith j. er^t raede vor komen und

ähnlich noch Herzog Gotthard von Kurland die Amtmänner in amtlichen Schreiben tituliert (Amtman! Du hast u. s. w.) Im mündlichen Verkehr mag der „Bruder“ weiter existiert haben. In den geheimen Verhandlungen (1516 März 2—6) zu Memel am 3. März, unter Ausschluß der übrigen Teilnehmer der Zusammenkunft, redet der 26jährige Hochmeister Albrecht den greifen O.M. wiederholt mit „lieber bruder und freund“, „geliebter bruder und lieber freund“ an; und fährt dann meist fort „[elure] [liebe] haben wol abzunehmen“ u. s. w. Die Antworten des O.M. sind in dem Bericht in der dritten Person wiedergegeben: „s. l. sal“; „s. f. g.“ und ähnlich; wie er den Hochmeister anredet, erfahren wir also nicht. Vgl. E. Joachim, Politik des letzten Hochmeisters in Preußen. Leipzig 1892 Bd. 1 S. 261 ff. (Publikationen aus den K. Preussischen Staatsarchiven. Bd. 50. 58. 61).

⁹⁾ Valterus de Plettenberg, comendator in Felin; her Walther, cumpthur to Velin; Her Wolther van Plettenberg, cumpthur tho Vellyn. Er ist um die Wende des Jahres 1513 als Gesandter in Litauen gewesen; 1514 März 24 ist er beim Abschluß des „ewigen Friedens“ mit Litauen in Wenden anwesend, neben einer Reihe anderer Ordensgebietiger. Das Schreiben ist im Index falsch datiert [r.: April 12; der gute Mittwoch ist der Mittwoch vor Ostern — bei H. Grotefend, Handbuch der historischen Chronologie, Hannover 1872 (erste Aufl.) S. 88 leider der Druckfehler „nach“, während das angeführte Beispiel: an dem guten middeweke in der mar tel weke die richtige Auflösung enthält].

¹⁰⁾ [P 1513 Juni 13 (mandags na Barnabe)] d. d. Fellin (Jahrzahl vermodert); 1515 Febr. 28 d. d. Fellin; 1516 Febr. 11 d. d. Fellin; 1516 Oktbr. 1 d. d. Oberpalen.

¹¹⁾ Archiv f. die Geschichte Liv-, Est- und Curlands, dritte folge Bd. 4 S. 2 n. 8; S. 3 n. 16; vgl. auch R. Baron Toll, Brieflade 1 n. 845 vom 14. Mai 1517, im Hofe zu Repts: Hans Wrangel von Kerfell macht sein Testament und bestimmt zu seinem „Testamentarien meinen ehrw. Herrn Komtur von Fellin, unter dem ich nun besitzlich bin.“

¹²⁾ Orig. Reichsa. zu Stockholm, Livonica (H. Hildebrand).

to der weer gripen, als de selige here cumpthur Plettenberch dede, so worde men mith enne woll to vreden komen. Johann Plater war Landmarschall seit 1502, bis 1529: in seine Zeit fällt dies Ereigniß; bis 1501 ist aber Johann Vincke von Overberg Komtur zu Dünaburg; im Jahre 1514 ist es ein Heinrich¹³⁾ und 1524 und 1525 Heinrich Plater. In der zwischenliegenden Zeit (1502 — c. 1510) wäre demnach Platz in der Komturreihe zu Dünaburg für Wolter von Plettenberg. Zur ersten und Hauptkomturei des Ordensstaates (Fellin) gelangten aber ausnahmslos, soweit wir es verfolgen können, nur Gebietiger, die schon vorher wichtigere Gebiete (und ein solches ist das Grenzgebiet Dünaburg) inne gehabt und sich sonst, den Anschauungen des Ordens gemäß, bewährt hatten. Vom Gesichtspunkt der Karriere im Orden, ist in einer Versetzung von Dünaburg nach Fellin nichts auffälliges zu sehen; Wilhelm Fürstenberg, Gotthard Kettler haben denselben Weg genommen.

Daß der Landmarschall in dem angeführten Schreiben den seligen Komtur nicht als Bruder des O.M. bezeichnet, und seinen Vornamen nicht nennt, kann nicht auffallen.

Für das zwischen dem O.M. Wolter von Plettenberg und dem damaligen Komtur zu Fellin Wolter von Plettenberg bestehende Verwandtschaftsverhältniß kann noch herangezogen werden Archiv f. d. Gesch. Liv-, Est- und Curlands, dritte folge Bd. 4 S. 3 n. 16, die Stadt Reval an den Komtur von Fellin (1514 Aug. 26): der gefangene Landknecht, der wegen des Komturs Bruder (doch wohl Johann von Plettenberg!) in Reval rechtlich beschlagen liege, müsse nach lübischem Rechte gerichtet werden.

So verschleiert nun auch die Laufbahn dieses Wolter von Plettenberg im Orden zur Zeit noch erscheint, indem wir weiter zurück als bis als Inhaber der Komturei Dünaburg (und auch diese Thatsache ist bisher nur indirekt zu erweisen) ihn nicht verfolgen können, so kann doch nach Analogie der Laufbahn solcher Gebietiger des Ordens, über die die Nachrichten reichlicher fließen und die mit den kleinsten „Ämtern“ begannen, angenommen werden, daß er ein sehr viel jüngerer Bruder des Ordensmeisters gewesen ist. Da er 16—17 Jahre vor seinem Bruder, dem O.M., aus der Welt gegangen, mag er kein hohes Alter erreicht haben.

Gleichnamige Brüder kommen vor: es sind nicht immer etwa Stiefgeschwister; auch der Umstand, daß nach dem in zartem Alter Verstorbenen einem später Geborenen derselbe Vorname gegeben wird — ein Fall

¹³⁾ Wahrscheinlich schon der im folgenden genannte Heinrich Plater; an Heinrich von Bercken (Neue nord. Miscell. Stück 9 und 10 S. 270 und danach Mitth. a. der livl. Gesch. 6 S. 460) ist nicht zu denken. (Rud.) von Bercken, Gesch. der familie von Bercken vom 15. Jahrh. bis zur Gegenwart. (Berlin 1894) S. 13 und die beigelegte Stammtafel, führt quellenmäßig den Heinrich von Bercken im J. 1532 als Hauptmann (d. h. Laien, nicht Ordensritter) von Dünaburg an.

der sich auch belegen läßt — kommt dabei nicht in Betracht. Als das ausgeprägteste Beispiel dieser Negierung des Unterscheidungsmerkmals, das im Vornamen der Personen liegt, kann an das Geschlecht der Reuß erinnert werden.¹⁴⁾



Nach dem groth. Leve her vagedt. Unns hefft de erbare und veste Diderick van Plettenberch genanth vann der Molle, unnsse fedder, in dato schriftlick thorkennen gegeben, wo siner egene luide ein mith name meisther Johan, schroithmeister tho Wyttenstein, umme trentt vuer anderhaleff jar na deme willen Gades in Godt vorstorven is. Unnd dewile nu all sin nalath, wes he gewunnen und vorworven hefft, ahn em, so he sich vormenth, schall gefallen und vorstorven sin, also hefft he sulckenn nalath gegenwerdigen bewisere, unnssem leven getruven meisther Johan Wenssell, borger unnsers ordens stadt Revell, nach luide siner fulmacht upgedragen unnd unns derwegen denstlicks flits angefallen, wie gedachten meisther Johan Wenssell gnedich, forderlick unnd inredich erschinen wolden, he tho sodanem nalath, wor he recht tho hefft, gelangen unnd kamen mochte; welck wie em dan der billicheith nach nicht woll hebben wethen tho weigerende. Is derhalven unnsse

¹⁴⁾ Aus dem alten Kirvland ist mir kein sicheres Beispiel für gleichnamige Brüder bekannt: die beiden für Brüder gehaltenen Johann von Stackelberg (Sitz.-Ber. der gel. estn. Gesellsch. 1875 S. 38 n. 27; vgl. Mitth. a. der livl. Gesch. 14 S. 444—446) scheinen in einem anderen Verwandtschaftsverhältnis zu einander zu stehen. S. jetzt A. von Gernet, Archiv der Familie von Stackelberg. 1. Band, St. Petersburg. 1898 S. 40 n. 7 und die beigefügte Stammtafel: der Probst Johann ist danach ein Neffe des Joh. von St. auf Cambi. Vgl. übrigens Jos. Strange, Beiträge zur Genealogie, Köln 1864 Heft 1 S. 64, der Beispiele für gleichnamige Brüder, namentlich Johann, gesammelt hat. Ebenda S. 63 macht Strange auf die am Niederrhein ehemals übliche Sitte, den Töchtern männliche Vornamen zu geben, aufmerksam. Er nennt als besonders gebräuchlich die Namen Peter und Dirck. Die Namensform Nicolaus (auch Claweße, Nicola Sybille (im J. 1678) im Jahrb. f. Gen. 1895, Mitau 1894 S. 36 als weibl. Vorname, ebenda S. 38 aber auch schon die Form Nicoletta. Ein weiblicher Thomas wird in den Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein, Köln 1894 Heft 59 S. 240 n. 99 genannt. — Nicht hierher zu rechnen ist der Fall Jahrb. für Gen. 1896, Mitau 1898 S. 48, wo sich der aufmerksame Leser nach Anleitung von S. 49 Anna von Efferen in Daem von Efferen fortigieren wird.

Als eine Ausartung dieses Brauchs, Brüder gleichnamig zu benennen, muß es bezeichnet werden, daß zwei Brüder des Dichters Christian Fürchtegott Sellert (geb. 1715 Juli 2) mit den Vornamen Christlieb Ehregott (geb. 1711 Okt. 11, † 1770 Jan. 8 und geb. 1713 Aug. 11, † 1795 Mai 1) und weiter keinem unterscheidenden benamft worden sind. Vgl. u. a. Vierteljahrsschrift für Litteraturgesch. 6 S. 451. Sie werden denn auch als der Ältere und der Jüngere, noch häufiger aber in ihren reiferen Jahren als der Oberpostcommissar und der Bergcommissionsrath unterschieden.

boger, gy bomelten meisther Johan Wenssell in der sake nach luide siner fulmacht, wor he recht tho hefft, bohulplick sin, he dath jennighe wes mesther Johan schroethmesther nagelaten, krigen unnd averkamen moge, unnde unns up de sake mith dem ersthenn wo de vorbliff ein boscheith schrievn. In dem geschuith unns dancknamich gefallenn. Datum Wenden am dinxstage. (Am 1495; frühestens 1494 Herbst, spätestens 1496 Mai; vgl. S. 5).

Dieses Schreiben des Ordensmeisters, wie man wol annehmen darf, des OM. Wolter von Plettenberg, an einen Vogt des Ordens, das sich in einer alten Kopie im Stadarchive zu Reval befindet (Sign. B B 24), ist — als Kopie, wie das leider häufig vorkommt — nicht mit dem Jahresdatum versehen und das Tagesdatum ist unvollständig wiedergegeben, sodaß es sich aus dem Gegebenen nicht auflösen läßt. Es mußte der Versuch gemacht werden, aus dem Stücke selbst unter Heranziehung darauf etwa bezüglicher anderer, womöglich datierter Schriftstücke, oder anderer Hilfsmittel, den Adressaten und das Jahr wenigstens mit einer sich der Gewißheit nähernden Wahrscheinlichkeit zu bestimmen.

Der Adressat ist bald ermittelt — wenn man zugeibt, daß der Schneidermeister Johann auf dem Schlosse oder in der Stadt¹⁾ Weissenstein thätig, und daselbst bestzlich, auch daselbst verstorben sein wird — es ist der Vogt von Jerven, der seinen Sitz auf Weissenstein hatte.

Größere Schwierigkeiten macht das etwaige Jahr, in dem das Original vom OM. an den Vogt gerichtet ward; auf die Zeit kommt aber alles an, anders ist ein Schriftstück für die Untersuchung von untergeordnetem Werthe. Da die Kopie sich im revaler Stadarchive befindet, so bildete sie wahrscheinlich einst Briefeinlage zu einem Schreiben des Vogts von Jerven an

¹⁾ Auf den Schlössern gab es Schneidermeister (für einen solchen halte ich z. B. auch den im Jahrb. für Gen. 1896, Mitau 1898 S. 7 erwähnten Thomas Ludewich), im 15. Jahrh. waren das oft noch Halbbrüder des Ordens (sogen. Graumäntler); es kommen aber auch schon Laien vor. In den kleinen Städten am Fuße der Ordensburgen hatte der Ordensgebietiger aber die oberste Jurisdiktion; statt seiner saß im Rathe der Stadt sein Hauskomtur (in Wesenberg der Droßt): das kann für alle „Ordensstädte“ nachgewiesen werden. Weissenstein betreffend vgl. den gleich zu erwähnenden „Richteschein“ und fürs 15. Jahrhundert Ph. Schwarz, UB. 10 n. 79, 86, 93, 92. Der Umstand, daß der Schneider ein Immobilien in der Stadt besaßen, trägt zur Entscheidung, ob er auf dem Schlosse oder in der Stadt gearbeitet, wenig bei. Weissenstein war schon frühzeitig Stadt; vgl. A. von Gernet, über die Gesch. Weissensteins. Vortrag. Sep.-Abdr. aus dem „Revaler Beobachter“, Reval 1892 S. 10. In der Bestätigung der Privilegien der Stadt d. d. Weissenstein 1525 März 30 durch den OM. W. v. Plettenberg wird ein Privileg des OM. Halt (1290—93) erwähnt; 1398 Juli 15 hat der OM. Wennemer von Brüggenei das Privileg erneuert (Schirren, Verzeichn. S. 21 n. 208; Bunge, UB. 6 Regg. S. 178 n. 1780 b).

Reval. Ein solches hat sich allerdings bisher nicht gefunden. Auch konnte dieselbe Hand (nach vorgenommenen Vergleichen, wozu das reiche Archiv Material die Hülle und Fülle bot, etwa 1515—1540 anzusetzen), weder in einem Schreiben des Vogts, noch einem andern nachgewiesen werden; ebensowenig fand sich dasselbe Wasserzeichen (laufender Hund, aus dem Rücken wächst ein Kreuz mit Kleeblattenden)²⁾ in den Schriftstücken aus Weissenstein. Wol aber stellte sich folgendes vom Hauskomtur zu Weissenstein und dem Bürgermeister daselbst ausgefertigte Dokument vom Jahre 1531 Juni 6 ein, das wenigstens einiges Licht in die Sache bringt.

Wye Diderick Schenck, hueszkumpthur Duetsches ordens, Aleff Qnyppynck, borghemester tho Wittenstein, myth szampt dem erszamen ganzem raede doenn kundth, bekennen unnde betueghenn overmits dusszeme oppenen vorszegelden richteschyne, dat wye geszettenn hebbenn eyenn vulmechtig geheget gerichte, dar doe vor unns erschenenn unnde gekommen is dei erszame Johann Wenzell unnde hefft vor rechte geesschet enenn unszer medelethmatenn, alsze denn erszamenn Ewardth Lorynck, umme szyne widtlicheidt vann syck tho szegende des koepes, szo ermaelsz geschein tusschenn deme erbarenn unnde wolduchtigenn Bruenn Droelszhaghenn unnde milder gedechte Johann schraetmesther etc. Szo hefft gemelte Ewardt vor rechte bekaendt, ungedrungen, ungetwungen, noch umme leiff edder leidth, noch durch frundtschofft, gunsth, gyffte edder gave, szunder tho behalden by sziner szeilenn salicheidt unnde by eidpliche, dat dei koop is gewesenn dreyhundert marcke unnde veer lasth moltes; oversth dat dei betalunghe ganz unnde all entrichtet unnde vornoeget szy, is emme unkundich. Idt is oversth hyr rochtich unnde naemkundich, dat Bruenn szoll entrichtet hebbenn 150 mre. unde dat molt; umme dat hinderstendighe is avereyndracht gewesenn. Ock hefft ein ider tho bedenkenn, szo de betalunghe vullendiget were, szo hedde dat recht alhyr to Wittensteinn unnde unszer, obgemeltenn, vorvader Johann Wenzell ann dat erve nicht wyszenn konnen; ock enn is hyr vor richte unnde rechte des erves nuwerlde vorlatunghe geschenn; ock enn is dat erve Brüenn nicht vor rechte thogeschrevenn, des hedde menn alhyr im rechten zusth wall wider orkunde. Wes Wenzell dann oock wider myth Brüenn gehandelt, is unszerem (!) rechtenn to nadeill gescheinn, der wile legende grunde inn unszerem rechtenn belegenn nicht sollenn verkofft, vorlatenn odder vorandert werdenn, szunder vor eynen ganzenn sittendenn gehegeden gerichte; deme dann szo

²⁾ Uebrigens sind Wasserzeichen ein trügerisches Merkmal; meist sind die Beilagen (Zettel) zu den Briefen auf einer anderen Papierforte geschrieben, oft auch von einem anderen Schreiber, als der Hauptbrief.

nicht geschein. Wu es dann wider Brüenn myth der entrichtunghe der betalunge nach dodor hant kann nachbrenghenn, konnen wye woll vordragenn. Dusses inn befestunge [und] inn mhre bekreffunge der warheit, szo hebbenn wye obgemelt huszkumpthur unnde borghemester unszer ampthe ingeszegell under up spatium dusszes richteschynes widtlichenn doenn druckkenn. Dei gegeven unnde geschrevenn is tho Wittenstein am daghe Benigni int jaer unszers hereun duszennt vyffhunder[t] unnde XXXI.³⁾

(Stadtarchiv zu Reval, B D 9, Orig., Papier, mit den unten aufgedruckten Siegeln des Hauskomturs und der Stadt Weissenstein.)

Ich setze das ganze Schreiben her, da es grade auf den Wortlaut ankommt, ein Auszug hier nicht genügen würde: denn für unsere Zwecke kommt es weniger auf das darin enthaltene Rechtsgeschäft an (dessen Inhalt sich ja als Regeft bringen ließe), als darauf, wie aus den darin berührten Umständen hervorgeht, daß der ursprüngliche Handel zwischen Brun Drolshagen und dem verstorbenen Schneidermeister Johann weit zurück zu setzen ist, so daß die Aussage eines Rathsgliedes zu Hilfe genommen werden muß, um die Bedingungen und Umstände des mit Umgehung der gesetzlich geforderten Formalien stattgehabten Kaufes klar zu stellen.

Eine Zeitangabe fehlt; für die Kopie des ordensmeisterlichen Schreibens haben wir dadurch nur die Möglichkeit gewonnen, sie um das Jahr 1530 (wozu die Schriftzüge stimmen) festzusetzen: damals mag eine jetzt nicht mehr erhaltene⁴⁾ Korrespondenz zwischen Weissenstein, resp. dem Vogt und Reval zur Klärung der Angelegenheit stattgefunden haben. Es mußte weiter versucht werden, die erwähnten Personen chronologisch zu fixieren: über Evert Lorinck, den Rathmann von Weissenstein, weiß ich weiter nichts; es ist übrigens nicht nothwendig, daß er um 1495 bereits im Rath gewesen sei. Brun Drolshagen ist vermuthlich der in der Tollschen Brieflade von 1506—1555 Vorkommende,⁵⁾ seit 1546 der Alte zubenannt.⁶⁾ Um reich-

³⁾ 1531 Juni 6.

⁴⁾ Es ist möglich, ja zu hoffen, daß im revaler Stadtarchiv noch weiteres in dieser Angelegenheit zum Vorschein kommt; mir gelang es nicht mehr zu finden, als ich hier bringe. Eingehender habe ich für meine Zwecke freilich nur die ältere Zeit seit 1494 im Archiv durchgearbeitet, aber behufs vorläufiger Orientierung habe ich sowol im Sommer 1893 als voriges Jahr gewisse Partien Blatt für Blatt durchmustert. Das Material ist ungleich vertheilt: für gewisse Zeiträume hat der Zufall noch einen gewissen Reichthum nachgelassen, für andere sind nur ärmliche Erümmen übrig. Ich habe dabei nur die Zeit von 1494—1535 im Auge.

⁵⁾ Brieflade 1 Register; es scheint sich immer um ein und denselben Brun Drolshagen zu handeln; erst der im J. 1558 (Brieflade 1 n. 1478) Genannte scheint ein anderer, jüngerer zu sein (seine Vettern sind Gerd, Johann und Jürgen Drolshagen).

⁶⁾ Wol zur Unterscheidung von einem gleichnamigen jüngeren B. D. Vgl. die vor. Anmerk.

lichsten stellten sich aus dem Stadtarchiv selbst Nachrichten über den Schneidermeister Joh. Wenssel ein.⁷⁾ Danach kommt er schon 1499 (Wenzeloff)⁸⁾ als Bürger von Reval vor, hat also das Bürgerrecht vorher erworben⁹⁾; er wird weiter noch genannt im J. 1514 (mester Wenzel de scrotmester¹⁰⁾ und dann 1520, 1521, 1522, 1523¹¹⁾. Hinter den mannigfach variirenden Namensformen dürfte wol ein „Wenzeslaus“ stecken. Ihm hatte Dietrich von Plettenberg den Nachlaß des Schneiders Johann zu Weissenstein cediert.

Diese Umschweife und dieses Weitausholen, diese Einführung von Gevatter Schneider und Handschuhmacher, wolle man der Untersuchung zu Gute halten. Es galt, wenigstens die Möglichkeit darzuthun, daß die genannten Personen, also Johann, der Schrotmeister zu Weissenstein (von dem nun allerdings nichts weiter bekannt ist und dessen Lebenszeit nur durch die anderen Persönlichkeiten bestimmt wird; übrigens ist er der am frühesten von allen Verstorbene), Brun Drolshagen (bis 1555 nachweisbar), der Schneider Joh. Wenssel, Bürger von Reval (bis 1523 genannt und 1531) auch der 1531 noch lebende Rathmann von Weissenstein, Evert Lorincz kurz vor 1495 in einem Lebensalter standen, daß sie die ihnen zugetheilten Rechtsgeschäfte vollziehen konnten, also (mit Ausnahme, wie auch im folgenden, von Meister Johann zu Weissenstein, bei dem diese Frage von keinem Belang ist und der vermuthlich viel älter war) damals etwa 20—25 Jahre alt waren. Wohl verstanden, die Möglichkeit; denn ein bindender Beweis ist nicht zu führen. Ich meine, daß sich dies erforderliche Alter, ohne den zu Gebote stehenden Thatsachen einen Zwang anzuthun, wol annehmen läßt: die Personen müßten um 1470, wobei immer noch ein Spielraum von einigen Jahren rückwärts bleibt, geboren sein.

In diesem Falle wäre es nämlich möglich in dem „Diderick van Plettenberch genanth vann der Molle, unns (des OM.) fedder“ eine Persönlichkeit zu erkennen, die bereits in die Diskussion über die Herkunft des OM. Plettenberg eingeführt worden ist.¹²⁾ Sein Grabstein ist in der Kirche zu Wolmar noch erhalten;¹³⁾ danach wäre er am 30. Mai 1496 gestorben (des mandages na der hilg[e]n dreunv[aldicheit]). Weiteres ist

⁷⁾ Ich bin Herrn G. von Törne in Reval zu großem Danke verpflichtet, der mir die betreffenden Stellen aus den Stadtbüchern nachgewiesen hat.

⁸⁾ Der stadt middelste bok 1415—1523 (Archivsign. A a 2) fol. 71 b.

⁹⁾ Bürgerreidbuch von Reval, 1409 beginnend, seit den 90er Jahren des 15. Jahrh. leider eine Lücke; ein neues Buch beginnt 1508 (alle Theile zusammen jetzt mit der Archivsign. A a 5).

¹⁰⁾ Stadthypothekenbuch 1382—1518 (Sign. A a 3) fol. 117 b.

¹¹⁾ middelste bok 1415—1523 fol. 166 b. (Wenzel de seroder); fol. 185 (Hans Wenzelaff); fol. 191 (Joan Wencel); fol. 193 b. (Hans Wenzelaff).

¹²⁾ H. Baron Bruiningk, Sitzungsber. der Gesellschaft für Geschichte, Riga 1891 S. 76 Anmerk. 3.

¹³⁾ W. Heine, Beiträge zur Gesch. der Stadt Wolmar, Riga 1893 (Sep.-Bl. aus den Rig. Stadtblättern 1893 n. 43—51) S. 22 f.

über ihn nicht bekannt; in welchem Theile des Landes und seit wann er belehnt war, hat bisher nicht festgestellt werden können. Auch wenn die Identität dieses Dietrich von Plettenberg mit dem in dem Schreiben von c. 1495 unzweifelhaft nachzuweisen wäre, bliebe es ungewiß, wo er besitzlich gewesen. In Weissenstein lebte ja nur sein eigener Mann, um dessen Nachlaß er sich bewarb, der von seiner Scholle fortgezogen war, um seinem Erwerbe nachzugehen.

Unter der Voraussetzung der Identität der beiden Dietrich von Plettenberg könnte das Schreiben des OM. an den Vogt von Jerven zwischen Herbst 1494 und Frühjahr 1496, also rund um 1495 angesetzt werden.

Aus den Nachrichten von Fahne¹⁴⁾ ersehen wir, daß ein Zweig der Plettenberg den Beinamen von der Moelen führte; ein Versuch dem genannten Dietrich seine Stelle in der Stammtafel¹⁵⁾ anzuweisen, bleibt solange ein erfolgloser, als wir nicht genau wissen, aus welcher Linie der OM. Wolter und die andern livländischen Plettenberg (seine Brüder) stammten, wozu als weiteres Hinderniß die vieldeutige Bezeichnung „Detter“ kommt, bei dessen Bestimmung der Sprachgebrauch der Zeit und des Stammlandes zu berücksichtigen ist.¹⁶⁾



Folgende Nachricht ist mir bisher nur aus einem kurzen Regest Woldemars¹⁾ bekannt; zur Einsicht des Originals bin ich nicht gelangt. Am 5. Septbr. 1561 d. d. Riga beurkundete der OM. Gotthard Kettler, daß Johann von Plettenberg und seine Hausfrau,²⁾

¹⁴⁾ Die Dynasten von Bockholt, Cöln 1859 Bd. 2 S. 142; daselbst noch andere Zweige genannt (Platzreck, Schreve).

¹⁵⁾ Ebenda, Tafel XII. Hier ist der Name Dietrich mehrfach vertreten.

¹⁶⁾ Den Robert Stael (nachzuweisen seit 1495; † 1527 August 20 oder 22; Bfide 1 S. 499 und 1² S. 324) nennt der Vogt von Jerven Johann Stael 1492—1510, als verstorben genannt 1515 April 13 (Beiträge zur Kunde Esth., Liv- und Kurlands 2 S. 381; vorher 1487—92 Vogt von Wesenberg; vorher?) seinen „Detter“ (Rev. Stadtarchiv); vgl. auch C. Ruzwurm, Nachr. über d. Geschl. Stael v. Holstein.

¹⁾ Archiv der kurländ. Ritterschaft, Woldemarsche Sammlung XXXI, nach dem Orig. in der Brieflade zu Kirna.

²⁾ Johann von Plettenberg ist ein Sohn des zwischen 1523 und 24 gestorbenen Ritters Joh. von Plettenberg; er ist zuerst mit Gertrud Tödwen, schon 1550 in zweiter Ehe mit Gertrud von Tiefenhausen vermählt gewesen. Vgl. Kurländ. Güterchr. N. f. 1 S. 38, 115 ff.; Tiefenhausensche Geschlechtsdeduktion (Leipzig 1890) S. 96. Ist der Ritter (seit 1503 als solcher zuerst genannt) Johann von Plettenberg, bevor er nach Livland kam und hier belehnt wurde (1495) schon in der Heimath vermählt gewesen, so daß seine (hier zu Lande allein bekannte) Ehe mit Barbara Tödwen (die ihn überlebt hat) eine zweite Ehe ist? Sie ist vielleicht noch am Leben 1542 Juni 6, als d. d. Wenden der OM. H. v. Brüggenei ihrem Sohne dem Rathe Wolter dre erve inn unnsrem wickbilde thom Waleke verlehnte, als diesulvigen vor ehme sin selige vater, etwan her Johan vonn Plettenberch, ritter, darnach sin moder, und nbu gedachter Wolter beth an her in weren und gedrucke gehat. (Orig.-Urk. im kurländischen Provinzial-Museum).

die ohne Leibeserben geblieben, auf ihrer beiden Todesfall das ihren Vorfahren verschriebene Dorf Morfell mit 8 Gefinden und 3 Einfüßlingen, im Gebiete Helmet belegen, dem Hauskomtur von Riga, Jasper Sieberg, vermacht hätten, der ihnen Bluts halber verwandt sei. Diese Cession wird vom Könige Sigismund August von Polen d. d. Wilna 1562 Juli 20 bestätigt.

Aus v. Steinens Westph. Gesch. I (Ausgabe Lemgo 1797) S. 1288 ff., 1837 ff. (dem die neuen nordischen Miscellaneen Stück 9 u. 10 S. 198 ff. lediglich folgen), sowie A. Fahne's Gesch. der kölnischen Geschlechter, Cöln und Bonn 1853 Bd. 2 S. 152 und 160 f. (Gesch. der westphäl. Geschl. Cöln 1858 S. 379 wird blos auf das vorige Werk verwiesen) ist eine Verwandtschaft nicht zu eruieren. Vielleicht leitet aber die Angabe Fahne's (S. 152; nach v. Steinen I S. 1298 f.

auch schon n. nord. Misc. 9 S. 207), daß Jasper Siebergs Mutter Anna von Plettenberg (vermählt 1511 mit Georg Sieberg von Wischlingen), deren Mutter wiederum eine Freytag gewesen, auf die Spur, die ich mit dem mir zugänglichen Material nicht verfolgen kann.



Da Fahne's Werk „die Dynasten von Bockholt“ bei uns selten ist, möge hier aus Taf. XII (Plettenberg) des 2. Bandes folgendes Fragment einen Platz finden, an dem Kritik zu üben vorläufig unterlassen wird, das aber einer eingehenden Revision bedürftig sich erweist, soweit es sich um den livländischen Zweig (Henrich Sohn von Henrich, Großsohn von Heidenrich!) handelt.

Heidenrich v. Plettenberg 1382 h. A.

Berthold zu Klöttinghoff
1461 belehnt
h. A. von Lappe, Erbin zu Klöttinghoff
C. von Dietrich

A. Erbin zu Klöttinghoff
h. Joh. v. Knippinck

1) A. v. Plettenberg
h. A. v. Frydag

2) Tochter
h. A. von Galen

Heidenrich zu Meyderich
h. A. von Lappe, Erbin zu Meyderich
C. von Dietrich

3) Henrich zu Meyderich 1544
h. A. v. Codwell [sic!]
C. von A. u. A. von Brackel

Henrich 1581
h. Helene von Hatzfeld zu Wildenberg.

Beachtenswerth ist auch der von Fahne, Bockholt 2 S. 154 erwähnte Altar in der Kirche zu Balve, der folgende Wappen aufweist. Leider giebt Fahne nicht an, aus welcher Zeit der Altar stammt.

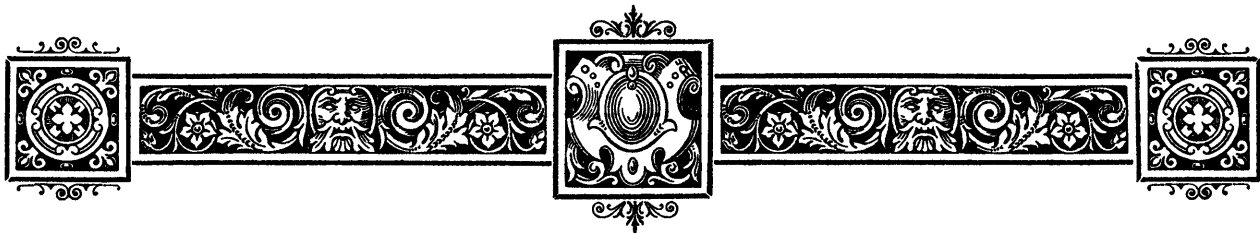
Hatzfeld
Schweckhaus
Nesselrode
Schorlemmer

Plettenberg
Cödwen
Lappe
Brakel

Letmate
Vof
Varenfell
Hege

Drofte
Hoberg
Munster
Knehem





Die Familie v. Plettenberg in Westfalen,

von
Mag von Spießen.

Der familie von Plettenberg Stammsitz ist die jetzige rechts golden, links blau, auf dem gekrönten Helm Stadt gleichen Namens im Curkölnischen Sauerlande. steht rechts eine blaue, links eine goldene Reiherr. Das Wappen*) zeigt einen gespaltene Schild, feder.

v. Plettenberg Gem. Lucia 1295 Ww.

1) Johann v. P., Marschall des Herzogthums Westfalen, Ritter 1295—1310, war 29 schon †, G. Olifa.	2) Heidenreich 1295.	3) Hunold, von ihm die Linie zu Hovestadt u. Nehlen f. A.				
1) Johann, Marschall d. H. Westfalen Ritter 1320, war 42 †, Gem. Agnes.	2) Bertold, Domherr zu Paderborn 1346.	3) Heinrich v. P., gent. v. d. Mühlen, dv. f. B.	4) Elzeke, ej. a) Steven v. Horhusen, b) Olrich v. Escheberg 1346.			
1) Gerhard v. Plettenberg genannt de Molentino erbaut Clusenstein, 1335—50.	2) Heidenreich dv. d. Linie zu Lehnhausen n. Waldenburg f. C.	3) Catharina	4) Heinrich dav. d. Linie zu Grundt u. Stein f. D.			
Gerhard v. P. gent. v. der Mühlen, Herr zu Schwarzenberg, Gem. Cunigund v. Freseken, Tr. Joh. Freseken zu Neheim, Ritter.						
1) Johann geistlich.	2) Hunold geistlich.	3) Gerhard 1410.	4) Tochter ej. Johann v. Del.	5) Johann (Hermann) zu Schwarzenberg 1448—76 Gem. Gertrud v. d. Wenge, Tr. Johannis und der Gertrud v. Hoberg.	6) Else ej. a) Lambert v. Herten b) Joh. v. Oedingen.	
1) Cunigund ej. Thomas v. Eickel.	2) Soph.	3) Heidenreich v. P. gt. v. d. Mühlen, Gem. Soph. v. Schade Erbin zu Hüsten, Tr. Diedrichs u. Stineken v. Meschede.				
1) Moritz.	2) Franz.	3) Gerhard Domherr zu Münster.	4) Heinrich, Propst zu St. Mauritz in Münster.	5) Died. v. P. gt. v. d. Mühlen 1510—34, Gem. Ida v. Ense Tr. Henr. v. Ense u. Moralda v. Rosum, Erbin zu Berge.	6) Catharina Stiftsdame zu Dilich.	7) Christoph dv. f. d. f. S.
1) Diedrich war 1577 †.	2) Johann war schwachsinnig.	3) Margarethe ej. Heinrich Caspar v. Bockenförde gt. Schüngel.	4) Cath. ej. Keiner von Brempst zu Witten.	5) Ida Marie erbt Hüsten ej. Heinrich v. Holdinghausen.	6) Sophie Anna ej. von Orsbeck.	

*) In Liv. resp. Kurland wurde der Schild rechts blau, links golden, und dem entsprechend die Helmzier rechts golden und links blau geführt. D. Red.

Christoph v. Plettenberg zu Schwarzenberg gb. 1506, † 1581.

Gem. a) Maria v. Hafffeld zu Wildenburg, Tr. Goddert u. Marie v. Aeffelrode.

b) Anna v. Knippinck zu Grevel, Tr. Gerhards u. Ursula v. Sobbe zu Grimberg.

a. 1) Elisabeth 2) 3) 4) 5) 6) b. 7) Henrich zu Schwarzenberg 8) Anna Marg. ej. 9) Christine ej. 10) Sybille 11) Ida 12) Catharine
 ej. Jobst U. U. gb. 1548 † 88 11/4, Gem. a) Chrst. v. Schade a) Albert v. Hörde Stiftsd. ej. Joh. ej. Joh.
 v. d. Recke. Anna v. Heyden zu Bruch, zu Salwey zu Störmede, zu Vogt v. Rüsse.
 Tr. Died. u. Hermanna b) Crafft v. Mal. b) Joh. v. Beverförde Vilich. von
 v. Hörde zu Böcke. lindrodt. c) Died. v. Ovelacker. Elspe.

1) Christoph Diederich zu Schwarzenberg gb. 1529 1/7, Herr zu Grimberg u. Grevel.
 Gem. a) 1604 Cath. v. Hafffeld, Tr. Diederich Henrich u. Anna v. Hanpledten.
 b) Rutgard v. Neuhof gt. Ley.

2) Sophie Marie gb. 1580 10/8,
 ej. 1602 Joh. v. Kenschberg
 zu Roschet.

a. 1) Henrich 2) Christoph gb. 1607 26/9 Gem. 3) Anna Marie 4) Cath. Ursula 5) Sybille Elis. 6) Joh. Died. gb. 1614 5/5
 gb. 1606 Anna Lucia v. Plettenberg gb. 1608 8/3 ej. gb. 1610 7/1 ej. gb. 1611 26/10 davon die Linie zu
 21/3, † j. zu Lehnhausen Tr. Joh. u. Herm. v. d. Broel Johann von Syberg. ej. Ferdinand Heyde
 Christine Vogt von Elspe zu Barmencke. gt. Plater zu Westhemmerde. von Wrede. f. E.

1) Ste- 2) Ferdinand 3) Jobst Henrich 1688 4) Stephan 5) Cath. Marg. 6) Syb. Elis. 7) Marie 8) Anna 9) Eleon. 10) Christ.
 phan Georg † 1719 25/5, Gem. Anna Christoph ej. Reinhard Stiftsdame Elise ej. Luise Christine. Wilhelm
 Died. fried. Soph. v. Hüchtenbrock Diedrich v. Bodelswingh zu Joh. Henr. Uebtiff. dav. d. E.
 1630. † 1690. Tr. Albert. Giesb. zu Brigadier. zu Delmede. frönden- v. Pletten- zu zu Grevel
 Gatrop u. Anna Marg. von Bernsau. berg. berg. Claren- f. F.
 von Bernsau. berg.

1) Fried. 2) Marie Eleonore 3) Anna Franze- 4) Luise ej. 5) Luise Sophie 6) Ferd. Christoph 7) Agn. Isab. 8) Syb. 9) Doroth.
 Christian ej. 1720 Joh. line gftt. 1685 Mathias Stiftsdame zu Heeren S. 1708 Uebtiffin Wilh. Marie ej.
 Diederich Died. v. d. 18/10 zu Heeren Friedrich zu Emilie Wilhelm. zu zu Uebtiffin Joh.
 † jung Schulenburg † ledig. v. d. Recke v. Bodelswingh Oberndorf zu Math.
 1714 9/3. zu Ungern. † ledig. zu U. Wirsch Wessel † 1755 10/3. Claren- v. d. Recke
 zu Utrup. u. Alstein Altmuth † 1756 10/9. berg zu
 von Ketzgen. † 1756 10/9. Utrup.

1) Henrich 2) Elisabeth 3) Giesbert fried. Wilh. 4) Diederich 5) Tr. 6) Luise Anna 7) Joh. Adolf fried. 8) Doroth. 9) Christoph
 Wessel Soph. Isab. gftt. d. 27/6 1720 Gem. 1762 Ferdinand geb. Albertine gb. 1725 22/12 † 87 6/8 Henr. Died. Fried.
 Albrecht Dorothea gb. Charl. Soph. v. Quadt Carl 1723 gb. 1724 26/12 Gem. a) Soph. Elis. Charlotte gb. 1730 5/6
 Constantin 12/6 1714 u. Hüchtenbrock zu Ga- Ludw. 2/11 † 1747 24/3 Cath. v. Wulf gt. Kü- Marie Gem. 1767
 getftt. zu Stiftsd. trop Tr. Wilh. Albrecht geb. † Stiftsd. dinghausen zu fächten gb. 18/2 5/6 Henr.
 Heeren zu u. Herm. Charl. v. Heyden 1721 5/7 1724 7/4 zu Tr. Henr. u. Henriette 1727 Christine
 1713 22/5 frönden- Schw. Heinrich Ludwig † † frönden- Joh. v. Münster. Stftd. Charlotte
 † 1747 11/6. berg Giesb. v. Plettenberg † 1737 5/1. berg. b) 1767 28/7 Henr. Charl. zu frönden- und
 † 1736 23/12. zu Heyde. zu Heyde. berg. berg. Hächten-
 Edelfkirchen. brock.

1) Friede- 2) Wilh. a. 1) Carl b. 3) Friederich 4) Adolf 5) Luise 6) Sophie 7) Philipp 8) Anna 9) Ludw. 10) Leo. 11) Wil- 12) Albertine
 rife friedrich Wilh. Christoph Anton bert Christ. Carol. Anton Elis. Giesb. pold helmine Fried.
 Charl. Johann Christoph Anton bert Charl. Fried. C. J. Wilh. Adol- fried. Giesb. Charl. Charl. Wilh.
 Wilh. Heinrich August Wilhelm Wil- fried. Luise gb. 75 phine Wilh. Carl Julie gb. 87 23/3
 Albertine Ludwig August Ludwig helm gb. 5/6 72 gb. 73 8/6 ej. 98 24/8 ej. 98 24/8 Christian
 gb. 1763 gb. 1766 freiherr dv. f. die gb. 1770 ej. 91 30/12 ej. 98 24/8 Johann von
 24/8 17/3 v. Bodel- Linie zu 11/7 Carl Johann von
 † 1767 † 1766 Merum dv. f. fried. freiherr
 27/4. 3/4. gt. Plet- G. U. Ludw. von
 tenberg v. f. d. v. Mordeck Brigen.
 dv. f. d. f. S. fte † 96
 f. S. 27/8. von
 2) Christian. Bogislav von Bonin. von Brigen.

Carl Wilhelm Christoph Anton Ludwig Freiherr v. Bodelswingh gt. Plettenberg.

Gem. a) 1795 ^{3/4} Christine Luise Elis. Wilh. v. Bodelswingh Tr. Mathias Bernh. u. Anna Luise v. u. zu Bodelswingh.

b) Bertha v. Plettenberg Tr. Adolf Giesbert Carl u. Marie Engel Elis. v. Jfing.

a. 1) Fried. Wilh. Giesbert Carl Joh. Ludw. zu Heeren gb. ^{6/7} 1796 Gem. 1818 Wilh. Fr. v. Plettenberg zu Stockum, Tr. Died. u. Carol. freiin v. Plettenberg zu Schwarzenberg.	2) Todt. geb. Sohn 1798 ^{2/2} .	3) Adolf Carl Wilh. Ludw. Aug. Died. gb. ^{13/11} 1799 Gem. ^{28/7} 1827 Luise Fr. v. Plettenberg zu Heeren Tr. Fried. Wilh. u. Carol. v. Bodelswingh.	4) Carl Ludw. Adolf Clemens Ernst Justus gb. 1801 ^{16/11} .	5) Wilhelm Giesbert Almed Carl Fried. gb. 1804 ^{30/9} .	6) Luise Carol. Fried. Elisab. Wilh. Giesbert. gb. 1806 ^{17/11} ej. 27 ^{28/7} Carl v. Bodelswingh zu Heyde.	7) Gustav Carl Henr. Giesbert Wilhelm August gb. 1808 ^{18/9} .	8) Elisabeth Caroline Luise Eleon. Soph. Ern. gb. ^{13/12} 1811 ej. Carl v. Nordeck.	9) Wilhelm mine g. 1809 ^{13/12} ej. Carl freiherr v. Plettenberg zu Merum.	b. 10) Marie gb. ^{15/6} 1837 ej. ^{29/9} 52 Ernst v. Bodelswingh zu Byukhoff Landrath zu Hamm.
<p>Luise Carol. Aug. Alexandra gb. ^{2/8} 1839 Erbin zu Sandfert, Rechede u. Senden, ej. ^{10/10} 61 Wilhelm Graf v. Wedel, Major a. D.</p>									

1) Carl Giesbert Wilh. Albrecht Ferdinand Graf v. Bodelswingh-Plettenberg gb. ^{1/5} 1821 Erbmarschall der Graffschaft Mark, Gem. ^{1/5} 1847 Eugenie freiin v. Quadt und Hächtenbrock, Tr. Ludwig und Jenny Trebra.	2) Giesbert zu Teschendorf, Gem. Adelheid von Veltheim.	3) Caroline gb. ^{5/1} 1831 ej. ^{23/7} 54 May Bernh. freiherr von friesen, Rittm. a. D.	4) Auguste gb. ^{1/12} 35 ej. Curt v. Bolschwingh zu Pelzen in Kurland.	5) Adolf Eugen Ludw. Carl zu Barmenohl, Berg-hausen und Heeren, gb. ^{28/8} 1826 Gem. 1856 ^{19/6} Bertha freiin von Plettenberg Erbin zu Heeren Tr. Fried. u. Car. Fr. v. Bodelswingh-Plettenb.
--	---	--	---	--

Wilhelmine Eugenie Caroline Luise Giesberta Friederike gb. ^{22/5} 1849 ej. 1867 ^{18/10} Dodo Freiherr zu Inn u. Knyphausen.

August
† j.

1) Friedrich gb. ^{21/12} 1863 zu Heeren. Gem. Ehrengard v. Krostgk.

2) Minette gb. 1866 ^{8/11} v. Krostgk.

A.

Linie zu Hovestadt später zu Mehlen.

Hunold von Plettenberg zu Hovestadt, Ritter, 1301 Amtmann zu Hovestadt.

Hunold, Ritter, 1354. 74. Kämmerer des Bischofs von Cöln 1366.
Gem. Leneken von Honrode.

1) Hunold zu Mehlen Ritter 1355—91.
Gem. Metta von Schorlemer.

2) Heidenreich
dv. f. d. Linie
zu Meyderich.
H.

3) Hermann zu Hovestadt 1359. 69.
Gem. Catharina.

Hunold 1359. 69.

1) Rembold zu Mollinghoven
am Rhein.

2) Diedrich zu Mehlen, Ritter, 1445—94. Gem. Stineken von Hoberg
zu Waldenburg Tr. Heinrich u. Metta v. Ketteler.

1) Diedrich, Capitular
zu Siegburg.

2) Wolter von Pl.

3) Rembold zu Mehlen war 1509 schon †. Gem. Alberta
(Metta) v. Ermen Tr. Albert u. Heilken v. Galen.

Bertold 1461, Gem. U. U. v. Kappe, Erbin
zu Clöttinghof, des Diedrich Tr.

1) Metta ej. Fried.
v. Fürstenberg zu
Waterlappe.

2) Rembold
† in
Rom.

3) Berthold, Gem.
Anna v. Westfalen
Tr. Lubbert zu
Scheidungen u.
Mar. Wilberich
v. Hettelstein.

4) Diedrich zu Dinker
u. Mehlen Gem. 1527
Anna v. n. zu Stein-
haus Tr. Schweder
u. Sophie v. Closter
zu Patthorst.

Tochter, Erbin zu Clöttinghof,
ej. Johann v. Knippinck.

Elisab.
ej.
Hermann
v. Kump
zu
Wenne.

1) Jürgen
gb.
1528
Mat-
thäus.

2) Diedrich zu
Mehlen gb.
1529 †³¹/10
93, Gem.
Cathar.
von Wendt
Tr. Joh. u.
Margarethe
v. Heyden.

3) Wol-
ter
gb.
1530.

4) Swe-
der
I.
gb.
1531.

5) Alberta
gb. 1532
ej. Joh.
v. Hang-
leden
zu
Eis-
born.

6) Sophie
gb. 1534
Stiftsd.
zu
Schil-
desche.

7) Hunold gb. 1535
8) Wolter gb. 1539
Mönch zu
Graffschaft
9) Sweder dv. d. E.
zu Grimming-
hausen
f. Q.

1) Died. gb. 1550 † 1634 Dom- propst zu Mün- ster.	2) Hunold gb. 58 † 1636 Gem. 2/6 1595 Anna v. Korff gt. Schmi- sing zu Caten- hausen Tr. Henr. u. Barb. v. Für- stenberg zu Waterlappe.	3) Adrian gb. 59 † 1573 19/9.	4) Wol- ter Oth- mar gb. 62 † j.	5) Cath. gb. 64 Senio- rin zu Vilich † 1628 2/9.	6) Johann gb. 64 † 89 zu Deutsh Ordens Ritter zu Marburg.	7) Alend gb. 65 † j.	8) Wal- burg gb. 68 † j.	9) Maria Senio- rin zu Frecken- horst gb. 68 † a. Pest 1636.	10) Anna gb. 1570 † j.	11) Marg. gb. 71 † j.	12) Anna gb. 73 † 80 ⁹ /10 Stiftsd. zu Kän- gen- horst.	13) Magd. gb. 75 † 1642 15/9 Pröpstin zu Borg- horst.
---	---	--	--	--	---	----------------------------	--------------------------------------	--	---------------------------------	-----------------------------	---	--

1) Theodore gb. 1596 † 1615 conj. Henr. v. West- falen.	2) Cath. gb. 97 † 1623 Stiftsd. zu Schildesche spät. Clarisse zu Münster.	3) Anna gb. 99 † 1666 Stfd. zu Geseke später Brigittine- rin in Cöln.	4) Hu- nold gb. 1601 † 3/7 1607.	5) Barbara gb. 1602 † 73 Pröpstin zu Borg- horst.	6) Metta gb. 1604 † 66 Stftd. zu Frecken- horst nachher Clarisse zu Mün- ster.	7) Ottilia gb. 1605 † 22 Stftsd. zu Langen- horst.	8) Helene gb. 1607 erst Aebtiss. zu Rel- linghan- sen nach- her zu Ueber- wasser.	9) Wolter Hen- rich zu Meh- len gb. 1609 † 52. Gem. Anna Elis. v. Oer zu Nott- beck Tr. Joh. und Marg. v. Nagel.	10) Dorothea gb. 1610 † 76 Stftsd. zu Metelen und Ueber- wasser.	11) Mag- dalena gb. 1611 † 35 a. Pest.
---	---	---	---	---	---	--	--	--	--	--

1) Diedrich gb. 1634 † 1669 Domherr zu Hildes- heim.	2) Johann Hunold gb. 1635 † 79 Deutsch Ordens Ritter.	3) Jobst gb. 1637 Domherr zu Hildes- heim.	4) Anna Do- rothea gb. 1639 † 1683 Pröpstin zu Borg- horst.	5) Helene Cathar. gb. 1642 ej. Franz Wilh. v. Bösel- ger.	6) Jürgen Caspar zu Mehlen gb. 1646 † 79. Gem. Anna Gertrud v. Pallandt Tr. Bern- hard und Isabella v. Pallandt.	7) Marie Elisabeth Magdalena gb. 1649, Stiftsdame zu Asbeck.	8) Wolter Henrich gb. 1653 † 1653 11/1.
---	---	---	--	---	---	---	---

1) Gottfriede Marie Anna Cybo,
ej. Georg Caspar v. Plettenberg.

2) Anna Isabella gb. 5/9 1677
ej. Ferdinand v. Schilder.

3) Dorothea Luise
ej. Simon Henr.
v. Wendt.

4) Marie Stiftsdame
zu Borghorst.

B.

Heinrich von Plettenberg gt. von der Mühlen 1301.

1) Hermann von Plettenberg gt. von der Mühlen Ritter 1328. Gem. Meise.		2) Heidenreich v. Plettenberg gt. von der Mühlen Gem. Engela.		
1) Heidenreich de Mo- lendino 1387.	2) Hunold v. Plettenberg gt. v. d. Mühlen. Gem. Keneke.	1) Hermann 1375.	2) Diederich 1375.	3) Hunold 1375.
Heidenreich 1421. Gem. Engela.		Hunold, Gem. Cunne.		
Diedrich von Plettenberg gt. von der Mühlen.				
Wilhelm 1443.				

C.

Linie zu Waldenburg und Barmenohl.

Heidenreich von Plettenberg kauft 1341 die Vogtei zu Plettenberg von seinem Bruder Heinrich.

Gem. a) Pyronetta 1347.
b) Ludgard von Büren 1351, Wittwe 83.

a. 1) Johann 1347.	2) Bertold.	3) Heidenreich, Gem. Elisabeth von Altena.	4) Guntram.	5) Heinrich zu Waldenburg 1380, Gem. Godela von Drolshagen, Erbin zu Waldenburg, Tr. Heinrich und Paje.
Gerard 1391, 1409.			1) Sohn.	2) Johann zu Walden- burg 1405, 16. Gem. von Schnellberg.
			3) Aefa ej. Gottschalk von Padt- berg.	4) Tcht. ej. v. Cob- ben- rode.
			5) Tcht. ej. v. Neu- hof.	6) Kysa ej. Henneke de Wrede.
1) Johann zu Waldenburg 1405, 16, 70. Gem. Plyne (Petronella) von Darßem.			2) Heidenreich 1416 war 24 f.	
1) Kaban 1451.	2) Gil- brecht 1451 74 f.	3) Engel- bert 1451—88 Gem. Bar- bara.	4) Heidenreich 1451 62 Ritter, Gem. Angela v. Heygen Erbin zu Barme- nohl Tr. Wede- find u. Cathar.	5) Johann 51.
			6) Died. 86.	7) Wil- helm 86.
			1) Heiden- reich 1424. 30.	2) Sivert 1424. 30.
			3) Goddert 1424. 30.	4) Wil- helm 1433.
			5) Engel- bert 1433.	
Margarethe ej. a) Hermann v. Bockenförde gt. Schungel b) Monica von Schürmann zu Brockhausen sie † 1508.		1) Guntermann zu Barmenohl 1472—1505. Gem. Cath. v. Hanzleden Tr. Joh. u. Cath. v. Menzingen.	2) Wedekind 1465 Mönch zu Weddinghausen Pastor zu Elspe † vor 1499.	3) Heidenreich dv. die Linie zu Lehnha- sen f. J.
		4) Hermann Gem. Grete.	5) Heinrich 1472. 99.	
1) Hermann zu Barmenohl 1505, Gem. Cath.		2) Guntram 1513. 53.		1) Diederich 1474.
Ulrich zu Barmenohl 1539. 53. Gem. Catharina von Thülen Tr. Urnd u. Cath. v. Westhofen.		Guntermann 1526—84.		2) Heidenreich 1474. 83.
1) Ulrich zu Barmenohl u. Serkenrode war 1565 † Gem. Cath. (Marg.) von Lügenhausen, Tr. u. v. Kode.	2) Diederich.	3) Hermann 1564. 66 Gem. Clara Wtw. 1583.	4) Marg. 1550. Nonne zu Rumbeck.	5) Urnd 1566.
1) Anton 1595 ward 1633 in der Kirche zu Schliprüden begraben. von Merlau, Tr. u. von Schleyern, Gograf zu Fredeburg.	Gem. Elis.	2) Urnd 1565.	3) Ulrich 1565.	4) Hermann 1565.
1) Eva ej. Adam v. Bruch zu Fredeburg 1646.	2) Anna Cath. erbt Seckenrode ej. Jobst von Schledorn 1644. 48.	3) Guntermann zu Barmenohl, Gem. Hille v. Peiff zu Osterhaus, Tr. Joh. u. Lut- gard v. d. Ruhr.		
Johann Caspar Died. zu Barmenohl u. Welpendory Gem. 1614 12/3 zu Dortmund Elis. Agnes v. der Wyf zu Arnshorst, Tr. Bernd u. Anna v. Westhofen gt. Sonntag zu Heidemühlen. Ww. Rudolf v. Münster f. h. w. v. Haen zu Wambel.				
Anna Cath. Erbin zu Barmenohl † 1680 26/8. ej. Joh. Died. v. Steckenberg Oberst.				

D.

Linie zu Grundt und Stein.

Heinrich v. Plettenberg 1341.

Diedrich Gem. a)		v. Stein Tr. Gerhard † kinderlos 1320.						
b) Cunigund v. Graffschaft		Tr. Henr. u. Lisa v. Stein.						
b. 1) Heinrich zu Stein 1397, Gem. v. Enfe.	2) Heidenreich 1397—1436.	3) Diedrich 1397—1404.	4) Alfred 1397—1409.	5) Gerhard 1397.	6) Johann 1397.	7) Nesa 1397.		
1) Rabold.	2) Heinrich.	3) Joh. 1388—1440, Gem. Irmgard v. Fischenich.		4) Georg, Gem. Criffel.	5) Walrave Knappe von Wapen.	6) Walter.		
1) Heinrich, Gem. Marg. v. Orsbeck zu Olbrück Tr. Engelb. u. Cath. von Gymnich, Ehebered. 1432.		2) Rabold.	3) Johann Mönch zu Brauweiler.	1) Cath.	2) Joh. Gem. Dorothe.			
1) Barbara ej. Herm. v. Raidt.		2) Robert (Rabold) 1448—1500.		Gem. 1490 Marg. von Binsfeld Tr. Joh. u. Otta v. Bronkhorst.				
1) Joh. † o. K. Gem. Cath. Elis. v. Ketteler zu Nesselrodt.	2) Robert (Rabold) zu Kessenich, Gem. Marg. von Eynenberg, Tr. Cuno u. Marg. v. Nesselrode, Ehebered. 1513, nach Jacobi Wittwe, er † 1544.		3) Hellenberg ej. Wilh. v. Harff.	4) Bertram zu Grundt, Gem. Anna v. Nesselrode Erbin zu Grundt, Tr. Keiner u. Gertrud v. Cobbenrode.				
1) Engelbert † i.	2) Marg. erbt	3) Irmgard erbt	4) Cath. erbt	5) Agnes † ledig.	6) Anna. Ursula.	7) Wilh. Died. G. Barbara Scheiffart v. Merode Tr. Gerh. und Elis. Beiffel v. Gymnich f. h. v. Bertram von Lütherode.		
2) Robert † o. K. 1545 G. Mar. v. d. Düncf, Tr. Hch. u. Janna v. Kover schw. Herm. v. Winkel- hausen.	erbt Drim- born ej. fried. v. Elz 1542.	Norvenich u. Lands- cron ej. Joh. v. Harff 1546.	Eller ej. Herm. Quadt von Wyd- rath.	7) Barbara zu St. Agatha in Cöln.	1) Wilhelm Gem. a) Cath. v. Nagel b) Anna von Mel c) Elis. v. Hauß Tr. Henr. u. Marg. v. Lage.	2) Ber- tram geistl. zu Siegburg. 3) Johann Gem. Soph. v. Wachten- donk Tr. Keiner u. Anna v. Nagel.	4) Henr. † o. K. Gem. Anna v. Schenk von Nideggen. 7) Gertrud Nonne. 8) Maria Nonne.	5) Elis. ej. Cz. v. Hagfeld. 6) Anna ej. Otto v. Schenk von Nideggen. 7) Gertrud Nonne. 8) Maria Nonne.
1) Anna ej. Adolf v. Hauß.	2) Cath. † ledig.	3) Marg. ej. Waldenburg gt. Schentern b) Johann von Neuhof gt. Ley.	a) Gerh. von Waldenburg gt. Schentern gt. Ley.	4) Ottilie ej. Wilh. v. Hanzleden.	1) Bertram, G. Alheid Quadt von Wydcrath Tr. Wilh. u. Barbara v. flodorf.	2) Anna ej. Hans Robert von Kessel- stadt.	1) Elisabeth Erbin zu Schönrath ej. Wem- nemar v. Heyden zu Bruch.	2) Anna ej. Wilh. v. Bensau zu Harden- berg.

Bertram † ledig vor dem Vater.

E.

Joh. Died. v. Plettenberg zu Heyde 1646.

1) Joh. Albert.	2) Marg. Christine gftt. 1672 ^{29/3} zu Lütgendortmund.	3) Gerh. Wilh. Ernst gftt. a. 1674 ^{1/7} .
1) Wilh. Died. gftt. zu Lütgendortmund 1684 ^{28/6} .	2) Elisabeth Christine gftt. a. 1686 ^{30/5} .	

F.

Linie zu Grevel.

Christian Wilh. Ferd. v. Plettenberg zu Grevel † 1688.

Gem. Olympia Therese Grfin von Urburg Tr. Nicolaus u. Olympia Grfin von Savre.

1) Heinrich Dom- propst zu Passau.	2) Franz Carl Deutsch Ordens- Ritter, Comthur zu Wald- breidbuch.	3) Claudine Marie ej. Jos. Friedr. v. Bodmann.	4) Marie ej. Franz Ignatz v. Falken- stein.	5) Friedrich Christian Geh. Rath Gem. Mar. Joh. ej. v. Gymnich.
1) Cz. Arnold Domherr zu Regensburg.	2) Clemens Aug. gb. 1719.	3) Marie Therese ej. Carl Josef Gf. v. Palm.		

G.

Linie zu Heeren und Merum.

Fried. Wilh. Christoph Anton Ludwig Frhr. v. P. zu Heeren.

Gem. a) Carol. Charl. Luise Adolfsine v. Bodelswingh zu Velmede Tr. Matthias Bernh. u. Anna Luise v. u. zu Bodelswingh † 1818^{24/1}
b) 1818^{26/9} Mar. Soph. v. Wscheberg zu Venne Tr. Joh. Matthias Caspar u. Mar. Franziska v. Egbach.

a. 1) Fried. Wilh. Carl Giesb. Joh. gb. 6/7 1796 † 14/5 1861 zu Heeren Gem. 28/11 1821 Caroline Fr. v. Bodelswingh-Plettenberg zu Bodelswingh Tr. Carl Wilh. Christoph Anton Ludw. u. Christine Luise Elis. Wilh. v. Bodelswingh.	2) Carl zu Merum gb. 16/1 1801 † 4/10 57 Gem. 19/8 31 Wilh. freim v. Bodelswingh-Plettenberg zu Bodelswingh Tr. Carl u. Luise Fr. v. u. zu Bodelswingh.	3) Wilhelm dv. die Linie zu Oevinghausen f. O.	4) Luise ej. Adolf Frhr. v. Bodelswingh-Plettenberg zu Sandfort.	5) Gustav gb. 18/9 1808 Rittm. a. D.
---	---	--	--	--------------------------------------

Bertha gb. 20/8 1838 Erbin zu Heeren ej. 19/6 1856 Adolf Frhr. v. Bodelswingh-Plettenberg.

1) Gustav Frhr. v. P. zu Merum gb. 20/10 1835 Gem. 11/12 1862 zu Klöthen Elisabeth freim v. Rosenberg Tr. Anton Heinrich. Albert.

2) Udo gb. 7/10 1848 Rittm. im Kur. Kgl. 4 † 12/3 1885 Gem. Charl. von Düring, Tr. Heinrich u. Charl. von Ramdohr, er † o. K.

1) Laura Wilh. Gustave Elis. gb. 18/11 1869.

2) Carl Anton Wilh. Gustav gb. 5/4 1871.

3) Elisabeth Gustave Carol. Ant. gb. 5/4 1871. †...

H.

Linie zu Meyderich.

Heidenreich v. Plettenberg 1387.

Heidenreich zu Meyderich Gem.

v. Lappe Tr. Died.

1) Bertold zu Wischlingen dv. f. L.

2) Tochter ej. von Galen.

3) Johann, 1494 von seinem Bruder Wolter, dem Ordensmeister, mit 1 Stück Land im Mitauschen belehnt, später Herr zu Jerkül u. Selendorf 1527 war 27 f. Gem. Barbara von Eöwden Tr. u. v. Brackel.

4) Wolter Deutsch Ordensmeister 1494—1515.

1) Heinrich (Hermann) Gem. Helene v. Hahfeld Tr. Herm. u. Anna v. Droste zu Schwedhausen, 1550 kauft er von f. Br. Joh. Samiten u. die Lindenschen Güter, testirt 3/10 1589 zu Riga.

2) Johann

3) Wolter

1) Johann zu Meyderich u. Lentzenholthausen † 1624, Gem. Cath. von Lethmate zu Langen Tr. Cemmo und Cath. von Droste zu Vifchering.

2) Wilhelm von ihm eine Linie in den Ostseeprovinzen.

3) Herm.

4) Tr.

5) Tr.

1) Johann.

2) Wolter.

3) Helene erbt Meyderich ej. Joh. v. Dincklage zu Osthoff.

4) Died. † o. K. Gem. Dorothe. v. Heygen.

5) Cath. Stiftsd. zu Fröndenberg ertranf.

6) Elisabeth.

7) Anna.

8) Cath.

J.

Linie zu Lehnhausen.

Heidenreich v. P. zu Lehnhausen 1474. 83.

Gem. a) Adelhaid v. Wrede Tr. Goddert.

b) Bathé.

1) Jörgen v. P. zu Lehnhausen 1520, Gem. Marg. v. Corf zu Vorhelm Tr. Joh. u.		2) Heinrich dv. die Linie zu Stockum f. M.		3) Hermann † ledig.	
1) Fried. Christian zu L. Gem. 1531 Anna v. Nagel, Erbin zu Osterwede Tr. Eggert u. Heilke v. Brae, Eheg. 1531 Montag nach Marg.			2) Clara ej. Jürgen v. Edelfirchen zu Heyde.		
1) Heinrich Gem. Marg. v. Bockenförde gt. Schängel Tr. Casp. u. Marg. v. Plettenberg, Eheg. 1575 ^{19/12} .		2) Tochter ej. Died. v Rump zu Valbert.		3) Nagel dv. die Linie zu Oldersum f. N.	
1) Marg. Stiftsd. zu Geseke.		2) Elif. ej. Joh. v. Plettenberg zu Grimminghausen.		3) Christian Gem. 1607 Anna Vogt v. Elspe Tr. Keinh. zu Barmenohl u. Ida v. Plettenberg.	
1) Bernhard Gem. 1643 Odilie v. Fürstenberg zu Waterlappe Tr. Fried. u. Anna Mar. v. Kerpen zu Illingen.		2) Ida, Nebtiffin zu Frönden-berg.		3) Christian Domherr zu Münster.	
				4) Anna Magd. ej. Joh. Moritz v. Schade zu Grebenstein.	
				5) Anna Cath. ej. Jobst v. Schledorn.	
1) Marie Ida Stiftsd. zu Frönden-berg ej. Joh. Fried. von Beverförde.		2) Ursula Helene ej. Franz Wilh. von Galen.		3) Chri- stian Diederich Domherr zu Hildesh.	
		4) Adolf 1698, Gem. Mar. Fzfa. Fr. v. Wolff-Metternich zu Gracht Tr. Degenhard und Mar. Alexandrine von Hoensbrock.		5) Friedrich Christian Bischof von Münster.	
				6) Ferdi- nand Chri- stian Dmh.	
				7) Wilhelm Deutsch Ordens- Ritter.	
				8) Fried. Moritz Dmh.	
				9) Bernh. Dmh.	
				10) Fried. rich Dmh.	
1) Fried. Bernhard, 1724 in den Reichs- grafenstand erhoben. Gem. Agnes Sophie fr. Westerhoff Tr. Died. Conr. und Mar. Theod. von Walbott-Bassenheim.		2) Ursula Ant. Stiftsd. zu Borghorst ej. Ernst Died. von Droste zu Füchten.		3) S. † j.	
				4) S. † j.	
				5) Anna Marie ej. Johann Matthias v. d. Recke.	
				6) Ferdinand Adolf dv. die Linie zu Nordkirchen f. P.	
1) Clemens Aug. Anton gb. 1722 Gem. a) Clara Regine Adolf. von Droste zu Füchten Tr. Ernst Died. u. Urs. Syb. Ant. von Pletten- berg. b) Marie Therese von Weichs zu Cortlinghausen Tr. Fried. Ernst u. Marie Anna von Brabeck.		2) Theodor Friedrich Josef gfft. zu St. Ludger in Münster 1722 ^{1/1} .		3) Bernhardine Ursula Marie Ferd. gfft. das. 27 ^{4/1} Stiftsd. zu Metelen.	
				4) Clemens August Mar.	
				5) Ferdin. Josef Anton Marie gfft. 29 ^{23/1} Domherr zu Hildesh.	
a. 1) Alexandrine Nebtiffin zu Geseke.		2) Bernhardine Nebtiffin zu Geseke.		3) Clara Cäcilie ej. 1770 Clem. Aug. Frhr. v. Weichs zu Cortling- hausen.	
				4) Maximilian Kriegsrath.	
				5) August Joseph Erbämmerer des Herzogthums Westfalen gb. ^{9/11} 1767 † ^{15/12} 1805 Gem. Bern. Antoinette fr. Droste zu Vischering Tr. Clem. Aug. u. Soph. Alex. v. Droste zu Füchten.	
				b. 6) Marie Anna gb. ^{4/6} 1769 ej. Alexander v. Crane zu Brockhau- sen.	
1) Sophie Josefine Marie Huberta gb. 1799 Stiftsd. zu Geseke.		2) Mar. Czha. Stiftsd. zu Geseke.		3) Rosine gb. 1802 ^{27/6} .	
				4) Josef Franz Gf. von Plettenberg zu Hovestadt gb. ^{12/5} 1805 h. ^{13/2} 1834 Mar. Huberta Reichsgräfin v. Merveldt Tr. Ferd. Aug. zu Westerstapel u. Antonie fr. v. Twickel zu Havenbeck.	
				5) Bernhard Friedrich.	
1) Clemens August Walter gb. ^{7/3} 1835, Gem. a) ^{7/8} 1863 Caroline Gfin von Droste zu Vischering Tr. Mar Heidenreich Ludwig und Mar. Anna fr. v. Imbsen zu Wever; b) deren Schwester Elisabeth.		2) Fzfa. gb. ^{15/5} 35 ej. ^{7/2} 1860 Conrad Frhr. v. Romberg zu Bladenhorst.		3) Clemens Walter Hubert.	
a. 1) Marie Bernh. Clem. Aug. Carl. gb. ^{21/8} 1864 ej. von Papen zu Kohe.		2) Josef Hunold Walter Heidenreich Herr zu Hovestadt gb. ^{11/9} 1866. Gem.		3) Anna Huberta Paula gb. ^{5/5} 1868.	
				4) Max Burghard Pins gb. 1869 ^{11/9} .	
				5) Ferdinand Clemens Josef gb. ^{7/3} 71.	
				6) Fzfa. Rosa gb. 72 ^{29/9} .	

K.

Linie zu Oevinghausen.

Wilh. Frh. v. Plettenberg zu Oevinghausen gb. ³⁰/₉ 1804 † ¹³/₅ 1870.

Gem. a) ¹/₁₀ 1839 Mathilde fr. von Nordeck zu Nordeck.
b) ²⁶/₄ 1855 Adelheid fr. von Nordeck zu Nordeck.

a. 1) Walter geb. ⁷ / ₁₀ 1841 Hptm. † o. K. ²³ / ₅ 78 Gem. ²² / ₁₀ 61 Marie fr. von Diepenbrock- Grüter Tr. Alexander und Luise v. Diebahn f. h. w. Claus v. Stülpnagel.	2) Eleonore gb. ¹⁰ / ₆ 43 ej. ⁹ / ₅ 64 Rudolf Frhr. von Nordeck zu Nordeck.	3) Giesbert gb. ¹⁶ / ₈ 1848 Ritt- meister a. D. Herr zu Oeving- hausen.	4) Mathilde gb. ²³ / ₅ 50 ej. ¹⁹ / ₄ 73 Mar v. Bock zu Pollach.	b. 5) HanoId gb. ⁷ / ₆ 58 Rittm.	6) Heidenreich gb. ¹⁶ / ₃ 60 Hauptm. im Regt. 55.	7) Carl gb. ²⁷ / ₉ 1861 Lt. im Olden- burg. Drag. Rgt. 18.	8) Jobst Heinr. gb. ²⁷ / ₄ 66.
---	--	--	---	---	---	---	--

L.

Linie zu Wischlingen.

Bertold v. P. 1498. Gem. v. Frydag Erbin zu Wischlingen.

1) Johann zu Wischlingen. Gem.	2) Caspar, Propst zu Scheda.	3) Bertold.	4) Anna, ej. Henrich v. Steinen zu Bassenheim.
Anna, erbt Wischlingen ej. Georg v. Syberg zu Busch.		Anna, † ledig.	

M.

Linie zu Stockum.

Herr v. P., Herr zu Engsfeld u. Stockum 1494.

Gem. Cath. v. Wendt zu Crussenstein Tr. Lubbert u.			v. Hatzfeld.								
1) Elif. ej. a) Wilh. von Schnellenberg zu Mhan- sen; b) 1529 Melchior von Delwig.	2) Christoph, Gem. 1529 Elifabeth v. Fürstenberg zu Water- lappe, Tr. Fried. u. Metta von Plettenberg.	3) Anna, ej. Friedrich v. Für- stenberg.	4) Hen- rich † ledig.	5) Joh. † ledig.	6) Uevelung dn. die Linie zu Eng- seld f. N.	7) Wil- helm.					
1) Johann Dombherr zu Pa- derborn.	2) Died.	3) Christoph Gem. 1562 Erbin zu Marthülfsen Tr. Elif. v. Eickel er † 1601 25/4.	4) Melchior Domppropst zu Paderborn.	5) Henrich Domppropst zu Hil- desheim.	6) Elifab.	7) Anna ej. Arnold v. Weword.					
1) Johann zu Stockum und Marthülfsen gb. 1564. Gem. Christine Vogt v. Elspe Tr. Bernh. u. Ida v. Plettenberg.		2) Christoph † ledig.	3) Anna ej. Henrich v. Wrede zu Mel- schede.	4) Anna II. † j.							
1) Marg. Cunera Stfthd. zu Frondenberg ej. Herm. v. dem Broel gt. Plater.	2) Anna Lucie ej. Christoph von Plettenberg zu Schwar- zenberg.	3) Ida Chri- stine gb. 1613 † 67 ej. Lucas v. Hauß zu Wantho- fen.	4) Marie ej. Casp. v. Neheim zu Delling- hausen.	5) Johann Diedrich 1654, Gem. Mar. Elif. v. Gangre- ben zu Godelheim Tr. Joh. u. Anna Sybille von Del.	6) Chri- stoph † 1622 27/7.	7) Bernd Henr. † 1621 4/10.	8) Johann Theod. Herm. † 1632.	9) Johann Bernh. † 1626.	10) Sidonie Marie † jung 1622.		
1) Sohn † 1637 10/7 jung.	2) Bernh. Heiden- reich gb. 1639 blieb 76 vor Maftricht.	3) Christoph Herm. gb. 1640 20/11 entleibt v. Phil. von Hörde 1670.	4) Caspar Died. gb. 1642 23/4. Gem. Anna Gertrud v. Pallandt zu Kep- pel Tr. Herm. u. Cath. v. Brempt.	5) Wilhelm Fried. gb. 1643 17/3 † jung.	6) Jobst Adam gb. 1645 4/10 † 62.	7) Odilia gb. 47 27/10 ej. Arnold v. Hörde.	8) Marg. Luise gb. 49 † 21/4 50.	9) Bernh. Cpt. 1664 1/5.	10) Joh. Phil. de Rode v. Heckeren zu Kurelo † o. K. Eheber. 1664 1/5.	11) Mauritz Gem. 1691 Mar. Elif. v. Pletten- berg zu Schwar- zenberg Tr. Christoph u. Anna Luise v. Plettenberg.	12) Ma- rie 1666.
1) Fried. Christian.		2) Joh. Mauritz geistlich 1729.	3) Tr.	1) Tr. gb. 1691 10/12 † gl.		2) Heinrich Diedrich Mauritz gb. 1694 17/10 † 1727 12/3 Gem. 24 21/3 Jostine v. d. Mark Tr. Lapp u. Anna Jostine v. Elberfeld.	3) Cath. Mar. Eleon. gb. 1797 15/10 † 1727 22/6.	4) Christoph Stephan Heyde gb. 1698 31/11 † 1777 17/3 Gem. 34 Charl. Syb. Henr. von Edelkirchen Erbin zu Heyde Tr. Hugo Henr. u. Josefine Lucretia v. Elberfeld.	5) Anna Sophie gb. 1700 26/3 Stiftsdame zu Fröndenberg ej. Henr. Wilh. von Daerst.		
Mar. Agnes Eleon. Soph. gb. 1725 † ledig.			1) Johann Chri- stoph Arnold gb. 1735.	2) Fried. Wilh. Carl Ferd. † 1751 13/10.	3) Heinrich Ludwig Gies- bert zu Heyde gb. 1744 Gem. Soph. Charl. v. Quadt Tr. Wilh. Albr. zu Gatrop u. Charl. v. Heyden, Ww. Giesb. Wilh. Fried. Frhr. v. Plettenberg.	4) Christian Died. Joh. zu Stockum geb. 1748 Gem. Ca- roline Fr. v. Plet- tenberg zu Heeren.	5) Henriette Caroline 26/7 Joh. Adolf Fried. v. Pletten- berg zu Heeren.				
1) Friederike Charl. Soph. Wilh. Henr. gb. 1768 7/5 ej. 1785 27/11 Christoph Giesbert Freiherr von Bodelswingh-Plettenberg, sie erbt Heyde.		2) Albertine Luise Doroth. gb. 69 28/6.	3) Tr. gb. 1771 30/12 † 30/12 71.	zu Schwar- zenberg.							
1) Auguste gb. 13/10 1799 ej. 22/5 1821 v. Dietrich Major.	2) Eugen Frhr. v. Plettenberg 11/10 1851 Minette Fr. von der Borch zu Holzhausen Tr. Died. Franz u. Jenny Gfin v. d. Recke Dolmarstein.	3) Otto gb. 2/12 1807.	4) Minette ej. Giesb. Carl Ludw. Fried. Fr. v. Bodelswingh- Plettenberg zu Heeren.								
1) Carl gb. 18/12 1852 Major Wedel zu Sandfort Tr. Wilh. u. Luise Fr. v. Bodelswingh- Plettenberg.	2) Eugen gb. 4/10 56, †.	3) Jenny gb. 21/10 59 ej. 9/6 80 Conrad v. Sydow zu Westhusen.	4) Minette gb. 4/10 64 ej. von Krosigk.								
1) Carl Wilhelm gb. 2/10 1889.	2) Curt gb. 31/1 91.										

N.

Linie zu Oldersum.

Nagel v. Plettenberg,

Gem. Ulmot v. Manninga, Erbin zu Oldersum, Cr. Heiko u. Ulmot v. Oldersum.

- | | | | | | |
|---------------------------------------|--|---|--|---|---------------------|
| 1) Ulmot ej.
v. Brame
zu Campe. | 2) Christian Victor zu Oldersum. G. a) Sybille
v. Kule zu Wellingsbüttel Cr. Niclas und
Heyna v. Bicker; b) Cornelia von Ketteler
zu Neu-Affen. | 3) Cetta ej.
v. u. zu Schar-
penberg. | 4) Sophie ej.
Bajocco v.
d. Wenge. | 5) Anna ej.
Erhard v.
d. Mals-
burg. | 6) Herm.
Hector. |
|---------------------------------------|--|---|--|---|---------------------|

a) Sybille Erbin zu Oldersum ej. Eggerich Adrian v. Ripperda.

O.

O. v. Plettenberg.

Gem. tor Weiten.

v. Plettenberg Gem. v. Brock.

Cr. ej. von Schorlemer.

P.

Linie zu Nordkirchen.

Ferdinand Adolf Gf. v. Plettenberg zu Nordkirchen.

Gem. 1712 Bernh. Alex. von Westerholt Cr. Died. Conrad u. Anna Mar. Cerefe fr. v. Walbot-Bassenheim.

- | | | | | | |
|---|---|--|---|---|---|
| 1) Franz Joseph Maria Gem. 1733 Aloyfia Prinzessin von Lamberg, Cr. Cz. Anton
u. Eudovike Ernestine Prinzessin von Hohenzollern. | 2) Bernhardine Marie ej. Franz
Jof. Gf. von Schönborn. | | | | |
| 1) Franz Anton Domh. zu Münster
† o. K. Gem. Soph. v. Droste
zu Fächten Cr. Fried. Wilh. u.
Bernh. v. Korff. | 2) Aloyfia
Stiftsd.
zu
Nancy. | 3) Clemens August gb. 1741 † 71
Gem. Marianne fr. v. Galen
Cr. Wilh. Ferd. zu Affen und
Soph. Luife Gfin v. Merveldt. | 4) Friedrich
Domherr
zu
Münster. | 5) Marie Sale.
flanerin
zu
Wien. | 6) Marianne
Stiftsd.
zu
Notteln. |

Mar. Fried. Ludw. Joh. Nepom. Sz. Xaver gift. zu St. Vegidi in Münster 1771 27/1 † 1813 13/9. Gem. Marie Josefa
Gfin von Gallenberg Cr. Joh. Sigmund.

Marie Erbin aller Güter ej. 1833 Nicolaus Franz Gf. von Esterhazy-Galantha.

Q.

Linie zu Grimminghausen.

Sueder v. Plettenberg, Oberstl.

Gem. Cath. v. Rump, Erbin zu Grimminghausen, Tr. Casp. u. Anna v. Lappe zu Ruhr.

Johann Gem. Elij. v. Plettenberg, Tr. Henr. und Marie von Bocksförde gt. Schüingel.

1) Guntermann 1600. 2) Marie Agnes, Erbin zu Grimminghausen, ej. a) Adolf Died. v. Berchem; b) Adolf Henr. v. Neheim zu Heidemühlen.

R.

Linie zu Engsfeld.

Nevelung v. Plettenberg zu Engsfeld 1540.

Gem. Marg. v. Wrede zu Reigern.

1) Wilhelm 1578. Gem. Petronella v. Büren zu Hoerde, Tr. Melchior u. Syb. von u. zu Bodelswingh.		2) Nevelung 1579. 99.	
1) Syb. gb. 1582 ej. Fried. v. Edelkirchen 1611.	2) Christoph Ernst gb. 82 Amtmann zu Amoeneburg † 15/3 1646.	3) Herberich gb. 84 ej. Caspar v. u. zu Edelkirchen.	4) Heinrich, 1599 noch minderjährig. Gem. Cath. von Edelfkirchen Tr. Janna Nicola v. Münchhausen zu Holtwyk.
		5) Friederich 1599.	6) Wilhelm helm 99.
		7) Anna 1599 † 1646 Nebtiffin zu Usbeck.	8) Ursula 99.
		9) Cuni-gund.	
1) Edeling Sybille conj. 1655 Johann von Omphal.	2) Anna Cath. ej. v. Droste zu Beck.	3) Georg Henrich Gem. a) Anna Petronella v. Schade zu Salwey Tr. Franz Wilhelm u. Agnes v. Ketteler; b) Anna Cath. v. Aerdunk zu Mennige, Tr. Adam Virgil u. Marie Agnes von u. zu Hamin.	
a. 1) Susanne Euphrosine Christine getauft zu Bocholt 1702 31/3.	2) Tochter ej. v. Geest zu Suren.	b. 3) Sohn Gem. Sybille Wilh. von Quadt Tr. Daem u. Sybilla v. Syberg.	4) Johann Ludwig Oberst im Rgt. v. Wenge, Gem. v. Aschebrock zu Aersdunk u. v. Wyenhorst zu Dunk.
			5) Wilh. Ferdinand Gem. Adolfa v. Dorneburg gt. Aschebrock.
1) Therese Stiftsd. zu Keppel aufgeschworen 1803.		2) Franziska ej. Ferdinand v. Schade zu Salwey.	Therese Ferdinanda gb. 1771.

S.

v. Plettenberg zu Lehnhausen.

Gem. v. Deelen.

Johann, Drost zu Eulenburg † 1651. Gem. Sandrine v. Jugenhausen.

1) Wilhelm Hauptm.

2) Ludwig. Gem. Soph. v. Ehrentreiter Tr. Joh.

1) Alexandrine Eleonore ej. ein Böhmischer Edelmann.

2) Joh. Wilh. 1661 in den Reichsfreiherrnstand erhoben. Gem. Albertine v. Schepper.

3) Catharina, Hofdame.

1—4) † † j.

5) Abraham Hauptm. fiel 1682.

6) Alexandrine Eleonore ej. a) Alhard v. Burum; b) Affuer von Claarbergen.

7) Ludwig gb. 1668 Major. Gem. Jrmgard Hein-
sus.

8) Heinrich Caspar Oberst. Gem. a) Titia v. Haaren; b) Antoinette Hein-
sius † o. K. c) 1732 Agnes Petronella v. Ammema,
Tr. Joach. u. Adalgunde v. Lumalda.

1) Joh. Wilh. gb. 1721.

2) Marie ej. Joh. Poppe Andreas v. Plettenberg.

3) Died. Anton Gem. Antoinette Schrevelius.

4) Albertine Soph. gb. 27.

5) Alex. 6—8) † † j. Conrad.

a. 1) Johann Poppe Andreas Gem. Mar. v. Plettenberg Tr. Ludwig u. Jrmgard Hein-
sius.

2) Joh. Wilh.

3) Isabella Adalgunde.

4) Joachim Ammema.

1) Daniela Cornelia gb. 1744.

2) Albertine. Soph.

3) Ludwig.

4) Alex.

5) Heinrich.

6—8) † † j.

T.

v. Plettenberg.

Gem. v. Hörde.

Jaspar Gem. Belesen von Lethmate.

Berthold Hofmeister des Herzogs Gerh. v. Jülich 1444 Gem. Jrmgard v. Nesselrode, Tr. Joh. u. Cath. v. Gemen.

Wilhelm zu Horst, Erbschenk des Herzogthums Berg. Gem. von u. zu der Horst.

Elisabeth Cath. Erbin zu Horst ej. Wilh. Quadt von Wykrath.

U.

Adolf Giesbert Wilh. Frhr. v. Plettenberg gb. 11/7 1770 † 1833 29/6.

Gem. a) Soph. fr. v. Plettenberg-Schwarzenberg, Tr. Christian Fried. u. Charl. fr. v. Quadt.
b) Elis. Marie Engel v. Jüng † 1852.

a. 1) S.

b. 2) Carl Henr. Theod. Gerh. Died. Fried. gb. 1807 16/3.

3) Albertine Caroline Luise Soph. Wilh. Fried. geb. 1808 23/9.

4) Elise gb. 1805.

5) Bertha ej. Carl Wilh. Frhr. von Bodelswingh-Plettenberg.

6) Ernst gb. 1816 26/9 Major Gem. 1854 16/3 Caroline Hamm.

7) Alexander Adolf Wilhelm † 24 28/3.

8) Soph. Henr. Carl. Aug. Wilhelm. gb. 22 19/7.

1) Therese gb. 26/9 1855 ej. Georg v. Priem Rittm.

2) Leopold gb. 28/11 56.

3) Alma gb. 7/8 60. ej. 85 25/5 Gustav Frhr. v. Seckendorff.

4) Caroline gb. 2/3 63.

V.

v. Plettenberg.

Gem. v. Torney.

v. Plettenberg Gem.

v. Leden Tr. Heinrich u. Marg. v. Baer.

Engelbert v. Plettenberg Gem. Marg. v. Cappel Tr. Heinrich u. Frederune v. Korff W. 1542.

-
- 1) **Benedicta** ej. Franz von Beeßen. 2) **Johann.** 3) **Gertrud.** 4) **Jaspar** zu Walle, Gem. **Keneken** v. **Vinde** zu **Ostenwalde** Tr. **Johst** und **Anna** von **Langen** zu **Spyck**, **W. Claus** von **Leden** † † o. K. 1542. 5) **Elisabeth.** 6) **Frere.**

W.

Joh. v. Plettenberg a. d. H. Lohhausen, Droft zu Böcke.

Gem. **Marie Cath.** v. **Walsum** Tr. **Joh. Georg** u. **Lucia** v. **Bermentloo.**

Johanna Casparina ej. **Johann Gerhard** v. **Droste** zu **Nienborg**, **Ehebered.** 1648 ⁷/₆.

X.

Joh. v. Plettenberg zu Caldenhof

bei **Haume.**

Johann Gem. **Ermgard** von **Schedelich.**

Diederich 1522.

Y.

Died. v. Plettenberg.

Gem. **Anna** v. **Klepping.**

Anna Marg. gfft. zu **St. Marien** in **Dortmund** 1615 ¹/₁₂.

Z.

Joh. Ludw. v. Plettenberg.

Gem. Marie Agathe de Sanders, sie † 1767 ^{25/4}.

1) Ernestine Marie Caspara
Eudowife gt. zu St. Lamberti zu Coesfeld 1727.

2) Johanna Elisabeth
Clementine Marie
gb. 1730.

3) Wilhelm Ferdinand
Ludwig Anton
Maria gb. 1736.

4) Mathias Alexander
gb. 1737.

A a.

Otto Casimir v. Plettenberg.

Gem. Marie Elisabeth Morifen.

1) Marie Elisabeth
gt. 1726 ^{25/7}

2) Anna Magdalena Josefe
gfft. 1727 ^{2/10}

3) Marie Christophora
gfft. 1730 ^{29/10}

4) Johanna Rosalie
gfft. 1732 ^{4/12}

alle zu St. Lamberti in Münster.

B b.

Fried. Wilh. v. Plettenberg.

Gem. Marie Ant. Gertrud von Wientgens.

1) Marg. Fried. Eudowifa
Antonie Marie
gfft. 1770 ^{30/1}

2) Marie Cheresse Luise
Dominica Antonie
gfft. 1771 ^{30/4}

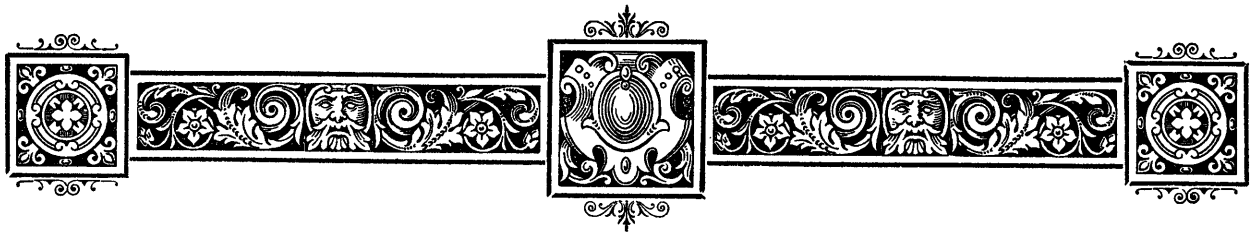
3) Johann Ludwig
Ferdinand Marie
1773 ^{28/2}

4) Andreas Anton
Josef Dominik
Ign. 1774 ^{21/9}

5) Josef
1775 ^{12/11}
† 1775 ^{12/11}

alle zu St. Lamberti in Münster.





Erzbischof Michael von Riga als Genealoge.

Mitgetheilt von
E. Arbusow.

Es giebt Personen, denen ein stark entwickelter Familiensinn eigen ist und die im Zusammenhang damit auch für die Schicksale ihrer Land- oder Stadtgenossen Interesse zeigen, sie von der Wiege bis zum Grabe in den entscheidenden Wendungen ihres Lebens verfolgen, sich auch um die Aufhellung der Lebensverhältnisse der Vorfahren bekümmern und bemühen, und damit für die Nachwelt sorgen. Das eigene Ich wird gleicher Weise berücksichtigt. Es sind nicht unwichtige, so zu sagen unbewußte, Hilfsarbeiter der Geschichtsforschung: sie sammeln das Verschleuderte, sie ergänzen das Verstümmelte, sie tragen Sorge für Erhaltung und Ueberlieferung des Vorhandenen.

Zu ihnen gehört der Erzbischof Michael Hildebrand von Riga (1484—1509 Febr. 5). Während wir über so manchen seiner Zeitgenossen, der eine Rolle in der Geschichte dieses Landes gespielt hat, noch im Dunkel über die wichtigsten Daten seines Lebens sind und sogar eingehende Studien über derartige Fragen nicht selten zu kaum nennenswerthen Ergebnissen führen: Michael Hildebrand giebt uns, wenn wir seine gelegentlichen Aeußerungen zusammenfassen, selbst eine ganze Reihe von Anhaltspunkten zu seiner Lebensgeschichte. Bleibt uns doch sogar bei Fürstengeschlechtern die Ueberlieferung des 15. Jahrhunderts nicht selten auf die Frage, wann der oder jener ihrer Angehörigen geboren, eine Antwort schuldig: Erzbischof Michael sagt uns, daß er zu Reval¹⁾

am 15. Juli 1453²⁾ geboren ist. Sein Vater, ebenfalls Michael Hildebrand mit Namen, wol aus Narva stammend³⁾, war Kaufmann in Reval, Mitglied der Tafelgilde, starb 1453; seine Mutter hieß Brigitta⁴⁾. Dummodo scholas Revalie visitavimus, fand ein Krieg mit Nowgorod Statt (1444—47; vgl. UB. 10)⁵⁾: wir können vermuthen, daß er als Bürgersohn die damals schon bei einer der Parochialkirchen Revals bestehende Stadtschule besuchte, nicht die auf dem Dom befindliche Schule.

Nun folgt eine Lücke: in keiner der bisher veröffentlichten Universitätsmatrikeln ist sein Name zu finden. Und doch muß er gründliche Studien betrieben haben; er erscheint später als Magister artium und Licentiat in decretis, zeigt sich in manchen seiner erhaltenen Deduktionen⁶⁾ als gelehrter Jurist, sichtet auch sonst gern in die von ihm ausgefertigten Schriftstücke juristische Auseinandersetzungen ein. Vielleicht giebt uns der Erzbischof selbst noch einmal darüber Auskunft. Weiter gelingt auch noch nicht, die Anfänge seiner Thätigkeit hier zu Lande blozulegen, sie zeitlich zu bestimmen. Er ist öffentlicher Notar, auch Kleriker in seiner Vaterstadt Reval⁷⁾; dann Sekretär des Ordensmeisters

¹⁾ Der Stadt Reval ingeboren kind, Schreiben des Erzbfs. an Reval 1487 Dez. 27; vgl. Brieflade 3 S. 193).

²⁾ Als im Jahre 1504 vom 13.—18. Juli ein Landtag zu Wolmar abgehalten ward, unterbrach am 15. Juli der Erzbischof die Verhandlungen: Beduchte oek den hern ertzbisoppen, lange [ge]noch geseten were, und de jartiid siner gebordt und upp dessen dach olt were LXXI jar; wer hiirumme upp diitmal genoch gedan, he gedochte sick frolick to makende miit sinen gesten (Stadtarchiv zu Reval).

³⁾ Der Erzbischof prozessiert mit der Stadt Narva wegen einiger dort befindlichen Erbe, die ihm von seinem Großvater (? mütterlicherseits) zugefallen sind (Stadtta. zu Reval).

⁴⁾ Vgl. Archiv f. d. Gesch. Liv-, Est- u. Curl. 3. Folge 3. Band Register. E. von Nottbeck, die Schragen der Großen Gilde zu Reval S. 122.

⁵⁾ Sagt der Erzbischof in einer von ihm aufgesetzten Apologie des Ordens vom Januar 1497 (Staatsarchiv zu Königsberg).

⁶⁾ Vgl. 3. B. Brieflade 1 n. 466 u. dazu U. v. Richter, Gesch. der Offseeprovinzen 1² S. 129.

⁷⁾ Vgl. UB. 7 n. 102; UB. 9 n. 889. Vidimus von Urkunden aus den Jahren 1424 und 1442, wie gewöhnlich nicht datiert.

Bernd von der Borch (1478 in Rom thätig), dabei auch Domherr der revalschen und oeselschen Kirche⁸⁾ gewesen. Im J. 1484 setzte der Orden seine Wahl zum Erzbischof von Riga durch. E. von Nottbeck⁹⁾ stellt die aus Reval stammenden livländischen Bischöfe zusammen; der einzige der von diesen die erzbischöfliche Würde erlangt hat, ist Michael Hildebrand, bis an seinen Tod, fast fünfundzwanzig Jahre lang, hat er sie inne gehabt, war somit deutscher Reichsfürst.

Wenn auch während seiner Regierungszeit ein Hand in Hand gehen mit den Ordensmeistern (er war Bruder Deutsches Ordens, das war freilich auch sein Vorgänger Silvester Stodewäßer und so mancher Erzbischof vorher gewesen!) nicht verkannt werden kann, so verzichtete der Erzbischof doch gegebenen Falls mit Nichten auf seine Aktionsfreiheit. Ähnlich war sein Verhältniß „zu seiner Stadt“ Riga; im ganzen wohlwollend und die Interessen der Stadt wahrnehmend, kehrte er bei gebotener Veranlassung seine ganze Schärfe hervor (vgl. das Schreiben vom J. 1503, abgedr. Mitth. a. der livl. Gesch. 5 S. 365 n. 71). Erwähnung verdient, daß er in seiner Erzdiözese für Hebung des Kultus eifrig bemüht war: die Verehrung des heil. Blutes zu Riga suchte er wieder in Gang zu bringen, empfahl die besondere Verehrung der heil. Gertrud. In den Zeiten des Bürgerkrieges war allwärts Verwilderung eingegriffen, der er zu steuern suchte. In der Neugründung von Klöstern meinte er eine geeignete Handhabe sich herstellen zu können; Franziskaner (Observanten der dritten Regel) suchte er aller Orten anzusiedeln: wir finden Klosterniederlassungen derselben, die alle gegen Ende des 15. und um die Wende des 15. und 16. Jahrh. entstanden sind, zu Dorpat, Wesenberg, Jellin, Leal, Lemsal, Riga, Kokenhusen¹⁰⁾, Hasenpoth, Königsberg¹¹⁾, Wehlau (hier sogar zwei) — in seiner Vaterstadt erlebte er um 1505 einen Mißerfolg: die Stadt wies die vom Erzbischof verlangte, vom OM. befürwortete Klostergründung ab. Diese späten Schöpfungen hatten kurzen Bestand; im ersten Drittel des 16. Jahrh. waren sie nach und nach wieder eingegangen: nur in Hasenpoth fristete das „graue Kloster“ noch kurz über die Mitte des Jahrhunderts hinaus ein, wie es den Anschein hat, kümmerliches Dasein; vielleicht bestand es aber

damals auch nicht mehr, sondern es haftete nur noch der Name an dem Gebäude.

Das Heer begleitete Erzbischof Michael auf den Feldzügen der Jahre 1501 und 1502; in der Schlacht bei Pleskau (an der Smolina) am Abend exaltationis s. crucis (1502 Sept. 13) hieb der Landmarschall Plater den in Lebensgefahr gerathenen Kirchenfürsten aus dem Getümmel heraus.

Ein gewisser Nepotismus hat bei den Zeitgenossen Bedenken erregt; zwei Neffen von ihm, Söhne seiner Schwester, sind nacheinander Pröpste der rigischen Kirche gewesen: Caspar, nach dessen Tode Jakob Noteken. Es mag darin eine Bevorzugung von Verwandten liegen; näherer Beurtheilung entzieht sich noch die Frage, ob das nicht ganz würdige, für die Stellung geeignete Persönlichkeiten gewesen sind. Als der Propst Jakob sich um 1505 nach Rom begab, ward die Befürchtung laut, daß er sich an der Kurie um die Nachfolge seines Oheims bewerben wolle. Der Erzbischof beruhigte den Hochmeister aber: nur um das Studium fortzusetzen sei der Propst nach Italien gegangen; zum Nachfolger sei bereits der Dekan der Kirche (Jasper Eide) ausersehen¹²⁾ — eine Zusage, die ja auch gehalten worden ist.

An diesen Mann wandte man sich von Reval aus, um sein Gutachten wegen eines entstandenen Rechtsstreites einer Erbschaft halber einzuholen. Das maßgebende Moment mag wol seine Kenntniß der Genealogie der betreffenden Personen gewesen sein; man durfte diese um so mehr bei ihm voraussetzen, da auch die Nachkommen des Vaters seines Schwagers Jasper Noteken aus einer anderen Ehe in dem Stammbaum vorkommen. Mit eigener Hand „figurirte“ und schrieb der Erzbischof die Stammtafel nieder, einmal im J. 1498, dann nochmals 1499: beide Tafeln stimmen in der Hauptsache überein, in beiden kommt ein Johann Holloger (s. unten) als Bürgermeister vor (P wo); die Reihenfolge der vier Schwestern ist auf Taf. II eine andere, wir dürfen annehmen, eine richtigere.

Die eine Tafel (II) wird bereits bei E. von Nottbeck, Siegel aus dem revaler Rathsarchiv, Lübeck 1880, S. 6, Anmerk. 3 angeführt und benutzt; beide verzeichnet G. von Hansen im Katalog des revaler Stadtarchivs S. 327; C. Mettig hat sie in einer Sitzung der Gesellschaft für Gesch. in Riga erwähnt (Sitzber. f. 1896 S. 134). Sie werden hier alle beide nach dem Original abgedruckt, wobei nur in der äußeren Anordnung aus typographischen Rücksichten vom Original abgewichen ist: dieses zeigt die Namen und die dazu gehörigen Bemerkungen in sauber mit dem Zirkel geschlagenen Kreisen von c. 38 mm. Durchmesser. Aus diesen Tafeln lernen wir die Hand des Erzbischofs kennen und sehen dann, daß er überhaupt Freude an der Thätigkeit des Schreibens fand: eine ganze Reihe

⁸⁾ Stadtarhiv zu Reval BB 52 (1484 vor März 4) vom OM. so genannt.

⁹⁾ Geschichte der Stadt Reval, Reval 1896 S. 74.

¹⁰⁾ Ueber eine ebenfalls spät gegründete und früh wieder eingegangene Antoniterpräzeptorei zu Lennwarden vgl. Inland 1853 (XVIII.) Sp. 725—729 nach Eisch, Jahrb. f. mecklenb. Gesch. XV und XVI. In Narva werden Dominikaner (1524) erwähnt; ebenso zu Racadhel bei Wesenberg (1555). Wann diese Klöster gegründet sind, ist ganz unbekannt. Die älteren Klöster in Riga, Reval, Dorpat, Leal, Dünamünde, Falkenau, Padis, Mariendal (Brigitten bei Reval) sind in dieser Aufzählung selbstverständlich nicht berücksichtigt.

¹¹⁾ Hier erinnert nur noch die Bulatengasse an die einstmalige Existenz des Klosters.

¹²⁾ Index n. 2520: Fann vom 29. Dez. 1505, aber auch vom 30. Dez. 1504 sein (Weihnachtsjahr-Rechnung).

von ihm ausgegangener Schriftstücke, selbst solcher, die gewöhnlich Kanzleiarbeit zu sein pflegen, ist von ihm eigenhändig, in deutlichen, festen Zügen zu Papier gebracht worden.

Von einem namenlosen Ehepaar auf Wisby ausgehend, deren Name also in der Familientradition nicht mehr haftete, giebt der Erzbischof die Deszendenz von vier Töchtern derselben bis gegen Schluß des Jahrhunderts. Doch verdient Beachtung, daß der Erzbischof auch eine Rechtsbelehrung in erbrechtlicher Hinsicht giebt und seine Ansicht eingehend motiviert: einmal in der gleich folgenden Urkunde vom 4. April 1499, sodann in den der Taf. II beigefügten Erläuterungen.

Wir lassen die Schriftstücke hier folgen und fügen zum Schluß zur Orientierung, und namentlich um die darin genannten Personen zeitlich fixieren zu können, eine Zusammenstellung von biographischen Nachrichten hinzu.

Wy Michael von Gods und des Römischen stoels gnaden der hilligen kercken tho Riga ercebisshop, der lande Prusen, Curen, Lettenn, Liven und Eisten metropolitan etc. bekennen und betügen apenbar in dussem unsem apenen vorsegelden breve vor allisweme de en anseen, horen edder lesen, bynnen und buten gerichte edder wor des van nöden synde wert, nu jegenwerdich und thokumftich, dat uns eigentliken apenbar, kunt und wol witlik is, demglieken ock unsze swager Jaspas Nötken vor uns, alls sick dat na rechte behöret, by synem eide erholden und gesworen hefft, dat alle de mageschop herkamende van salige Jürgen Hesstedens syner moder milder dechnisse, Kunne geheten, sick her entspinnen, georsaket und vorlophen hefft von geleden to geleden, von graden to graden in aller mathe alls dusse boom der mageschop, umme merer tuchnisse mit unser eigenen hant gefiguriert und geschreven und szo voort benedden an düssen unsen breeff bevestigedt unde de befestigungge

mit unsem secret vorsegelt, alle grade und glede klarliken uthwiset und medebringet, dardorch wie untwivelhaftich erkennen und befinden na allen rechten, geistlick und werltlick, dat sodan guth alls salige Jürgen Hestede na sick gelaten hefft an nymands anders dan allene an Gertrude salige Hans Hufslegirsch nageblevene wedewe als den negsten erven erstammet und gefallen is, angeseen und tho hertten genamen, dath uth dem ersten und andern lede dusser mageschop alle de dar in gehoret hebben genezlik vorstorven syn, bsunder in dem drudden grade levet allene und is vor ogen de baven benömde Gertrudt, Hans Hufslegirsch saliger dechnisse nagelaten wedewe, aver in dem vierden lede leven noch dre personen, by namen Katherina Reemschnidersche und Gertrudt ore suster und de jungge Diderick Czirenberch: szo is jo dat dördde gelett neger dan dat vierde, alls dat een iwelick kann unnd mach mercken unnd erkennen. Alles dusses boven geschrevens to ener sekern orkunde der warheit hehben wie Michael ercebisshop etc. baven benömeth unse segill der magistadt hir unden an düssen breeff rechtes wetendes laten hanggen. De gegeven und geschreven is up unser kercken slote Rouweneborch an dem donnerdage in den hilligen paeschen, na Christi geborth unses leven herrn vierteinhundert darna im negen und negentichsten jare.

Zus: Stadtarchiv zu Reval (G. von Hansen, Katalog des rev. Stadtarchivs, Reval 1896, S. 327 [8]), Orig., Pergament, mit hängendem Majestäts-Siegel (v. Coll, Bfide. 4 Taf. 25, 21); in der oben angegebenen Weise ist die vom Erzbischof eigenhändig geschriebene Stammtafel (f. Taf. II, Papier, auf beiden Seiten beschrieben) mit dem Sekret des Ebfs.'s (v. Coll, Bfide. 4 Taf. 25, 20) versehen und vermittelt eines unter dem Wachs des Siegels durchgehenden Pergamentstreifens an der Pergament-Urkunde befestigt (sog. Transfixum).



Item dat zelige Jurgen Hestede sal ^{en} testament gemaket hebben voir deme kerkhern van sunte Oloff, so de kerkher segt, dat is van nener werden, by reden hijr na volgen.

Int erste. Want Jurgen Hestede is in sinen unmundigen jaren gestorven und up der sulvigen tijt, noch sijnde under voirmunderscop, nicht van synen v^ormunden geseiden; unnd heft dit voir deme kerkhern na underwisinge des kerkhern gedaen, nicht na rechter formen der rechten, g^estelick und wertlick.

Item zelige Jurgen war ^{ens} borgers zoen, ^{en} wertlick pers^on, und hadde nicht enen penninck sines egens wolgewunnen gudes: so en kunde he den erven nicht to v^orfange mit sulken slichten worden wes vorgeven, by namen so grot alz vj^c mrc. Hadde he willen ^{en} testament to makende, dat sulde gesch^en na der stadt Revel recht und w^onheit, gelijck ander borgere und borgerkindere, wertlike personen, doen moten.

Item he heft nicht sijn egen wol gewonnen gut vorgeven, s^under erf^gut und dede dat doen he dat sacrament untfⁱnc^k, alz an enen sonnavende, dair he vort negest an¹⁾ men iij dage l^efde. Dit is tegens alle keyserlike rechten, ok tegens das Lub[ische] recht. Ok was he nicht des mechtich sunder siner n^asten erve willen: nu hebben de erven dat nicht belevet.

Item all were dese zelige Jurgen wol und m^er dan mundich gewest, so en hadde he doch nene macht gehadt een testament to makende, noch van syn vaderlike erve, noch van syn moderlike erve, by dese reden: want syn zelige vader Hans Hestede in syneme testamente cl^arliken uutgedrucket heft, so besce[de]liken: storven syne kindere unmundich, so dat nu gescheen is, so zolen vyfsteyn hondert mrc. Rig., de he mit Kunnen, syner vrouwen und Jurgens moder, genomen²⁾ hadde, solden wedder an Kunnen ^ore erven komen, sunder all syn wol gewonnen g^ut, wes des were, boven de begiftinge in synen testemente²⁾ vorgeven bleven, solde al in Godes ere komen etc. Dit sines vaders testament is van w^erden bekant und van thv^en ute dem rade versegelt etc. Hijr umme is de gifte, de Jurgen gedaen heft, tegens des vaders testament und van nener w^erden.

1) Danach ausgestrichen: van deme dinxdage vor.

2) Sic.

Stammtafel der Familie von Rutenberg in Braunschweig.



Nachfolgende Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf vollständige Ausnutzung des Materials und kann keinen erheben, da aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. bisher nur gelegentliche Mittheilungen, und keine Publikationen, aus dem revaler Stadtarchiv vorliegen. Sie will in der Hauptsache dazu dienen, die in den vom Erzbischof aufgestellten Stammtafeln genannten Personen chronologisch festzustellen; zugleich erfolgt dadurch auch eine Prüfung der gemachten Angaben auf ihre Richtigkeit (vgl. unten sub n. 4 Johann Hollogher!). Die Zahlen beziehen sich auf Taf. II; ein paar Mal mußte Taf. I herangezogen werden, da auf ihr einige Namen vorkommen, die auf Taf. II fehlen.

UB. ist das liv-, est- und kurländische Urkundenbuch; Archiv³ bedeutet Archiv für die Geschichte Liv-, Est- und Curlands, dritte Folge, Reval 1888—1892. f. G. von Bunge, Revaler Rathslinie ist 1874 zu Reval erschienen.

1) Johann Oldendorp. 1410 zuerst erwähnt (UB. 4 n. 1838); er ist Kaufmann in Reval, Bruder der Tafelgilde in der Großen oder Kinder-Gilde (E. von Nottbeck, Register zu Archiv³ 3); 1415 (Archiv³ 3 n. 762) noch nicht im Rath; 1423 März oder April geht her Johan Oldendorp nebst her Bertolt Huenynthus durch Riga nach Litauen (UB. 5 Sp. 917); im UB. 9 n. 144 zuletzt zum Jahre 1437 erwähnt, lebt noch 1440 (Archiv³ 3 n. 1181); als verstorben 1448 Juni erwähnt (UB. 10 n. 454; eine Bürgerin zu Münster behauptet seine nächste Erbin zu sein). Das Testament eines Oldendorp ist im revaler Stadtarchiv vorhanden (ohne Jahr; vgl. G. von Hansen, Katalog des revaler Stadtarchivs, Reval 1896 S. 203). Seine Hausfrau wird 1434 erwähnt (Archiv³ 3 n. 1086, 1091). Ueber die Oldendorp vgl. E. von Nottbeck, die älteren Rathsfamilien Revals, Reval 1875 S. 53.

Bunge (Rathslinie S. 119) hat einen revaler Rathsherrn Johann Oldendorp von 1421—1458: es sind hier zwei gleichnamige revaler Rathsmannen in Einen verschmolzen. Der jüngere Joh. O., der aber nach der Stammtafel kein Sohn des ältern gewesen sein kann, wofür auch spricht, daß eine Verwandte des ältern Joh. O. sich um dessen Nachlaß bewirbt, wird 1445—1450 in Reval erwähnt (Archiv³ 3 n. 1230, 1261, 1275), im J. 1453 zuerst als Rathsherr (ebenda n. 1303); auch er ist Bruder der Tafelgilde gewesen. Nach E. von Nottbeck (Schrage der gr. Gilde zu Reval, Reval 1885 S. 117) ist Hans Oldendorp der jüngere 1471 gestorben (1451—1452 Aeltermann der gr. Gilde).

2) Michel Noteken, Kaufmann, scheint nicht der Tafelgilde angehört zu haben. Nachzuweisen seit 1410 (UB. 4 Sp. 731), lebt noch 1443 Mai (Archiv³ 3 n. 1212) ist im J. 1457 aber vielleicht schon todt, ebenda n. 1332: er wird nicht als verstorben genannt, aber von dem betreffenden Immobil heißt es „wie es M. N. besessen hat“.

Sein Sohn Jasper Noteke, Kaufmann zu Reval, ist zwischen 1501 und 1506 gestorben (revaler Stadt-

archiv); er war vermählt mit einer Tochter des im Jahre 1421 als Tafelbruder großer Gilde erscheinenden, im J. 1453 verstorbenen Michael Hildebrand (E. von Nottbeck, der Schrage der gr. Gilde zu Reval S. 122, vgl. Siegel aus dem reval. Rathsarchiv S. 6 Anmerk. 3), und somit ein Schwager des Ebf. Michael von Riga. Als Brautschatz seiner Frau erhielt er das von Michel Hildebrand besessene Haus in der Schuhstraße (ibid.). Zwei seiner Söhne sind nach einander Pröpste der rigischen Kirche gewesen: der ältere, Jasper (Caspar) ist 1485 schon Propst von Oesel, verzichtet aber auf diese Würde; ist 1489 in Bologna immatriculiert, hält sich schon 1490 und wieder 1494 bis 1496 in Rom auf. Er ist damals schon Propst von Riga und wird dort durch einen Vizepropst vertreten (1496 ist das Jasper Kinde, Bfde. 1 n. 514); 1501 ist er gestorben. Als sein unmittelbarer Nachfolger erscheint seit 1502 sein Bruder Jakob (immatriculiert 1486 in Rostock; baccalarius 1491/92, magister artium liberalium 1493/94; vgl. statt vieler Citate Mitth. 14 a. u. a. O.), der noch 1514 als Propst der rigischen Kirche vorkommt, im J. 1519 aber nicht mehr am Leben ist. Vgl. Ph. Schwarz in Mitthl. aus der livländ. Gesch. 14 S. 436 f. und 499 ff.: ein Johannes Noteke aber ist, wenigstens als Propst von Riga, zu streichen; nur in zu beanstandenden Angaben wird er genannt; Coll. Brieflade 1 n. 735 steht im Original in der Brieflade zu Kuckers [jetzt in Reval aufbewahrt] Jacobus, nicht Johannes.

Auch die später im Erzstift genannten Vasallen des Namens Noteke (oder wie die Namenformen lauten) scheinen (wenigstens zum Theil) Nachkommen des Michel Noteken in Reval zu sein.¹³⁾ Diese Frage verlangt aber eine gesonderte Behandlung (vgl. Mitthl. 14 a. a. O.).

3) Wendelken ist eine Tochter des revaler Bürgermeisters Hinrick van Telgete (Telgeten); als Bürger schon 1403 genannt (Archiv³ 3 n. 519), Bruder der Tafelgilde; vgl. auch E. v. Nottbeck, Rathsfamilien S. 58. Rathsherr 1410 (Archiv 33 n. 631); Bürgermeister 1426 Dezember (UB. 7 n. 553); 1428 schon todt (vgl. Bunge, Rathslinie S. 134). Seine Hausfrau, Wendele, war eine Schwester des Defans der revaler Kirche, Hinricks von der Befke (Archiv³ 3 n. 949), als Wittwe wird sie noch 1430 genannt (UB. 8 n. 171. 177).

4) Johann Hollogher. Nach Taf. I „borgermeister“ — da kein Ort genannt ist (vgl. sub 5 Johann Ruffe), doch wohl Bürgermeister zu Reval: ein solcher ist aber bisher urkundlich nicht nachzuweisen. In den Erbebüchern (Archiv³ Band 1—3) und ebenso im UB. kommen blos zwei Wennemar¹⁴⁾ (von denen

¹³⁾ Ihr Wappen ist ein Aufbaum, vgl. Index n. 2906, Anmerk. sub n. 31.

¹⁴⁾ Bunge, Rathslinie S. 104 sind die Zahlen bei Wennemar Hollogher 3. Th. verdruckt; statt 1442 und 1444 ist 1342 und 1344 zu lesen.

aber der jüngere nicht im Rath nachzuweisen ist) und ein Eberhardus Holloger vor. Ist auf diese einzige Angabe hin, die wol aus dem Gedächtniß gemacht ist, ein Johann Hollogher als Bürgermeister von Reval in die Rathslinie aufzunehmen, oder dürfen wir an dieser einen Stelle dem Erzbischof Gedächtnißschwäche aufladen? Eine Entscheidung zu treffen ist um so schwieriger, als die übrigen Angaben der Stammtafeln sich bei näherer Prüfung als durchaus einwandfrei erweisen, in diesem Falle aber auch noch die Frage offen gelassen werden muß, ob Johann Hollogher Bürgermeister zu Reval gewesen sein soll.

Erwähnt mag werden, daß Ewert Hollogher bereits 1392 Rathsherr ist (Archiv³ 3 n. 278), schon 1407 als Bürgermeister vorkommt (UB. 4 n. 1728) und als noch lebend 1436 Februar erwähnt wird (UB. 9 n. 21); falls aber diese Stelle (das „selig“ könnte immerhin ausgefallen sein) beanstandet wird, sicher noch 1425 (Archiv³ 3 n. 936) und 1426 Dez. 26 (UB. 7 n. 553) lebte. Erst 1440 wird er unzweifelhaft als verstorben genannt (Archiv³ 3 n. 1181; bei diesem Rechtsgeschäft sind Heineman Swan [vgl. sub 20] und Johann Oldendorp [vgl. sub 1] theilhaftig). Er scheint zu hohen Jahren gelangt zu sein, hat aber doch noch 1436 oder kurz vorher eine Tochter einem (ohne Vornamen genannten) Bremen verlobt (UB. 9 n. 21); ist also ein, wenn vielleicht auch etwas älterer, Zeitgenosse von Joh. Oldendorp dem älteren, Michel Noteken, wol auch Johann Nuffe.

„Johann“ blos als Versehen zu deuten, und ihn mit Ewert Hollogher zu identifizieren, verbietet sich aber vorläufig noch.

Ueber die Familie Hollogher vgl. Eisch im Jahrb. des Vereins für mecklenburg. Gesch. und Alterthumskunde XI (1846) das rostocker Patriciat S. 184 und 192. Einen Grabstein in der Marienkirche zu Rostock erwähnt f. Schlie (Kunst- und Geschichts-Denkmäler des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, Schwerin 1896 Bd. 1 S. 56); mit der Inschrift: disse . sten . hort . den . hollogheren . vn . eren . eren . , auf dem auch noch das Wappen der Hollogher („gebrochener Stab und drei Augen“) zu erkennen ist. Ein Siegel (mit demselben Wappenbilde) aus dem 14. Jahrh. abgebildet bei E. von Nottbeck, Siegel aus dem Revaler Rathsarchiv, Lübeck 1880 Taf. 4 n. 64. E. von Nottbeck, Rathsfamilien S. 31.

5) Johann Nuffe, nach Taf. I Bürgermeister zu Wisby; als solcher 1425 Juli 17 auf dem Tage zu Kopenhagen anwesend (UB. 7 n. 810). G. Lindström¹⁵⁾ weist ihn 1418—1432 als Bürgermeister nach.

Wol kein Zusammenhang ist anzunehmen mit Johannes de Nuffia, 1361 Reval (Archiv³ 2 n. 33), ferner mit Hans von Nuffe (vor 1547: in diesem Jahre transsumirt Lübeck eine ihn betreffende Urkunde;

¹⁵⁾ Anteckningar om Gotlands medeltid. Bd. 1 Stockholm 1892 S. 522. Berndt von Nuffen (Nossen) kommt 1530 in Wisby vor. Ebenda.

G. v. Hansen, Kat. des reval. StadtA. S. 379). Leiten ihren Namen vermuthlich von Neuf ab; übrigens wurde das de oder von bei solchen mit Ortsnamen gebildeten Personennamen auch häufig weggelassen.

6) Hans Wevelputte, Kaufmann, Bruder der Tafelgilde zu Reval, 1439 erwähnt (UB. 9 n. 479, 507), 1441 kurz vor Februar 10 zu Danzig verstorben (UB. 9 n. 694: unbedenklich mit dem 1439 erwähnten zu identifizieren). Er ist ein Schwager von Eudeke Witte in Reval (Archiv³ 3 n. 1007). Erwähnungen im J. 1443, 1444, 1455 (Archiv³ 3 n. 1209, 1225, 1322) lassen nicht deutlich erkennen, daß es sich um einen bereits Verstorbenen handelt: doch weist der Inhalt und die Art der Rechtsgeschäfte in den citirten Stücken wol darauf hin; seine Kinder werden 1458 genannt (Archiv³ 3 n. 1341). Einer älteren Generation gehört der bereits 1419 als verstorben genannte Wyncke Wevelputte zu Reval an (Archiv³ 3 n. 828): es werden seine Wittwe und seine Kinder erwähnt, zu denen wol Hans Wevelputte († 1441) gehört, da er einen Sohn Namens Wyncke (cf. Taf. I), also wie der vermuthete Großvater genannt, hat.

7) und 8) Hans Hestede. Im 3. Bande des Archivs fehlt sein Name, er hat also vor 1458 in Reval kein Immobil erworben; sein Testament ist vom J. 1477¹⁶⁾ (G. v. Hansen, Kat. des rev. StadtA. S. 235). Ihn erwähnt der Erzbischof Michael von Riga als eines verstorbenen Bürgers von Reval, dessen Testamentsvollstrecker der nun ebenfalls verstorbene Jasper Noteken gewesen sei, in einem Schreiben an Reval d. d. Ronneburg 1506 April 30 (StadtA. zu Reval).

Ueber seinen unmündig vor 1498 verstorbenen gleichnamigen Sohn habe ich nichts finden können; das Testament, das angegriffen wird, scheint nicht erhalten zu sein. 1511 ist ein Johann Hustedede Abt des Cisterzienser-Klosters Ruma auf Gothland (G. von Hansen, Kat. des rev. StadtA. S. 339).

9) und 10) Detert Gelpin (Helpin). Stammt aus Rinteln, 1439 Kaufmann auf dem deutschen Hof in Nowgorod (UB. 9 n. 420); dann (P oder schon vorher) Kaufmann in Reval, Bruder der Tafelgilde; 1453 genannt (Archiv³ 3 n. 1297, 1298); sein Testament ist vom J. 1465 (Katalog des rev. StadtA. S. 235); 1465 Sptbr. 13 ist er schon todt (Katalog S. 314: Schreiben des Raths von Rinteln). Seine zweite Frau, die ihn überlebte (dies wäre die „zere olde junckfruwe“ Taf. I), ist Gese (Gessese) Bogel, eine Schwester des Bernt Bogel, der schon 1428 genannt wird (UB. 7 n. 703), 1429 bereits verheirathet erscheint (Archiv³ 3 n. 974); als verstorben 1458 April vorkommt (Archiv³ 3 n. 1341). Sie wird als Wittwe

¹⁶⁾ Vgl. Katalog des revaler Stadtarchivs BN (S. 202 bis 205, ferner S. 235 (Blechfassen 40); weitere Testamente sind in den einzelnen Abtheilungen noch zerstreut vorhanden; die des 18. und 19. Jahrh. gesondert aufgestellt (ebenda S. 205 zum Schluß). Ein ganz einziger Reichthum von Dokumenten dieser Art!

1467 Febr. erwähnt (Kat. des rev. StadtA. S. 314: hat einen Prozeß mit Claus Hafe gehabt).

Tale, die Tochter aus erster Ehe, die ihre Geschwister überlebt, kann etwa eine Altersgenossin des Erzbischofs gewesen sein. Der Name ihrer Stiefmutter war seinem Gedächtniß entfallen: er hätte ihn sonst wol genannt; das Lied der Straßenjugend, das er in seinen Pongojahren vernommen, blieb im Ohre haften.

11) Johann vamme Diike. Bunge, Rathslinie S. 92 („Diike“ — wol nur Druckfehler für Diike) führt ihn als Rathsherrn 1422—32. 34 an. Die Jahre 1422 ff. sind nicht zu belegen, erst im J. 1432 (UB. 8 n. 552, ferner Archiv³ 3 n. 1031) wird er als Rathmann genannt; dann 1435 (UB. 8 n. 982) und 1437 (Archiv³ 3 n. 1156); im J. 1457 ist er wol bereits verstorben (direkt gesagt ist es nicht; vgl. Archiv³ 3 n. 1333: Hans Kellermann [s. hier sub 13]) läßt dem Hans Rotard [sub 12]) ein Erbe auf „alße dat her Johan vamme Diike besetten hevet“).

Von diesem ist wol Hans vamme Diike, 1429 (Archiv³ 3 n. 937) als Mann der Wittwe des Hans Bennichoven genannt, zu unterscheiden (dieser kommt schon 1384 vor [Archiv³ 3 n. 28]); er wird noch genannt 1430 (UB. 8 n. 332: hat als revaler Bürger ein Haus in Narva gekauft, das er aber wieder weiter zu verkaufen trachtet; im selben Jahre auch Archiv³ 3 n. 908, 995¹⁷⁾ — immer ohne „Herr“ und doch wol einer älteren Generation angehörnd. 1440 (UB. 9. n. 633) wird Johann uppen Diik, Rathmann zu Nieder-Wesel, erwähnt, der Schwiegersohn des bereits verstorbenen Nieder-Weseler Bürgers Gisebert Amelongh ist.

12) Hans Rotart (Roterd), Kaufmann, Bruder der Tafelgilde. Kommt schon 1429 vor (UB. 8 n. 137; vgl. weiter UB. 9 u. 10 Register); im Archiv³ 3 zuletzt im Jahre 1457 (n. 1333); bald darauf schließt das Buch. 1458—1460 ist er Aeltermann gr. Gilde, † 1472 (E. v. Nottbeck, die Schragen S. 117). Sein Sohn (aus einer früheren Ehe) Johann Rotert wird 1480 als Rathmann erwähnt, ist 1483—1500 Bürgermeister, (Bunge, Rathslinie S. 126). 1501 Juni bereits todt (StadtA. zu Reval: unlanges verstorben). E. v. Nottbeck, Rathsfamilien S. 55. Siegel (mit Hausmarken) der beiden erwähnten und eines Jakob Rotert abg. bei E. v. Nottbeck, Siegel Taf 8 n. 124, 125, 126.

13) Hans Kellermann, Kaufmann, Bruder der Tafelgilde. 1447 Febr. und noch 1457 genannt (Archiv³ 3 n. 1253, 1333): läßt dem Hans Rotert ein Immobil seines, doch wol verstorbenen Schwiegervaters (s. sub 11) auf.

14) Arnt Kosfelt, Kaufmann, revaler Bürger, Bruder der Tafelgilde (vgl. auch E. v. Nottbeck, Rathsfamilien S. 29) — in den sonst zugänglichen Nachrichten aber nicht in Reval, sondern als deutscher Kaufmann in Brügge erwähnt; so 1430 (UB. 8 n. 300),

1437 (UB. 9 n. 199); 1439 (UB. 9 n. 473). Im J. 1442 (Archiv³ 3 n. 1207) läßt Michel Noteken (also sein Schwiegervater) auf Arnt Kosvelts in Reval befindliches Immobil eine zu Albert Koesfelts Vikarie gehörende Rente verschreiben, das deutet auf fort-dauernde Abwesenheit von Reval hin.

Eine seiner Töchter heirathet den Rathsherrn Johann Velthusen, die andere (Taf. I) geht ins [Cisterzienser-] Nonnenkloster zu Reval.

15) und 16) Johann Velthusen. Nach Bunge (Rathslinie S. 137) 1442—1467 Rathmann.

Im Archiv³ 3 zuerst im J. 1443 (n. 1217), zuletzt 1458 (n. 1341) erwähnt; das Buch hört gleich danach auf. Sein Siegel (im J. 1456 gebraucht) abgebildet bei E. v. Nottbeck, Siegel Taf. 10 n. 162; vgl. desselben, Rathsfamilien S. 58 (die Velthusen, wie viele der andern hier genannten Familien stammen aus Westfalen).

Ueber die Tochter fehlt es an Nachrichten.

17) Johann Buddinck. Bruder der Tafelgilde, fehlt in Bunges Rathslinie. Im J. 1444 noch deutscher Kaufmann in Brügge (UB. 10 n. 21, vgl. n. 41 und 48; ein Heinrich Budding ist 1429, 1431 Bürger in Riga, vgl. UB. 8 n. 27, 426). Wird als Rathmann genannt im J. 1451 (Archiv³ 3 n. 1284) und ist 1457 Juli 29 schon todt (ebenda n. 1332).

Seine Wittwe wird ebenda n. 1331 genannt; sie heirathet (nach Taf. I) in zweiter Ehe Herman Greve. Dieser kommt 1457, noch nicht als Rathmann, vor (Archiv³ 3 n. 1332), ist 1458 u. 1467 als Rathsherr nachzuweisen (Bunge, Rathslinie S. 98), tritt aber 1470 in den Orden der Observanten (Zweig der Franziskaner) und wird in Folge dessen 1471 aus dem Rathe ausgeschlossen¹⁸⁾. Er lebt noch 1484 (vgl. Hansen's Katalog des revaler StadtA. S. 316 [vom J. 1470] u. 322). Sein Siegel (im J. 1455 gebraucht) abg. bei E. v. Nottbeck, Siegel Taf. 1. n. 11.

18) und 19) Dirk Cyrenberg. Sein im J. 1477 gebrauchtes Siegel abg. E. v. Nottbeck, Siegel Taf. 13 n. 213, 1484 in Reval genannt (Katalog des revaler StadtA. S. 322); Archiv³ 3 n. 950 hat einen später gemachten, nicht zu datierenden Zusatz zu einer Eintragung vom J. 1428 (Hans van Santten läßt dem [Goldschmiede] Hynrik Vyrand ein Immobil in der Langen Straße bei der Kanuti-Gildestube auf; auf diesem Erbe hat Dirk Syrenberch später 200 Mk. Rig. zu 6 Prozent stehen).

Dirk Cyrenberg der jüngere wird 1495 Septbr. 5 vom Rathe zu Bremen für mündig erklärt (StadtA. zu Reval). 1501 Juli 27 d. d. Vorde verwendet sich Johann, Erzbischof von Bremen, für seinen „gewanten und frundt D. Czirenberge“ (Ebenda).

20) Heideman (Heineman) Swan. Bruder der Tafelgilde; fehlt in Bunges Rathslinie.

¹⁷⁾ Diese beiden Einträge vom J. 1430 könnten aber auch vielleicht auf den seit 1432 als Rathmann nachweisbaren Joh. vamme Diike bezogen werden. Oder ist Bunges Angabe 1422 berechtigt?

¹⁸⁾ Ein im ganzen seltener Fall. Ueber den Ausschluß von Joh. Palmedach (1432) aus dem revaler Rathe vgl. B. Hollander in Sitzungsber. der Gesellschaft f. Geschichte, Riga 1894 S. 120.

1436 revaler Bürger (E. von Nottbeck, in Beiträge zur Kunde Liv-, Est- und Kurl. 3 S. 58: danach auch in der Zeitschr. f. lüb. Gesch. 4 Heft 2 S. 125, 131, 132 genannt). Als Rathsherr zuerst 1438 genannt (UB. 9 n. 356), und ebenso 1440 (Archiv³ 3 n. 1181), 1442 (UB. 9 n. 1023), 1443 (Archiv³ 3 n. 1215).

Sein Bruder Segebode Swan (Archiv³ 3 n. 1225) stirbt 1464, zum Aeltermann der Gr. Gilde erwählt (v. Nottbeck a. a. O.).

21) Hans Hoffleger. Ueber ihn versagen die zugänglichen Nachrichten.

Der Name Hoffleger kommt wenig später in Kurland vor. Das Gut Wormeiten (Wormaiten, Wormuten, Wermuten, Vormiten,¹⁹⁾ auch Jungfernhof genannt), im Amte Bauske belegen, ist vom Oll. W. von Plettenberg dem Jodokus (Jost) Hoffleger verlehnt worden.²⁰⁾ 1543 Aug. ist dieser bereits todt; seine Kinder werden erwähnt.²¹⁾ Ein Sohn von ihm ist vermuthlich Dietrich Hoffschleger genannt Duyfster, der dasselbe Gut besitzt und mit einer Tochter des 1543 im Bauskeschen belehnten, 1559 bereits verstorbenen Raths Heinrich Mumperoch (Gem.: Anna Hafenkamp, die 1559 noch lebt) vermählt war.²²⁾ — 1572 April 3 d. d. Mitau wird vom Herzoge Gothhard eine Kommission ernannt, um die Klage der Anna Drangel, sel. Gothart Klingenbergs nachgel. Wittve gegen Dyrick Duster gen. Huffschleger wegen einer Schuldforderung zum Austrage zu bringen; eine Entscheidung erfolgt erst 1574 Sept. 14.²³⁾ — 1576 März 10 d. d. Wilde (Wilna) verwendet sich Johann Chodkewicz für des edlen und ehrnvesten Johann Levon(en) nachgel. Witfrau, der Dyrick Huffschleger 300 Mark für Honig schuldig geblieben sei; er bittet um Schadloshaltung der Geschädigten aus Huffschlegers Bousfischen Gute.²⁴⁾ — 1577 März 5, Mitau erging ein Urtheil des fürstl. Hofgerichts: Mit Empfehlung des Kastellans des überdünischen Fürstenthums versehen, hatte sich Otto Kanne als Anwalt von sel. Andres Wynens nachgel. Wittve²⁵⁾ mit dem Gesuch an das Gericht gewandt, die Immission von Georg Grapenbruch in die ihm von Dierich Hubschleger verkauften Bousfischen Güter bis zur Regulierung der Sache einzustellen, da H. dem Käufer die auf den Gütern haf-

tenden Schulden verschwiegen habe.²⁶⁾ — Schon von Herzog Friedrich (um 1590) wird dem Dietrich Hoffschleger ein „Schein ausgereicht, wie durch ein Versehen von seinem Landbrieffe das Siegel abgeriffen worden“;²⁷⁾ im Besitz des Gutes war er damals wol nicht mehr. — 1614 erhebt Wolmar von Ungern, Schwiegersohn von Georg Grapenbruch, Ansprüche auf das Gut, das sein Schwiegervater von einem „plebeijsschen Vasallen“ (d. h. D. Huffschleger) gekauft habe;²⁸⁾ Herzog Friedrich aber hatte die Absicht, das Gut als verfallenes Lehn ob defectum masculi haeredis einzuziehen, was ihm auch gelungen ist: 1614 Aug. 15 d. d. Mesoten, in der Instruktion für den am königl. Hofe neu ernannten Agenten Georg zum Berge, erhält dieser den Auftrag beim Könige in diesem Sinne zu handeln²⁹⁾ und 1617 verschreibt der Herzog das Gut seiner Gemahlin Elisabeth Magdalena.³⁰⁾

22) Hinrik Remsnider. Noch 1508 Bürger in Reval (G. v. Hansen, Katalog des rev. Stadtarchivs S. 336).

G. Eindström³¹⁾ bringt eine dankenswerthe Zusammenstellung von auf Gotland nachweisbaren Familien aus norddeutschen Hansestädten: hier kommen u. a. vor die Namen Ruffe (s. oben n. 5), Remsnyder (1363 Henricus; 1465 Laurentius; 1508 ist Laurentius R. Sekretär des Königs Hans von Dänemark; 1527 Matz Laurensen R. Bürger zu Kopenhagen), Swane (Thydekinus [Thideke] 1385; Johannes), Telgete (1370 Albertus); der Name Hollogher fehlt. Gotland bildete für Manche eine Zwischenstation bei der Einwanderung nach Reval, und zu allerlezt stammten diese Einzöglinge aus Westfalen. Der Chronist Reimar Kock³²⁾ weiß dafür einen Grund anzugeben: Na dem ydt ene plage Gades, dath yn dusszen steden (gemeint sind zunächst Wismar und Rostock) rike lude ere kynder nycht enthberen kanen ock nycht lyden, dath sze wath leren, szo plecht Goth armer lude kynder uth Westfalen yn dussze stede tho yaghen, welck szo langhe vor yunghen unde knechte mothen denen, liden unde dulden, darna ghesellen, darna matscoppe mothen werden, darna den handel unde guth mothen arven, darna dath regimenthe, dar de yngheborne nycht tho daghen, ock vorstan mothen . . . Duth wyl yck nemande tho nadele ghescreven hebben.

¹⁹⁾ Vgl. J. H. Woldemar, Postadreibuch, Mitau 1873 S. 38.

²⁰⁾ Rußwurm, Ungern-Sternberg 2 S. 522 Anmerk. 1.

²¹⁾ Sitz-Ber. der kurl. Gesellsch. f. Lit. und Kunst 1888 Anhang S. 1.

²²⁾ Ebenda S. 6. Diese Urkunde in der Brieflade zu Johden ist mit seinem „angeborenen Pitschier“ besiegelt: im Schilde eine ambosartige (?) Figur, Helmzier: Hufzange.

²³⁾ Woldemarsche Samml. XXXIV.

²⁴⁾ Ebenda.

²⁵⁾ Sie ist eine Tochter von Claus Stille, vgl. Napiersty, die Erbebücher der Stadt Riga II n. 1285.

²⁶⁾ W. XXXIV.

²⁷⁾ W. XLI Verzeichniß von ausgereichten Dokumenten n. 45.

²⁸⁾ Rußwurm, Ungern-Sternberg 2 S. 516 ff.

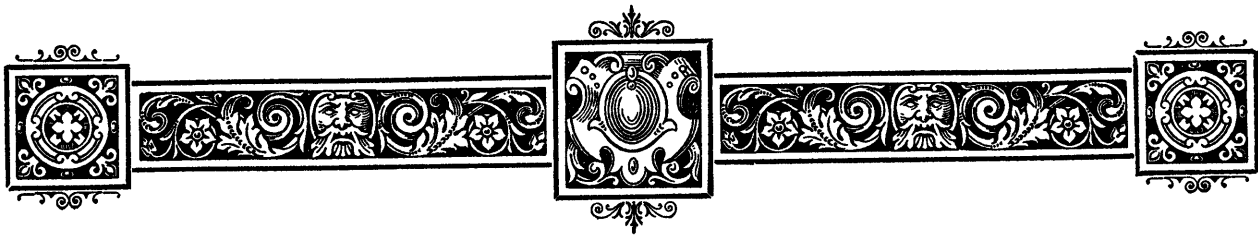
²⁹⁾ W. (Bücher) n. 48 fol. 91—97 Punkt 3.

³⁰⁾ Kurl. Güterchr. Neue Folge 1 S. 16.

³¹⁾ Anteckningar om Gotlands medeltid 1 S. 505—531.

³²⁾ D. Schäfer, Hansereceffe, Bd. 3 n. 502 sub B.





Vermehrung des Wappens der Herren von Löwis of Menar durch Beizeichen

(mit Wappentafel)

von

Karl von Löwis of Menar.

Der Gebrauch von Beizeichen (Brisures, Marks of Cadency) zur Aenderung der Wappen jüngerer Söhne und deren Nachkommen ist so alt, als der Gebrauch der Wappen selbst und war im Westen Europas in ältester Zeit, besonders in Frankreich und England, recht allgemein¹⁾.

In Deutschland bildete sich kein System der Beizeichen aus, doch fanden auch hier sogenannte Wappenscheidungen verschiedener Art statt²⁾.

Diejenigen Beizeichen, zu deren Führung der älteste des Stammes, der allein das Recht beanspruchte, das reine Stammwappen (les armes pleines) zu führen, seine Brüder und deren Abkömmlinge zwang³⁾, waren ganz bestimmte Figuren. Namentlich auf der brittischen Insel nahm den Halbmond (crescent) der zweite Sohn in sein Wappen, das Spornrad (mullet) oder den Stern (star) der dritte, die gestümmelte Amsel (merlette) der vierte u. s. w. Je nach der Abstammung vom Familienhaupte, führte ein jeder mehrere solcher Beizeichen in entsprechender Anzahl und Zusammenstellung⁴⁾. Solches ist jedoch niemals mit der Genau-

igkeit beobachtet worden, wie es die erst im siebenzehnten Jahrhundert aufgestellten genauen Regeln erheischen würden⁵⁾. In jener Zeit kamen die Beizeichen im allgemeinen außer Gebrauch, doch hat sich, namentlich im Westen Europa's diese alte Sitte länger erhalten und noch heute führt der Prinz von Wales, als ältester Sohn seines Geschlechts das betreffende Beizeichen, einen Turnierkragen, im Wappen Englands⁶⁾. Dieses Beizeichen legt er beim Regierungsantritt ab.

Es sei noch vorausgeschickt, daß einmal angenommene Beizeichen, der Turnierkragen meist ausgenommen⁷⁾, fast ausnahmslos nicht mehr abgelegt wurden, selbst dann geschah es häufig nicht, wenn der ältere Bruder erblos starb und der zweite oder auch dritte von ihnen Senior der Familie und Besitzer des Stammgutes wurde. Louis Bouly de Lesdain hat in seiner vortrefflichen Monographie für Frankreich überhaupt nur eine einzige Ausnahme, wo es sich um zwei jüngere Linien handelt, constatirt: Der Bruder Ludwigs XIV., Herzog Philipp von Anjou, führte ein Beizeichen, das er nach dem Tode seines Oheims Gaston von Orleans, wie er den Titel des Herzogs von Orléans erbte, fallen ließ⁸⁾. Frauen und Geistliche pflegten nicht Beugungen ihres Wappens vorzunehmen, weil für sie ein Kriegsschild nicht in Betracht kam⁹⁾. Geistliche haben dagegen wohl ihr

¹⁾ Solches bestätigt wiederum für Frankreich die sorgfältige neuere Untersuchung von Louis Bouly de Lesdain, *Les brisures d'après les Sceaux*. (Extrait des Archives Héraldiques Suisses) Neuchâtel 1896. 8^o. Seite 7.

²⁾ Seyler, G. A., *Geschichte der Heraldik*. Nürnberg 1890. Seite 233 u. f. (Band A. des Siebmacherschen Wappenbuchs neu herausgegeben).

³⁾ In Frankreich war das stets nur Sitte, nicht gesetzlich verordnet. Bouly de Lesdain, l. c. Seite 24.

⁴⁾ Eine schematische Darstellung dieser Beizeichen in: Mayer, Carl Ritter von, *Heraldisches A. B. C.* Buch München 1857. Seite 410 und 411, auf Grund eines neueren englischen Werkes mit dem Titel: *Fredk. Knights, Crests of the Nobility et Gentry of the United Kingdom of Great Britain and Ireland*. London o. J. — Uebrigens finden wir dieselbe Tabelle bereits bei: John Guillim, *Display of Heraldry*. London 1679, fol. Seite 25 und 26.

⁵⁾ Hefner, Otto Titan von, *Handbuch der theoretischen und praktischen Heraldik*. Görlitz 1887. 4^o. Seite 137 und 138 und zwar wird dort die Angabe gemacht, daß der brittische Heraldiker Nisbeth 1702 zu diesem Ergebnis gelangt sei in seinem: *An Essai on additional figures and marks of cadency*.

⁶⁾ Ebendort, Seite 137. (Tafel XXXI № 1276.)

⁷⁾ Mayer, l. c. Seite 403–404.

⁸⁾ Bouly de Lesdain, l. c. Seite 6.

⁹⁾ Ebendort, Seite 24.

Geschlechtswappen unverändert oder Theile davon auf ihrem Amtsfiegel angebracht¹⁰⁾.

Es sei endlich noch bemerkt, daß Beizeichen nicht an die allgemeine Regel von Metall und Farbe gebunden sind¹¹⁾ und stets im oberen Theile des Schildes angebracht werden.

Uebrigens fand die Veränderung des Wappens jüngerer Söhne auch auf andere Art statt, wie Verstellung der Abzeichen, Vermehrung oder Verminderung der ursprünglichen Stücke, Veränderung der Farben u. s. w., wobei keine festen Regeln beobachtet wurden.

Die in Livland, Estland, Kurland-Semgallen und seinerzeit auch in Kurland-Piltten immatriculirte Familie von Löwis of Menar stammt aus Schottland und war dort im Besitze der Baronie von Menar oder Manor im Kirchspiele gleichen Namens, in der Grafschaft Peebles. Bereits vor dem 22. Juli 1434 ist sie in den Besitz genannter Baronie gelangt, denn zu der Zeit ist ein Patricius de Lowis de Menar nachweisbar¹²⁾. Wann sein Geschlecht in den Besitz der Baronie gelangte und ob durch Erbschaft, Kauf oder Neubelehnung durch den König, ist unbekannt. Es führte als Stammwappen in silbernem Felde drei grüne aufrechte (2 und 1) Lorbeerblätter¹³⁾. (Siehe Fig. 1 der lith. Tafel). Auch ein sogenanntes Widerwappen mit den vertauschten Farben des Grundwappens (in grünem Felde silberne Lorbeerblätter), wohl von einem Seitenzweige geführt, wird angegeben¹⁴⁾. (Siehe Fig. 2 der lithogr. Tafel).

Als erstes Beizeichen trat zu einer gewissen Zeit das Spornrad (oder Stern) hinzu (Fig. 3 und 4), weil der Hauptstamm erloschen und ein dritter Sohn oder dessen Nachkomme in den Besitz der Baronie Menar kam. Im Jahre 1492 ist ein Thomas Lowis of Menare ohne Leibserben verstorben und ein Neffe,

gleichfalls ein Thomas, wird als muthmaßlicher Erbe bezeichnet, jedoch erhielt in demselben Jahre ein William Lowis of Harcarse die Besitzungen des letztverstorbenen Thomas of Menare¹⁵⁾. Es liegt die Vermuthung sehr nahe, daß damals das blaue Spornrad (dem Stammwappen bereits früher in der Seitenlinie hinzugefügt) beibehalten ward, nachdem dieser Seitenzweig in den Besitz von Menar, der Baronie der Familie, gelangt war. Das Spornrad ist zwischen die 3 Lorbeerblätter gestellt¹⁶⁾, doch findet sich auch eine Angabe, die statt des Spornrades einen blauen Stern nennt und ein Widerwappen mit silbernem Sterne zwischen 3 Blättern (Farbe nicht genannt) in grünem Felde¹⁷⁾.

Ein Thomas Lowis, Mönch und Priester (Hauptpriester, soviel wie Abt) des Trinitarier-Klosters zum Heiligen Kreuz in Peebles, hat am 2. April 1513 eine Urkunde, unter Zustimmung des ganzen Konvents, ausgestellt und besiegelt¹⁸⁾. Sehr wahrscheinlich gehört dieser Thomas Lowis zur Familie der damaligen Inhaber der benachbarten Baronie Menar, in welchem Geschlechte wiederholt Thomas als Taufname vorkam. Ein Thomas stiftete am 30. Juni 1458 eine Jahresrente für die Kirchspielskirche von Menar. — Der Name Thomas Lowis of Menar ist noch aus den Jahren 1468, 1478, 1479, 1492, 1493, 1513 und 1606 bekannt und ein Thomas Lowis of Menar vererbte 1622 April 4 die Baronie Menar auf seinen Sohn John. Das spitzkovale Siegel der Urkunde vom 2. April 1513 zeigt in der Mitte ein Kreuz auf einem Piedestal, rechts und links vom Kreuz zwei gezackte Blätter mit geknicktem Stiele. Ob sie als Theile des

10) Beispiele hiefür bieten verschiedene Abbildungen in der Coll'schen Brieflade. Theil IV.

11) Hefner, l. c. Seite 137.

12) Bei einem Belehnungsakt in der St. Andreas-Kirche zu Peebles am 22. Juli 1434 ist „Patrik of the Lowys of Menar“ als Vogt genannt. (Vergl.: Robert Renwick, Aisle and Monastery: St. Mary of Geddes Aisle in the parish church of Peebles; and the church and Monastery of the Holy Cross of Peebles. Glasgow 1897. 8^o. Seite 11 und 12). Als Vogt läßt er sonach ein lateinisches Notariatsinstrument am 26. Juli 1434 ausfertigen, in welcher Urkunde „Patricius de Lowis de Mener“ und sein Sohn „Henricus“ n. a. als Zeugen genannt sind. Diese Urkunde ist abgedruckt in „The Feudal Forms of Scotland“ by William Rodger. Edinburgh, Thomas Constable & Co. 1857. Seite 154—155. — Seit jener Zeit sind verschiedene Lowis of Menar urkundlich nachweisbar.

13) Diese Form nach dem Urtheile des Schottischen Lyon-office vom 10. Febr. 1874 (Zeichnung auf der Beilage) und den Wappenbeschreibungen von Sir David Lindsey, Workman, sowie Sir James Balfour (bei letzterem angeblich Ellernblätter).

14) Seyler l. c. giebt an Seite 237, daß die sogenannten Widerwappen nach der Mitte des 13. Jahrhunderts auch in Deutschland als Hilfsmittel der Wappenscheidung bei Abtheilung von Linien dienten.

15) Urtheil des Schottischen Lyon-office vom 10. Febr. 1874.

16) So bei Alexander Nisbeth, bei Pont und bei Burke. — Ersterer sagt in seinem „A System of Heraldry, Speculative and Practical; with the true Art of Blazon, according to the most approved Heralds in Europe. 2. Edition. Edinburgh 1804. Seite 394: „The name of Lowis carry laurel leaves relative to the name. Lowis of Menar, argent, a mullet azure, between three laurel leaves vert.“ Er deutet damit auf die Ethymologie des Namens Lowis (Ludwig) von hlud = Ruhm und wig = Kampf. — Menar kommt dagegen von dem walisischen (keltischen) Maen = Stein und mavr = groß und bedeutet ein ausgedehnteres, durch größere Steine abgegrenztes Land. Zuerst kommt in der Form Mainure das Kirchspiel 1186 in einer Urkunde des Papstes Urbans III. vor, heißt dann 1256 Menewir u. s. w., gegenwärtig wird es Manor geschrieben. (Vergl.: Robert Renwick: „Historical Notes on Peeblesshire Localities“ Peebles 1897. 8^o. Abschnitt XVII. Seite 353—379 Geschichte des Kirchspiels Menar). — Burke, Ulster King of Arms, giebt das Wappen in derselben Form und Farbe, wie Nisbeth, in seiner „General Armory“ London 1878. Seite 626. — Ebenso beschreibt das Wappen Pont, nennt jedoch „Ampferblätter“ (Rumex hydro-lapathum).

17) Beides nach „Partens Arms“, wo ebenfalls Ampferblätter genannt sind.

18) Englische Uebersetzung des lateinischen Urtextes in: Robert Renwick, Aisle and Monastery. Seite 76—78 mit Abbildung des anhängenden Siegels.

Familienwappens anzusehen sind, mag dahingestellt bleiben.

Außer dem Hauptstamme, der die Baronie von Menar bis 1637 Juli 31 inne hatte¹⁹⁾, gab es noch einige Seitenlinien, die wohl auch die Widerwappen führten. Genannt wurden bereits die Lewis of Harcarfe, die 1492 in den Besitz der Baronie durch Erbschaft gelangten, somit zweifellos eine Abzweigung der älteren „of Menar“ waren. Ferner nennt das Attestat des Lyon-Office vom 10. Februar 1874 noch 1633 einen William Lewis of Glac (d. h. Paß) als Besitzer von Spittelhope bei Peebles²⁰⁾. Ferner nennt dieselbe Quelle 1628, 1690—1704 und 1708—1724 Glieder der Familie Lewis of Flora in der benachbarten Grafschaft Seltirk²¹⁾. Die Zugehörigkeit der Lewis of Merchiston (1659—1728) später Lewis of Plean (1800—1870), zu den „of Menar“ ist zweifelhaft²²⁾. Dieses Geschlecht blüht noch im Mannesstamme in England und sein Stammbaum beginnt 1639 mit Ninian, Sohn des Alexander²³⁾. Das Wappen zeigt in goldenem Felde 3 grüne Lorbeerblätter, Helmdecke: roth und silbern, Helmschmuck: über einem Wulst eine rechte Hand, eine Lanze haltend.

Die Vermehrung des Wappens durch Beizeichen ward bei den jüngeren Söhnen des Geschlechts der Lewis of Menar der allgemeinen Sitte der Zeit entsprechend in Schottland fortgesetzt und das Wappen des Oberstlieutenants Wilhelm v. L., der von Gustav Adolph in Livland die Mannlehnsgüter Panten und Turmis am 14. Mai 1630 erhielt, zeigt 3 Sterne, statt des früheren einen und einen Halbmond, dem Beizeichen des zweiten Sohnes. So erscheint es auf einem Siegelabdruck von 1639 December 11²⁴⁾, der zwar klein und schlecht erhalten ist, jedoch Sterne und den Halbmond im oberen Theile des Schildes erkennen

läßt. Es zeigt ferner unterhalb eines horizontalen Streifens nur ein Blatt, statt der 3 Blätter, mit nach links gebogenem Stiele. (Siehe Fig. 5 der lith. Tafel.)

Deutlicher, jedoch ein wenig abgeändert, erscheint sein Wappen auf seinem in Holz geschnitzten und farbig bemalten Todtenschild von 1645 in der Kirche zu Salisburg in Livland, wo er am 21. August 1645 beigelegt ward. Hier herrschen die schwedischen Nationalfarben vor, wie häufig auf Wappenmalereien jener Zeit und wohl ihnen zu Liebe ist der Adlerflug im Helmschmuck und die Helmdecke golden und blau tingirt. Sogar der silberne Grund des Wappenschildes ist blau und mit goldenen Ranken belegt. Auf ihm ruht ein rother, horizontaler Zwillingsbalken. Der obere Balken trägt 3 goldene sechsstrahlige Sterne und der untere den Halbmond. Beide Balken sind mit einander längs dem Schildrande beiderseits durch Streifen verbunden und dieses läßt die Vermuthung zu, daß der Zwillingsbalken hier vielleicht die mißverständliche Wiedergabe eines Turniertragens, der mit seinen nach unten verbreiterten Lätzen in diesen an den Enden zusammenhängenden Zwillingsbalken überging. Daß die anderen Beizeichen alle auf dem Zwillingsbalken angebracht sind, spricht für diese Möglichkeit, da die jüngeren Söhne ihre Marks of Cadency übereinander zu setzen pflegten. Das eine grüne Blatt ist hier dreieckig unten auf dem Schilde, aufrecht mit nach rechtsgebogenem Stiele angebracht. (Siehe Fig. 6 der lithogr. Tafel.)

Diese starke Vermehrung des Wappens entspricht den genealogischen Nachrichten, soweit sie sich feststellen lassen, denn der Vater des Oberstlieutenants Wilhelm hieß Heinrich, sein Großvater Wilhelm und sein Urgroßvater Johann Lewis of Menar. — Nun war von 1622 April 4 bis 1637 Juli 31 Inhaber der Baronie Menar ein Johann Lewis of Menar, nachdem er die Baronie von seinem Vater Thomas Lewis of Menar geerbt hatte²⁵⁾.

Am 20. März 1606 erbte John Lewis of Maner von seinem Urgroßvater John Lewis of Maner das Land von Welschehoug²⁶⁾. Dieser Urgroßvater ist wohl identisch mit dem John Lewis of Mennar, der am 24. September 1548 die Länder von Dollarburn (mit einem Schlosse) und Dogflat in der Baronie von Menar veräußerte²⁷⁾, wohl auch identisch mit dem gleichnamigen Urgroßvater des nach Livland eingewanderten Oberstlieutenant Wilhelm, der, wie aus dem vorhergesagten folgt, jedenfalls nicht Bruder oder

¹⁹⁾ Damals wurden die letzten Theile der Baronie von John Lewis of Menar und seiner Gemahlin Isabella Scott veräußert und zwar das Schloß Castlehill of Menar, ferner die Länder von Hallmanor, Halmedow, Horswaird, Woddhousaifer, Hairhop und die Mühle von Menar. (Great Seal Register IX, № 757, ein in mehreren Bänden gedrucktes Verzeichniß aller von den Königen Schottlands ausgestellten oder bestätigten Urkunden). Castlehill mit der Burgruine und Hallmanor gehören gegenwärtig einem Mr. Tweedy (Landrolle von 1893—1894).

²⁰⁾ Das Land Glac liegt im nördlichen Theile des Kirchspiels Menar und gehört gegenwärtig dem Earl of Wemyß (sprich Wimiff).

²¹⁾ Flora liegt, nach der Generalstabkarte von Schottland am rechten Ufer des Tweed, unterhalb der Stadt Innerleithen.

²²⁾ Die Baronie mit dem Schlosse von Merchistonne liegt bei Edinburgh und gehört gegenwärtig dem Staate. Plean liegt in der Grafschaft Stirling, bei Bannockburn.

²³⁾ Laut freundlicher Mittheilung eines Gliedes dieses Geschlechts.

²⁴⁾ Auf einer Munsterrolle des Cavastehus-Län-Regimente im Stockholmer Kriegsarchiv, von welchem Siegelabdruck der Capitain A. Corpade eine Zeichnung zu übersenden die Freundlichkeit gehabt hat.

²⁵⁾ „Inquisitionum ad Capellam Domini Regis Retornatarum, quae in Publicis Archivis Scotiae adhuc Servantur Abreviatio“, 1811 auf Befehl des Königs gedruckt, in einzelnen Abtheilungen nach den Grafschaften. Es ist ein Erbheft für ländliche Grundstücke und in der Abtheilung der Grafschaft Peebles kommt hier № 58 in Betracht.

²⁶⁾ Ebendort, № 30.

²⁷⁾ Great Seal Register, Band IV, № 254.

Sohn des Stammesältesten war. Daher mußte er ein stark verändertes Wappen führen.

Dieser Oberstlieutenant Wilhelm vermachte laut seinem Testament vom 30. März 1645 (sehr wahrscheinlich auch sein Todestag) seinem Sohne Magnus, den er ausdrücklich als den ältesten bezeichnet, das Gut Panten und „nach ihm“ dem zweiten Sohne Wilhelm²⁸⁾ das Gut Nurmis, bei der Bedingung, daß sie die beiden anderen Söhne bei sich aufnehmen sollten und zwar sollte der jüngste Sohn Otto in Panten und Franz, der dritte Sohn, in Nurmis seinen Unterhalt finden.

Bei dem ältesten Sohne Magnus wohnte in Panten auch seine Mutter Sophia, geb. von Nieroth, Tochter des königlichen Statthalters von Weißenstein, nachmals von Reval, Magnus von Nieroth auf Weez und der Barbara von Uexküll.

Der älteste Sohn, Magnus Löwis, verließ jedoch im November 1646 Livland²⁹⁾, soll später bei der Erstürmung von Prag die rechte Hand verloren haben und dann nach Dänemark gegangen sein, wohin ihm ansehnliche Summen nachgesandt wurden³⁰⁾. Seine weiteren Schicksale sind unbekannt; er war 1654 noch am Leben, 1670 bereits verstorben.

Der jüngste Sohn Otto starb in jungen Jahren.

Franz, der dritte Sohn, geb. 1635 März 12 in Weez, erhielt nun das Gut Panten 1670, starb jedoch bereits am 8. Mai 1682³¹⁾; er war vermählt mit Sophia von Patfuss³²⁾ und hinterließ Nachkommen.

Der zweite Sohn Wilhelm behielt das Gut Nurmis. Er hatte zwar den Siegelring seines Vaters nach dessen Tode an sich genommen³³⁾, doch änderte er sein Familienwappen durch Hinzufügen eines zweiten Halbmondes, dem Beizeichen des zweitgeborenen Sohnes. Er ließ sich das also vermehrte Wappen im Jahre 1689 in London vom King of arms of Englishmen bestätigen in der Form, die seitdem stereotyp geworden ist³⁴⁾. Dieser Wilhelm der Jüngere starb

erst 1694. Seine Nachkommen sind 1710 im Mannesstamme erloschen. (Siehe Fig. 9 der lithogr. Tafel.)

Es ist bemerkenswerth, daß die in Schottland der Familie geläufig gewesene Vermehrung des Wappens durch die dort wohlbekannten Beizeichen für jüngere Söhne, noch angewandt ward von einem bereits in Livland geborenen Sprößling, aufgewachsen in einem Lande, wo diese durchaus westeuropäische Sitte der Stammesunterscheidung nicht bestand. Das Wappen wurde wohl erst nach dem Tode des aus Schottland eingewanderten Vaters vermehrt, denn einerseits waren die Söhne beim Tode des Vaters noch viel zu jung, um selbständig ein Wappen zu führen und andererseits wurde das 1689 Wilhelm dem Jüngeren verändert bestätigte Familienwappen, soweit nachweisbar, erst 15 Jahre vorher in derselben erweiterten Form, namentlich auch von dem jüngeren 1682 verstorbenen Bruder Franz, gebraucht³⁵⁾ (Siehe Fig. 8 der lith. Tafel.).

Bei dieser ziemlich späten Vermehrung eines Wappens durch Beizeichen eines jüngeren Sohnes, erscheint der auf dem Todtenschild von 1645 blaue Grund des Schildes wiederum in ursprünglicher Tingirung in Silber; statt des einen, dort dreieckigen Blattes sehen wir wiederum die ursprünglichen 3 vertikal aufrechten Blätter. Es könnte auffallen, daß die ursprünglichen Theile, die 3 Lorbeerblätter des Stammwappens ganz unten angebracht sind, doch durfte solches nicht anders sein, da Beizeichen dieser Art stets in das Schildhaupt gesetzt werden mußten. Ebenso kann hier nicht Metall auf Metall (die goldenen Monde und Sterne auf Silbergrund) befremden, weil Beizeichen an die bekannte heraldische Regel von Metall und Farbe nicht gebunden sind.

Spätere Abweichungen von der Form des Wappens, wie es die Urkunde von 1689 zeigt, haben nicht die Bedeutung einer Wappenveränderung zur Unterscheidung einzelner Linien, sondern sie sind nur ungenaue Wiedergaben; so sind namentlich die Sterne, statt achtsirahlig mit einer Spitze nach oben, bisweilen sechsstrahlig gezeichnet³⁶⁾.

²⁸⁾ In dem Transakte vom 9. Februar 1670 wird Wilhelm als ältester und Franz als jüngster Bruder bezeichnet. Die anderen Söhne waren somit bereits verstorben.

²⁹⁾ Livländische Hofgerichtsakte vom 5. December 1646.

³⁰⁾ Moritz Baron Wrangells Stammtafeln der Familie von Löwis of Menar im Livländischen Ritterhause.

³¹⁾ Laut aufgezeichneter Inschrift (durch Pastor Gustav von Bergmann) seines im Jahre 1783 Juli 21 beim Brande der Kirche von Salzburg zerstörten Todtenschildes.

³²⁾ Vergl. Anton Buchholz: Beiträge zur Lebensgeschichte Johann Reinhold Patfuss. Riga 1893. 8^o. Seite 9, 27 u. 47.

³³⁾ Laut Nachlassinventar des Oberstlieutenants Wilhelm v. L. im Protokoll des Pernauschen Landgerichts, als Landwaisengericht vom 9. October 1649. (Damals gehörten Ruken und Salzburg zum Pernauschen Kreise.)

³⁴⁾ Diese englische Urkunde vom 17. October 1689 ist auch mit einem Attestate in schwedischer Sprache, unterschrieben vom damaligen Schwedischen Gesandten am englischen Hofe, Freiherrn Johann Leyonberg, versehen.

³⁵⁾ Erstmals auf einem Briefe des Franz v. L. an den Gouverneur von Fersen vom 28. August 1674. Ferner auf einer Grenzregulierungsurkunde zwischen Panten und Salzburg (Christfer Horn) vom 6. October 1680, sowie auf einem Grenzvertrage zwischen Panten und Sehlen (Melchior Bornemann) vom 15. Mai 1681.

Auf diesen Siegelabdrücken ist der horizontale rothe Balken auffallend schmal.

³⁶⁾ Wappenbuch des Herzogthums Livland von 1747. Mscr. d. Livl. Ritterchafts-Archivs (in schwarz gezeichnet) № 205. Vol. II. Blatt 21. № 69. — Wappenbuch von frl. U. G. von Degeßack in Farben gezeichnet 1759. Mscr. d. Livl. Ritt. Arch. № 205, Vol. III, Blatt 58, № 69. — Endlich 2 Zeichnungen von Broze, die eine in der Huhn'schen Sammlung v. 1822 (in schwarz), Livl. Ritt. Bibl. und die andere (in Farben) im Livl. Ritt. Arch. № 119 Vol. III. Blatt 205. — Auffallend ist die uncorrecte Zeichnung der sechsstrahligen Sterne bei Broze, der die Urkunde von 1689 gefamnt und copirt hat in seiner Sammlung von Monumenten, Prospecten Band III, Blatt 219. (Rigasche Stadtbibliothek. Mscr.)

Im Laufe des vorigen und auch noch während unseres Jahrhunderts führten mehrere Familienglieder Löwen als Schildhalter, so namentlich auch der als Schriftsteller bekannte Andreas v. Löwis of Menar († 1839). Der graciöse Rococo-Geschmack veränderte das Wappen in unstatthafter Weise; für jene Zeit waren die drei vertikalen, ungezackten Blätter des Schildes der Urkunde von 1689 viel zu steif. Sie wurden geneigt und ausgezackt und erschienen meist so seit der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts. In dieser unrichtigen Form zeigen das Wappen sowohl das estländische Wappenbuch von Damier (1837), als auch das Kurische von Schabert (1840—56, Heft III. von 1843), sowie das Baltische Wappenbuch von Klingspor (1882) und ebenfalls die neue Ausgabe des Siebmacherschen Wappenbuches (Lieferung 401 oder Bd. III., Abtheilung II, Heft 10, Tafel 130 № 2 v. Jahre 1896). Die achtstrahligen Sterne sind, statt mit einer, mit 2 Spitzen nach oben wiedergegeben. Diefelben Ungenauigkeiten zeigt das Wappen auf der Portrait-Eithographie des Generallieutenants und Eivländischen Landmarschalls Friedrich v. Löwis of Menar († 1824) und ebenso das Wappen der Familienstiftung im Kreuzgange der Rigaschen Domkirche.

Maßgebend kann für die Gegenwart nur die Form des Wappens nach der Urkunde von 1689 sein, die auf der beigegebenen lithographirten Tafel nach Zeichnung und Größe genau wiedergegeben ist. Diese Urkunde enthält auch noch einige Wappen von Vorfahren des Oberstlieutenants Wilh. v. E. und zwar der Familien: Murray of Phillophante, Lindsey of Heberis, Bruce Earl of Kingcarden, Carnegy of Kynnard und Ogilbye.

Die Helmdecke muß ursprünglich silbern und grün gewesen sein, entsprechend den beiden Wappenfarben³⁷⁾. Die älteren Siegelabdrücke (von 1639, 1661, 1674, 1680 und 1681) lassen die Farben der Helmdecke nicht erkennen. Der Todtenschild von 1645 zeigt sie golden und blau. Die Wappenzeichnungen von 1747, von Graf v. Vegeſack (1759) und von Broke geben alle die Helmdecke in 4 Farben: blau, silbern, roth und golden. Die Wappenbücher von Damier, Schabert, Klingspor und Siebmacher bringen sie nur silbern und roth. Auf der Urkunde von 1689 sind keine Helmdecken gemalt, doch zeigt ein älteres Pergament die Helmdecke so, wie sie gegenwärtig tingirt wird: silbern und roth.

Der Helmschmuck, ein Flug, ist beim Todtenschilde von 1645 rechts: golden, und links: blau, belegt mit rothem wagerechtem einfachem Balken, der 3 goldene

sechsstrahlige Sterne trägt. Die Darstellung des Wappens in der Urkunde von 1689 hat auch keinen Helmschmuck, doch zeigt das erwähnte ältere Pergament — wahrscheinlich eine unbestätigte Copie eines zur Zeit nicht bekannten Originals — den Helmschmuck silbern und blau, ebenso wie alle späteren Zeichnungen und Wappenbücher: Rechte Seite: oben blau, unten silbern; linke Seite: umgekehrt. In Bezug auf die Form allein erkennen wir den heutigen Helmschmuck bereits auf den Siegeln von 1674, 1680 und 1681. Der Abdruck von 1639 ist in seinem oberen Theile so defect, daß ein Flug mit Balken belegt nicht kenntlich ist.

Auffallend ist die blaue Farbe im heutigen Helmschmuck, während sie im Schilde garnicht vorkommt. Sie mag vom Todtenschilde von 1645 beibehalten sein oder eine Erinnerung an das blaue Spornrad (oder Stern) der früheren Wappenform in Schottland sein. Es unterschrieben und besiegelten, gleich den anderen „Kirchspiels-Junkern“, die Brüder Wilhelm und Franz v. E. eine Vocation vom 10. Sept. 1661 für den J. Ch. Jannichius als Pastor für das Kirchspiel Salisburg³⁸⁾ und bedienten sich dabei des Siegels ihres ältesten Bruders Magnus, wie aus den Initialen M. L. neben dem Helmschmuck hervorgeht. Der Schild dieses Siegelabdrucks ist so abgebrockelt, daß nicht kenntlich ist, ob Magnus den Schild seines Vaters (in der Form von 1639 oder 1645) beibehalten oder geändert hatte. Letzteres ist unwahrscheinlich, da Magnus erst 15 Jahre alt war beim Tode seines Vaters, somit schwerlich vorher ein eigenes Siegel geführt haben wird und später hat er gewiß, als ältester Sohn, das väterliche Wappen unverändert beibehalten.

In dem besser erhaltenen Helmschmuck des Siegelabdrucks von 1661 fehlt der horizontale Balken und es ist zwischen dem Fluge unterhalb zweier Sterne ein steigender (nicht gestürzter) Halbmond angebracht, entsprechend der Darstellung von 1639 und 1645 — mehr ist nicht zu erkennen. (Siehe Fig. 7 der lithogr. Tafel.)

Der Balken im Helmschmuck fehlt auch auf dem Siegelabdruck von 1674, die 3 Sterne werden zwar beibehalten, jedoch in der Stellung 2 und 1 zwischen dem Fluge und bei dieser letzten Veränderung des Wappens ist zwischen diese 3 Sterne ein gestürzter Halbmond (entsprechend dem zweiten, gestürzten Halbmonde im Schilde) gestellt. (Siehe lith. Tafel, Fig. 8.) Diese Form des Helmschmucks ist bis auf die Gegenwart beibehalten.

³⁸⁾ Original in der Eivländischen Ritterschaftsbibliothek, Manuscripthand № 72. Seite 177. Dieser Band enthält hauptsächlich das Salisburg'sche Kirchspiel betreffende Papiere aus dem 12. und 18. Jahrhundert.



³⁷⁾ Die meisten älteren Wappen enthalten im Schilde von Metall eine Figur von Farbe (Seiler I. c., Seite 237) und dementsprechend zweifarbige Helmdecken.

Nachtrag.

Nach Vollendung der Drucklegung dieser Abhandlung erschien die Schlußlieferung der Baltischen Abtheilung des Siebmacherschen Wappenbuches¹⁾ mit Nachträgen und Berichtigungen, woselbst Seite 510 bis 511 die Familie Lowis (nicht Lovis) of Menar berücksichtigt ist. Auf Tafel 216 sind zwei zugehörige Wappen veröffentlicht, eines nach der Form in der Urkunde von 1689, das andere frei nach dem Todtenschild von 1645. Zu letzterer Zeichnung, auf der die Farben nicht angedeutet sind (vergl. dagegen die hier beigelegte Lithographie), muß bemerkt werden, daß dieser Todtenschild über dem Spangenhelm einen blaugelben Wulst und erst über diesem Wulst eine einfache Blätterkrone zeigt und daß beide Theile des Zwillings-

balkens an ihren Enden in einander übergehen, wie bereits hier im Text angegeben und auch auf der Lithographie, genau nach dem Lichtdrucke des Originals von 1645 hergestellt, zu bemerken ist.

Vielleicht dürfte hier die Bezeichnung „Zwillingsbalken“ ungenau sein und es müßte etwa heißen: Ein breiter rother Balken mit horizontalem Schlitze.

Es sei hier noch bemerkt, daß auch in Schweden der Turnierkragen (aus dem dieser geschlitze Balken muthmaßlich hervorging) als Beizeichen Verwendung gefunden hat.²⁾

¹⁾ Lieferung 423 oder Band: III, Abtheilung II, Heft 14.

²⁾ Svensk Heraldik af Bernhard Schlegel och Carl Arvid Klingspor. Upsala (1824). 8^o. Seite 67 und 68.



STAMMWAPPEN.

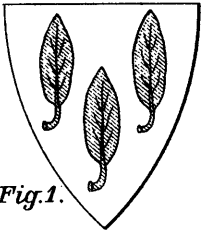


Fig. 1.

WIDERWAPPEN.



Fig. 2.

VERMEHRUNGEN DURCH BEIZEICHEN.

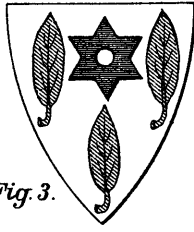


Fig. 3.

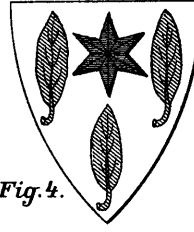


Fig. 4.

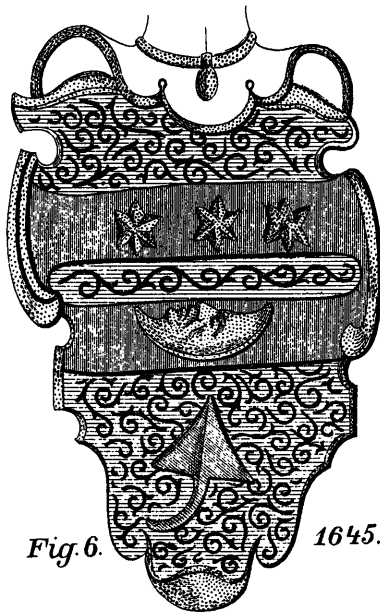


Fig. 6. 1645.

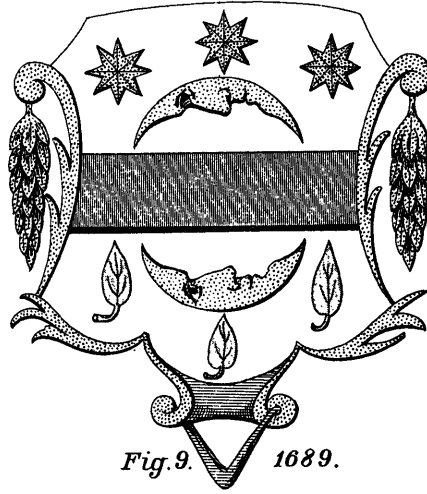


Fig. 9. 1689.



Fig. 5.
1639.

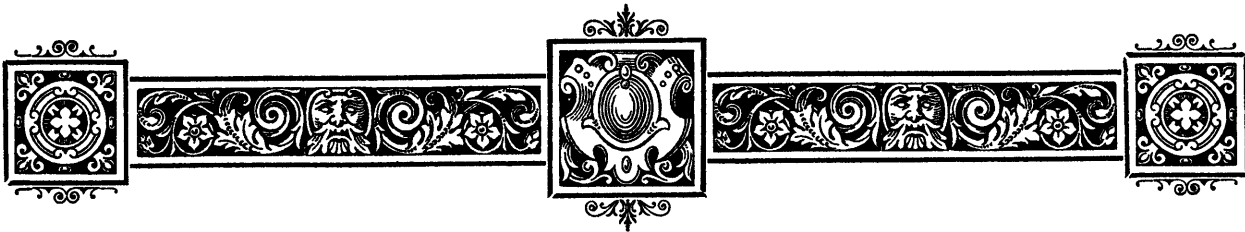


Fig. 7.
1661.



Fig. 8.
1674.

Vermehrung des Wappens der Herren von Löwis of Menar durch Beizeichen.



Der Preussische Adel unter der alten Kurländischen Ritterschaft.

Von

G. A. v. Mühlverstedt,
K. Geheimen Archivrath in Magdeburg.

Die nachstehenden Ausführungen beziehen sich auf diejenigen Verzeichnisse des kurländischen Adels, welche sich in den Schriften von Hupel finden und sich aus den Wappenbüchern von Neimbits und Schabert sowie in einer mir gehörigen handschriftlichen Matrikel der kurländischen Adelsfamilien zusammenstellen lassen.¹⁾ Im Großen und Ganzen gewähren sie ein Bild von der kurländischen Ritterschaft im 17. und 18. Jahrhundert. Ziemlich verändert dagegen würde sich eine Matrikel des kurländischen Adels aus dem 16. Jahrhundert darstellen.

Der kurländische Adel setzt sich, wie in allen anderen deutschen und un deutschen Ländern und Landesgebieten, aus einem eingeborenen und einem eingewanderten zusammen. Die Zahl des erstern, ursprünglich überwiegenden, verringerte sich im Laufe der Zeit durch das Aussterben vieler Geschlechter, sodas gegenwärtig nur noch ein kleiner Bruchtheil des autochthonen Adels²⁾ existirt. Aber auch sehr viele vom 15. bis zum 17. Jahrhundert nach Kurland eingewanderte Adelsfamilien sind nach kürzerer oder längerer Dauer erloschen.

Bei den eingewanderten Adelspersonen hat man zu unterscheiden zwischen denen, welche in das Land

kamen, um hier am Hofe der Ordensmeister oder der Herzöge Dienste zu nehmen und ihr Glück zu versuchen oder sich zur Theilnahme an Feldzügen gegen die Polen, Russen und Schweden dahin begaben, ohne die Absicht einer bleibenden Niederlassung auf ländlichem Grundbesitz, und zwischen denen, welche dieses durch fruchtbare Landstrecken und vortreffliche Waldungen ausgezeichnete baltische Land aussuchten, um hier einen bleibenden Wohnsitz zu gründen. Zwar geschah es auch, daß die Ersteren nach beendeter Dienstzeit und wohl auch infolge von Verheirathung mit Töchtern kurländischer Familien zum Erwerbe von Landgütern sich entschlossen, hier ihren festen Wohnsitz nahmen und ihren Stamm fortpflanzend die Ahnherren einer Jahrhunderte hindurch blühenden Nachkommenschaft wurden, nicht wenige aber kehrten nach längerer oder kürzerer Dauer ihres dortigen Aufenthalts in ihre Heimath zurück. Auf der andern Seite geschah es auch, daß der Stamm der lediglich nach Grundbesitz strebenden Einzöglinge schon mit dem Erwerber desselben oder seinen nächsten Nachkommen in der neuen Heimath wieder verdorrte.

Ueber die Nationalität und Heimathlichkeit des ältern kurländischen Adels fehlt es, wenn ich nicht irre, bis jetzt an einer auf eingehende Untersuchungen sich gründenden Schrift. Ausführlich, gründlich und auf urkundliche Quellen sich stützend werden diese Untersuchungen sein müssen, weil bekanntlich nicht wenige Adelsfamilien über die Herkunft und Heimath ihres Ahnherrn nicht unterrichtet und schwankend sind, oder weil die betr. Angaben von unberufenen und unkritischen Genealogen und Historikern (zu denen namentlich Geistliche als Leichenredner zu zählen sind), gemacht wurden, endlich weil häufig den geschicht-

¹⁾ Die Schrift von v. Sircs über den kurländischen Adel ist mir leider ebensowenig wie meine einst daraus gefertigten Auszüge zur Hand.

²⁾ Die Frage der Existenz eines eingeborenen Adels in den baltischen Provinzen ist zur Zeit jedenfalls noch eine offene; bisher ist unseres Wissens noch beziehentlich keines einzigen hiesigen Adelsgeschlechts der Nachweis autochthonen Ursprunges erbracht worden. Die Red.

lichen Verhältnissen hohnsprechende Familiensagen als zweifellose Wahrheit und ausschlaggebend betrachtet wurden oder gar noch werden.

Zu den wenigen Familien Kur- und Livlands, welche dem National- oder eingebornen Adel dieser beiden Länder angehörend, noch gegenwärtig existiren, wird man wohl die v. Wrangel, Koschul, Eieven, Nerkül¹⁾, und Gircks, wahrscheinlich doch auch die v. Manteuffel-Szöge und, wenn sie noch vorhanden, wohl auch die v. Sehwegen, Patkul und Paykul zu zählen haben. Ob die v. Albedyll nicht auch zu dieser Adelskategorie gehören, vermag ich ohne urkundliche Forschung nicht zu entscheiden. Alle übrigen kurländischen Adelsgeschlechter sind, abgesehen von den nicht zahlreichen, welche in Litthauen, Semgallen, Samogitien und Preußen ihre Heimath haben und von welchen letzteren einige Geschlechter, wie z. B. die von Tippelskirch deutschen Ursprungs waren, von deutscher Extraktion.

Es ist doch eine sehr merkwürdige Erscheinung, daß der deutsche Ritterorden in Kur- und Livland fast ausschließlich²⁾ seine Mitglieder aus Westfalen und den Rheinlanden holte, welchen Ländern auch die meisten Ordensmeister des Ordens dortselbst entsprossen waren. Der Orden in Preußen dagegen bestand keineswegs jenem Spottverse gemäß: „Hier mag Niemand Gebietiger sein, er wär' denn Bayer, Schwab' oder Fränkelein“, nur aus solchen Süddeutschen, sondern ihm gehörte auch eine sehr große Zahl von Rheinländern, daneben auch nicht wenige Ritter an³⁾, deren Heimath Meissen, Sachsen und Thüringen war. Ja in dem ersten halben Jahrhundert der Existenz des Ordens in Preußen war die Zahl der aus dem Sachsenlande und Thüringen stammenden Ritter eine recht beträchtliche, wo nicht gar die überwiegende.

Als die Kolonisation und Besiedelung der den Heiden abgewonnenen Lande durch Deutsche begonnen wurde, durch handel- und gewerbetreibende Bürger und Ackerbauer, dann auch durch Edelleute, die ihre Herrschaft auf dem platten Lande begründeten, dessen

¹⁾ Die Familiennamen allein berechtigen noch nicht zu Rückschlüssen auf die nationale Provenienz ihrer Träger; ein lehrreiches Beispiel bildet in dieser Beziehung die Familie Nerkül, deren deutsche Herkunft durch die von Dr. H. Hildebrand aufgefundene Belehungs-Urkunde v. J. 1257 urkundlich erwiesen ist, (vgl. Baltische Monatschrift, Bd. XXX, Reval 1883 pag. 183); in Bezug auf die Familie v. Koskull sind die Auslassungen des Frh. Ed. v. Gircks im Jahrbuch 1894 pag. 145 zu vergleichen. D. Red.

²⁾ Ein Michael v. Kolbitz, welcher Deutschordensritter in einem livländischen Convente war und 1508 oder 1509 wahrscheinlich ermordet wurde, war aus der Oberlausitz gebürtig.

³⁾ Abgesehen von sehr vereinzelt Fällen der Herkunft von Ordensrittern aus der Mark Brandenburg, Pommern, den Lausitzen oder Schlessen, aber meistens nur im 15. oder zu Anfang des 16. Jahrhunderts.

Vertheidigung durch ihr Schwert nothwendig war, geschah die Einwanderung naturgemäß vorzugsweise aus den Theilen Deutschlands, welche die Heimath der Herren des Landes, der Ordensritter und zumal der Gebietiger desselben waren. Ein Verzeichniß der Gebietiger in den kurländischen Ordenschlössern liegt mir nicht vor; was Livland anlangt¹⁾, so zeigt sich, daß im Allgemeinen etwa von der Mitte des 14. Jahrhunderts ab westfälische und rheinländische Edelleute fast ausschließlich die Aemter des Ordensmeisters, der Komthure und Vögte bekleiden²⁾, während die früheren Ordensmeister aus Sachsen, Thüringen oder der Altmark stammen.

In Kurland werden bezüglich der Ordensbeamten und Konventsritter wohl ähnliche Verhältnisse obgewaltet haben.

Gleichwie in dem benachbarten Preußen die Niederlassung von Edelleuten im Ordenslande — und zwar zunächst in Westpreußen — nur ganz vereinzelt und spärlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts vor sich ging und ebenso vereinzelt in Ostpreußen die erweisliche Ansfähigkeit deutscher Adelspersonen auf Rittergütern nur von der Mitte des 14. Jahrhunderts ab nachzuweisen ist, so dürften in dieser Beziehung auch in Kurland gleiche Verhältnisse obgewaltet haben. Aus urkundlichen Forschungen wird sich ergeben, ob und welche deutsche Adelsgeschlechter bereits im Jahre 1350 einen bleibenden Landgrundbesitz in Kurland genommen haben und ob die Niederlassung eines von den Geschlechtern, welche die kurländische Ritterschaft des 17. Jahrhunderts bilden, bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts als zur Vassallenschaft des Ordens gehörig urkundlich nachweisbar ist.

Feststehend ist es aber, daß sich das ganze 15. Jahrhundert hindurch Adelspersonen aus verschiedenen Theilen Deutschlands in Kurland und Livland auf rittermäßigen Landgütern niedergelassen haben. Und zwar gehörte der überwiegende Theil dieser Edelleute Westfalen und den Rheinlanden an, aus denen sich ihre Verwandten und Landsleute in großer Zahl als Mitglieder des Ordens in den baltischen Provinzen befanden. Die Heimath der in den letzteren damals, später und noch jetzt ansässigen Familien läßt sich unschwer nicht aus der Tradition, sondern aus dem Vorhandensein oder der Notorietät ihrer Stammgeschlechter in jenen Mutterlanden erkennen. Denn wir sehen dort noch in späteren Zeiten oder noch jetzt z. B. die Korff, Hüllessem, Torck, Rosen, Holtey,

¹⁾ v. Bunge und v. Coll, Esth- und Livländische Brieflade, I, Theil, 2. Band. Reval 1871.

²⁾ Nur sehr vereinzelt und geringfügig sind Ausnahmen, z. B. ein v. Betterheim in Reval 1470, in Jerwen ein v. Warmisdorf 1349, in Dellin ein v. d. Dollen 1408.

Recke, Grothuß, Dönhof, Plater, Budberg, Fürstenberg, Buddenbrock, Münster, Mirbach, Buchholz, Lüdinghausen-Wolff, Dietinghof, Keyserling, Rahden, Nettelhorst, Heyking, Stromberg, Plettenberg, Bodelschwing, Neuhoß u. a. m. blühen.

Das 16. Jahrhundert brachte dem baltischen und speciell dem kurländischen Adel einen neuen Zuwachs von Einzöglingen seines Standes, die sich hier mit Landgrundbesitz niederließen aus anderen Gegenden Deutschlands, namentlich aus Niedersachsen, Mecklenburg und Pommern, wenn nicht einige derselben sich bereits im 15. Jahrhundert in Kur- und Livland angesiedelt hatten. Hierhin kamen vom Pommerischen Adel die v. Budde¹⁾, Puttkammer, Schwerin, Brunnow, Gankow, v. Osten genannt Sacken, Ehden, aus Mecklenburg die v. Hahn und Bülow; ob die Heimath des Ahnherrn der kurländischen v. Behr²⁾ in einem pommerischen, mecklenburgischen oder lüneburgischen Hause seines Geschlechts zu suchen ist, vermag ich augenblicklich nicht anzugeben. Das Vaterland anderer Einzöglinge aus jenem Zeitraume (oder vielleicht schon im 15. Jahrhundert) war Niedersachsen im engeren Sinne, d. h. die Herzogthümer Lüneburg und Braunschweig nebst Oldenburg, wie der v. d. Streithorst, Schulte, Scholtz, Medem, Wettberg, Knigge, Frydag, Völkersamb und Bodendieck. Aus Sachsen bezw. dem Erzstift Magdeburg, dem Eichsfelde oder Hessen stammten die v. Trotta-Treyden, Römer, Knorr-Knorring und v. Buttlar; die v. Gayl³⁾, v. Drachensfels sowie die v. Bohheim waren den Rheingegenden entsprossen. Ob die v. Cornow in Kurland der pommerischen, märkischen oder mecklenburgischen Linie dieses Geschlechts entstammen, vermag ich nicht mit Bestimmtheit anzugeben; als Heimath der v. Köbel nimmt man Schlesien an, wo es einst ein Geschlecht mit demselben Wappen gegeben hat und als die der v. Krummeß wird das Herzogthum Holstein anzusehen sein.

Vielleicht gehe ich nicht fehl, wenn ich annehme, daß das Vaterland und die Stammheimath einer Reihe anderer alter kurländischer Adelsfamilien noch nicht unzweifelhaft erkennbar ist (obschon hierüber bestimmte Angaben aus alter Zeit vorliegen) und noch durch nähere Untersuchungen festzustellen bleibt, wie z. B. der v. Nolde, v. Finckenaugen, v. d. Tinne, Klebeck, Adeling, Büldring, Thorhake, Saß, Rosenberg u. a. m., bei deren mehreren aber anscheinend doch wohl Westfalen in Frage kommen wird.

Was die Bestimmung der Herkunft und Heimath der älteren, im 17. Jahrhundert vorhandenen kurlän-

dischen Geschlechter des Landadels anlangt, so kommen hierbei neben den Hilfsmitteln, welche die historisch-genealogische Wissenschaft bietet, die eigenen Angaben der Repräsentanten jener Familien bei ihren Meldungen bei den Ritterbanken von 1620—1648, deren Protokolle durch das Verdienst des Herrn Freiherr v. Sircs in dem Jahrbuche für 1895 neu herausgegeben sind, in Betracht. Es giebt kein zweites Staatsgebiet, in welchem eine derartige Legitimation von den Mitgliedern der Körperschaft des landständischen, landsässigen Adels verlangt und geführt worden ist. Auf die leicht erklärlichen Gründe hierfür näher einzugehen, würde zu weit führen.

Die sich auf ergangene Aufforderung Meldenden (die „Produzenten“) hatten vornehmlich das Alter, die Dauer der Ansässigkeit ihres Geschlechts in Kurland, die Heimath desselben und ihre (8 oder 16) Ahnen von Vater- und Mutterseite anzugeben.

Durchmustert man diese protokollarischen Angaben, so bieten sich doch mannigfache Bedenken über die Richtigkeit und Zweifellosigkeit derselben dar. Aber wir werden nicht überrascht, wenn wir bedenken, daß noch heutzutage die Adelsgeschlechter theils im Unklaren über ihre ursprüngliche Heimathlichkeit sind, theils geschichtlich leicht als durchaus irrig zu erweisende Angaben über die Herkunft ihrer Ahnherrn machen, (man denke z. B. an die v. Pröck, Lehndorff, Sirk in Preußen). Daß dergleichen auch vor 250—260 Jahren Seitens einiger kurländischer Familien geschah, dafür liegen mehrfache Belege vor wie z. B. die v. Treyden¹⁾ ihr Geschlecht als ein meißensches bezeichnen, während es thatsächlich ein hessisches ist und die v. Rosenberg ihren Stamm aus Mähren (wo es allerdings ein Geschlecht dieses Namens gegeben hat), herleiten. Die Angaben mehrerer Edelleute über die Nationalität ihres Ahnherrn wer-

1) Es sind die v. Trotta gen. Treyden in Kurland gemeint, deren Heimath keineswegs „Meißen“, sondern vielmehr Hessen ist wie schon Sircs festgestellt hat. Ein Nachkomme des Stifters der kurländischen Linie glaubte auch, daß die in ihrem Vaterlande Hessen noch blühende Familie Trott mit den sächsischen v. Trotha im Saalkreise identisch sei, obschon sie ursprünglich den geschachten Sparren als einziges Schildemblem führte, nicht das spätere quadrirte Wappen, dessen sich die v. Trotha im Anhaltischen noch heute durchaus irrthümlich bedienen. Denn gegen Ende des 16. Jahrhunderts kam ein sächsischer v. Trotha auf den Einfall (bei dem ähnlichen Namensklang, obwohl der eine Name ein lokaler, der andere ein personaler ist), daß beide Familien eines Stammes seien, und erreichte es, daß ihm 1587 dies lehns herrlicher Seits anerkannt und die Führung der vereinigten beiden Wappen nachgelassen wurde. Aber die Nachkommen jenes Herrn v. Trotha, den der Wunsch leitete, daß die märkischen, aus Hessen stammenden Trott einmal von der Familie beerbt werden möchten, verachteten das Diplom und führten noch bis zu Anfange des 18. Jahrhunderts das einfache Stammwappen, den Raben mit dem Ringe, fort, bis dann allerdings der gevierte Schild allgemein angenommen wurde.

1) Die kurländischen Budde stammen aus dem Osnabrückischen vgl. Jahrbuch 1895, pag. 63 ff. und 1896 pag. 49. Die Red.

2) Die kurl. familie von Behr stammt aus dem Lüneburger Hause D. R.

3) Die kurländ. Gayl haben mit den Kölnischen nichts gemein und deren Wappen erst spät angenommen, vgl. Jahrb. 1896, pag. 98 u. 99. D. R.

den noch zu eingehender Untersuchung sich eignen, wenn z. B. die v. Wigand Hessen, die v. Wildemann Schlesien, die v. Tornow Pommern (es fragt sich hier, ob nicht event. die Mark Brandenburg), die v. Finkeaugen Holstein, die v. Rappen Tyrol als das Vaterland ihres Ahnherrn bezeichnen.

Nicht befremden kann es andererseits, wenn Mehrere eingestehen, die Heimath ihres Geschlechts nicht zu kennen, wie die v. Adeling und v. Pfeiliger gen. Frank. Auch bei den späteren Ritterbanken geht eine Reihe von Familien über die Beantwortung der Heimathfrage und ihre Standesqualität hinweg; sie berufen sich auf „das Notorium“ ihres Adels, wie die v. Fölkersahm, v. Lambsdorf, Rummel, Funf, Tieffenhausen u. a. m.

Nicht minder bieten aber auch die Namen einzelner Geschlechter in den produzierten Ahnenreihen zu Bedenken Anlaß. Freilich wird mitunter die Ungewöhnlichkeit oder Unerhörtheit vieler Namen, auf Mißverständnisse des Protokollirenden, fehlerhafte Schreibweise oder nicht zu überwindende Leseschwierigkeiten zurückzuführen seien. Wir werden unten einige Beispiele hiervon anführen können. Die Schwierigkeit der regelrechten Zusammenstellung der ohne Weiteres aneinandergereihten Ahnenfamilien zu Ahnentafeln mag hier nicht weiter erörtert werden.

Die nahen Beziehungen und die nahe Nachbarschaft zwischen den beiden Ordensstaaten und den Herzogthümern Preußen und Kurland hatte nothwendig ein wechselseitiges Fluktuiren des Adels aus dem einen in das andere Land zur Folge. Und zwar geschah dies so, daß nicht nur einzelne Adelspersonen des einen Landes sich an den Hof der Regenten des andern begaben und Dienste annahmen, sondern auch, daß Ansiedelungen durch Erwerb von Grundbesitz auf dem Lande entstanden, wie wir dies bei allen benachbart liegenden Ländern und Staatsgebieten wahrnehmen. Preußen erschien dem baltischen Adel als ein mehr begehrenswerthes Ziel für Auswanderungen als umgekehrt dem preußischen Adel Kur- und Livland. Erstaunlich groß ist die Zahl der Adelspersonen aus den beiden letzteren Ländern, die, wenn auch weniger im 16., als meistens im 17. und 18. Jahrhundert nach Preußen einwanderten und sich hier — selbstverständlich mit ländlichem Grundbesitz — dauernd niederließen. Eine ziemlich vollständige Liste der dortigen Geschlechter, die sich vom 16.—18. Jahrhundert nach Preußen gewendet haben und von denen die noch gegenwärtig angeessenen hervorgehoben sind, ist die folgende:

Schnabel.	Heyding.
Manteuffel-Szöge.	Uerkül.
Rummel.	Padder.
Mirbach.	Rosen.
Buchholz.	Dönhoff.

Recke.	Goes.
Klüchhner.	Biron.
Eps.	Gohr.
Eüdinghausen gen. Wolff.	Grothuß.
Maydel.	Kettler.
Nagel.	Fölkersamb.
Nieroth.	Blomberg.
Schoulz v. Ascheraden.	Wrangel.
Stempel.	Tiedewitz.
Buttlar.	Ungern.
Tieffenhausen.	Witten.
Niettinghof.	Altenbockum.
Nolde.	Brinken.
Eöbell.	Buddenbrock.
Nettelhorst.	Schwarzhoff.
Medem.	Borewitz.
Koschul.	Emden ¹⁾ .
Hüllessen.	Delwig.
Albedyll.	Funf.
Zander.	Hanensfeld.
Wildemann.	Korff.
Stackelberg.	Rehbinder.
Schluppenbach.	Ponnoff (Pommow).
Rosenberg.	Osten gen. Sacken.
Simolin.	Ampach.
Saß.	Bohlschwing.
Rönne.	Brunnow.
Rab gen. Thülen.	Pfeiliger-Franc.
Perschkaup	Hahn.
Müller (Esthland).	Hoyten.
Baffer.	Rechenberg gen. Einten.
Brucken-Fock.	Keyserlingk.
Forsselius.	

Man sieht aus der langen Reihe von Familien (von deren preußischen Zweigen Stammtafeln oder bezw. historische Notizen vorliegen), daß sich ein außerordentlich großer Theil des kurländischen Adels neben mehreren Zweigen des liv- und estländischen in Preußen mit Grundbesitz niedergelassen hat. Freilich war derselbe meistens nur von kurzer Dauer und währte größtentheils nur ein oder zwei Menschenalter, mitunter noch kürzere Zeit. Indes sind die noch gegenwärtig in Ostpreußen angeessenen kurländischen Geschlechter fast alle mehr als ein Jahrhundert, einige mehr als zwei Jahrhunderte hier sesshaft, wie die Grafen v. Dönhoff, die v. Buddenbrock und Ström. v. Korff.

Im 15. Jahrhundert hat keine einzige Niederlassung baltischer Adelsgeschlechter in Preußen stattgefunden. Seitens nur weniger erfolgte dies im 16. Jahrhundert, wie z. B. der v. Uerfüll, Ungern und Schnabel aus Livland. Dagegen waren die Niederlassungen von

¹⁾ Der Polnische Statthalter in Riga Thomas v. E. besaß 1526—1580 Ländereien im Hauptamt Angerburg.

Mitgliedern kurländischer Familien in Preußen während des 17. Jahrhunderts und nicht minder auch während des 18. sehr beträchtlich. Nach allgemeiner Adelsfite strebten auch die Offiziere der Preussischen Armee grobentheils nach Erwerbung adelicher Güter auch schon während ihrer Dienstzeit und mehr noch nach Beendigung derselben, so daß zahlreiche Edelleute, deren Heimath nicht Preußen war, dennoch hier wohnen blieben. Daß König Friedrich II. die Niederlassung ausländischer Edelleute in seinen Staaten, und zumal auch in Preußen, begünstigte, ist bekannt; ich erinnere als Beispiel nur an den Grafen v. Keyserling.

Schließlich sei noch erwähnt, daß sich Sprossen kurländischer Familien auch ohne den Erwerb ländlichen Grundbesitzes in Preußen niederließen und noch in neuerer und neuester Zeit daselbst lebten wie z. B. ein anderer Zweig der v. Rosenberg, als der einst grundbesitzende, die Trotta gen. v. Treyden u. a.

Es ließen sich interessante und lehrreiche statistische Ausführungen über die erwähnten „Einwanderungen kurl., liv. und estländischen Adels nach Preußen“, die Zeit derselben und ihre Dauer machen, sowie über diejenigen Theile von Preußen, in welchen vorzugsweise eine Ansiedelung erstrebt und erreicht wurde. Und zwar waren es die Grenzen der den baltischen Provinzen am nächsten liegenden Distrikte Preußens, in denen vorzugsweise und am meisten die Niederlassungen erfolgten, wie der Hauptämter Memel, Insterburg, Ragnit, Tapiau, Schacken und Fischhausen.

Alles Vorstehende will nur als Einleitung zu der folgenden Darstellung angesehen werden, welche als eigentlichen Zweck sich mit der schon oben kurz berührten Niederlassung preussischer (d. h. ostpreussischer) Edelleute in Kurland zu beschäftigen hat.

Es war, wie schon oben bemerkt, sehr natürlich, daß aus zwei unmittelbar benachbarten und aneinander grenzenden Staatsgebieten, wie Preußen und Kurland wechselseitig Uebersiedelungen von Adelspersonen des einen in das andere Land sich ereigneten. Wer die Preussische Adelsmatrikel kennt, ersieht sogleich, welche dortigen Familien sich in Kurland niedergelassen haben: die v. Cranke, v. Königseck, v. Oelssen, Tappelskirch, Finck (v. Finckstein), v. Bystram und v. Derschau. Und zwar haben diese Familien nicht, wie etwa Zweige der Preussischen v. Queiß, v. Zweifel und v. Gök(en) nur vorübergehend festen Fuß in Kurland gefaßt, sondern haben einige Jahrhunderte und länger in ihrer neuen Heimath geblüht. Von den obigen Familien sind meines Wissens vier bereits gänzlich erloschen und nur die v. Bystram, Derschau und Oelssen noch in Kurland angelesen oder leben dort noch. Bei den v. Bystram ist es mir übrigens zweifelhaft, ob das kurländische

Geschlecht ein Zweig der erst preussischen Linie oder des polnischen Stammhauses¹⁾ ist.

Alle obigen sieben Familien haben sich im 17. Jahrhundert nach Kurland gewandt, während von den beispieisweise genannten drei anderen Familien die betr. Mitglieder sich im 16. Jahrhundert dorthin begeben haben, um hier Kriegsdienste zu nehmen oder sonst wie ihr Glück zu suchen. Dies alles hatte übrigens noch in beträchtlicher Zahl preussische Edelleute bei den kriegerischen Zeiten des 16. Jahrhunderts und der Errichtung eines weltlichen Staates und herzoglichen Hofes nach Kurland geführt. Viele dieser „Auswanderer“ kehrten in ihre Heimath zurück, andere blieben dort, vermählten sich und erwarben vielleicht auch Grundbesitz, der aber nicht immer an ihre Nachkommenschaft vererbt wurde; ihre näheren Schicksale sind mir indeß unbekannt. Statt aller, welche die Genealogien des Preussischen Adels aufweisen, mögen hier nur einige jener Auszöglinge genannt sein.

- 1) Valentin v. Gaudecker aus d. h. Barsnicken diente zuerst dem Markgrafen Wilhelm von Brandenburg, Erzbischof von Riga, war aber 1559 wieder in Preußen.
- 2) Christoph v. Zweifel aus einem jülichischen, theilweise nach Preußen übergesiedelten Geschlecht, wandte sich nach Kurland und wurde Hauptmann zu Grobin 1590, vermählt mit Barbara v. Dobeneck aus Preußen.
- 3) Christoph v. Hirsch (aus einer Jahrhunderte lang in Preußen blühenden ausgebreiteten Familie noch nicht festgestellter Herkunft und Heimath), Sohn Michaels auf Wickau und Fuchsberg und der Katharina v. Myhlen, lebte 1590 in Kurland, wo auch seine Schwester Barbara an Balthasar v. Efferen vermählt war.
- 4) Salomon v. Canik auf Schreinen in Preußen 1533 (Sohn Hansens v. C. auf Sch. und Hohenwalde und der Maria v. Rippen), heißt „Oberst in Livland.“
- 5) Friedrich v. Canik a. d. Hause Hohenwalde, Sohn des Dietrich v. C. auf H. und Schwengels und der Amalie v. Mühlen, war 1580 in Kriegsdiensten in Livland, vermählte sich dort zuerst mit einer v. Tiefenhausen, scheint dann aber nach Preußen zurückgegangen zu sein, da seine zweite Ehefrau eine geb. v. Bombeck a. d. Hause Gröben war.
- 6) Hans v. Falkenhayn ein Sohn Sebastians v. f. auf Bisdorf und der Katharina Freiin zu Eylenburg, † um 1590 in Livland.

¹⁾ Die kurl. Bystrams stammen aus Polen und producirten auch 1620 eine rein polnische Ahnentafel. Die Red.

7) Hans v. Königseck a. d. Hause Sklandack, Sohn Hansens v. K. auf S. und der Justine v. d. Trenck a. d. Hause Scharlack, diente zuerst dem Markgrafen Wilhelm von Brandenburg, Erzbischof von Riga, kehrte nach Preußen zurück, war Oberst und Amtshauptmann zu Memel, nachher Vogt zu Fischhausen und starb 1596 oder 1597. Seine Nachkommenschaft ist in Preußen geblieben.

8) Da des 1599 verstorbenen Jobst v. Mercke, eines preuß. Edelmanns aus eingeborenem Geschlecht Ehefrau Helene v. Buttlar aus Kurland stammte, so wird auch er sich zeitweise dort aufgehalten haben. Sie hatte 7 Söhne, welche aber nach ihres Ehemanns Tode wieder in ihre Heimath zurückkehrten.

9) Christoph v. Parthein, gleichfalls aus alteingeborenem noch existirenden preußischen Geschlecht, Sohn Erhards auf Partheinen und einer geb. v. Saucke a. d. Hause Wickerau, ging nach Kurland und Livland, vielleicht etwa um 1520—1536, vermählte sich mit Anna v. Bischoping aus Livland, „kam aber um seine Güter in Livland“, wie es in den alten Stammtafeln heißt.

Von seinen Kindern heirathete Sibylla den Christoph v. Bartsch auf Arnstein und Steinhof, Margaretha blieb ledig und der Sohn Hans v. P., welcher Kammerer in Rugau in Kurland (1594, 1600) genannt wird, verlor seine Güter, wie es ebendasselbst heißt. Aus seiner Ehe mit Margaretha v. Königseck stammten mehrere Kinder, von denen ein Sohn wieder in Preußen wohnte, und eine Tochter Sibylla v. P., die an Burchard v. Eöbell gen. Leubell (doch wohl in Kurland) vermählt war.

10) Der schon oben erwähnte Simon v. Queiß war der Vater des Bischofs von Pomesanien Erhard v. Q. Er wohnte in Livland, war 12 Jahre in russischer Gefangenschaft und zuletzt Kammerer des Markgrafen Wilhelm, Erzbischofs von Riga. Er starb vor 1557 und war mit Anna von Massow vermählt. Sein Sohn Nikolaus v. Q. war in Livland geboren und ging nach 1557 nach Preußen, um seine väterliche Erbschaft zu heben. Ob er wieder nach Livland zurückgekehrt ist, bleibt ungewiß.¹⁾

¹⁾ Wie in Kurland ließen sich auch in Livland aus verschiedenen oben ange deuteten Beweggründen Edellente aus sehr verschiedenen Theilen Deutschlands nieder, so noch gegen Ende des 17. Jahrhunderts in Livland ein Mitglied aus einer der mehrern sächsischen und thüringischen Familien v. Salza, wie dies urkundlich feststeht. Dieses Geschlecht führte von jeher einen geschachten Schrägbalken im Schilde; nichtsdestoweniger führen die Nachkommen des Livländers, die heutigen Grafen v. Salza in Schweden, ein durchaus unrichtiges Wappen, näm-

Es mag an den vorstehenden Beispielen genug sein; der besondere Zweck der gegenwärtigen Mittheilung ist das nähere Eingehen auf drei von den sieben preußischen Familien, welche sich dauernd mit Landgrundbesitz in Kurland niedergelassen haben, nämlich auf die Königseck, v. Franckwitz und v. Fink. Die beiden letzteren Familien gehören zum preußischen Nationaladel, die erstere ist deutschen Ursprungs und zählt zu den ältesten, welche sich aus Deutschland — nämlich aus Schwaben, wo sie noch jetzt blüht — etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts in Preußen niedergelassen haben.

1. Die v. Königseck.

Die kurländische Linie dieses in Preußen, wie bemerkt, seit der Mitte des 14. Jahrhunderts landsässigen, namentlich auf Modgarben, Skandau, Silginnen und Korschen wohnhaften, ursprünglich schwäbischen Geschlechts, ist bereits seit nahezu 200 Jahren ausgestorben, da männliche Mitglieder desselben in Kurland seit dem Jahre 1700 nicht mehr nachweisbar sind.

Bei der am 17. Oktober 1620 gehaltenen Ritterbank ließ sich Friedrich v. Königseck (auf Garrosen, f. kurländ. Stallmeister † 1644) vernehmen (Jahrbuch 1895 S. 36), daß seines Geschlechts Ursprung sei Schwaben, von wo es nach Preußen gekommen sei. Ueber das Alter seines Adels berief er sich auf „das“ (wohl das Rügnerische) Turnirbuch. Als seine Ahnenprobe gab er an von Vaterseite:

die v. Königseck.	v. Dobrowitz.
„ v. Perband.	v. Rauter.
„ v. Oßau.	v. Hohendorf.
„ v. Sperwein.	v. Epingen.

von Seiten seiner Mutter:

v. Skulinan.	v. Knobelsdorff.
v. Witten.	v. Kubbersfin.
v. Stoffeln.	v. Pilgrim.
v. Brackfeinen.	v. Kitlig.

Prüfen wir zunächst diese Ahnenreihe, so stoßen wir auf nicht wenige verderbte Namen, deren Verunstaltung, wenn nicht Leseschwierigkeiten im Original vorlagen, auf fehlerhafte Wiedergabe durch den Protokollanten oder unrichtige Aufzeichnungen des Produzenten zurückzuführen sind. So muß es

1. Oßau statt Oßau heißen.
2. Sparwein statt Sperwein.
3. Eppingen statt Epingen.

lich das einer ganz anderen thüringischen Familie v. Salza, die schon um 1631 ausgestorben ist. Vgl. v. Mühlverstedt Wap-penbuch des ausgestorbenen Adels der Provinz Sachsen S. 141.

und in der Mutterlinie:

4. Skolmann statt Skulinan heißen.
5. Witten ist sicher falsch, denn ein Geschlecht dieses Namens hat es in Preußen damals nicht gegeben.
6. Stoffeln könnte auf die v. Stöffel gehen, deren einer ein Schwager Friedrichs v. Königseck war, aber der Name Stoffeln, den die Copie des Protokolls hat, ist auch apokryph.
7. Brackfein könnte passen, statt der richtigen Schreibart Bragein.
8. Kubberfin verderbt statt Kobersee.

Konstruirt man aus den vorliegenden Stammtafeln der betr. preußischen Familie die Ahnentafel Friedrichs v. Königseck, so finden sich in denselben allerdings einige Namen, welche seine Ahnenprobe aufweist, nämlich die Namen der Familien Königseck, Ostau, Hohendorff, Doberwitz, Kobersee in der Vaterslinie, ferner Skolmann und Bragein in der Mutterseite. Die diesseitigen Quellen ergeben als die 16 Ahnen Friedrichs v. K. von den 8 Ehepaaren in der letzten Reihe

Königseck = N. N.
 Ostau = Hohendorff.
 Doberwitz = N. N.
 Kobersee = Regetteln.

Skolmann = N. N.
 N. N. = N. N.
 Bragein = Rausche.
 Deppen = Machewitz.

Wie ersichtlich sind die Namen mehrerer Ahnenmütter nicht nachweisbar; ob die älteren und ältesten Allianzen der preußischen Geschlechter, wie sie in den alten Stammbaum-Entwürfen stehen, als richtig urkundlich nachgewiesen werden können, muß dahingestellt bleiben. Bei den neuesten ist es aber thatsächlich der Fall. Außerdem ist die Ahnenrezension anscheinend willkürlich und nicht systematisch: die erweisliche väterliche Großmutter Friedrichs, Anna v. Doberwitz steht an 5., die Großmutter mütterlicherseits N. v. Bragein an 4. Stelle.

Aus den Geschlechternamen in der mütterlichen Ahnenreihe ergibt sich zweifellos, daß Friedrich v. K. in Preußen geboren und der Erste seines Stammes war, der sich nach Kurland gewandt hat. Seine Ascendenz ist die folgende:

Hans v. Königseck auf Romsdorf und Modgarben 1448
 Gem. N. N.

Gerlach v. K. auf Spornienen 1456—1511.
 Gem. Maria v. Ostau a. d. Hause Killitten.

Oswald v. K. auf Korschén.
 Gem. Anna freiin v. Doberwitz.

Christoph v. K. auf Korschén, Postehnen etc. 1570.
 Gem. Emerenzia v. Skolmann a. d. Hause Gelwalde.

Friedrich v. Königseck.

Die Geschwister Friedrichs waren der 1599 in noch jugendlichen Jahren verstorbene Christoph v. K., Katharina, die Gemahlin Albrechts v. Bocksen auf Bawien und zwei anscheinend unverehelicht gebliebene Schwestern Anna und Dorothea v. K.

Eine Mutterschwester Friedrichs, Barbara v. Skolmann hatte übrigens seit 1558 George v. Königseck auf Standau und Modgarben, † 1599, zur Ehe. Er war aber sehr weitläufig mit dem Ahnherrn Friedrichs v. K. verwandt. Der oben erwähnte Oberst und Vogt zu Fischhausen Hans v. K. war ein Bruderssohn des Großvaters des vorgenannten George v. K.

2. Die v. Crandwitz.

Im Gegensatz zu dem vorhergehenden waren die v. Crandwitz ein alteingeborenes Geschlecht Preußens vom Nationaladel. Dasselbe Wappen wie sie, führte ein gleichfalls indigenes Geschlecht Preußens, die v. Wandtkau, später polonisiert auch Wątkowski oder Wambkowski genannt. Der Kürze wegen verweise ich über beide Familien auf das Wappenbuch des ausgestorbenen Adels der Provinz Preußen S. 97. 103. Die Ahnen beider Geschlechter zeigen sich zuerst in Westpreußen im Dirschauischen und Christburgischen Gebiet und gehörten dem preußischen Bunde an, den sie aber verließen und sich nach Ostpreußen wandten, wo die v. Crandwitz sich im Samlande niederließen und hier auf einem Gute nahe bei Königsberg wohnten, das anfänglich Crandwitzhöfen genannt wurde und dann Crandwitz hieß und noch heißt, während die v. Wandtkau Grundbesitz im Rastenburgischen, Sehestischen und im Ermlande erwarben. Der Zweck der gegenwärtigen Arbeit erfordert ein näheres und genaueres Eingehen auf die ältesten urkundlichen Nachrichten über beide Familien nicht.

Es wird nicht zu bezweifeln sein, daß beide Familien desselben Stammes sind, da sie nebeneinander in ihrer Heimath gewohnt haben; ihr Wappen, zwei an einem Ringe bald gerade, bald schräg herabhängende Steigbügel, weist auf einen undeutschen Ursprung hin; es findet sich ähnlich auch nur in einem undeutschen Lande, nämlich bei den hinterpommerschen v. Steinwehr. Trotz der stets unbeträchtlichen Ausbrei-

tung der v. Cranckwitz fand sich zu Ende des 16. Jahrhunderts ein Mitglied des Geschlechts bewogen, seine Heimath zu verlassen und sich nach Kurland zu wenden, Wilhelm Dietrich v. T. Er war der dritte Sohn Martins v. T. auf Cranckwitz, Strittkeim und Sonigkeim, welcher noch 1554 lebte, aber 1582 bereits verstorben war. Er war zweimal vermählt mit zwei Schwestern v. Niederbach, von deren ersterer, Adelgunde v. N., Wilhelm Dietrich v. T. stammte, der bei der Ritterbank am 17. Oktober 1620 seines Geschlechts Ursprung aus Preußen angab und seine 16 Ahnen nachwies. Er hatte damals das Rittergut Waldegahlen in Besitz. Seine Nachkommenschaft erlosch in der 4. Generation mit Jakob Ludwig v. T. um 1691; die Schwester desselben Anna Dorothea verm. v. Pfeiliger gen. Franck starb als die Letzte der kurländischen Linie am 3. Juli 1732 (Jahrbuch 1895 S. 28) während die Preussische Linie zu Anfange des 18. Jahrhunderts entweder mit dem Fähnrich George Christoph v. T., der 1704 Draupgen im Hauptamt Ragnit besaß, oder dem Lieutenant vom Infanterie-Regiment Holstein, Christoph Friedrich, der 1711 vom Lieutenant v. Borcke erstochen wurde, ausstarb.

Mit den von Wilhelm Dietrich v. T. angegebenen Ahnen verhält es sich ähnlich, wie mit den Königseckschen. Die a. a. O. mitgetheilten Namen der 16 Ahnengeschlechter sind mehrfach korrumpirt. Ein Geschlecht v. Werder ist in Preußen gänzlich unbekannt, statt Pofrit muß es Potritten, statt Prarheimen Bragein, statt Rosen Kossen, statt Kobeeße Kobersee, statt Kattendorf wohl Kirstendorf, statt Polwit Polwitten, statt Parthem Parthein heißen. Fraglich ist der Name Timme, den ein kleines Geschlecht in Preußen, dessen Adelstand aber zweifelhaft ist, und das nicht so früh auftritt, führt, wogegen die Form Timen, die die Copie des Ritterbank-Protokolls hat, fast richtig erscheint, da sich in Preußen thatsächlich ein Adelsgeschlecht Thyme, Tiemen oder Tieme im 15. und 16. Jahrhundert auf Pomedien und Michelau, Podollen u. a. m. im Tapiauschen zeigt, wo auch die v. Witmannsdorf und v. Kobersee theilweise angesetzt waren. Es erlosch schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts und ist nicht identisch mit den märkischen v. Thümen, sondern gehört zum eingeborenen Adel Preußens. Außerdem ist die Ordnung der Ahnenamen eine ganz andere als bei den v. Königseck.

Konstruiren wir auf Grund der vorliegenden Genealogien des preussischen Adels die 16 Ahnen Wilhelm Dietrichs v. Cranckwitz, so sehen wir, daß sie bis auf zwei Stellen genau in der Reihenfolge aufgeführt sind, wie sie die letzte Ahnenreihe aufweist. In dieser sehen nach unserem Entwürfe die Namen:

Cranckwitz.	Niederbach.
Niederbach.	Vestenber.
Potritten.	Trautt.
Bragein.	N. N.

Witmannsdorf.	Potwitten.
Rossen.	Myhlen.
Thyme.	Parthein.
Kobersee.	N. N.

Hierzu ist folgendes zu bemerken:

1. Der Name Werder ist dadurch zu erklären, daß die alten Cranckwitzschen Stammbaum-Entwürfe dem Ahnherrn George v. T. eine Gemahlin Namens v. Niederbach genannt v. Hochwerder geben; aber ein Geschlecht mit diesem Doppelnamen ist uns völlig unbekannt.

2. Das Geschlecht Kossen, nicht Rosen, mit einem aufsteigenden Rosse im Schilde, gehört dem eingeborenen preussischen Adel an und war im 15. Jahrhundert ansehnlich begütert und hochangesehen. Ritter Segenand war Landrichter im Christburgischen 1440, aber noch früher — schon Ende des 13. Jahrhunderts — ist das Geschlecht im brandenburgischen Hauptamt, wo sein gleichnamiges Stammgut liegt, nachweisbar. Einer aus denselben war Domherr des Hochstifts Ermeland. Später wohnten die v. Kossen im Hauptamt Balga, auch auf Kirschitten etc.

3. Der schon oben genannte v. Witmannsdorf war Hans v. W., der mit einer v. Kobersee verehelicht war; nach der Ahnenprobe Wilhelm Dietrichs v. T. mußte sie aber eine geborene v. Thüme und ihre Mutter eine geborene v. Kobersee gewesen sein.

4. Eine gleiche Verwechslung zeigt sich bei den beiden letzten Ahnenamen der mütterlichen Seite. Sie heißen in der Ahnenprobe v. Portugal und Parthein. Nach den preussischen Genealogien war aber die Gemahlin des Matthias v. Potwitten eine geb. v. Parthein, so daß die letzten Namen Parthein und Portugal lauten müßten, wenn ihre Mutter wirklich eine geb. v. Portugal war, was sehr zweifelhaft ist. Es kann aber auch sehr wohl das Umgekehrte der Fall sein.

Auf einer mir vorgelegenen beglaubigten v. Heykingschen Ahnentafel befindet sich an 13. und 14. Stelle auch das Wappen Wilhelm Dietrichs v. T. und seiner Gemahlin Dorothea geb. v. Holzschuher gemalt. Das erstere zeigt 2 rothe Steigbügel an rothen Riemen senkrecht aus einem gelben Ringe herabhängend, im blauen Felde, während den gekrönten Helm drei grüne (!) Straußfedern zieren. Von dieser Darstellung weichen zahlreiche gemalte Abbildungen des Wappens ab. Nachweisbar wurde von der Familie in Preußen ein rother Schild geführt mit weißer Schildfigur, bei der die Steigbügel bald schrägrechts, bald schräglings vom Ringe abstehen. Der ungekrönte Helm trägt einen Pfauenschwanz, der mitunter weiß (!) dargestellt wird. Die Helmdecken sind roth und weiß. Das Neimbische kurländische Wappenbuch Tab. 60 (vergl. auch Hupel Nord. Miscell. XIV. p. 392) hat ein gelbes Feld und eine blaue Schildfigur, die Riemen

hängen senkrecht herab; auf dem gekrönten Helm stecken 3 grüne Straußfedern, die Helmdecken sind grün und weiß. Ein Siegel Hans Albrechts v. T. vom Jahre 1609, sowie Georgs v. T. vom Jahre 1623 zeigt die Steigriemen senkrecht von dem oben in der Mitte stehenden Ring herabhängend; auf dem ersteren bestehen sie aus Kettengliedern, das letztere hat ganz abweichend als Helmzier einen niedrigen Kremphut, mit 4 zu je 2 rechts- und links hin gebogenen Straußfedern besetzt.

3. Die Finck (v. Finckenstein).

Die kurländischen Wappenbücher führen auch die „Finck v. Finckenstein“ unter den zur kurländischen Ritterschaft gehörigen Geschlechtern auf und Jezern wird 1637 ein in Kurland belegenes Gut des Geschlechts genannt (v. Ledebur Adelsleg. I. p. 221 neben Sessau¹⁾ und Kl. Berken (1810) daselbst), aber auffallender Weise enthalten die Ritterbank-Protokolle von 1620—1648 die Profession eines damals lebenden Familiengliedes nicht.

Nach den Genealogien der preussischen Stammlinie muß der Ahnherr des kurländischen Hauses Albrecht v. Finck gewesen sein, von dem es heißt, daß er das alte Familiengut Waplitz in Preußen besessen habe und daß er im Jahre 1600 bereits verstorben gewesen sei. Seine Gemahlin war eine nahe Verwandte des Erzbischofs Johann von Riga, Benigna v. Blankenfeld, deren erster Gemahl Meinhard v. Schierstedt, sich lange in livländischen Diensten befunden hatte und in der Nähe der finckschen die Heselechtschen Güter besaß. Die Tochter Meinhards v. Schierstedt war bekanntlich die Mutter Tillys, Albrechts v. Finck (dessen Eltern Albrecht auf Roggenhausen und Barbara v. Bystram aus dem Lande Dobrin waren); dessen Sohn Michael f. besaß Jezern in Kurland, starb am 7. Oktober 1637,²⁾ nachdem er seine Gemahlin Elisabeth v. Dönhoff a. d. Hause Ilgen zu Pfingsten 1636 durch den Tod verloren hatte. Er ist wohl der Ahnherr der ganzen, noch im 19. Jahrhundert in Kurland blühenden, nunmehr ausgestorbenen Familie, obwohl die preussischen Genealogien nur eine Tochter von ihm, Benigna f. († 1647) vermerken, vermählt 1624 mit dem f. kurländ. Hofmarschall und Geheimen Rath Christoph v. d. Osten gen. Sacken auf Sackenhäusen, Dubenalken etc. († 8. Aug. 1645).

¹⁾ Dies Gut besaß pfandweise Heinrich Christoph v. f. kurländ. Legationsrath verm. mit Sophia Gertrud v. d. Brinken seit 1669. Seine Tochter Ursula Sophie v. f. geb. 10. febr. 1688 † 24. Aug. 1739 war seit dem 13. Novbr. 1705 die Gemahlin des Christian Friedrich v. Grothuf, Poln. Kammerherrn auf Gr.- und Kl. Schwitten und Lepen † 1736.

²⁾ Decollatus est ob incestum cum filia sua Maria.
Die Red.

Daß das fincksche Geschlecht in Preußen selbst (wo sich noch mehrere ihnen stamm- und wappenverwandte Geschlechter befanden) seine Urheimath hat, kann nach den von mir vor langer Zeit gemachten Ausführungen (Neue Preuß. Provinzialblätter 1854 II. S. 142 ff.) keinem Zweifel unterliegen, und die bei der Familie bestehende Tradition, daß ihr Ahnherr aus Kärnten sich in Preußen niedergelassen habe, ist so gut eine Mythe, wie daß die Schweiz das Vaterland der v. Pröck oder Ungarn das der v. Lehdorff sei.

In meiner vorhin citirten Abhandlung ist von mir S. 184 ff. nachgewiesen worden, daß der zweite und seit lange in Gebrauch stehende Name Finckenstein erst nach dem Jahre 1650 von vielen Mitgliedern (nicht allen) angenommen worden ist. Er schreibt sich nicht von der erst später erfolgten Umbenennung des Alt-Polenizischen Gutes Habersdorf in Finckenstein her, sondern ist deshalb beigefügt worden, weil man die verkehrte Tradition von der Herkunft des Geschlechts aus Kärnten und dem dortigen Schlosse Finckenstein funktionieren wollte.

Demzufolge haben der Ahnherr der kurländischen Linie und wohl auch seine Söhne sich nur Finck (v. Finck) genannt²⁾ und erst als man hörte, daß das preussische Stammhaus und alle seine Zweige sich des Doppelnamens bedienten, ist auch der kurländische diesem Vorgange gefolgt. Seitdem ist er denn bis auf die neueste Zeit geführt worden.

Bekanntlich blüht das seit 1710 reichsgräfliche Haus Finckenstein noch gegenwärtig in zahlreichen Zweigen, nachdem die kleinen, auf geringen Gütern ansässigen Nebenlinien, wie die zu Tippeln, Lubainen und Dognitten (daneben auch die zu Roggenhausen 1727) sämmtlich vor dem Jahre 1730 bzw. 1740 erloschen sind. Seit dieser Zeit zeigen sich aber nicht wenige Träger des Namens „Finck von Finckenstein“ als Offiziere im preussischen Heere, die wir wohl sämmtlich (wenn nicht etwa mit einer Ausnahme) für Söhne dieser ausgewanderten kurländischen Linie zu halten haben.

Diese Offiziere sind folgende:

- 1) N. f. v. f. war 1756 Fähnrich beim Inf.-Regiment v. Kalnein (Nr. 4), 1758 Sekondelieutenant (nunmehr beim Inf.-Regiment v. Kleist) und 1762 Premierlieutenant beim Inf.-Regiment v. Thadden (das genannte Regiment).
- 2) Johann f. v. f., aus Polnisch-Litthauen war im Dezember 1763 Sekondelieutenant beim Garnison-Regiment v. Mellin, damals 44 $\frac{1}{4}$ Jahre alt und 18 $\frac{2}{3}$ Jahre dienend. Patent vom 1. September 1757.

¹⁾ Der 1637 hingerichtete Michael wird nur Finck ohne weiteren Zusatz genannt. Die Red.

3) N. F. v. F. wurde 1785 Stabs-Capitain beim Inf.-Regiment v. Klitzing (Nr. 54), hatte vorher anderswo gestanden. Er wurde 1794 Capitain bei diesem Inf.-Regiment (nunmehr v. Bonin) war 1806 Major und Commandeur des 3. Muser-Bataillons des Inf.-Regts. v. Nagmer und starb 1812. Im Jahre 1797 war er zum Major bei diesem Regiment, damals v. Mosch, befördert worden. Vielleicht ist er der 1771 zum Sekondelieutenant beim Inf.-Regiment Lottum und 1781 zum Premierlieutenant beim Inf.-Regiment v. Braun beförderte Fink v. Finkenstein. Er war mit Sophia Friederike v. Bredow († 12. August 1807) vermählt.

4) Hermann F. v. F. aus Preußen, Sohn des Vorigen, stand zuerst beim Inf.-Regiment v. Nagmer, wurde unterm 11. Januar 1808 zum Sekondelieutenant befördert und stand noch 1811 bei diesem Regiment. Er ist wohl der F. v. F., welcher 1826 als Capitain beim 29. Inf.-Regiment gestanden hat.¹⁾

Ob von dem Vorgenannten noch Nachkommen in Preußen leben,²⁾ ist mir nicht bekannt geworden.

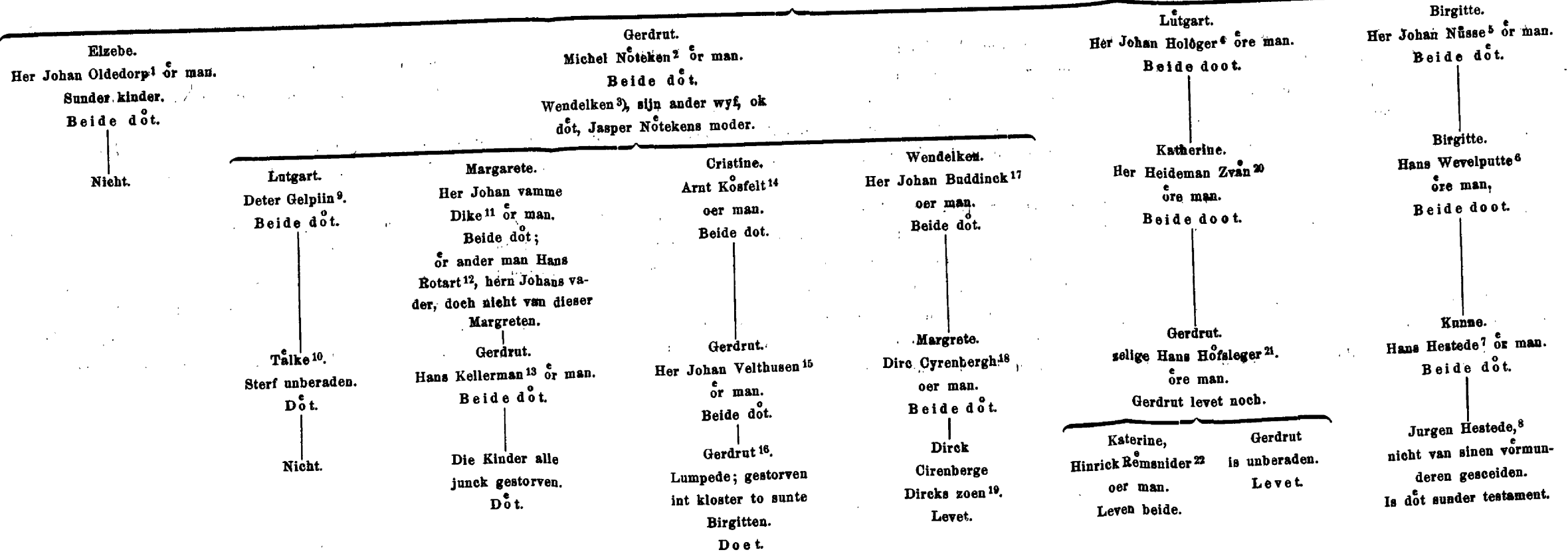
¹⁾ Er hatte eine Tochter, geb. 6. Oktbr. 1834.

²⁾ Er hinterließ von seiner Gemahlin Natalie von Laurens 4 Töchter und einen Sohn Hermann geb. 1838, 11. März. D. R.



[1499]

Vader und moder.
Beide doot.



In deme erste[n] lede efte grade levet nymandes; des geliken in deme andern lede efte grade. In deme derden lede efte grade levet allene Gerdrüt Höfalegersche: so is se de naeste to ervende zelligen Jurgens Hestedens nagelät. In deme vörden lede leven der Höfalegerschen beide döchteren und Dirk Cyrenberge Dircks söne. Nu is de Höfalegersche 1 leth nader. Dat de kerkher wil seggen, dat dese zelige Jurgen vor eme in synem lesten zal en testament gemaket hebben, dat is by velen reden van nener wörden, alz hijr up der anderen ziden steit.



Die Familie von Rutenberg in ihrer Stammesheimath Braunschweig

(mit einer Stammtafel)

von

Frhr. Emil Orgies-Rutenberg.

Das Geschlecht der Rutenberg hat seinen Ursprung im Braunschweigischen und zwar im Stifte Hildesheim, worauf auch schon der Name des nordöstlich von Hildesheim gelegenen Dorfes Rutenberg (auch Rautenberg) hinweist, welches wohl nicht als von der Familie begründet bezeichnet werden darf, sondern als der Heimathsort, dem sie ihren Namen entlehnt hat, angesehen werden muß. Mit der Gerichtsbarkeit innerhalb und außerhalb des Dorfes, der Pfarrgerechtigkeit, dem Korn- und Fleischzehnten, Höfen, Ländereien und Wiesen zu Rutenberg ist das Geschlecht bis zu seinem Aussterben von dem Stift Hildesheim bzw. dem Stift Gandersheim belehnt gewesen.

In mehreren historisch-genealogischen Werken werden die Rutenberg irrthümlicher Weise als eine jüngere Linie der Grafen von Bentheim bezeichnet. Es handelt sich jedoch um eine andere Familie gleichen Namens, mit der die braunschweigische nicht zu verwechseln ist und in gar keinem Zusammenhang steht, die in der Utrechter Diocese ansässig gewesen ist, schon um die Mitte des 12ten Jahrhunderts auftritt und thatsächlich mit den Bentheims verwandt gewesen zu sein scheint (cf. Möller: Geschichte der ehemaligen Grafschaft Bentheim). Sie führt ein ganz anderes Wappen¹⁾ als die Braunschweigische Familie und ist Ende des 17. Jahrhunderts erloschen, wohl mit Unico Otto v. Rutenberg, Herr zu Brahme und Zehnthof, Sohn des Friedrich v. R. zu Preysinghoff und der Anna Margarethe v. d. Recke aus dem Hause Neuenburg in Kurland (cf. Geschichte der Herren v. d. Recke).

¹⁾ Vgl. Jahrbuch 1896 pag. 92 u. 93, das dort über die Bentheimsche Verwandtschaft Gesagte ist durch vorstehende Abhandlung gegenstandslos geworden.

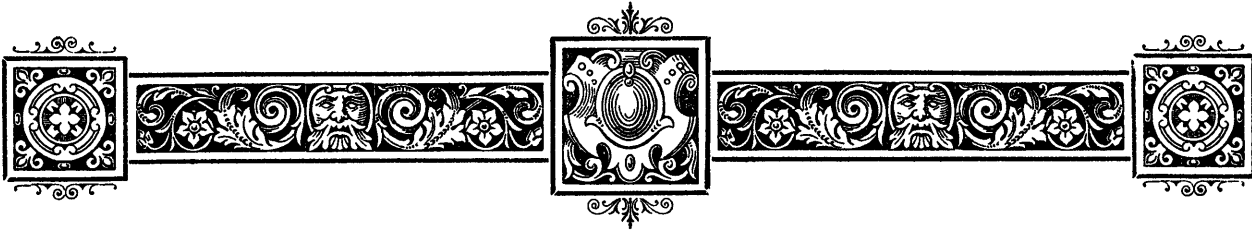
Urkundlich tritt die Familie Rutenberg in Braunschweig zuerst 1226 August 18. mit Heinrich v. R. und 1227 Juni 4. mit Siegfried v. Rutenberg dem Älteren auf, der in mehreren Urkunden des Bischofs Conrad v. Hildesheim Erwähnung findet, Lehngüter zu Hertbere und Sorsum bei Hameln besessen hat und der erste nachweisliche Stammvater der Rutenberg in Braunschweig ist. Die Familie besaß einen sehr ausgedehnten Lehnsbesitz, zahlreiche Güter und Burgen, gewisse Hoheitsrechte wie die Gerichtsbarkeit und Kirchlehen an verschiedenen Orten, Realberechtigungen als Renten und Zehnten u. s. w. zu Erbmannlehen, vornehmlich vom Stift Hildesheim, dem Stift Minden und den Herzögen von Braunschweig und Lüneburg, aber auch die Grafen v. Hallermunt, die Grafen v. Holstein und Schaumburg und die Grafen von Wernigerode bzw. nach deren 1429 erfolgten Aussterben deren Erben, die Grafen Stollberg treten als Lehns Herren der v. Rutenberg auf und zwar waren dieselben nach den Grundsätzen der Mitbelehnung, *constitutio juris communis*, belehnt. Wie wir unten aus der Stammtafel ersehen, vereinigte sich schließlich ein enormer Güterbesitz in den Händen der letzten in Braunschweig lebenden Glieder des Geschlechts. Aber auch Allodialbesitz hat die Familie gehabt; vor allem das nordöstlich von Sarstedt belegene Gut Rethmar, welches Generationen hindurch bis zum Aussterben des Geschlechts freies Eigenthum desselben gewesen und, wie es in einem im Staatsarchiv zu Hannover befindlichen Manuscript aus der 2ten Hälfte des 16. Jahrhunderts über den Güterbesitz der Familie v. Rutenberg in Braunschweig heißt „ist solch ihr adlicher Sitz aller Beschwerung und Umpflicht frei gewesen, so die von Rutenberg von Alters her nicht schuldig gewesen ihren Lehnsfürsten auf Landtagen zu folgen und

zu Rethmar haben [sie] das Gericht und Recht, Gebot und Verbot, das Recht gefänglich zu verstricken u. s. w.“ — Glieder der Familie v. R. treten häufig in Angelegenheiten der Hildesheimischen Ritterschaft auf, aber auch zu ihren Landesfürsten und Lehnsherren, den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg und den Bischöfen von Hildesheim haben die v. Rutenberg stets in näher Beziehung gestanden, sei es, daß sie sich in ihrem Dienst befanden als Landdroste und Stiftsvögte oder Rätthe, — ein Familienglied hat auch die oberste Stellung eines Statthalters bekleidet —, sei es daß sie von ihren fürstlichen Herren in sehr zahlreichen Fällen bei deren privaten Geschäfts-Angelegenheiten in Anspruch genommen wurden, wie das namentlich von Seiten der Herzöge Ulrich, Heinrich des Mittleren, Erich I und der Gebrüder Otto und Ernst v. Braunschweig-Lüneburg der Fall war. Auch der Kirche und dem Kloster haben mehrere Familienglieder angehört. Wir finden unter ihnen mehrere Domherren und Mitglieder des Domcapitels zu Hildesheim, einen Propst des Kreuzstifts zu Hildesheim, einen Mönch zu Marienrode, eine Priorin des Stiftes Steterburg bei Wolfenbüttel und Conventualinnen des Maria-Magdalenenklosters zu Hildesheim und des Klosters Wienhausen. Das Ge-

schlecht erlischt im Mannesstamm in seiner Stammeshaimath am 11. Februar 1647 mit Barthold v. R., herzogl. braunschweig-lüneburgschen Geheimen-Kammerath, Drost zum Lauenstein, Berghauptmann, Statthalter, Erbsaß der freien Güter Rethmar und Bettensen und zahlreicher Lehngüter, in der weiblichen Linie aber 1685 mit dessen Tochter Agnes, Gemahlin des fürstl. sächsischen Geheimen Raths Gebhard von Alvensleben.

Das Material zu vorliegender Stammtafel ist vielen ungedruckten und gedruckten Quellen entnommen, in erster Reihe dem königl. Staatsarchiv zu Hannover, dem herzogl. braunschweig-lüneburgschen Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel, dem Stadtarchiv zu Braunschweig und dem fürstl. Stollbergischen Archiv zu Wernigerode, ferner der Sammlung des historischen Vereins für Niedersachsen in Hannover, der Bevernschen Bibliothek zu Hildesheim, dem Urkundenbuch der Stadt Hildesheim von Döbner, der Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim von Lünzel, dem Calenberger Urkundenbuch von Hodenberg u. a. — Die meisten Filiationen ergeben sich aus den Lehnsurkunden, welche seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zum größten Theil noch vorhanden sind.





Das Wappen der von Rutenberg und von Orgies gen. Rutenberg

(mit einer Siegeltafel)

von

Frhr. Emil Orgies-Rutenberg.

Es ist hinlänglich bekannt, daß solche Wappen, die mit dem Gebrauch Wappen zu führen entstanden sind, als Urwappen bezeichnet werden, im Gegensatz zu den Briefwappen, welche seit dem 14. Jahrhundert von Seiten der Staatsoberhäupter verliehen wurden. Das Wappen der von Rutenberg ist daher entsprechend dem Alter des Geschlechtes ein Urwappen und zwar ist es ein heraldisch sogenanntes halbredendes Wappen, da das Wappenbild, „die Rauten“, oder in alter niederdeutscher Mundart die „Ruten“, auf den Namen des Wappenträgers anspielt.

Unter Rauten versteht man nach dem heraldischen Sprachgebrauch auf einer Kante stehende Vierecke. Eine Ueberlieferung bzw. Familiensage über die Entstehung des Rutenbergschen Wappens giebt es nicht.

Nach Angabe mehrerer heraldisch-genealogischer Werke soll die Zahl der Rauten im Rutenbergschen Wappen in älterer Zeit geschwankt haben. So weist das Wappenbuch von Siebmacher v. J. 1605 als Wappen der Herren v. Rutenberg in Braunschweig 7 (4:3) goldene Rauten im schwarzen Felde auf. Nach Kneschkes Adelslexicon soll das Geschlecht auch 12 (6:6) und 9 (5:3:1) Rauten im Wappen geführt haben, während Fahne in seiner Geschichte der westfälischen Adelsgeschlechter nach des Arensberger Strammann Wappenbuch als Wappen der Familie zwei Reihen schwarzer Wecken¹⁾ in Gold bezeichnet, ohne deren Zahl anzugeben. Welchen Quellen vorstehend genannte Verfasser ihre Behauptungen entnommen haben, ist mir unbekannt. Es wäre ja möglich, daß

die einzelnen Linien des Geschlechts eine verschiedene Zahl von Rauten im Wappen geführt haben, tatsächlich aber weisen die recht zahlreich erhaltenen Geschlechts-Siegel, welche sich im königl. Staatsarchiv zu Hannover, dem herz. braunschweig-lüneburgischen Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel, sowie dem Stadtarchiv zu Braunschweig befinden, immer nur 8 Rauten auf, in der Anordnung 5:3. Das älteste von den mir bekannt gewordenen c. 200 Siegeln von 36 verschiedenen Gliedern der Familie Rutenberg in Braunschweig ist dasjenige des Ritters Siegfried v. Rutenberg²⁾, Sohn des Siegfried, an einer undatirten Urkunde v. ca. 1240, welches 8 Rauten im dreieckigen Schilde zeigt mit der Umschrift in Majuskeln SIGILLVM SIFRIDI. DE RVTEN[BER]C[H] (cf. nr. 1 der Siegeltafel). Aus dem 13ten Jahrhundert sind noch Siegel von 2 Familiengliedern erhalten, das des Ritters Basilius v. R.³⁾ an Urkunden v. 11. Mai 1295 und 10. August 1298 und des Ritters Siegfried v. R.⁴⁾, Sohn des Barthold, an einer Urkunde v. 10. Aug. 1298, ferner 2 Siegel aus dem ersten Anfang des 14ten Jahrhunderts, die des Ritters Basilius v. R. und des Ritters Siegfried v. R. (cf. nr. 2 der Siegeltafel), beide an einer Urkunde v. 11. Juni 1302⁵⁾, die Umschriften in Majuskeln lauten, erstere: SI[GILLVM] DO[MINI] BASILI[I] DE RVTE[N]B[ERG] :-, letztere: „S[IGILLVM]

²⁾ Orig. im Staatsarchiv zu Hannover: Maria-Magdalenenkloster ur. 47. Galvanopl. Abdruck in meinem Besitz. Er wird in einer Reihe von Urkunden aus den Jahren 1236—1261 erwähnt.

³⁾ u. ⁴⁾ Originale im Staatsarchiv zu Hannover: Domstift Hildesheim nr. 334 u. Kloster Marienrode nr. 81. ⁵⁾ Original ibidem, Kloster Escherde № 108. Galvanopl. Abdruck in meinem Besitz.

¹⁾ Unter Wecken versteht man Rauten von länglicher Gestalt.

SIFRIDI DE RVTENBERCh. †⁴. Nur ein einziges der zum Theil sehr gut erhaltenen Rutenbergschen Siegel, ein Rückiegel oder Ringsiegel des Domherrn zu Hildesheim Basilius v. R. an einer Urkunde v. 18. März 1329⁶⁾ weist eine geringere Zahl Rauten und zwar nur zwei nebeneinander gestellt, auf, während das Hauptiegel die Mutter Gottes mit dem Kinde im linken Arm, in der Rechten ein Lilienzepter haltend auf einem Thronessel sitzend zur Darstellung bringt; zu beiden Seiten derselben in kniender, anbetender Stellung rechts ein Mönch, links eine Engelsgestalt, im Schildfuße das Geschlechtswappen des Domherrn, welches wiederum 8 Rauten (5:3) zeigt. Von der Umschrift sind nur die Worte: BASILI[] DE RVTENBERCH erkennbar. Beide Siegel finden sich auf der beiliegenden Tafel sub nr. 3 u. 4 abgebildet.

Dem erwähnten Siebmacherschen Wappenbuch zufolge bildet die Helmszier des Rutenbergschen Wappens ein spitzer rother in einen Knopf auslaufender Hut, überhöht von einer grünen Pfauenfeder, die Helmdecken sind schwarz und golden. In der That findet sich auf Siegeln aus der 2ten Hälfte des 15ten Jahrhunderts der von Siebmacher erwähnte Helmschmuck, wenngleich sich die Farben desselben durch die Siegel nicht feststellen lassen, da letztere nicht tingirt sind. Die ersten mir bekannten Wappen mit dem erwähnten Helmschmuck weisen die Siegel des Hildesheimischen Ministerialen Heinrich v. R. an einer Urkunde v. 4. April 1479⁷⁾ sowie seines Veters, des Knappen Herbert v. R. v. J. 1481⁸⁾ auf. Seit jener Zeit entbehren die Siegel nur in einzelnen Fällen dieses Helmschmucks. Von einem Gliede des Geschlechtes Joachim v. R. sind 2 Siegel vorhanden, von denen das eine an einer Urkunde v. 18. April 1530⁹⁾ über dem schräg gestellten Schild ohne Helm nur den Knopf mit Pfauengewedel zeigt, das zweite vom 1. März 1543¹⁰⁾ zwar über dem Schilde den Helm, auf demselben aber auch nur Knopf und Federn aufweist, der Hut also in beiden Fällen fehlt.

Nach Fahnes „Geschichte der westphälischen Adelsgeschlechter“ sollen die Rutenberg als eine jüngere Linie der Grafen v. Bentheim auch Kugeln oder Solidi in ihrem Wappen geführt haben. Es liegt hier jedoch eine Verwechslung mit einer gleichnamigen Familie vor, die in der Utrechter Diöcese angesessen war und in gar keinem Zusammenhange mit dem Braunschweigschen Geschlechte steht. Mir liegt ein Siegel des der Utrechter Familie angehörenden Friedrich von dem Rutenberg an einer Urkunde v. 3. Juli 1441¹¹⁾ in galvanoplastischer Nachbildung vor, welches in der

That Kugeln in derselben Zahl und Anordnung wie im Bentheimschen Wappen aufweist.

Auch in Eivland soll das Geschlecht der Rutenberg Urnds list. Chronik zufolge, welche die Wappen „einiger mit den Meistern verwandter Familien“ auführt, noch sieben schwarze Rauten im goldenen Felde geführt haben, auf dem Helm ein rother Hut mit schwarzem Knopf und grüner Feder. Da Urndt aber hinzusetzt „Siebmacher nennt sie unter die Herren von Braunschweig“, so ist es wahrscheinlich, daß er die Beschreibung des Wappens einfach dem Siebmacherschen Wappenbuch entlehnt hat. Vielleicht hat das Geschlecht auch früher, etwa zur Zeit des Ordensmeisters Cysse v. Rutenberg noch eine größere Zahl von Rauten im Wappen geführt, (von letzterem existiren ja bekanntlich keine Siegel, in denen sein Familienwappen enthalten ist), tatsächlich weisen die allerdings nicht zahlreich erhaltenen Siegel von Gliedern des Geschlechtes Rutenberg bzw. Orgies genannt Rutenberg, welche zudem erst aus der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts stammen, immer nur 3 Rauten auf, wie denn das Geschlecht bis auf den heutigen Tag 3 schwarze Rauten (2:1) im goldenen Felde führt, als Helmschmuck zwischen zwei schwarzen Flügeln den Rautenschild wiederholt, die Helmdecken schwarz und golden.

Die ältesten mir bekannten Siegel sind: dasjenige des Ritters Jürgen Orges an einer Urk. v. 14. März 1486¹²⁾, Herwich Orgies¹³⁾ von demselben Jahre, die Siegel des Bischofs von Oesel Johann Orgies aus den Jahren 1493—1506¹⁴⁾ und ferner ein an Urkunden nicht nachgewiesener Siegel-Doppelstempel (Rückiegel) aus Bronze des Johannes von Orgies¹⁵⁾, (wohl eines Sohnes v. Odert O. gen. R.) aus der 2ten Hälfte des 16ten Jahrhunderts, welche sämtlich 3 Rauten (2:1) zeigen ohne jeden Helmschmuck. In der Mitte des 16ten Jahrhunderts tritt der oben erwähnte Helmschmuck hinzu, jedoch mit Abweichungen, so z. B. im Wappen des Johannes Orges, Sohn des Bertram v. J. 1551 und des Bertram Orges, eines Bruders des Vorigen, v. J. 1552¹⁷⁾, in ersterem 3 Rauten ohne Flügel, in letzterem die Flügel silbern und golden, zwischen ihnen die Rauten schwebend.

Nur bei einem einzigen Siegel, welches mir erst kürzlich bekannt geworden und wohl überhaupt an Urkunden bisher nicht nachweislich war, an einer Urk. v. 19. Okt. 1599¹⁸⁾ findet sich eine Verschmelzung des

6) Orig. ibidem: Domstift zu Hildesheim nr. 629.

7), 9) u. 10) Orig. im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel, Gypsabdrücke in meinem Besth.

8) Orig. im Staatsarchiv zu Hannover Domstift Hild. nr. 2001.

11) Han. Sts.-U. Grafschaft Diepholz nr. 130.

12) Orig. im Stadtarchiv zu Riga; Inneres Rathsarchiv Kap. C. n. 65 f. Catalog zum X. arch. Congreß in Riga p. 173.

13) Abbild. Est. u. Livl. Briefl. Bd. IV.

14) Abb. ibidem Tafel 37 u. 39.

15) Orig. Muséum d. G. f. G. u. A. in Riga. Abb. im Katalog zum X. arch. Congreß Tafel 12 Nr. 9.

16) u. 17) Orig. Livl. Ritt.-U. Siehe Klingspor: Text zum Balt. Wappenbuch.

18) Orig. in der Ilfenbergschen Brieflade, K. R. U.



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15



16

Siegel der Familie v. Rutenberg in Braunschweig und v. Orgies gen. Rutenberg in Liv- und Kurland.

Helmschmuckes des Wappens der Rutenberg in Braunschweig mit dem Helmschmuck der Orgies gen. Rutenberg in Livland, nämlich über dem Helm 3 Rauten frei schwebend, überhöht von einem Pfauenschweif, (cf. nr. 13 der Siegeltafel). Es ist ein Siegel des Philipp Orgies gen. Rutenberg, Erbherrn zu Idel, Oberbach, Leichendorf, Leichenanger und Sarnau in Livland, des ersten aus Livland nach Kurland gezogenen Familiengliedes, welcher 1600 von Sigismund III von Polen das Lebtagsrecht auf Kalwen, Mispurnen und Ehnau im Neuhausenschen District erhält. Hingegen finden sich blos 3 Rauten über dem Helm ohne Schild auch noch in Siegeln aus späterer Zeit, z. B. an zwei verschiedenen des Matthias v. Orgies gen. Rutenberg, dem Jüngeren, auf Stoppenhof an der Memel und Pokrewen in Littauen v. 9. März 1651 und 3. Juli 1659¹⁹⁾ und in einem Siegel seines Sohnes Adam v.

Orgies gen. R., Erbherrn auf Ilfenberg in Kurland v. 9. Sept. 1687, dessen sich übrigens noch sein Großsohn George Christoffer v. O. g. R. auf Ilfenberg bei einer Urkunde v. 30. Juni 1734 bedient. (Es finden sich auf demselben die Initialien A. V. O. G. R.)

Seit jener Zeit, d. h. seit dem Ende des 17. Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag, führt das Geschlecht, wie oben angeführt, als Helmschmuck wieder den Rautenschild.

Wenn das Wappen einzelner Familienglieder im 18ten Jahrhundert, z. B. das des Georg Sigmund v. R. Erbherrn auf Gargeln, goldene Rauten im schwarzen Felde aufweist, statt umgekehrt, so ist solches wohl nur auf eine falsche Schraffirung von Seiten des Siegelstechers zurückzuführen, wie solches überhaupt häufig vorgekommen ist, zumal andere Siegel derselben Personen die richtigen Tinkturen des Wappens zeigen.

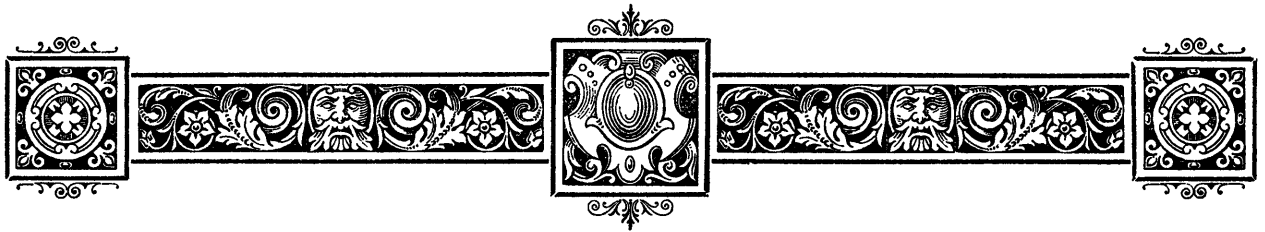
¹⁹⁾ Orig. ibid.

²⁰⁾ Orig. ibid.

Zum Schluß lasse ich hier ein chronologisches Verzeichniß der auf beiliegender Tafel abgebildeten Siegel der familie v. Rutenberg folgen; die vorangestellten Nummern verweisen auf diejenigen der Tafel:

1. Siegfrid v. Rutenberg, der Jüngere, Ritter, ca. 1240, . Orig. Staats-Arch. Hannover,
2. Siegfrid v. R., Ritter, 1302 " ibid.
3. Basilius v. R., Domherr zu Hildesheim, 1329, " ibid.
4. Deselben Rückiegel, 1329, " ibid.
5. Borchard v. R., 1366, " Landeshaupt-Arch. zu Wolfenbüttel,
6. Heinrich v. R., 1479, " ibid.
7. Barthold v. R., der Jüngere, 1516, " ibid.
8. Joachim v. R. 1532, " ibid.
9. Siverd v. R., 1532 " ibid.
10. Barthold v. R., 1624 (d. Letzte seines Stammes in Braunschweig) " ibid.
11. Herwich Orges, Ritter, 1486, Nach Brokes Sylloge dipl. Liv. illustr. in der Stadt-Bibliothek zu Riga.
12. Johannes Orghes, Anfang 16. saec. (an Urk. nicht nachweisbar) Nach dem im Dom-Museum zu Riga aufbewahrten Siegel-Stempel.
13. Philipp v. Orges gen. Rutenberg auf Idel, 1599, . . . Orig. in der Ilfenbergschen Brieflade, K. R. A.
14. Mathias v. Rutenberg gen. Orgies d. Jüngere, 1651, . . " ibid.
15. Adam Orgies gen. Rutenberg, auf Ilfenberg 1687 . . " ibid.
16. Siegel eines Familiengliedes aus neuerer Zeit.





Die an der kgl. preuß. Friedrichs-Universität zu Halle a. S. 1690—1785 immatrikulierten baltischen Edelleute

von

Rudolf Freiherr v. Schilling.

Die Friedrichs-Universität zu Halle a. S. besitzt zwei interessante Manuskriptbände, welche die Namen und zum Teil auch die Wappen der in den Jahren 1690 bis 1785 immatrikulierten Edelleute enthalten. Dieses Manuskript führt den Titel: *Matricula serenissorum principum, comitum, celsissimorum et illustrium liberorum baronum Academiae Friedericianae inscriptorum*. Der erste Band beginnt bereits mit dem Jahre 1690, also den ersten Anfängen der erst 1694 eingeweihten Universität, und reicht bis 1753, der zweite Band umfaßt die Immatrikulationen der Edelleute von 1754—1785. Das Werk ist, wie bereits erwähnt wurde, mit Wappenzeichnungen von zum größten Teil sehr guter Ausführung versehen, die indessen mit dem Jahre 1777 aufhören. Die Eintragungen sind zumeist von den Studenten selbst gemacht worden und enthalten das Datum der Immatrikulation, den Namen und gewöhnlich auch eine Angabe über die Herkunft des Studierenden, welche letztere jedoch am Anfang des ersten Bandes häufig fehlt. Welches Studienfach die Inscriptanten erwählten, ist nicht angegeben, vermutlich gehörten sie der juristischen Fakultät an; zogen doch in den ersten Jahrzehnten des Bestehens der Universität die berühmten Rechtslehrer Christian Thomastus († 1726) und Samuel Stryk († 1710) viele junge Leute nach Halle.

Beim Durchblättern dieser interessanten Matrikel fand ich auch viele Namen und Wappen baltischer Edelleute. Die meisten derselben haben ihre Herkunft selbst angegeben und nur bei einigen, dem Namen nach zum baltischen Adel gehörigen, könnte man im Zweifel darüber sein, so bei dem am 12. Nov. 1734 eingeschriebenen Georgius Detlavus comes de Mellin.

Das Wappen desselben gleicht fast ganz der Darstellung in Klingspors baltischem Wappenbuch, nur ist in der Matrikel der Mittelschild von Gold und Blau gespalten, vorn der g. b. s. geschachte Sparren, hinten ein silberner mit 3 r. Rosen belegter Schrägbalken. Auf dem Schilde ruhen vier Helme, von denen die beiden zur Rechten und der äußere linke die gleiche Helmzier, wie bei Klingspor angegeben, aufweisen, während der vierte Helm, der dort fehlt, einen mit sieben roten Rosen besetzten grünen Rosenstock trägt. Vielleicht stammt der erwähnte Graf Mellin, ebenso wie der 1763/64 immatrikulierte Augustus Guilielmus comes a Mellin, aus Pommern. Ferner fehlt die Angabe der Herkunft bei den vielleicht aus Kurland stammenden: „Alexander Graff von Dönhoff“ und „Frieder. Wilhelm Graff von Dönhoff,“ beide immatrikuliert 21. Oct. 1698.

Das folgende Verzeichniß enthält das Datum der Immatrikulation und die Namen der 1690—1785 in die Matrikel der Universität in Halle a. S. eingetragenen Edelleute in der Schreibweise des Manuskripts, sowie die Angabe ihrer Herkunft. Ein W hinter dem Namen bedeutet, daß der betreffende sein Wappen in das Buch hat malen lassen. Diese Wappenzeichnungen sind mit denjenigen des baltischen Wappenbuches verglichen worden, wobei sich herausstellte, daß die Zeichnungen in der Universitäts-Matrikel von ersteren in Bezug auf die Tinkturen häufig abweichen. Es wird das wohl darauf zurückzuführen sein, daß der Besteller in ungenügender Kenntniß der Farben seines Wappens dem Maler falsche Angaben gemacht hat. In den Anmerkungen sind die von Klingspors Wappenbuch abweichenden Wappen genau beschrieben worden.

- | | |
|--|---|
| <p>1) 1709. Friderich Casimir Liber Baro de Knigge.¹⁾ W.</p> <p>2) 1713, Sept. 21. Gustaff Reinhold von Mengden, Baron Liv.</p> <p>3) 1719, Aug. 16. Johannes Henricus L. Bar. de Lieben²⁾, Livonus.</p> <p>4) 1723, Sept. 14. Arent Ditrich von der Pahlen, Livonus Baro.</p> <p>5) 1730, Juli 4. Georgius Johannes de Albedyll, Livonus.</p> <p>6) 1732, Sept. 27. Reinholdus Gustavus baro ab Vngern-Sternberg, Livonus.</p> <p>7) 1735, Oct. 7. Jacobus Julius de Kaulbars, Eques Livon. Jena.³⁾</p> <p>8) 1741, Sept. 22. Vlricus de Behr, Eques Curonus. W.⁴⁾</p> <p>9) 1741, Sept. 28. Giesbertus de Reutern, Livonus, W.⁵⁾</p> <p>10) 1742, Oct. 15. Henricus Georgius liber Baro de Knigge, Eques Curonus.</p> | <p>11) 1743, Oct. 28. Gerhardus Fridericus L. B. a Löwinwolde, Livonus. W.</p> <p>12) 1745, Jan. 9. Georg. Gustav. de Lantingshausen, Livonus. W.⁶⁾</p> <p>13) 1745, Apr. 26. Rembert de Funcke Livonus.</p> <p>14) 1745, Apr. 26. Wilhelm von Meyer, Livonus.</p> <p>15) 1745, Sept. 24. Fabian Ernst Stael von Holstein, Livonus. W.</p> <p>16) 1745, Sept. 24. Gustav Reinhold L. B. a Wreden, Livonus. W.⁷⁾</p> <p>17) 1745, Oct. 18. Reinhold Fridrich von der Osten genannt Sacken, Livonus. W.⁸⁾</p> <p>18) 1745, Oct. 18. Otto Georg von der Osten genannt Sacken, Livonus. W.⁸⁾</p> <p>19) 1745, Oct. 19. Johann Reinhold von Eke-sparre, Livonus.</p> <p>20) 1746, März 28. Gregorius Fridericus a Vege-sack, Livonus.</p> <p>21) 1746, Sept. 5. Adamus Fridericus Stryk, Dorpatia Livonus.</p> |
|--|---|

¹⁾ Der Name findet sich bloß unter dem Wappen mit der Jahreszahl 1709 und dem Zusatz: Ejus Filius Heinr. Georg Christoph Liber Baro de Knigge die 6. Oct. 1742 nomen suum huic matriculae dedit sub Domino Rectore magnifico Gassero. Wappen: Schild quadriert mit Herzschild: silber, rot, gold, silber, quer gestreift, auf dem silbernen Streifen ein rotes Herz, auf dem roten zwei blaue Lilien, auf dem goldenen eine blaue Lilie, auf dem silbernen zwei rote Herzen. Hauptschild: erstes und viertes feld f. r. f. r. quergestreift und auf denselben ein roter, goldgekrönter Löwe; zweites und drittes feld #, g, r, g, # quergestreift und darüber zwei # Rauten. Helme wie bei Klingspor, nur sind auf dem linken Helm die Rauten weggelassen.

²⁾ Statt Lieben.

³⁾ Wahrscheinlich vorher in Jena gewesen.

⁴⁾ Eques Curonus steht unter dem Wappen. Wappen: in Silber ein schwarzer Bär auf # f. Schachbrette schreitend. Helmzier: die Schildfigur vor einem schwarzen mit 3 grauen (!) Straußenfedern besetzten Köcher wiederholt. Decken schwarz und silber.

⁵⁾ Wappen: in Rot ein goldener Schräg(links)balken mit 3 fliegen belegt, die Kugeln (3 u. 3) sind golden. Helmzier:

zwei rote flügel, belegt mit je 3 goldenen Kugeln, zwischen den flügeln ein silberner Merkurstab. Decken: rot und gold.

⁶⁾ Wappen: geteilt, oben in Silber ein rotes Haus, unten durch einen silbernen Streifen von Bl. u. R. geteilt, davor ein springender brauner Hirsch. Helmzier: Hirschgeweih, dazwischen eine rote Rose. Decken: blau und silber.

⁷⁾ Wappen: quadriert mit Herzschild. Herzschild: in Silber ein Kranz von roten Rosen (ohne Blätter). Hauptschild: 1. in Gold ein schwarzes gefatteltes Pferd; 2. in Gold ein geharnischter Ritter; 3. in Blau zwei gekreuzte Schwerter mit goldenen Griffen; 4. in Blau ein nach links gewendeter roter Löwe. Zwei Helme: rechts: zwischen blau-rothem fluge der Rosenkranz wiederholt; links: zwischen einer blauen und einer roten fahne ein roter Löwe. Decken: rot-gold und blau-silber, Schildhalter: goldener Löwe und goldenes Einhorn.

⁸⁾ Unter dem Wappen die Namen Beider. Wappen: quadriert im ersten und vierten roten feld 3 (2.1) goldene Sterne, das zweite und dritte feld gespalten, rechts in Rot ein goldener Schlüssel, links in Blau 3 silberne gewellte Balken. Helmzier: zwei gekreuzte Schlüssel, auf denen drei Pfauenfedern stehen. Decken: roth und gold.





Ahnentafeln russischer Frauen als Beitrag zur Genealogie deutscher Adelsgeschlechter

zusammengestellt von
 Urmin Freiherr v. Foelkersam.

Nachstehendes Material dürfte vielleicht einiges Interesse beanspruchen, seitdem Prof. Dr. Ottokar Lorenz in seinem unlängst erschienenen vortrefflichen „Lehrbuch der Genealogie“ wieder einmal auf die hervorragende wissenschaftliche Bedeutung der Ahnentafeln hingewiesen hat.

Die ungenügende Kenntniß der russischen Sprache und die geringe Verbreitung russischer genealogischer Werke wird es zudem deutschen Genealogen häufig erschweren, Ahnentafeln russischer Frauen zusammenzustellen.

Außer wenigen handschriftlichen und eigenen Sammlungen sind von mir nur gedruckte Quellen benutzt worden; von letzteren hauptsächlich: Fürst Dolgoruki, Fürst Lobanow-Rostowski, von Kummel und Golubzow, P. A. Petrow, Rüsskaja Starina, und R. J. Ermerin.

Da die allgemeinen Sprachregeln für die Betonung im Russischen nicht für Familien- und Eigennamen maß-

gebend sind, habe ich die Namen mit Accentzeichen versehen. Sogar Linien ein und desselben Geschlechts unterscheiden sich manchmal durch die verschiedene Betonung des Namens, wie z. B. die Rimski-Korsakow und die Dondukow-Korsakow. Die Taufnamen habe ich, gegen den bisherigen Brauch, so geschrieben wie sie im Russischen lauten, z. B. „Jekaterina“ für „Katharina“, „Alexei“ für „Alexis“, „Juri“ oder „Georgi“ für „Georg“ etc.

Da es Niemandem einfallen wird „Wilhelm“ Gladstone für „William“ G., oder „Heinrich“ Rochefort für „Henri“ R. zu schreiben, so ist es widersinnig, speciell die russischen Taufnamen stets zu verdeutschern und „Nicolaus“ für Nikolai, ja gar „Wilhelm“ für „Wassili“ zu setzen.

Weitere Ahnentafeln sollen in den nächsten Jahrbüchern folgen.



Iwan Iwanowitsch Narýschkin Stolnik g. 11/IV. 1668 † 26. Nov. 1735.	Ux. II. Anastasia Alexandrowna Milosláwski g. 1700 † 1754.	Fürst Nikita Júrjewitsch Trubetzkói Feldmarschall R. d. Andreas O. geb. 1700 † 1768.	Ux. II. Fürstin Anna Danilowna Drútzki verwitwete Cheráskow.	Baron Nikolái Grigórjewitsch Stróganow Rath R. d. Alex. Newski O. g. 2/X. 1706 † Juni 1758.	Praskóvia Iwanowna Buturlin g. 1708 † 1758.	Alexander Artémjewitsch Sagrjáschski Gener.-Lieut. geb. 1716 † 1786.	Jekaterina Alexéjewna N. N. g. 1720.
Alexander Iwanowitsch Narýschkin, Geh. Rath geb. 1735 † 24/XI. 1782.		Fürstin Anna Nikitischna Trubetzkói, geb. 9/X. 1737 verm. 7/IV. 1760.		Baron Alexander Nikolájewitsch Stróganow, wirkl. Geh. Rath † 13/III. 1789.		Jelisawéta Alexandrowna Sagrjáschski, geb. 1745 (al. 46) † Dec. 1831.	
Iwan Alexandrowitsch Narýschkin, Senator, Ober-Ceremonienmeister, geb. 19/III. 1761 † 1841 18/I.				Baronesse Jekaterina Alexandrowna Stróganow, geb. 21/V. 1768 † 30. Dec. 1844 (al. 45).			

Grigóri Iwanowitsch Narýschkin, geb. 23/II. 1790 † 23/III. 1835.
 Ux. Fürstin Anna Wasiljewna Meschtschérski, später vermählte Muchánow † 1844.

Mária Grigórjewna Narýschkin, geb. 20/III. 1819 zu Moskau † 4/II. 1848.
 Conj. 17/IX. 1845 Eduard Freiherr von Valois kgl. württemb. Rittmeister, geb. 28/IX. 1816 † 3/XII. 1857 zu Stuttgart, Gnadenritter d. souv. Maltheserordens.

- | | | | | | | | | |
|---|--|---|--|---|--|--|---|---|
| <p>Graf Andréi Matwéjewitsch Apráxin Major u. kais. Ober-Schenk geb. 1663 † 1731.</p> | <p>Akulina Féodorowna N. N. g. 1668 † 1743.</p> | <p>Graf Michailo Borissowitsch Scheremétjew Gen. Major g. 1. Sept. 1672 † 23. Sept. 1714.</p> | <p>Jewdokia Grigórjewna Narýschkin g. 1675 † 22. Jan. 1739.</p> | <p>Grigóri Jákwlewitsch Rósum Kosak im Koselz'schen Reg. von Kijew † c. 1730.</p> | <p>Natalia Demjánowna Streschénow „Rosumicha“ zur Gräfin erhoben. † 12. Sept. 1762.</p> | <p>Iwán Ljwówitsch Narýschkin Flotten-Capit. g. 1. Jan. 1700 † 11. Juli 1734.</p> | <p>Dária Kirilowna Narýschkin g. 6. März 1709 verm. 1727 † 19. Mai 1730.</p> | <p>Ossip Iwánowitsch Besobrárow Capit. I. Rang. d. Fl. wirk. St. Rath. Michail Ossipowitsch Besobrárow.</p> |
| <p>Graf Féodor Andréjewitsch Apráxin, General-Lieutenant, Ritt. d. Alex. Newski O. g. 26. Juni 1703 † 2. Nov. 1754.</p> | <p>Gräfin Alexandra Micháilowna Scheremétjew, g. 1710 April 4 † 1750 Febr. 2.</p> | <p>Graf Kirill Grigórjewitsch Rasumówski, russisch. Graf 1744. Hetmann der kleinruss. Kosaken, General-Feldmarschall, geb. 18. März 1728 † 9. Jan. 1803.</p> | <p>Jekaterina Iwánowna Narýschkin g. 11. Mai 1729 verm. 27. Oct. 1746, † 22. Juli 1771.</p> | <p>Alexander Micháilowitsch Besobrárow, wirk. Geh. Rath Senator, Ritter d. Al. Newski O. Ux. Jelissawéta Féodorowna Orlów.</p> | | | | |
| <p>Graf Pjotr Féodorowitsch Apráxin, General-Lieutenant † 1813.</p> | | <p>Ux. II. 1775: Gräfin Jelissawéta Kirilowna Rasumówski, geb. 15. Dec. 1749 † 1813 als Nonne „Awgusta“ im Kloster d. heil. Feodor zu Kijew.</p> | | <p>Nikolai Alexandrowitsch Besobrárow, Kreisadelsmarschall v. S. Petersburg wirkl. St. R. und Kammerherr. Ux. Anna Iwánowna Ssuchosánet.</p> | | | | |
| <p>Gräfin Sófja Petrówna Apráxin † 10/22. April 1802 zu Prag. Conj. 27. Jan. 1797 zu Carlsruhe: Graf Johann von Nostitz, geb. 1768 24. März † 1840. Herr auf Tyrnitz, Libochowan, Czernoseck etc. in Böhmen, k. k. Kämmerer und General-Feldmarschall-Lieutenant.</p> | | <p>Graf Alexander Petrówitsch Apráxin, wirkl. Staatsrath † 1845.</p> | | <p>Ux. II. Jeléna Nikolájewna Besobrárow, in II. Ehe verm. mit d. Grafen Joseph Esterházy.</p> | | | | |
| <p>Graf Dmitri Alexandrowitsch Apráxin, g. 30/VIII. 1826, Gem. Nina Iwánowna Masaráki.</p> | | <p>Gräfin Júlia Alexandrowna Apráxin. Conj. 15. Oct. 1849: Graf Arthur Batthyány, Herr auf Rakitzán, Horth, Rew und Lugos in Ungarn, k. k. Kämmerer, geb. 24. Mai 1814 † August 1893 zu Rakitzán.</p> | | <p>Gräfin Jeléna Dmitriewna Apráxin, g. 1849. Gem. 1881 Wilh. Frhr. v. Falkenhäusen, Landespräsident im Hgthm. Krain.</p> | | | | |
| <p>Féodor Stepánowitsch Golubzów, besitzlich im Gour. Ssamára. Im Dienst 1721. Senatssecretär. Vicegouverneur von Smolensk 1765—76. Glied d. Lehncollegiums in Moskau 1776—79 † 30/I. 1779.</p> | <p>Matréna Jákwlewna N. N. † nach 1793 besitzlich bei Noworshéwsk.</p> | <p>Iwán Wassiljewitsch Wassiljew Kollegien-Secretär des Senats † 1754.</p> | <p>Irina Andréjewna Wolodimírow † nach 1754.</p> | <p>Iljá Iwánowitsch Ógarew, Attaché bei der russ. Gesandtschaft in Persien, Oberstlieutenant, Procureur des Kriegscollegiums 1753—54.</p> | | | | |
| <p>Alexander Feóodorowitsch Golubzów, wirkl. Staatsrath 1792. Besitzlich i. d. Gouvernements Ssamara und Ufá, Wojewode der Provinz Perm 1774—81, geb. 1835 † Oct. 1796.</p> | | <p>Ux. 1757 Anna Iwánowna Wassiljew (älteste Schwester des Grafen Wassiljew) geb. 1741 † 1816.</p> | | <p>Bogdán Geórgi Iljitsch Ógarew, Kollegienrath in d. Pensaschen Statthalterschaft 1785. Ansässig im Pensaschen, geb. 1774 † 2/III. 1806. Ux. Anna Sergéjewna N. N. † nach 1810.</p> | | | | |
| <p>Iwán Alexandrowitsch Golubzów, Geh. Rath geb. Nov. 1763 † 27/X. 1802. Procureur des Wyborgschen und St. Petersburger Gouvernements-Magistrats, Chef des Reichs-Controllhofes 1799—1802.</p> | | <p>Ux. 1794 Mária Bogdánowna Ógarew geb. 18/II. 1773 † 5/III. 1841 in II. Ehe verm. m. d. Geh. Rath und wirkl. Kammerherrn Eduard Soanówski.</p> | | <p>Gräfin Jekaterina Golubzów geb. 3/V. 1801 † 29/III. 1840. Erhält den Grafentitel von Kaiser Nikolái. Conj. 1833 31/I. Prinz Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg, geb. 10/22. Dec. 1788, Württemberg. aussererdentl. Gesandter und bevollm. Minister.</p> | | | | |

Fürst Juri Petrowitsch Trubetzkói Bojar. Kehrt nach Russland zurück. † 12/VI. 1579. Fürstin Irina Wassiljewna Golizyn.	Fürst Ssunguléi Mursá, getauft unter den Namen „Grigóri Saunguléjewitsch“ Bojar † 14/X. 1673.	Kirill Polnékowitzsch Narýschkin, Bojar geb. 1623 † 30/IV. 1691. Anna Leóntjewna Leóntjew, † 2/II. 1702.	Pjotr Petrowitsch Saaltyków, Bojar † 1700. Fürstin Maria Iwánowna Prosórowski geb. 1688 † 1730.	Fürst Iwán Andréjewitsch Neswitzki der „Aeltere“. Strjáptschi 1660.	
Fürst Juri Jürjewitsch Trubetzkói Bojar, wirkl. Geh. Rath R. d. Alex. Newski O. g. 1668 † 8/IX. 1739.	Ux. I. Fürstin Jeléna Grigórejewa Tscherkásski.	Léw Kirillowitzsch Narýschkin Bojar g. 1664 † 28/I. 1705.	Ux. II. Anna Petrówna Ssaltyków g. 9/IX. 1670 † 22/VI. 1728, in II. Ehe verm. m. d. Feldmarschall Grafen Boris Scheremétjew.	Fürt Feódor Iwánowitsch Neswitzki, Oberstlieutenant.	Iwán Uschaków.
Fürst Alexéi Jürjewitsch Trubetzkói, Capit. d. Garde.		Anna Ljwówna Narýschkin geb. 1704 † 18/IX. 1776.		Fürst Wassili Feódorowitsch Neswitzki, Vice-Admiral, Gouverneur von St. Petersburg 1761—64 geb. 22/III. 1704 † 25/IV. 1771.	Bogdána Iwánowna Uschaków.
Fürst Sergéj Alexéjewitsch Trubetzkói.			Fürstin Jeléna Wassiljewna Neswitzki † Nov. 1831.		
Fürst Wassili Sergéjewitsch Trubetzkói † 11/II. 1841, General d. Kavallerie, Glied des Reichsrathes, Ritter der St. Alex. Newski und Wladimir Ord. I. Cl. (Ux I. 1805 Prinzessin Katharina Biron von Kurland und Sagan geb. 1781 † 1839, geschieden 1806.) Ux. II. Sophie Andréjewna Weiss.					
Aus II. Ehe: Fürstin Vera Wassiljewna Trubetzkói geb. 1830 † 1861. Conj. Mai 1848 Anton Graf von Esterhazy, Freiherr von Galantha etc. geb. 3/X. 1820 † 16/VII. 1889. Herr auf Jallós, k. k. Kämmerer etc.					
Das Geschlecht der Golowkin, stammt der Tradition nach aus Wolhynien; Iwan Kischukúmwitsch Golowkin kam 1485 nach Russland und war 1512 Bojar. Von ihm stammt: Rodión Dmitriewitsch Golowkin der um 1630 im Alexinschen Kreise des Gouvernements Tula, begütert war.	Ssemén Rodiónowitsch Golowkin. Ux. Akulina Iwánowna Rajéwski.		Das Geschlecht stammt vom Nischegoródschen Bojaren Wassili Rumjanzew, der sich 1391 bei der Eroberung von Nischni-Nowgorod hervorthat.	Sergéi Matwejew.	
Iwán Sseménowitsch Golowkin, Okolnitschi 1689, Bojar 1692. Ux. Maria Wassiljewna Licharév.	Iwán Iwánowitsch Rumjanzew, Stolnik. Besitzt 1686 ein Lehngut.		Artamón Sergejéwitsch Matwéjew, Bojar. Obersiegelbewahrer des Zaren, Chef des Gesandtschaftsarchivs, g. 1625, erschlagen 15/V. 1682. Ux. Jewdokia Grigórejewa Hamilton † 24/VIII. 1672, Tochter d. Schotten Georges Hamilton, der 1630 nach Russland kam.		
Graf Gawrila Iwánowitsch Golowkin, Reichskanzler, Ritter des Andreas O. 1707 Deutscher Reichsgraf; 1709 russ. Graf; geb. 1660 † 1734. Ux. Dómna Andréjewna Diwow, aus einem adlig. Geschlechte, welches 1430 erscheint.	Iwán Iwánowitsch Rumjanzew, ansässig im Gouvernement Kostromá.		Des heil. röm. Reichs-Graf Andréi Artamónowitsch Matwéjew, Gesandter in Wien und London, geb. 15/VIII. 1668 † 16/IX. 1723. R. Graf 1715. Ux. I. 1683 Anna Stepánowna Anitschkow g. 1665 † 4/X. 1698.		
Graf Alexéi Gawrilowitsch Golowkin, Gesandter in Berlin 1711—27; in Paris 1727—31; dann in Holland. Wirkl. Geh. Rath Ritter des S. Andreas O. geb. 1689 † 4/XI. 1760 (al. 1735). Ux. 1715 Katharina Burggräfin zu Dohna geb. 24. März 1694 Tochter des Holländ. Generals Grafen Joh. Friedr. zu Dohna-Ferasières.	Graf Alexander Iwánowitsch Rumjanzew, General en Chef Generalfeldmarschall g. 1680 † 4/III. 1749.		Ux. Gräfin Maria Andréjewna Matwéjew geb. 4/IV. 1698 † 4/V. 1788.		
I. Gräfin Maria Alexandrowna Golowkin, g. 1728 8/IV. (protestantisch getauft) † 1797 8/VIII. Conj. Graf Friedrich Paul von Kameke, geb. 9/V. 1711 † 27/V. 1769 preuss. Schlosshauptmann (Sohn d. 1717 † preuss. General-Maj. u. Oberhofm. Paul Anton Graf v. Kameke und der Ilse Anna von Brunnow. II. Gräfin Natalia Helena Amalie Golowkin, g. 1727. † 5/III. 1778. Conj. Graf Bernhard von Schmettau, g. 6/VI. 1724 † 2/VI. Herr zu Langenölse u. Welkersdorf.	Daria Alexandrowna Gräfin Rumjanzew † 10/VI. 1808. Conj. I. 1754 Franz Josef Graf von Waldstein (nicht Wolkenstein wie mehrfach angegeben), geb. 20/II. 1719 † 1758. Herr auf Rozdialowicz und Heimbürg, in I. Ehe verm. mit Maximilian Frein von Chanowsky und Langendorf. Conj. II. 21/V. 1760 Fürst Juri Nikititsch Trubetzkói.				

Iwán Maximowitsch „der ältere“, Schuwálow. General-Major, Ritter d. Alex. Newski O. † Juni 1736. Ux. Tatiana Jermolájewna Netschájew.	Jegór Iljitsch Schepeléw.	Graf Ssemén Adréjewitsch Ssaltyków, General en Chef Oberhofmeister Ritter d. Andreas O. g. April 1672 † Octob. 1742. Fjókla Jákowlewna Wolýnski.	Fürst Jüri Jürjewitsch Trubetzkói Bojar. Wirkl. Geh. Rath Ritter d. Alex. Newski O. g. 1668 † 1739. Ux. I. Fürstin Jeléna Gri-górijewna Tscherkkáski.	Fürst Iwán Iwánowitsch Schtscherbátow. Ux. I. Jewdókia Fédorowna Plemjánikow. Ux. II. Agáña Alexándrowna Wolýnski.	Fürst Grigóri Alexéjewitsch Urúsow General-Lieut. Ritter d. Alex. Newski O. † 1743.	Fürst Alexéi Grigórijewitsch Dolgorúki Wirkl. Geh. Rath Ritter d. Andreas O. † 1734. Fürstin Praskówia Jürjew-na Chilków † 1730.	Fürst Sergéi Alexéjewitsch Golizyn Geh. Rath g. 16. Oct. 1694 † 19. Sept. 1758. Anastásia Wassiljewna Tolotschanow g. 5. Febr. 1693 † 20. Sept. 1756.
Graf Peter Iwánowitsch Schuwálow Feldmarschall Gener.-Feldzeugmeister Ritter d. Andreas O. geb. 1711.	Ux. I. Máwra Jegórowna Schepeléw g. 23. April 1708 † 9. Juni 1759.	Graf Peter Sseménowitsch Ssaltyków Feldmarschall Ritter d. Andreas O. g. 1700 † Dec. 1772.	Fürstin Praskówia Jürjewna Trubetzkói † 1767.	Fürst Alexéi Iwánowitsch Schtscherbátow Cap. I. Ranges d. Flotte † 1740.	Fürstin Sofia Grigórijewna Urúsow.	Fürst Nicolái Alexéjewitsch Dolgurúki Brigadier g. 1713 † 3. Dec. 1790.	Ux. I. Fürstin Natália Ssergéjewna Golizyn g. 30. Juni 1715 † 13. Nov. 1755.
Andréi Petrówitsch Graf Schuwálow, wirkl. Geh. Rath Ritter d. Andreas O. u. S. Wladimir I. Classe g. 23. Juni 1744 † 24. April 1789.	Gräfin Jekaterina Petrówna Ssaltyków geb. 2. Oct. 1743 † 13. Oct. 1816.	Fürst Grigóri Alexéjewitsch Schtscherbátow g. 19. Aug. 1735 † 1810.	Fürstin Sofia Grigórijewna Schtscherbátow in II. Ehe verm. mit dem Grafen de Chélaincourt de Borny.	Ux. II. Fürstin Anastásia Nikolájewna Dolgorúki † 1810.			
Gräfin Alexándra Andréjewna Schuwálow Hoffräulein I. M. d. Kaiserin geb. 8. Dec. 1775 † 29. Octob. 1847 conj. 10. Juli 1797 Fürst Franz-Joseph von Dietrichstein - Proskau-Leslie geb. 8. April 1767 östr. k. k. wirkl. Kämmerer, Gesandter zu Berlin u. Petersburg, General-Major.	Graf Pjotr Andréjewitsch Schuwálow, Gen.-Lieut. u. General-Adjutant g. 1771 † 1808.	Gräfin Jekaterina Petrówna Schuwálow, geb. 9. Jan. 1801 † 21. Sept. 1858. Conj. 27. Juli 1823: Graf Karl von Schlieffen geb. 23. März 1798 zu Königsb. † 10. Dec. 1845, Ritter d. Johanniterordens, kgl. preuss. Oberstlieutenant und Flügeladjutant.					
Fürst Perfilli Iwánowitsch Schachowskói, Okolnitschi.	Fürst Fédor Michailowitsch Korkodin Stólnik 1676—1692.	Dmitri Andréjewitsch Stróganow.	Jákow Sachárijewitsch Nowossilzew.	Grigóri Feódorowitsch Sagrjáschki 1677 Strjaptschi, Stólnik 1686, besitzlich bei Dankowo.	Fürst Boris Barjátinski.		
Fürst Iwán Perfilljewitsch Schachowskoi geb. 1636 † 1716.	Ux. II. Fürstin Tatiána Feódorowna Korkodínow verwitw. Fürstin Jussúpow † 1719.	Illarion Koschkarów.	Grigóri Dmitrijewitsch Stróganow † 1716.	Ux. II. Maria Wassja Jákwlena Nowossilzew.	Artémi Grigórijewitsch Sagrjáschki, Ritt. d. Alex. Newski O. General en Chef Gouverneur v. Kasan g. 1674 † 1754.	Fürstin Anastásia Borissowna Barjátinski geb. 1699.	
Fürst Grigóri Iwánowitsch Schachowskói, wirkl. Staatsrath.	Maria Illariónowna Koschkarów.	Baron Alexander Grigórijewitsch Stróganow, General-Lieut. Ritter des Alex. Newski O. geb. 2/XI. 1698 † 7. Nov. 1754.	Ux. III. nach 1740 Maria Artémjewna Sagrjáschki, g. 25/III. 1722 † 8/IV 1787 (al. 84) verwitwete Isslénjew.				
Fürst Boris Grigórijewitsch Schachowskói, General-Lieutenant † April 1813.	Baronesse Warwára Alexándrowna Stróganow, geb. 2/XII. 1748 † 29/X. 1823.						
Fürstin Jelissawéta Borissowna Schachowskói geb. 10/XII. 1773 zu Moskau † 2/X. 1796. Conj. I. 15/II. 1792 zu Paris: Ludwig Maria Herzog von Aremberg, geb. 20/II. 1757 † zu Rom 2/IV. 1795, Ritter d. bayr. St. Hubertus O. in I. Ehe verm. mit Anna Adelheid Gräfin von Mailly, Marquise de Nesle. Conj. II. Fürst Pjotr Fedórowitsch Schachowskói, wirkl. Staatsrath und Kammerherr † 1841.							

<p>Nikolái Alexandrowitsch Tschelischtschew, geb. 16/IV. 1783 † 27/XII. 1859. kais. Kammerpage. 1808 Oberst im Semeonowschen Garderegim. Verwundet bei Ansterlitz u. Friedland. Oberprocureur d. Senats 1818. Geh. Rath und Senator 1826, wirkl. Geh. Rath 1842, Glied des Reichsraths, Ritter d. Alex. Newski O.</p>	<p>Alexander Iwanowitsch Tschelischtschew Gen.-Lieut. 1798 R. d. Annen O. I. Cl. Chef des Garde-Artilleriebataillons u. Chef des Artillerie-Depart. im Kriegsministerium † 1821.</p> <p>Ux. 1778 Maria Nikolájewna Ógarew.</p>	<p>Iwán Petrówitsch Tschelischtschew, Hofrath.</p> <p>Nikolai Gawrilowitsch Ógarew, General-Lieut. Ritt. d. Annen O. I. Cl. Commandeur d. Simbirskischen Armee-corps und Militärbez. † 19/IV. 1788.</p>	<p>Pjotr Alfějewitsch Tschelischtschew, Gouvernements-Procureur von Simbirsk 1734—1744.</p> <p>Gawril Joakimowitsch Ógarew, Oberstlieutenant 1753. Kollegenrath 1760.</p>
<p>Fürstin Maria Micháilowna Chowánski geb. 30. Nov. 1790 † 15/I. 1846.</p>	<p>Fürst Michail Sergejewitsch Chowánski wirkl. Staatsrath.</p> <p>N. N.</p> <p>Kolokóltzew aus einem 1488 zuerst erscheinenden Bojaren-Geshhlecht.</p>	<p>Fürst Sergéi Feodorowitsch Chowánski, General-Lieutenant.</p> <p>Ux. II. Fürstin Jekaterina Petrówna Obolénski geb. 1725 † 1801.</p>	<p>Fürst Féodor Semeónowitsch Chowánski.</p> <p>Fürst Pjotr Wassiljewitsch Obolénski.</p>
<p>Graf Alexander Dmitriewitsch Gúrjew General-Lieutenant, General-Gouverneur von Kijew, Wolhynien und Podolien, wirkl. Geh. Rath, Ritter d. Andreas O. und aller russ. Orden, Glied des Reichsraths.</p>	<p>Graf Dmitri Alexejewitsch Gúrjew, geb. 1751 † 30/IX. 1825, wirkl. Geh. Rath, Ritter der Andreas O. und St. Wladimir O. I Cl. Finanzminister 1809—23, Minister der Apanagen 1806—25, 1819 russ. Graf.</p>	<p>Alexander Grigórjewitsch Gúrjew.</p> <p>Anna Micháilowna Jerópkin.</p>	<p>Grigóri Kusmitsch Gúrjew. Sein Vater erhielt von Peter den Grossen d. russ. Reichsadel.</p> <p>Michail (Fedorowitsch [?]) Jerópkin. Ux. Ustinja Sofrónowna Kárpow.</p>
<p>Graf Alexander Dmitriewitsch Gúrjew General-Lieutenant, General-Gouverneur von Kijew, Wolhynien und Podolien, wirkl. Geh. Rath, Ritter d. Andreas O. und aller russ. Orden, Glied des Reichsraths.</p>	<p>Gräfin Praskówja Nikolájewna Ssaltyków † 1830.</p>	<p>Graf Nikolái Wladimiro-witsch Ssaltyków.</p> <p>Fürstin Anna Sergejewna Gagárin geb. 1743 † 1800.</p>	<p>Graf Wladimir Seménowitsch Ssaltyków, Gen.-Major g. 1705 † 1751. Ux. Fürstin Jekaterina Alexejewna Trojekúrow.</p> <p>Fürst Sergéi Wassiljewitsch Gagárin, wirkl. Geh. R. d. Alex. Newski O. † 1752. Ux. Gräfin Praskówia Páwlowna Jaguschinski † 1775.</p>
<p>Gräfin Jewdokia Petrówna Tolstói geb. 1817.</p>	<p>Graf Pjotr Alexandrowitsch Tolstói, General der Infanterie, Ritter aller russ. Orden, Glied des Reichsraths, Obercommandirender des 3. Armee-corps 1831 etc. geb. 1769 † 28/IX. 1844.</p> <p>Fürstin Maria Alexejewna Golizyn, geb. 14/VIII. 1772 † 24/XII. 1826.</p>	<p>Graf Alexander Petrówitsch Tolstói geb. 30/VIII. 1719 † 10/I. 1792.</p> <p>Jewdokia Ljwówna Isamáilow geb. 25/III. 1731 † 19/V. 1794.</p> <p>Fürst Alexei Borisowitsch Golizyn, General-Major † 9/XI. 1792.</p> <p>Fürstin Anna Jegórowna Grusinski † 12/IV. 1779.</p>	<p>Graf Pjotr Petrówitsch Tolstói, Oberst † 1728 i. d. Verbannung. Ux. 1718 Juliána Anastásia Iwanówna Skoropádski, g. 1703 † 1733 Tocht. d. Hetmans v. Kleinarussland.</p> <p>Lew Wassiljewitsch Ismailow, g. 1687 † 1738, diente in Dänemark, dann russ. Gesandter in China, Gen.-Lieut. Ux. 1727 Fürstin Anna Mich. Golizyn, g. 1701 † 48.</p> <p>Fürst Boris Wassiljewitsch Golizyn, Admiral g. 1705 † 1768.</p> <p>Ux. Jekaterina Iwanówna Streschnéw † 1739.</p> <p>Tsarewitsch von Grusien, Jegór Wachtangewitsch g. 1712 † 86 Generallieut. Ux. Fürstin Maria Jegórowna Dolgorúki.</p>
<p>Nikolái Nikolájewitsch Tschelischtschew 1836—48, Offizier im Chevaliergarderegiment, kaiserl. Hofmeister, Excellenz, wirkl. St. Rath geb. 29/VI. 1817.</p>	<p>Gräfin Jelisawéta Alexandrowna Gúrjew † 5/III. 1834.</p>		

Mursá „Batur“ Tatar a. d. grossen Horde, lässt sich 1420 in Rjäsán unter dem Namen „Methodius“ taufen, erhält Lehen vom Grossfürsten und bleibt in Russland.

Gléb Mefódiewitsch genannt „Batúrin“, Bojar des Grossfürsten Joán Feódorowitsch von Rjäsán † 1456.

Ssemén Glébowitsch.

Stepán Sseménowitsch.

Feódor Stepánowitsch.

Pjotr Feódorowitsch.

Timoféi Petrówitsch Petrówó.

Iwán Timoféjewitsch Petrówó, mit dem Beinamen „Ssolowói“.

Michail Iwánowitsch P.-Ss. Feldhauptmann in Tschernigow 1589.

Timoféi Michailowitsch P.-Ss.

Michail Timoféjewitsch P.-Ss.

Fédor Michailowitsch P.-Ss.

Jákow Fedórowitsch P.-S. Stolnik 1688, Wojwode von Tschernjawsk.

Demid Jákowlewitsch P.-Ss. Kollegienrath.

Nikolái Demidowitsch P.-Ss. Capitán.

Fédor Nikolájewitsch Petrówó-Ssolowówo, Oberst, geb. 1763 † 12/IV. 1826.

Fürst Iwán Fédorowitsch Schtscherbátow † 28/IV. 1672, abstammend vom Fürsten Michael dem Heiligen von Tschernigow.

Fürst Ux. I. Jewdokia Fédorowna Iwánowitsch Ux. II. Agáfia Schtscherbátow. Alexándrowna Wolýnski.

Fürst Alexéi Iwánowitsch Schtscherbátow, Capitán I. Ranges der Flotte 1740.

Fürst Grigóri Alexéjewitsch Schtscherbátow geb. 19/VIII. 1735 † 1810.

Ux. Fürstin Anna Grigórejwna Schtscherbátow geb. 1785 † 13/IX. 1821 (al. 1822).

Fürst Grigóri Alexéjewitsch Urússow, Gen. Lieut. Ritter der Al. Newski O. † 1743. In XI. Generation abstammend von dem Nogaier - Fürsten Jedigéi Mangit, einem Heerführer Tamerlans.

Fürstin Sófja Grigórejwna Urússow.

Fürst Alexéi Grigórejewitsch Dolgorúki, wirkl. Geh. R. Ritter des Andreas-Ordens † 1734.

Fürst Nikolai Alexéjewitsch Dolgorúki, geb. 1713 † 3/XII. 1790, Brigadier.

Ux. II. Fürstin Anastásia Nikolájewna Dolgorúki † 1810.

Fürstin Praskówia Júrejwna Chilków † 1730.

Fürst Ser-géi Alexéjewitsch Golizyn, Geh. Rath geb. 16/X. 1694 † 19/IX. 1758.

Anastásia Wassiljewna Tolschánow geb. 5/II. 1693 † 20/IX. 1756.

Ux. I. Fürstin Natália Sergéjewna Golizyn, geb. 30/VI. 1715 † 13/XI. 1755.

Anastásia Fédorowna Petrówó-Ssolowówo, geb. 10/IV. 1808 (al. 17/IV. 1812) † zu Pisa 12/XII. 1870. Conj. 19/X. 1836 Fürst Joseph v. Wrede geb. 27. Nov. 1800 k. russ. Oberst a. D. † 26. Dec. 1871 (Nachkommen in Deutschland) siehe: Gothaer Hofkalender.

Fürst Michailo-Michailowitsch „der Aeltere“ Golizyn, General-Feldmarschall, Glied d. obersten Geh. Rathes, Ritter d. Andreas O. geb. 1/XI. 1674 † 10/XII. 1730.	Fürst Michailo-Andrzejewitsch Golizyn, Bojar g. 1630 † 1687. Ux. Praskówia Nikititschna Káfjyrew geb. 1645 † 1715.
Ux. II. Fürstin Tatjana Borisowna Kurákin, geb. 2/I. 1696 † 7/V. 1757.	Fürst Boris Iwanowitsch Kurákin, wirkl. Geh. R. Ritt. d. Andreas O. geb. 1677 † 1727. Ux. I. Aksinia Feodorowna Lopuchin, geb. 1678 † 1699.
Fürst Boris Grigorjewitsch Jussupow, wirkl. Geh. Rath u. Ritter des Andreas O. geb. 1695 † 1759.	Fürst Grigóri Dmitriewitsch Jussupow, General en Chef Ritter des Alex. Newski O. geb. 1676 † 1730.
Irina Michailowna Sinówjew, geb. 1718 † 25/III. 1788 verm. 1734.	Michail Petrówitsch Sinówjew. Stolnik † vor 1734. Ux. Awdóftja Wassiljewna N. N.
Graf Pjotr Iwanowitsch Schuwálow, General-Feldmarschall, Ritter d. Andreas O. geb. 1711 † 4/I. 1762.	Iwán Maximowitsch Schuwálow „der Aeltere“, General-Major. Ritt. d. Alex. Newski O. † Juni 1736. Ux. Tatjana Jermolájewna Netschájew.
Ux. I. Máwra Jegórowna Schepeléw, geb. 23/IV. 1708 † 9/II. 1759 Hofdame der Kaiserin.	Jegór Ijitsch Schepeléw.
Graf Pjotr Sseménowitsch Ssaltyków, General-Feldmarschall, Ritter der Andreas O. geb. 1700 † 1772.	Graf Ssemén Andrzejewitsch Ssaltyków, General en Chef, Oberhofmeister, Ritter d. Andreas O. g. 1672 † 1742. Ux. Fjokla Jákwlewna Woljynski.
Fürstin Praskówia Júrijewna Trubetzkói.	Fürst Juri Júrijewitsch Trubetzkói, Bojar, wirkl. Geh. Rath, R. d. Alex. Newski O. g. 1668 † 1739. Ux. I. Fürstin Jeléna Grigorjewna Tscherkáski.
Wassili Iwanowitsch Ssuwórow, General en Chef, Senator, Ritter des Alex. Newski O. geb. 1705 † 1776.	Iwán Iwanowitsch Ssuwórow, wurde Geistlicher am Krenl zu Moskau. Moskauscher Edelmann 1700.
Jewdokia Feodossjewna Manúkow † 1743.	Feodóssi Manúkow.
Fürst Iwán Andrzejewitsch Prosorowski, General en Chef, Ritter des Alex. Newski O. † 1786.	Fürst Andréi Petrówitsch Prosorowski, Bojar. Ux. N. N. Matwéjewna Weljaminow-Sernów.
Fürstin Maria Michailowna Golizyn „die Jüngere“.	Fürst Michail Golizyn, Bojar g. 1630 † 25/IX. 1687. Ux. Praskówia Nikititschna Káfjyrew geb. 1645 † 1715.
Lew Alexandrowitsch Naryschkin, Oberstallmeister, Ritter der Andreas O. geb. 26/I. 1733 † 9/XI. 1799.	Alexander Ljówitsch Naryschkin, wirkl. St. Rath. Ritter des Andreas O. geb. 1694 † 1745. Ux. Gräfin Jeléna Alexandrowna Apráxin.
Marina Jössifowna Sakréwski geb. 1741 † 28/VII. 1800, Staatsdame der Kaiserin.	Jósif Lunjánowitsch Sakréwski, Train-General für Kleinrussland † 1769. Ux. Anna Grigorjewna Rasumówski, Schwester des Grafen Kirill R.
Alexei Naumowitsch Ssenjáwin, Admiral 1775, Ritt. des Andreas O. und Wladimir O. I. Cl. geb. 5/X. 1722 † 11/VIII. 1797.	Naum Akimowitsch Ssenjáwin, Vice-Admiral † 1798 im Kriege gegen die Türken. Ritter d. Alex. Newski O. Ux. Neonilla Fédorowna Jasykow geb. 1688 † 1774.
Anna Elisabeth von Bradke, geb. 14/IV. 1733 † 16/X. 1776.	Heinrich Nikolaus von Bradke, General-Lieutenant. Ux. Maria Magdalena Baronesse Pott von Luberas.
Fürst Andréi Michailowitsch Golizyn, General-Major geb. 15/VIII. 1729 † 23/II. 1770.	Fürst Michail Andrzejewitsch Golizyn, Geh. Rath geb. 28/I. 1765 † 31/VIII. 1812.
Fürstin Jelisawéta Borisowna Jussupow, geb. 27/IV. 1743 (al. 45) † 29/VIII. 1770.	Gräfin Praskówia Andrzejewna Schuwálow, geb. 14/X. 1770 (alias 67) † 11/XII. 1828.
Graf Andréi Petrówitsch Schuwálow, wirkl. Geh. Rath Ritt. d. Andreas O. u. S. Wladimir I. Cl. g. 23/VI. 1774 † 24/IV. 1789.	Fürst Arcádi Alexandrowitsch Italiski, Graf Ssuwórow-Rymnitzki, Gen.-Lieut. u. General-Adjut., g. 4/VIII. 1780 ertrank im Rýmnik 13/IV. 1811.
Fürst Alexander Wassiljewitsch Italiski, Graf Ssuwórow-Rymnitzki, Generalissimus u. Gen.-Feldmarschall, Rit. aller russ. Ord. u. d. schw. Adler-Ord. etc. g. 13/XI. 1729 † 6/V. 1800.	Jeléna Alexandrowna Naryschkin, Oberhof-Oberkammerherr, Ritter des Andreas O. geb. 14/IV. 1760 † 21/I. 1826.
Fürstin Warwára Iwanowna Prosorowski, geb. 1750 † 1806.	Fürstin Maria Arcádjewna Italiski, Gräfin Ssuwórow-Rymnitzki, verm. 9/V. 1820.
Fürst Michail Michailowitsch Golizyn, General-Lieut. geb. 1793 † 21/V. 1856.	Fürstin Alexandra Michailowna Golizyn, geb. 29/I. 1823 † 16/IV. 1884 zu Florenz. Conj. I. Fürst Dmitri Nikolájewitsch Dolgorúki † 1846. Conj. II. Georg Herbert Graf zu Münster-Ledenburg, Freiherr von Grothaus, geb. 23/XII. 1820, Deutscher Botschafter in London, dann in Paris etc. etc.

		Kirill Poluéktowitsch Narýschkin Bojar geb. 1623 † 1691.	Anna Leóntjewna Leóntjew † 2/VI. 1702.	Alexéi Fómitsch Narýschkin Stolnik.	
		Lew Kirillowitsch Narýschkin, Bojar. Chef d. auswärtigen Amtes 1698—1702, g. 1664 † 28/I. 1705. Bruder der Zarin Na- talia Kirillowna, der Mutter Peters des Grossen.	Ux. I. Praskóvia Fedórowna N. N. † 2. August 1701.	Kirill Alexéjewitsch Narýschkin. Letzter „Krawtschi“. Ober- commandant von Dor- pat. Erster Comman- dant von Petersburg, Gouverneur von Mos- kau 1719.	Ux. Fürstin Anastásia Jákwlewna Mýschetzkí.
Jákow Románowitsch Rósum.		Iwán Ljwówitsch Narýschkin, Flottencapitaine geb. 1/I. 1700 † 11/VII. 1734.		Dária Kirillowna Narýschkin geb. 6/III. 1709 verm. 29/X. 1727 † 19/V. 1730.	
Grigóri Jákwle- witsch Rósum, Kosak im Koselz- schen Regim. von Kijew, † c. 1730.	Natália Demjá- nowna Streschén- zow „Rosumicha“ wird zur Gräfin erhoben. † 12/IX. 1762.		Jekaterína Iwánowna Narýschkin, geb. 11/V. 1729, verm. 27/X. 1746 † 22/II 1771.		
Graf Kirill Grigórjewitsch Rasu- mowski (russ. Graf 1744) Hetmann von Kleinrussland, General-Feld- marschall geb. 18/III. 1728 † 9/I. 1803.					
Graf Grigóri Kirillowitsch Rasumowski, Brigadier, geb. 10/XI. 1759 † 3/II. 1837, geht nach Oesterreich. Ux. 1806 zu Triest: Theresa Elisabeth Schenk von Castell geb. 1790 † Aug. 1818.					
Elise Grigorjewna Gräfin Rasumowski g. 1808 † 1892. Conj. Graf Adam Gottlieb von Moltke-Hvitfeld † 23/III 1876 kgl. Kammerherr.		Leon Grigórjewitsch Graf Rasumowski g. 14/II. 1816 † 5/II. 1868. Protestant. Wird sächsisch-coburg-gothaischer Unter- than. Herzogl. Kammerherr und Schlosshauptmann. Ux. 23/II. 1835 Rosa von Löwenstern geb 5/X. 1814 zu Gmünd † 1889.			
Gräfin Alexandrine Leone Bora Albana Rasumowski, geb. 14/III. 1845 zu Gotha. Conj. 1864 zu Gotha: Karl Hans Freiherr v. Hammerstein- Gesmold g. 12/VIII. 1829 k. preuss. Major.					

Fürst Nikita Románowitsch Trubetzkói Bojar † 1608 im Kloster als Mönch Jona. Ux. Jewdokia Michailowna N. N. † 1629.	Michail Glébowitsch Ssaltyków d. „Krumme“ Bojar, geht 1611 nach Polen und † dort. Ux. Fürstin Juliana Michailowna Swenigoródski.	Fürst Juri Drúcki-Ssokolinski, Starost von Uswjáta, gefangen 1577 bei d. Vertheidigung v. Düna-burg und nach Moskau geführt. Ux. Fürstin Wassilissa Sangúszko-Koschirska.	Fürst Andréi Iwánowitsch Golizyn Bojar † 1607.	Juri Andréjewitsch Piljé-mow Ssabú-row, abstammend v. Mursa Tschetá, einem Tataren, der 1330 als „Sachária“ getauft wird.	Filipp Fedórowitsch Streschnéw um 1610. Urgrosssohn von Filipp Streschnéw, dem erstbekanntem Ahnherrn des Geschlechts der 1543 erwähnt wird.			
Fürst Juri Nikititsch Trubetzkói wird katholisch, erhält bei d. Taufe d. Nam. Wigund - Heronymus geht 1611 nach Polen und † dort.	N. N. Michailowna Ssaltyków.	Fürst Simón Drúcki-Ssokolinski Wojewode von Pólozk.	Maria Ob-rýnska.	Fürst Andréi Golizyn Bojar † 22. Sept. 1638.	Jefimia Júrijewna Piljémow Ssabúrow.	Iwán Filippowitsch „der Aeltere“, Streschnéw Edelman 1613.	Irina Prokóf-jewna N. N.	Iwán Iwánowitsch Narýschkin, gefallen 1552 im Feldzuge gegen Kasan.
Fürst Pjotr Júrijewitsch Trubetzkói, als Kind von seinem Vater nach Polen gebracht und dort erzogen. Kammerherr des Königs, Marschall von Starodúb, † in Polen.	Fürstin Jelissawéta (Elzbieta) Drucka-Ssokolinska in II. Ehe vermählte Wolodkiewicz.	Fürst Wassili Andréjewitsch Golizyn † 1652.	Tatiána Iwánowna Streschnéw.	Iwán Iwánowitsch Narýschkin, gefallen in d. Schlacht bei Kromy.	Filipp Iwánowitsch Narýschkin.			
Fürst Júri Petrówitsch Trubetzkói kehrte nach dem Tode des Vaters nach Russland zurück. Bojar. † 12/VI. 1679.	Fürstin Irina Wassiljewna Golizyn.	Grigóri Filippowitsch Narýschkin, Bojar 1692.	Irina Grigórijewna Narýschkin † 21/VI. 1740.					
Fürst Iwán Júrijewitsch Trubetzkói, Bojar, General-Feldmarschall, Ritter der Andreas Orden, geb. 18./VIII. 1667 † 16/I. 1750 verm. nach 1690.								

Fürstin Anastásia Iwánowna Trubetzkói geb. 4/X. 1700 † 2/XII. 1755.
 Conj. I. 1717 Fürst Demeter Kantemír geb. 1663 26/X. † 1730 30/VIII. Hospodar der Moldau 1710. Kam 1711 nach Russland. 1723 des heil. röm. Reichs Fürst, k. russ. Geh. Rath und Senator.
 Conj. II. Ludwig Wilhelm Landgraf von Hessen-Homburg, geb. 15/I. 1705 † 1745, kais. russ. General-Lieutenant und Commandeur des Preobraschenskischen Garderegiments 1730. General en Chef in der Ukraine 1731. General-Feldmarschall 1738, General-Feldzeugmeister 1742. Statthalter der persischen Provinzen 1732. (Grosssohn von Friedrich Landgraf zu Hessen-Homburg und von Elisab. Prinzessin von Kurland.)

Sachári Tjutschéw, Gesandter des Grossfürsten Dimitri Donskói an den Tatarenfürsten Mamái 1380. Kämpft in der Schlacht bei Kulikowo.

Matwéi Sachárijewitsch.

Boris Matwéjewitsch „der Blinde“, Wojewode von Susdál 1464. Zog 1463 gegen die Tscheremissen. Schlägt die Nowgoroder am Flusse Schelénga 27/VII. 1471 und war Heerführer der Truppen aus Wjätka und Ustjüg.

Pjotr Borissowitsch.

Daniil Petrówitsch.

Iwán Daniilowitsch.

Akinfi Iwánowitsch, diente in Súbzowo.

Boris Akinfiewitsch, diente in Káschino.

Jákow Borissowitsch, diente in Káschino.

Iwán Jákowlewitsch, diente in Káschino.

Wladimir Iwánowitsch, diente in Káschino geb. 1619.

Wassili Wladimirowitsch Tjutschéw aus Káschino Reiter 1674, Moskauer Edelman 1692.

Daniil Wassiljewitsch, Strjáptschi 1689—92. Macht die Campagne in die Krim mit 1687—88 und zeichnet sich besonders in derselben aus.

Andréi Daniilowitsch, besitzt Güter in den Kreisen von Úglitsch und Káschino geb. 1688 † 1760.

Nikolái Andréjewitsch „der Jüngere“, Secund-Major 1772—91.

Ux. Pelagéja Denissowna Panjútin.

Nikolái Nikolájewitsch Tjutschéw, besitzlich im Myschkin'schen Kreise. Kollegien-Rath † 1833. Ux. Jekaterina Alexéjewna Woronétz geb. 1781.

Alexándra Nikolájewna Tjutschéw geb. 2. Juli 1819.

Conj. Graf Georg Corniani k. k. österreich. Kammerherr.

Ssemjón Sergéjewitsch Anitschkow genannt „Bogdan“, Nachkomme des Tartaren-Fürsten „Berka“, welcher 1301 aus d. grossen Horde nach Russland übersiedelte, bei der Taufe den Namen „Aniki“ erhielt und sich mit der Tochter des Wikúla Woronzów vermählte.

Iwán Ssemjónowitsch Anitschkow, Oberstlieutenant.

Wassili Iwánowitsch Anitschkow „der Jüngere“, Secund-Major, Adels-Marschall von Borowitschi 1792.

Alexander Wassiljewitsch Anitschkow, General-Major 1823, wirkl. Staatsrath 1843, verabschiedet als General-Major 1852.

Ux. I. Jelisawéta Iwánowna Udóm, Tochter des General-Majors Iwán Udóm.

Jelissawéta Alexándrowna Anitschkow geb. 3/X. 1827.

Conj. Graf Eduard Woldemar v. d. Schulenburg, geb. 23. Juli 1823, a. d. H. Burg-Scheidungen -Vitzenburg. Oberst im Garde - Cürassierregiment. (In II. Ehe vermählt mit Olga Tumansky geb. 30/IX. 1842.)

Andréi Panájew lebte um 1720.

Iwán Adréjewitsch Panájew Turinischer Stadt-Wojewode 1775—81. Präsident des Oberhofgerichts zu Tobólsk 1781—84 † 1796 in Turinsk.

Ux. Jewdokia Micháilowna Ssi-nélnikow.

Iwán Iwánowitsch Panájew Schriftsteller, besitzlich im Laischew'schen Kreise, Offizier während der Polnischen Campagne 1779. Gouvernements-Procureur von Perm, geb. 23/IX. 1753 † 20/X. 1796 zu Irbit.

Ux. 1782 Nadéschda Wassiljewna Stráchow.

Alexander Iwánowitsch Panájew, geb. 1788 Oberst 1820. Ux. Jeléna Matwéjewna Lalájew.

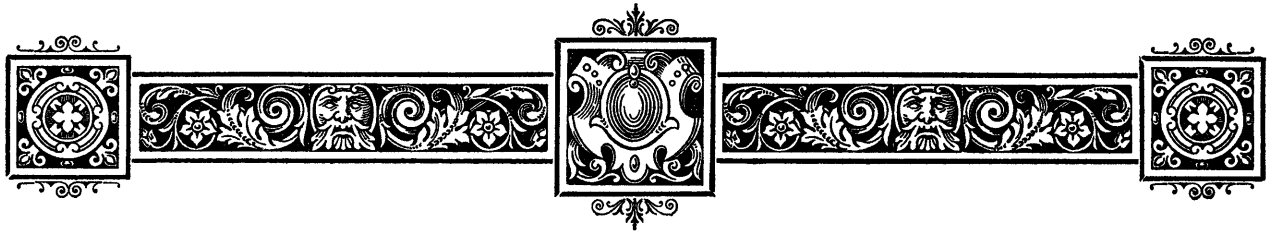
Valerián Alexándrowitsch Panájew, Ingenieur im Ministerium der Wegecommunicationen, wirkl. Staatsrath geb. 27/VIII. 1824.

Ux. Sófja Micháilowna Melgunów.

Alewтина Valeriánowna Panájew, geb. 1852 † 1875. Conj. Graf Johann Karlowitsch von der Schulenburg geb. 19/V. 1850 Lieutenant im Chevaliergarderegiment.

Graf Sergei v. d. Schulenburg geb. 2/II. 1875.





Materialien zu kurländischen Güterchroniken.

Mitgetheilt von
E. Arbusow.

Bereits im Jahrbuche 1894 S. 19 ward vom Herrn Vorsitzenden in Vorschlag gebracht, versprengte Urkunden die auf die Güter- und damit auch für die Familiengeschichte Bezug haben vollständig oder im Regest im Jahrbuch zum Abdruck zu bringen¹⁾. Hier biete ich den Interessenten ein Duzend Urkunden, die drei Briefladen entstammen.

Die im Majoratsarchiv zu Kuckers befindlichen, die recht eigentlich zu den „versprengten“ gehören, verdanke ich der Lebenswürdigkeit des Herrn estl. Ritterschaftssecr. Harald Baron v. Toll, der mir die Urkunden aus dem genannten Archive zum kopieren ausreichte. Sie sind ein Geschenk des Gen.-Majors Baron Staël-Holstein an den Baron R. v. Toll und befanden sich bis dahin in der Brieflade zu Hannijöggi. Auf welchem Wege sie dahin gelangt sind, entzieht sich vorläufig der Kenntniß; da eine Anzahl felix'scher Urkunden 1490—1547 (Kirchsp. Sehwegen) ebenfalls aus der Hannijöggischen Brieflade nach Kuckers gelangt ist, bietet dieser Hinweis möglicherweise einmal die Aufklärung. Denn die Dokumente wandern mit den Familien.

Durch die Vermittelung des Frh. A. von Rahden wurden mir die Urkunden aus der Gr.-Iwandenschen und Sessauschen Brieflade zugänglich. Allen dabei betheiligten Herren sei mein wärmster Dank auch an dieser Stelle zum Ausdruck gebracht.

Auf Einzelheiten in Urkunden hinzuweisen ist mißlich: Interessenten werden das ihnen Wichtige entnehmen; die Bezüge und Anhaltspunkte sind aber so mannichfaltige, daß eine Erschöpfung des Inhalts ganz unmöglich erscheint. Dadurch aber wird der vollständige Abdruck auch motiviert. Ein Umstand sei aber hervorgehoben. In der Urkunde II n. 3 erscheint ein Dolmetscher (Toll) in Goldingen; da es

sich in diesem Falle auch um das Verhör einer Reihe von Bauern handelt, ist das doch wohl ein der lettischen Sprache Kundiger gewesen. Die Frage ist schon manchmal aufgeworfen worden, wie sich die Ordensbeamten, die ja zum allergrößten Theil nicht geborene Livländer waren mit der Landbevölkerung verständigen konnten; und gerade jüngeren Beamten (Hauskomturen, Drostern), die sich, aus dem Auslande stammend, mit den fremden Idiomen noch nicht hatten vertraut machen können, war die Gerichtspflege in den Gebieten übertragen²⁾. Hier findet sich unter so vielen Urkunden, die nun schon ans Tageslicht gebracht worden sind, zum ersten Mal ein direkter Hinweis auf einen Interpreten, der den Verhandlungen beiwohnte.

I.

Aus dem Baron Toll'schen Majoratsarchiv zu Kuckers (K) (zur Zeit in Reval).

1. Vf. Martin [Lewitz] von Kurland befehlt mit Zustimmung des Kapitels der kurländischen Kirche den Niklis Hartwich, seinen Verwandten, mit einem Landgute, Maß Rosenbergs Land genannt, in dem Burggebiet Umboten erblich nach Lehnguts-Recht. Schloß Pilten, 1498 Febr. 9.

Wie Martinus von Gades und des pawestlicken stoles gnaden bisschopp der kercken tho Cwerlande bekennen und betugen apenbaer myt dussem unszen apenen breve, dat wy myt willen, weten und volborth unszes werdigen cappittell

²⁾ Ein interessantes Beispiel findet sich bei Renner (Hoeneke), livl. Historien S. 87 zum J. 1545: De meister sande alszohalde eynen ordensbroder, so de sprake konde, an de Eosten. Hier handelt es sich vielleicht um einen aus Livland gebürtigen Ordensherrn: denn die Nachrichten, daß Livländer in verschwindend geringer Zahl in dem Deutschen Orden Aufnahme gefunden haben, stammen erst aus dem 15. Jahrhundert und noch späterer Zeit — falls die in Betracht kommenden Worte nicht ein erläuternder Zusatz Renners sind.

¹⁾ Abgesehen von vereinzelt Urkunden sind auch ganze Reihen bisher zum Abdruck gelangt. Vgl. Jahrb. 1896 S. 1 ff. die von Ed. Freih. von Firk's mitgetheilten Analekta; auch die kleinen Mittheilungen ebenda S. 40 ff. gehören hierher.

dersulvigen kercken, umb getrwe und vlitige deynste, de uns und unszir kercken de erbare und wolduchtige Niclis Hartwich, unsze angeborne frundt, gedaen hefft und nach yn tokamenen tiden gerne dohen will, hebben em und synen rechten waren erven gegeven und vorlenet und yn krafft dusses brefes geven und vorlenen eyn stücke landes, Mats Rosenberch landt genomt, yn der borchszokyng Ambotten yn syner schedyng belegenn, int erste antoheven an der Koyenbrugge, deme wege to volgen beth an de Appassche brugge, de Appasschen beke uptogaende beth an de Bynsze unnde de Bynszebeke uptogaende beth yn de Rowdebeke, den strom upthogaende beth yn de Rowdeszehe, de szehe mydden doer tho gaende beth yn eyn sypp, dat gebeten isz de Koyesporwe, deme sulvigen sype dael to volgen beth an de Peterlancke, dar eyn steyn licht myt eynem cruce getekent, de Peterlancke overtogaende den berch, den berch upp, von cruceu to cruceu, beth an de Esseryn, de dar lichtt an dem Ambotschen wege, uth der Esseryn dat sypp daell to gaende beth yn de Koyenbeke, den strom uptogaende beth an de Koyenbrugge, dar sick de schedyng erst anhefft, myt alle synen tobehoryngen, nott und bequemicheiden, als an ackeren geradet und ungeradet, welde, weyde, hoyslegen, byrsen, broken, wateren, fisscheryen, honnichweiden, vedriften, wo de genomt syn effte genomt mogen werden, nictes nicht buten boscheiden der vorberorden schedyngen und wor Niclis vorberort myt alle synen rechten waren erven mach recht to hebben, vort to hebbende, to besittende, to brukende und to beholdende, vry und vredezamlicken na lehengudes rechte erflicken to ewigen tiden. Des thor orkunde der warheit hehben wy Martinus bisschopp vorberort unsze und unszes gedachten capittels ingeszegell reches weten laten hangen an dussen unszen breeff. De gegeben und gecshreven ist upp unszir kercken slate Pilten am dage Appolonie virginis in den jaren na Christi unszes heren gebort dusynth veherhundert und darna im achtsten negentixten.

Majorats-Archiv zu Kuckers, Orig., Perg., mit hangendem Siegel des Bfs. (= Brfl. 4 Taf. 46, 9); Siegel des Kapitels abgefallen.

Vgl. Brflde 4 S. 60: wo anstatt 1492 — 1498 zu lesen ist.

Durch diese Angabe im 4. Bande der „Brieflade“ wurde ich auf die Kuckers-Hannijöggischen Urkunden aufmerksam gemacht.



2. Bf. Heinrich [Basedow] von Kurland befehlt mit Zustimmung seines Kapitels den Heinrich Wessel mit des sel. Niclis Hartwich Lehngütern und ertheilt ihm in diesen Gütern mit des Genannten nachge-

lassen unmündigen Kindern das Recht der samenden Hand. Zeugen: Mathias Schulten, alter Propst, Heinrich von Sacken [ehemaliger Stiftsvogt zu Kurland] und Martin [von den] Brind[en], Stiftsvogt. Burg Dondangen, 1507 Jan. 17.

Wy Hynricus van Gades und Romesschen stoles gnaden der kerken Curlandt bysschopp bokennnen¹⁾ und botughen vor alsweme, dath wy den erbaren wolduchtyghen unszeme leven getrouwen Hinrick Wessel und synen rechten erven sunderger gunst halven, ock umme mercklyke denste wyllen dorch den genanten Hinrick uns und unszer kerken gedan und noch myt wylyghenn vlyte unvordraten don wyll, szodan angeszen, em ghegunth, ghegevenn unnd vorlenet hebben, myt medewetende und vulborth unszes werdyghen capyttels, in crafft und macht desses unszes apenen breves ghunnen und vorlenen alle de lantgudere, bowechlick und unbowechlyck, dorch synen vorfarde zeliges Nyclis Harthwych nagelaten, szo zee yn eren grenzen, merken und scheden bolegghen zynth, myt allen thobehoryngheidenn, boqwemycheyden, rechteyheyden, nuth unnd fruchtbarheyden an ackeren, geradeth und ungeradeth, hoyslegen, weyden, vedryfften, holtynghen, honnychweyden, vysscheryen, busschen, byrszen und allen anderen thobohorungen, wo sze moghenn genometh werden, nycht buten boscheden, szo ydt de gedachte Nyclis Harthwych alderqwytest und frygest boszethen hefft, na lude und ynholde unszer und unszer vorvedere breve, darupp ghegevenn. Ffurthermer hebbe wy ock angeszen unnd botrachtet de unwethenheyt und kyntlyke domheit der nagelathen kynder Nyclis Harthwych vorbororet, de noch tor tyd zyck offte deme eren nycht vullenkamelyken unnd vorsyctyghen raden konen offte moghen, umme nutbarheyt der bavengenanthen gemeynen ghuderen, der orszake halven hebbe wy dem vakengemelten Hinrick Wessel und synen rechten erven uppe de mede hee deste beteren, trouweren und vasteren flyth by den ergemelten Niclis nagelaten kynderen unnd eren ghuderen don moge, ghegunth unnd thogelathen unnd gegenwordyghenn tholathen unnd gunnenn, myt den vakengedachten zelyge Nyclis kynderen de zamende hanth unnd zamentlyck tho lyker dele tho ghande, unnd zodane gudere yn eren grentzen und scheden bolegghen, wo vorgeroret ys, dorch den genaunthen Hynrick zyne eervenn¹⁾ und vakengemelthen zelyghen Nyclis kyndere unnd ere erven tho ewyghen tyden na leengudes rechte tho bosyttende unnd tho brukende, fryg unnd fredeszam ane yenygerleye ansprake gheystlykes offte werlykes gerychtes. Hyr an und over syut

¹⁾ sic K.

gewest de werdige unnd erbarenn wolduchtyghen her Mathias Schulten²⁾, unszer kerken olde prawest, Hinrick van Sacken und Marten Bryneck, unszes stychtes vaghet. Tho meer orkunde unnd wytschopp hebbe wy unsze unnd unszes capittels szegele myt wyllenn unnd wetenheyten heten hanghen vor dessen unszen breff. De ghegevenn unnd ghescrevenn ys upp unszer borch Donadange an den yaren na Crysti geborth duszent vyffhundert unnd szovene am daghe Anthonii des hylghenn confessoris.

Majorats-Archiv zu Kufers, Orig., Perg., Siegel des Bfs. abgefallen; hangendes Siegel des Kapitels vorhanden (= Bfide. 4 S. 161, n. 12^a; nicht abgebildet).



3. Bf. Johannes [Münchhausen] von Kurland und Administrator des Bisthums Oesel belehnt mit Zustimmung seines Kapitels den Heinrich Wessel mit des sel. Christoffer Bolens im Gebiete Neuhausen belegenen Lehngute, wie dieser es vom Bf. Heinrich Basedow von Kurland zu Lehen erhalten, erblich nach Lehnguts-Recht. Hof Zierau, 1549 Mai 19.

Von Gotts gnaden wir Johannes bischoff zu Curlandt unnd administrator des stifts Osell thuen kundt und bekennen offentlich vor idermennlich, hiemit betzeugende vor uns und unser nachkommen, auch in vollkommener macht unsers wirdigenn capittels unser kirchen zu Curlandt, das wir dem ernthvesten unserm unterthanen unnd lieben getrewenn Heinrichen Wesseln umb seiner trewen dinste willen, die ehr unss unnd unserm stiftte gedan unnd noch hinforn³⁾ thuen soll, wil unnd mack, aws sondern gnadenn, damit wir ihme gewogenn und zugethan, des seligen Christoffer Bolenn an uns vorfallenes aussgebewttes lehnguth, von weilandt milder gedechtnuss bischoff Hinrici Basedowen etc. vormuege des alten lehnbrives inn dem gebiete zum Newenhawsse belegenn, ihme und seinen waren rechten nathurlichen menlichenn erben unnd erbens erbenn gnediglichenn gegebenn und vorlehnet habenn, nach lehnguedes rechte, mit namen das Askalsche landt, dasselbe zu besitzenn, zu gebrauchenn unnd zu genissende, unnd ist ihnn seinen marckenn und scheidungen belegenn wie volget: int erste anthohevende an dem Appuschen wege von der bruggenn by der Blindennsehe, vann der bruggen

²⁾ ? Schulteti oder Schulten K. Ich führe hier beide formen an, weil in der (sonst wohl erhaltenen und hübsch geschriebenen) Urkunde die Lesung doch nicht ganz zweifellos war: das Schluß .n mit Spitzigen allenfalls auch ti bedeuten kann. In anderen Urkunden heißt der Genannte Schulteti.

³⁾ sic K.

denn Appuschenn wech upthogande bet tho einem stene meth einem krutze, van dem stene thor forderen handt, van krutzenn tho krutzenn, bet an denn hilgen pusche, darbie ihm hilgenn pusche eine kule mith kalenn, vort durch den busch einem siep tho volgende, dath bekrutziget iss, bet inn de becke genomt Tittenbecke, dersulvigen becke tho volgende beth tho einem bome, de bekrutziget iss, dar ock eine kule is by den Asspornischenn hewschlegenn, van der kulen de richte tho gande vonn krutzen tho krutzen beth tho einem sipe genomt Gargerode, dat ock gekrutziget iss, demsulvigen siepe Gargerode dael tho volgende beth ann de Gargerodische brugge, dar eine kule iss mith kalenn, bie dem Asskalschenn wege, demsulvigen wege tho volgende, de bekrutziget iss, beth tho einem siepe genomt Grauwensip, dar ein bom mith einem krutze und eine kule iss, dem sipe upthovolgende beth tho einem grunde gehetenn de Grawe, bie der erstenn bruggenn an dem Appuschenn wege, dar sick die schedunge erstenn anhevet. Unnd noch ein stücke landes: anthohevende an dem vlete Waype ann dem Ambotischenn wege, dem Ambotischenn wege tho volgende bet ahn eine bruggen gehetenn Punenbrugge, vann der brugge dem siepe upthovolgende beth inn denn Parbonschenn wech, dem wege tho volgende bet tho einer kulenn meth kalenn, vann der kulenn durch dath gebrocke beth tho einer ecke meth krutzenn geteckent, vann dar vann krutzenn tho krutzenn bet tho einem grunde, de bekrutziget iss, dem grunde tho volgende beth inn de becke Waype, der becke tho volgende bet inn denn Ambotischenn wech, dar sick de schedunge erst anheft. Unnd ock eine havestede tzwischenn denn Ambotischenn unnd Asskalschen wege, unnd negenn koye hoiges tho Pune ahn hoystedenn. Solch wie obenn berurt gunnen, gebenn unnd vorlehenn wie obberurter wese dem ehrgenomedenn Heinrichenn Wessellenn und seinen rechtenn waren leibeserbenn unnd erbens erbenn erblich unnd zu ewigenn zeitenn nach lehnguts rechte hinfurt sonder einige unser oder unserer nhakomling unnd wirdiges capittels unser kirchenn Churlandt widder sprechent oder einwacht⁴⁾, mit allerley nutz unnd eigenthumb zu wasser unnd zu lande, als an landenn, leuttenn, ackernn gebawet unnd ungebawet, geradet unnd ungeradet, holtzungen, puschem, streuchen, gebruchen, birsenn, hewschlegenn, stromen, sehenn, sipenn, mulenn, teichenn, wassernn, wasserleufftenn, vhedriffenn, wischenn, weidenn, gemeinheitenn, honigbewmen, honigweidenn, jachtenn, vischereienn, vogeleienn, zinsenn, zehendenn, unnd allerley richte, gerechtikeitenn, be-

⁴⁾ wol = Einwand.

quemikeitenn, unnd mith allem was vonn altem dartzu unnd nha gehorigk gewesen, wie solches alles namen habe oder namen gewinnen muge, nichts nicht auszbescheidenn, auffes allerfreyeste fridsamlich unnd unvorhindert, ane alle argelist unnd einiges rechtenn behelff inne zu habende, zu besitzende, zu nutzende, zu gebrauchende und zu behaltende, auch seines unnd seiner waren rechtenn manleibeserbenn gefallens darmith zu handelenn und zu wandelen, nach lehngutts rechten. Inn urkundt der warheit unnd mehrer bekreffti- gung habenn wir Johannes bischoff unnd admini- strator obgemelt unser unnd unsers wirdigen ca- pittels zu Curlandt ingesiegell wissentlich niddenn ahnn diessenn brieff hangenn lassenn. Der ge- gebenn unnd geschribenn ist in unserem have tzu Ziraw sontages cantate anno tausent funffhundert unnd ihm neun unnd virtzichstenn.

Majorats-Archiv zu Kufers, Orig., Perg., Siegel des Bfs. abgefallen; hang. Siegel des Kapitels vorhanden (= Bfld. 4 S. 161 n. 12^a).



4. Bf. Johannes [Münchhausen] von Kurland u. s. w. bezeugt, daß er den Streit der Gebrüder Johann und Heinrich Wessel hingelegt habe, der wegen der Ausstattung ihrer beiden, mit sel. Hermann Rump und Wulfrad von Rahden vermählten (bez. vermählt gewesenen), Schwestern entstanden und in dem Jo- hann als Kläger gegen seinen Bruder Heinrich auf- getreten war. Pilten, auf gemeinem stiftischen Mann- tage, 1553 Mai 19.

Van Gades gnaden wy Johannes bischof to Curlande und administrator des stifts Ozel doen kundt bekennen und betuegen apentliken vor jedermennighen, ock in crafft und macht dusses unses apenen vorsegelden breves hirmede betugende, dat dewile up itzigem alhier geholdenen gemeinen stiftischen mandage thor Pilten vor uns, unser hoch- und erwerdigen capittel, achtparn und ernth- vesten hern und rethen erschienen die ernthvesten unsere underdanen und leve getruwenn Johan Wessel, als cleger, kegen und widder synen bro- der Hinrick Wessel, beclageden anders deels, tho rechte und ordel erschienen syn, und gemelter Johan Wessel, cleger, synen broder Hinrick Wessel, als beclageden, umb etzlicher schulde, so Hinrick Wessel den schwestern noch schuldich syn solle, ock umb einen sulveren scheuren¹⁾ und sunst an- dere vormeinte thosage, wo syn clageschrift ferner vormeldet, tho rechte angespraken hebben, wi derowegen beider parthe ingelachte clage, andtwortt, rede und wedderrede, vordrages und andere segel und breve, quitantien und allerlei

1) Becher, Pofal.

behelph angehört, ingenhamen und behertiget. Unnd nachdem Hinrick Wessel mit seligenn Herman Rumps unnd Wulfert van Raden vorsegelten qui- tantien und handtschriften tho rechte genochsam erwesen, dat he alles, wesz he den beiden bera- denen schwesteren, gemelten sihnen schwegeren, ahn medegavenn, klederenn, geschmieden und sun- sten thogesecht, ehn gentzlich und tho dancke entrichtet, ock genochsame dargedae, wo he den schouwer¹⁾ mit gudem boscheide an sick gebracht, unnd sunst mit guden vorsegelden breven und kundtschaften alle andere des clegers vormeinte und ungegrunte tosprake weddergelecht: Dero- halven erkennen wy Hinrick Wessel hiermit solcher des clegers Johan Wessel aller syner nichtigen geforten clage nottlosz und wollen dem cleger Johan Wessel hiermit aller solcher ansprake hal- ven perpetuum silentium, d[as ist ei]nn²⁾ ewich stilschwiegendt, gebaden unnd uperlecht hebben. Und sollen alle broderliche vorbitterunge uth herten vorgevonn syn und die ein dem anderen broderlich nhatrachten und meinen. Und wo die³⁾ cleger hierentjeggenn sick ungehorsamlick uplehnen und gedachten sinenn broder Hinrichenn ferner hierumb molestieren unnd in schaden foren wolde, sall he hiermit dem beclageden Hinrichenn Wessel nha stiftischenn rechten in die gerichtsexpensz, un- kost unnd schaden varfallen⁴⁾ unnd condemniret syn. Darmede sollenn de parthe ewiglick ent- scheidenn syn unnd bliven. In orkunde der war- heit hebben wy unser ingesegel benedden an dussen breff geven unnd hangen lathenn. Die gegeben und geschrevenn ist thor Pilten ihn ge- meinem geholdenem stiftischenn mandage frie- dages nha exaudi anno nha Christi geborth dusent viffhundert unnd im drei unnd vofftigstenn.

Majorats-Archiv zu Kufers, Orig., Perg., mit hang. Siegel (= Bfld. 4 S. 160 n. 11^a).



II.

Aus der Gr.-Zwaudenschen (I) Brieflade.

1. Gert von Mallinkrodt, alter Komtur zu Riga, bezeugt dem Johann Luning einen Jungen Namens Arneke überlassen zu haben. Kandau, 1486 Oktbr. 22.

Ick broder Gerdt vann Mallinkroth, olde komptor tho Rige, Dutsches ordenssz, bekenne unnd betuge openbar in disszer openen quitancienn vor allesweme de sze sein offte horenn leszenn, dat ick Johann Lun[i]nge⁵⁾ recht unnd redelickenn

1) Becher, Pofal. — 2) Loch in K. — 3) = der. — 4) sic K. — 5) Lunnge I.

overlaten unnd gegeben hebbe einen jungenn genant Arneke, dessz vader tovorne to Ledemen plach to wonenn unnd hette Merten; welkerenn jungenn ick broder Gerdt bovonn genompt Johann Luninge hebbe recht unnd redelick overgelatenn sunder jenigerleie ansprake umme sins getruwenn denstes willenn, den he my gedan hefft unnd vorder my darumme wol vornoget hefft, unnd bidde alle myne nakomelinge ene darby to laten. Diszes thor tuchnisse der warheit hebbe ick broder Gerdt vann Mallinckrodt, olde komptor tho Rige, Dutsches ordenssz, min angeborn ingesegell undenn an dissze quitancien laten drucken. De gegeben issz to Candow des sondages na der elven dusent juncfrowen dage anno etc. im lxxxvj^{sten} jaer.

(Briefl. zu Gr.: Zwanden VIII. 5, Orig., Papier, mit Spuren des aufgebr. Siegels in gelbem Wachs).



2. Evert Eamsdorf, Mannrichter in Kurland, bezeugt nebst seinen Beisthern Klaus Franck und Hermann Donhoff, daß vor drei Jahren Johann Lunyck den sel. Heinrich Peper und Jurgen Knorre bevollmächtigt habe, seinen Proceß mit Jurgen Fircks eines Heuschlags wegen vor dem O.M. zur Zeit des Kapitels zum Austrage zu bringen; auf Anrathen des Komturs zu Goldingen, der ihnen versprochen, die Angelegenheit vor seinem forum zu erledigen, hätten sie dort nichts unternommen; dem einseitig von Jurgen Fircks zu seinen Gunsten vom O.M. zu Wenden erlangten Entscheide könne unter diesen Umständen keine Rechtskraft beigemessen werden. Goldingen, auf gemeinem Manntage, 1497 Sept. 10.

Ick Evertt Lampstorp, van wegen mynes genedigen heren meisters tho Leyfflandt manrichter in Curlandt, bekenne mitt [mynen]¹⁾ beiden bysitteren, als Claws Franck, Hermen Donhoff, wo datt Johann Lunyck tho meen[en]²⁾ mandagen tho Goldingen tho rechte geghan heveth myt denn erbaren manne Jurgen Fairycks³⁾ umme veer kuysteden hoy unde Johan Lunyck mit ordell unnd rechte tho twen tiden thogedelt is, datt he de veer kuysteden hoy beholden sall, dehe in syner schedinge gelegen sint und Fyrikus³⁾ gebure, sustlange eine tydtlangk in Lunynges beschloten schedinge gemeygett hebben, afflathen sollen. Und so hefft Jurgen Fairikus³⁾ over dren jaren datt beschattet to Wenden tom cappittule⁴⁾

1) fehlt I.

2) meen I.

3) sic I.

4) Nicht vor drei, sondern vor etwa 2 1/2 Jahren; vgl. Anmerk. 2 zur Urk. n. 4 und 5; 1495 März oder April vor

dar em Lunyck volgen solde; unde nademe als Lunyck sine huszfrowe affgestorven was, so hadde Johann Lunyck selige Hinrick Pepper unde Jurgen Knorren fulmechtich gemakett unde en synen ordelsbreff, den he tho Goldingen gewonnen hadde, medegedan, datt se tho Wenden mitt Jurgen Fairkys³⁾ solden tho rechte stan van Luninges halven. Als dann selige Hin[rick]⁴⁾ Pepper mitt Jurgen Knorren tho Wenden gekommen weren, so hadde Pepper den erwerdigen herrn Henrick van Galen, kumptor tho Goldingen, tho Wenden de sake thorkennen gegeben van Lunynges wegen, so hadde de erwerdige cumptor tho Goldingen tho Peper gesacht, datt he solde Lunynges ord[els-]breff in syne laden in ferwaringe legen und n[icht] vor datt recht ghan, wann he tho Goldingen queme, so wolde he upp de schelhafftige sacke ryden unnd wolde Lunyng und Fairickes³⁾ entscheden. So hadde Hinrick Peper na rade desz erwerdigen kumptors so gedann unnde ginck mitt Lunynges ordelsbreve vor datt recht nicht. Dytt hevett de erwerdige here cumptor tho Goldingen thom mandage tho Goldingen also getugen unnd thogestan vor my vorgeroret manrichter unnd myne beyden bysitteren, datt dat also geschen is. So hevett dosulvest tho Wenden Jurgen [Fircks]⁶⁾ eyne ordelsbreff vorvorven dar entkennenn hemelich in sulcker menyng, desz gedachten Lunynges sake darmede tho krencken unnd neddervellich tho maken, datt wy dann na unser sampt witticheit verhoppen unde menenn, gans ensulckent nicht kann by macht geholden werden. Dusses thor orkunde unnd tuchnisse der warheit hebbe ick boven genandt manrichter mitt mynen beidenn bysytteren unse angeboren ingesegell und[er] upp spacium dusses brevesz lathen drucken. De gegeben unnd geschreven is am sondage na nativitatis Marie im seven unde negentigsten jare.

(Bfide. zu Groß-Zwanden VIII. 3, Abschrift aus dem 16. Jahrhundert, Papier).



3. Sander fürstenberg, Hauskomtur zu Goldingen, beurfundet die in seinem Gerichtslokale (kamer) gemachten Ausfagen einiger alten Deutschen, sowie bejahrter Bauern, über Vorgänge, die sich [vor etwa 30 Jahren und später] mit gewissen Heuschlägen begeben haben. Dem Verhöre haben beigewohnt Rotger

oder nach dem Ende März zu Walf! abgehaltenen Landtage. Das Vorbringen von Privatfachen auf diesem Landtage hatte sich der O.M. wie aus einem Schreiben an Reval hervor- geht — und Schreiben ähnlichen Inhalts werden wol aller- orts ergangen sein — verbeten. Vgl. UB. neue Folge 1 n. 153.

5) abgestoßen I.

6) fehlt I.

von Swansbel, Konvents-Schenke⁷⁾ zu Goldingen, Ordensbruder Friedrich Raven, Andreas Noweberger, [P lettischer] Dolmetscher zu Goldingen, Hermann Trappe, Bürgermeister, Melchior Kolmann und Heyne Deymers, Rathsherren zu Goldingen. Goldingen, 1498 Dezbr. 21.

Ick broder Sander Forstenberg, [n]w⁸⁾ thor tidt huszkompter tho Gollingenn, Dudisches ordens, bekenne und bethughe mitt dissem mynem apenbaren breve vor allesweme, de en sehen effte horenn lesenn, geistlick odder werttlick, wodatt vor my in myne kamer tho Gollingen gekomen is en oldt Dudisch borger, bynnen Gollingen enes radtmannis sone tho Gollingen gebaren, geheten Hans Eelertt unnd en oltt man geheten Johann Lodinckt, unses ordens dener. Disse twe vorgedachten Dudeschen hebben vor my baven-gedacht huszkompter hoch [by] erer zelen zalicheith warhafftich gethugeth, wodath en indechtich unnde wittlick is, dat salick Johan Rynisch korth na syner blischop, alzo he tho Gollingen up syme lande tho Korben mith synen luden de pagesten heelth, datt do salie⁹⁾ Johan Rynesche aldassolvest alle de hogeschlege in Rynschen scheidunghe by deme Iwandeschen wege in ansprache gehatt hefft unde dartho up desolffte tidt mitt rechte unnd orlave des manrichters all datt hoge inn syner scheidunghe by dem Iwandischen wege bekruciget hadde. Dartho so hebben ock vor my gewesth in meyner kamern tho Gollingen achte olde mannes, landthsathen, als mynes oversten des erwerdigen herrn kompturs tho Gollingen buer, genant Anghe van Packargen und Loven¹⁰⁾ man, genomett Balthe Krewe, unde dartho veer manne, dar ick nw thor tidth van mynes orden weghe[n] vor rade, also mitt namen myn oldeste Hans van Velsen¹¹⁾ unde Koupe und Peter und Hermen van Beitkallen, unde dartho Allaff Stancken olleste van Kurmalen, geheten Merten Kaithin, unde Hans Kaithin. Diesse vorbenomde achte burennen hebben och hoch by erer zelen zalicheith gethugett unnd warhafftich gesaggt, datt

se enkede unnd veste wethen und klar¹²⁾ indechtich is, wo datt Hans Pekenhorsth unde salige Bartolomeus Lisekensee¹³⁾ in vortiden die vorgedachten hoigeslege van Rinschen wegen in ansprache gehatt hebben, alzo salie here Korth van Herserade komptur tho Gollingen is gewesen¹⁴⁾, datt by sinen tidenn dosolvesth salige Hans Pekenhorst unde Bartholomeus Listkensee mitt orlave des manrichters alle datt hoige in Johann Rynschenn scheidungenn by deme Iwandischen weghe bekrucizigt hadden, datt salick Enwoldt Treiden bure von Joken und Johann Bucholdt bure van Kurmalen in Rynschenn scheidungenn gemegett hadden, dath do Treiden syne burennen und Johann Bucholtz burennen van Kurmalen de cruce mith gewalt affworpen unnde dath hoge in eer dorper fordenn¹⁴⁾. Ock so hefft de vorgedachte Hans Eelerth unde de vorbenomeden achte burennen hoch by erer zelen zalicheith getugett, do zelick Johann Rynsche thom ander male darsolvesth dat hoighe bekruciget hadde mitt rechte, datt do de vorgedachte Enwoldt Treiden bure und Johann Bucholtz bure ock de cruce affworpen van den kugenn unnd datt hoy wreveliken mitt gewolth in eer dorpere forden. Vordermeer so hebben de vorgedachten beidenn Dutschenn und de achte burennen hoch bethugett, datt up zalick Johann Rynsche lande tho Korben¹⁵⁾ an dem Iwandischen weghe en gesinde gewanth hefft, de genomett is Pawel, dar denne Johann Rynsche veerteyn daghe na siner blischap Hans Eelertt gesandt hadde unnd leth beseen nah den cruce, de do noch up den kugen stunden, unnd darnah Johann Rynsche in karth in Gott vorstorfen is. Do hebben Treiden bur und Bucholtz burs dath hoige mitt gewoltt wechgevorth. Do is de vorgedachte Pawel, Rynsche bur, tho Gollingen gekamen tho selige herr Arntt Strick, de do thor tidt huszkumpter tho Gollingen war¹⁶⁾ unnd hefft geleide van em gebeden, dath he mochte under em theen tho wanende up synes orden landth to Velsen, wenthe syn queick mosthe em hungers halven sterven. Do sande herr Arnth Strick veer syner bur up Rynschen lande unnd leeth de hoigeschlege beseen, offte datt hoighe nach dar were. So funden de veer mans, dat dath heige was wech envorth unde dath de cruce by der kughestede by dale legen, dath den Treiden und Bucholtz lude entfaret hadden. Und herr Arnth Strick dat

7) So genannt im Gegensatz zum Schenken, den die Schwarzhäupter (Ordensdiener) auf dem Schlosse hatten. Vgl. liv-, est- und furl. UB. 4 n. 1520 § 8; § 15 wird zu lesen sein: schenke, marschalk, kökenmeister; diese sind nicht Diener, sondern Ordensbrüder (in der vorliegenden fassung erst aus dem 16. Jahrhundert stammend; im Grundtexte wol viel älter. Vgl. auch J. Stigenjohn, Sitzungsber. der Gesellschaft. für Gesch. in Riga 1885, S. 56).

8) jw! I.

9) sic I.

10) Löwe, vgl. furl. Güterchr. N. F. 1 sub Scheden.

11) Wol.: Pelzen, vgl. auch Aufzeichnungen Heinrich v. Tiefenhausens, Epz. 1890, hier kommt an einer Stelle, die auf die Umgegend von Goldingen sich bezieht, ebenfalls die form Velsen vor.

12) Vgl. furl. Güterchr. a. a. O.

13) 1470 Nov. — 1471 Ende.

14) fordernn I.

15) Eine zweite fragmentarische Abschrift hat Kurben.

16) Für 1491 nachzuweisen; 1488 war noch Ludwig Klenghel Hauskomptur zu Goldingen, der 1492 als Vogt zu Wefenberg vorkommt.

gesinde up synes orden landth tho Velsen theen leth und mit synen buren und perden alle den roggem, dat dath gesinde up Rynschen in hupen stan hadde, dath halp he deme gesinde mith synen buren van Rynschen lande tho [Boitkallen¹⁷⁾] vorenn, unde darnah dattsolffte gesinde salien Johann Rynschen nahgelaten huszvroewenn wedder uthantwerden. Hir met, over unnd an syn gewesen, do diesse tuchnisse is geschen, mys ordens broder [her Rotcher]¹⁸⁾ van Sswanszbell, conventschencke tho Gollingen, unnd herr Frederick Raven, broder des ordens, und Andres Nöweberger, tollik tho Gollingen, und herr Hermen Trappe¹⁹⁾, borgermester to Gollingen, unnd Melcher Kolman, Heyne Deymersz, raithmanne der stadt Gollingen. Des thor orthkunde unde tuchnisse der warheit, dath dath also gethugett is, so hebbe ick baven genanth huszkumptor mys ampts ingesegelt unnde[n] ahn dissem breff gehangen. De gege[v]en unnd geschreven is tho Gollingen im jartal unsers Herren do men schreff dusent verhundert und im acht unnde negentichsten jar am daghe Thome apostoli.

(Brüde. zu Gr. Zwanden Vgl. auch Anmerk 4 zur Urk. n. 2. Abschrift aus dem 16. Jahrh., Papier; dabei eine andere nur bruchstückweise erhaltene Abschrift).



4. Heinrich von Galen, Komtur zu Goldingen, bezeugt daß auf seinen Rath hin die Bevollmächtigten Joh. Luning die Sache gegen Jurgen Firkus [auf dem Richteltage] zu Wenden nicht anhängig gemacht hätten. Goldingen, 1501 Mai 14.

Wir broder Hinrick van Golen²⁰⁾, cumpptur tho Goldingenn, Dutsches ordensz, bekennen unde bethuigen myth dussem unsem offen breve vor alsweme de en seen eder horn lesen, geystlick eder wertlick, so den de erbar man Jurgen Firkusz unde Johan Lunynck thosamende in twyste stan unde tho donde hebben umme eyenen hoyslach, de gelegen isz in Lunyncksz beslothen schedinge, unde Lunynck den oldesten leenbreff hefft, de klarlicken inholdet, dath Lunynck sall hebben dertich staken hoysz upp dem hoyslage, so vor berort isz, so hefft Lunynck men twe kuyen hoys darsulwest. Unde Jurgen Firkusz unde Lunynck hebben over ses jarn tho Goldingen

17) ? Koitkallen I. Jedenfalls in B. zu emendieren; die form Beiffallen kommt weiter oben vor. Aus einer Supplik des ehemaligen (letzten) Hanskomturs zu Goldingen, Robrechts von Eichen (um 1577; U. der furl. Ritterschaft, W. III), erfahren wir, daß „Bottfahn“ das Gütchen des jeweiligen Hanskomturs zu Goldingen gewesen ist.

18) Ergänzt nach der zweiten Abschrift.

19) Zweite Abschr.: Truppe.

20) sic I.

thom mandage tho rechte gestan, unde dath de erbarn gudemansz in Kurland myth ordel unde rechte irkant unde dath recht ingebracht hebben, dath Lunynck recht tho dem hoyslage hefft unde Jurgen Firkusz afflathen unde den hoyslach nicht mer brucken sall. So schot Jurgen de sake thom landesdage²¹⁾ unde loth Lunynge darhen; unde vor dem landesdage starff Lunynge erlick husfrouwe: do quam Lunynck tho unsz unde beklagede sine noth, wo he best don solde, siner kinder unde neringe halven em swar anqweme van husz tho thende. Do sachte wy em, he solde uthfragen eff yemant van den gudemansz na dem landesdage uth Curlande then worden, de solde he bidden unde vulmechtigen unde sinen ordelsbreff unde leenbreve mede don, dath de van siner wegen tegen Jurgen Firkusz tho rechte standen. So hefft na unsem rade Lunynck also gedan, unde hefft de erbarn mans Jurgen Knurren [unde]²²⁾ Hinrick Pepper vulmechtich gemaket, de denne thom landesdage qwemen. Sachten se unsz, dath se van Lunynge wegen myth Jurgen Firkusz tho rechte ghan, hadde wy myth unsem erwerdigen mester der sake halven worde gehat; so beffol unsz sin erwerdicheit, dat wy²³⁾ erst myth den gudemansz den hoyslach beseen unde solden Firkusz unde Lunynck in vruntschop entscheiden. Do sachte wy tho Wenden Jurgen Knurren unde Hinrick Pepper, dath se myth Firkusz nicht solden tho rechte ghan unde solden Lunynck sine breve wedder tho hus brengen; dem gelyken sachte wy Firkusz ok so, wo unsz unse erwerdige mester beffoln hadde, berorden eme darby, wo wy Jurgen Knurren unde Pepper gesacht hadden, dath se myth Firkusz nicht solden tho rechte ghan unde solden Lunynge sine ordels- unde leenbreve wedder tho husz brengen. Boven unse vorbedent isz Firkusz tho Wenden vor dath recht gegang, dar wy, Jurgen Knurre, Hinrick Pepper nicht van wysten, unde hefft nemande thogesacht, unde hefft eyenen ordelsbreff aldo gekregen, dar Lunynck sin ordelsbreff unde leenbreve unde vulmechtigen nicht vor rechte weren, unde Firkusz unsz effte Knurren eder Pepper nicht van sachte, dath he vor dath recht ghan wolde; hedde he darvan gesacht, so solden em de vorgenomden gudemansz thor anthwort unde tho rechte gestan hebben. So vormenth Firkusz, dath he Lunynge hoyslege beholden wil myth dem ordelsbreve, den he also tho Wenden verworfen hefft, sunder wedderanthworde, dath wy denne hopen unde meynen, dath dat van nemande wert irkant wer-

21) 1495 Walf, Ende März; in Wenden (s. unten) hat der Komtur die Bevollmächtigten vor oder nach dem Landtage auf einem „Richteltage“ gesprochen.

22) fehlt I.

23) davor weggewischt: em I.

den, dath Ffirckus ordelsbreff sall macht hebben. Dath dyt so geschen isz, so hebbe wy thor tuchnisse unsez ampptesz ingesegel wytlicken don drucken up dussenn breff. De gegeven unde geschreven ist to Goldingen am ffridage na dem sondage cantate anno Domini m ° v ° j °.

(Brfide. zu Gr.-Zwanden, Orig., Pap., mit über Papierscheibe aufgedr. Siegel in gelbem Wachs [= Coll, Brfide. 4, S. 56, Taf. 13, 21]).



5. Jurge Knorre bezeugt den in der vorigen Urkunde dargelegten Vorgang in ganz übereinstimmender Weise. Goldingen, 1501 ohne Tagesangabe (wol gleichzeitig, also Mai 14). Darauf, daß Peper in der Urkunde des Komturs (n. 4) nicht als verstorben angeführt wird, ist kein Gewicht zu legen: er wird schon 1497 Septbr. 10 als „selig“ genannt.

Witlick unnde appenbar kunt sy alle den gennen de dessen breff seyn eder hören leszen, geistlick effte wertlick, so bekenne ick Jurigen Knare myt dessem mynem appenbaren breve, wo dat Johan Lönynck aver szes jaren my unde salligen Henrick Peper vulmechtich gemacket hevet unnde dat ick unnde Hinrick Peper solden van Johan Lönynge wegen to Wenden vor rechte stan tegen den erbaren manne Jurigen Firkys, unnde do ick unnde Henrick Peper to Wenden quemen unnde Johan Lönynge ordelbreve unnde leynbreve medde hadde unnde wolde van Lönynge wegen myt Jurigen Fyrckys to rechte gan, so quam myn erwerdige herre, her Henrick van Gallen kumpthur to Goldingen, ut mynes genedigen heren¹⁾ des meisters kamer to Wenden unnde bevol my unnde Hinrick Peper, dat wy nicht solden to rechte gan²⁾ myt Jurgen Vyrkys van Lönynge halven unnde sachte my, ick solde weder na Göldingen teyn unnd Lönynge syne breve to hwssz brengen; wan he to Goldingen queme, so wolde he myt etlicken guden manne up de höyslege riden unnde wolde de schelafftige sacke beseyn unnde wolde Firkys unnde Lönynge entschieden. So hebbe ick my na syner erwerdicheit bevel unnde heyttten so gerichtet unnde byn na Göldynge getagen myt Hynrick Peper unnde hebbe Lönynck syne breve wedder to hwissz

gebracht. Des tor orkunde unnde warheyt dat dyt also gescheyn is, so hebbe ick baven genommet Jurigen Knarre tor tuchnyssze myn ingesegel unnde[n] up dat spacien³⁾ desses breves gedruket. De gegeven unnde geschreven is to Göldingen im jar unsers heren Jhesu Cristi, do em⁴⁾ schreff dwszent vyfhundert unnde eyn jar.

(Brfide. zu Gr.-Zwanden, Orig., Papier, mit unten über einer Papierscheibe aufgedr. Siegel in braunem Wachs, rund, 30mm Durchm., W. Eine Kamme ☉. H. Ein Pfauenschweif. Umschr. in goth. Minustel: * S. georii || knurre * — Das Wappen, das hier in recht ursprünglicher Form auftritt, kann als ein redendes angesprochen werden: ein mit einem (stilisierten) Knochen (s. die Wörterbücher sub Knare u. ä.) belegter Ring. — Im J. 1583 bedient sich Ernst Knorre eines Siegels vom J. 1570 (?—0 auf dem Siegelfelde datiert), das bereits eine breite mörferähnliche Figur im senkrecht getheilten (durch einen feinen Strich angedeutet) Schilde aufweist; zu Seiten der Helmzier (Pfauenschweif) die Initialen E K; oval, 15:12mm (Archiv der kurl. Ritterschaft, W. XXI, Orig., 1583 Juni 15, bei dem Curischen konninge: Anwesende von der Landschaft an Johann Behr, Ernst von Sacken und Emmerich von Mirbach, fur. stiftische Räte und Regenten).



6. Bernt von Kalle, alter Komtur zu Doblen, beurfundet ein zwischen den Gebrüdern Hermann und Hans Lamsdorf über die Theilung ihres väterlichen Erbes stattgehabtes Gespräch: auf die Bemerkung Hans Lamsdorfs, daß er auf eine Theilung kein Gewicht lege, wenn er nur bei dem See bliebe, habe Hermann erwidert, sie würden schon übereinkommen, es solle dem Bruder nie an frischen Fischen fehlen. Goldingen, 1509 Septbr. 29.

ICK Bernt vann Kallenn, olde kompttur to Dobbeleenn, bekenne unde betnige oppenbar in krafft dusses breves vor alsweme, dat ick olde komptthur boven gedacht byn dar over unde an gewesen, do de erbarenn und woltuchtigen gebrodere Hermenn Lamstorpp unde Hans Lamstorpp in delinge werenn und vordracht umme ere vaderlicke nagelatenn [gudere]⁵⁾. Do tor tyt de erbare Hans Lamstorpp to synen broder Hermen sprack: broder, ick will ungeschychtet und ungedelet by der sze bliven. Dar do Hermen Lamstorpp upp sprack to Hans Lamstorpp: broder, wy willen unsz beyde darover woll⁶⁾ vorgan; du salt darumme nicht anne verssche vissche nablivenn. Desz to eyner rechten myner wytlicheit also boven gedachte Bernt von Kallen, olde kompttur to Dobbeleenn, hefft my de erbare Hans Lams-

1) heren heren I.
2) forrig. aus: kan I.

3) sic I.
4) so (statt men) I.
5) fehlt I.
6) Um Rande nachgetragen I.

torpp gebeden umme min angeboren ingesegell don to drucken upp spacium dusses breves. De geschreven unde gegeven isz to Goldinge am dage sunte Michell in den jaren na Godes gebort dussent viiffhunder[t] und ix jar.

(Bfide. zu Gr.-Zwanden VIII. 4, Orig., Papier, mit unten über Papierseibe aufgedr. Siegel in gelbem Wachs, rund, 33^{mm} Durchm., W. ?) Ein geschachteter Querbalken: H. Ein offener Flug. Umschrift: * S. her . bernt || von . falke.)



III.

Aus der Franck-Fessauschen (S) Brieflade (zur Zeit in Ogley).

1. Heinrich von der Brügggen, Landmarschall zu Livland, bezeugt daß vor ihm und im Beisein Johann Nowrades, seines Hauptmanns zu Mitau, sowie des Bert von Koffem, Kumpans zu Segewold, Heinrich der Wedege das Lehen, mit dem er belehnt gewesen, nämlich sel. Brun Kurlandes Lehen, aus freiem Willen dem Johann von Hoynge gen. Hüne für 100 Mark Rig. und ein Pferd erblich überlassen und niemals und in keinerlei Weise weitere Ansprüche auf das genannte Lehen zu erheben gelobt habe. Mitau, 1500 Sept. 19.

Wii Hinrick van der Bruggen, lantmarsschalck tho Liifflandt, Dwtssches ordens, bekennenn in dessen unssen vorsegeldenn breve, dat vor uns unde in jegenwardicheit Johan Nowrades, unsses hovetmans thor Mythow, Gherde van Rossems, kompanes tho Segewolde, Hinrick de Wedege gekommenn unde irschenenn is unde myt echlykenn⁸⁾ vullenkamen willenn Johan van Hoynge genant Hwne dat len, dat ene vorlenet was, als nomptlykenn Brun Kurlandes saliger densulfften Johan Hunenn vor uns unde vor den beiiddenn vorgeschreven hovetmanne unde kompane den erffnamenn gensliiken avergelatenn unde vortegenn hevet unde wes ene derhalvenn des vorberorden lenes mochte angefallen hebbenn na lengudes rechte. Diit vorgeschreven len, so it Hinrick den Wedegen vorlenet was, hevet he it Johan Hunenn vor uns avergelaten unde vortegenn in jegenwardicheit der vorgeschreven beiiddenn hovetmans unde kompanes, bii vasten cristliikenn gelovenn, truwe unde erenn gelavet, dar nummermer myt jenigen saken upthosakenn, tho den ewigen tho⁹⁾ dat ghut eder len offte Johan Hunen eder

sine ervenn myt jenigen rechte, geistlick eder wertlick, vorvorderen eder antholangenn. In sulckker mate vortegnysse unde vorlatnisse des vorgeschreven lenes, so hevet Johan van Hoynge genant Hüne den upgemelten Hinrick¹⁰⁾ den Wedegenn gegeben unde entrichtet hundert marck Rigesch unde en pert, dat dan al vullenkamen al Hinrick den Wedegen tho vullernoge wol entrichtet unde betalt is. Dat it sus tho beiiddenn partenn sal werdenn geholdenn, hebbe wii umme beiidder partte bede halvenn unsses amptes vorsegel an dessen breff latenn hangenn. De gegeben unde geschreven is thor Mythow¹¹⁾ up den sonavent vor Mattheii apostoli in deme dusenstenn unde viiffhundersten jare na der gebort Christi.

(Bfide. zu Franck-Fessau, Orig., Perg., mit dem hangenden, wol erhaltenen Amtsiegel des Landmarschalls in gelbem Wachs [= R. von Toll, Brieflade 4 Taf. 12, 2 und S. 51.] Umschriften beider Urkunden finden sich in Rekes Koptarium im Kurl. Prov.-Museum, Bd. 2 n. 29 und 30.)



2. Heinrich von der Brügggen, Landmarschall zu Livland, bezeugt, daß vor ihm und in Gegenwart von Otto Ghoes, Komtur zu Doblen, Eggert von dem Berge, Vogt zu Bauske, Johann Nowardt, seinem Hauptmann zu Mitau, Laurentius Kurland die Urkunde, auf Grund deren dessen sel. Bruder Brun Kurland ihm den Unterhalt zugesagt, dem Joh. von Hoynge gen. Hüne ausgeliefert und sich aller daraus erwachsenden Rechtsansprüche begeben habe; zum Ersatz versprechen die Gebietiger dem Laurentius Kurland die halbe Tafel [wol auf dem Schlosse zu Mitau] beim DM. auf Lebenszeit auswirken zu wollen. Mitau, 1500 Sept. 19.

Wy Hinrick van der Bruggen, lantmarsschalck tho Liiff[lan]dt, Dwtssches ordens, bekennenn unde betugenn in dessenn unssenn vorsegeldenn breve, dat vor uns unde in j[egen]wardicheit der ersamenn medegebedigers, als hernn Otten Ghoes, compptur tho Dubblenn, hernn Eggerde van de[me B]erge, vagede thom Boyssche, Johann Nowardt, unsses hovetmans thor Mythow, Laurencius Kurlant, saligen Br[un]es Kurlandes broder, gekommenn unde irschenenn is unde den breff, den ene sin broder saliger gegeben hadde in synenn gude tho holden, dar sick Laurencius siner erffnyssse¹²⁾ so vele in vorwart hadde, als wanner he nicht mer denenn

⁷⁾ Vgl. Toll, Brieflade 4 Tafel 31, 5 und Nottbeck, Siegel aus dem Revaler Rathsarchiv, Tafel 14, 229, wo der geschachte Querbalken von einer Rose überhöht dargestellt wird.

⁸⁾ sic S.

⁹⁾ Am Rande nachgetragen S.

¹⁰⁾ Auf einer Rasur statt des getilgten: Johan S.

¹¹⁾ thor Mythow von derselben Hand über der Zeile nachgetragen S.

¹²⁾ Korr. aus: erffnisse S.

konde eder mochte, dat men dan ene in sines broders have myt allen nottrofftigen dingen plegen unde holden solde. So hevet de vorgekomppte Laurencius Kurlant vor uns den vorsegelden sines broders breff unde vor den vorgeschreven gebedigerenn Johan van Hoynge genant Hune avergelaten, vortegenn unde upgedragen, nummermer up sodanenn breff, als ene sin broder gegeben hadde unde vorsegelt up[t]hosakenn offte Johan Hunenn eder sine ervenn nummer umme sulcke vorsegellasse antholangen. Des hebbe wy myt sampt den vorgeschreven gebedigeren Laurencius Kurlande wederumme gelavet, dat wii ene an unssen erwerdigen hernn mester willenn behulplick

wesenn, dat he de halftaffelen¹³⁾ sal wedder krigen unde myt ewygenn¹⁴⁾ brode¹⁵⁾ sal besorget werden. Umme bede willenn beiidder partte hebbe wii unsses ampptes ingesegel an dessen breff laten hangen. De gegeben unde geschreven is thor Mythow up den sonavent vor Matheii appostoli in deme dusenstenn unde viiffhundersten jar na der gebort Christi.

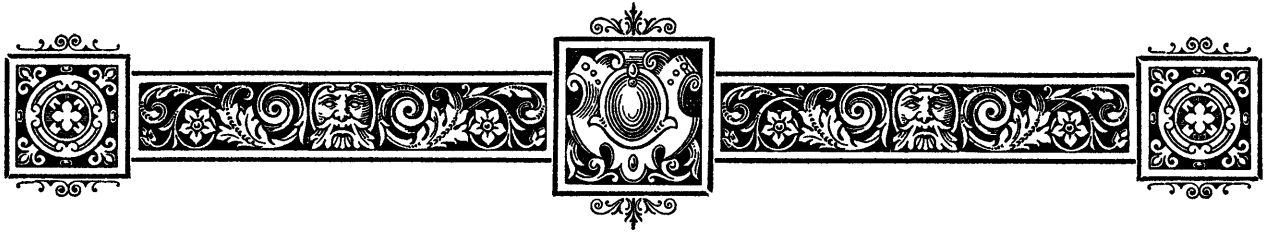
(Brieflade zu Franc-Seffau, Orig., Perg., stellenweise durch eine ätzende Flüssigkeit zerstört, das Siegel abgefallen.)

¹³⁾ Dgl. UB. 4 n. 1520 § 38: stalbröder edder halftaffeler.

¹⁴⁾ Auf einer Rasur S.

¹⁵⁾ brode brode S.





Sitzungsberichte der Section für Genealogie, Heraldik und Sphragistik.

Bericht

über die 35. Sitzung vom 4. Februar 1897.

Der Vorsitzende Frh. Ed. v. Sircs eröffnet die Sitzung und legt die eingelaufenen Tauschschriften vor.

An Geschenken waren eingegangen vom Fürsten Michael Lieven-Pelzen:

- 1) Eine Siegesammlung.
- 2) Die gedruckten Stammtafeln der Familien Bistram, Findenstein, Oelsen und Stempel herausgegeben von Joh. Eberhard Neimpts.

Derselbe verlas sodann folgende Abschriften aus der Dursuppenschen Brieflade:

- 1) Das Testament des Heinrich Knorr v. J. 1586.
- 2) Die Ehevernotelung des Wedich von Sacken und der Margaretha von Alten-Bokum v. J. 1561.

In derselben wird ihm von seinem Schwiegervater Joh. v. Oldenbokum als Aussteuer für Margarethen, die zehnjährige Nuzung von Serendorp (Zehren) zugesagt. Er muß das Gut intensiv „genutzt“ haben, da sein Nachfolger im Gute, sein Schwager Heinrich, klagt, es sei alles verwüstet gewesen, Feld und Busch und das Wohnhaus, letzterem hätten alle Fenster gefehlt und im Winter hätten Eischollen aus dem Teiche die Stelle der Scheiben vertreten müssen.

- 3) Ein Verkaufsbrief über ein Stück Land im Candauschen von den Stallbrüdern und schwarzen Häuptern zu Candau an den Landschreiber Secretär und Stallbruder Ant. Poldemann v. 1560.

- 4) Attestat der Stadt Reeg über den Tod des Steffen von Aldenbuchum v. J. 1603.

Nr. 1, 3 u. 4 abgedruckt im Jahrbuche pro 1896.

- 5) Die Theilung des Nachlasses des Obristleutnants Philipp Heinrich v. Lieven d. d. Mitau 1795, Nov. 27.

Der genannte Obristleutnant Lieven, Erbh. der sämtlichen Bersen-, Sehmen- u. Altenburgschen Güter war 1777 Juni 11 mit Tode abgegangen und hatte vier unmündige Kinder hinterlassen. Diese, im Jahre 1795 mündig, waren: Georg Philipp, Elisabeth Maria Philippine verehel. Hauptmännin Brunnow, Apollonia Agnesa Martha verehel. Baronin Maltitz und Caroline Eleonore Friderica verehel. von Grotthuß und nahmen, nachdem die Mutter auf alle Ansprüche an die väterliche Erbschaft Verzicht geleistet hatte, 1795, Nov. 27 eine Erbtheilung des väterlichen Nachlasses vor, den bis dahin die verwittwete Mutter zum ausdrücklichen Danke der Kinder verwaltet hatte.

Als Etat der väterlichen Verlassenschaft wird aufgestellt: 517 ℓ . 30 $\frac{1}{4}$ Loth Silber, 7562 ℓ . 24 Loth Kupfer, 353 ℓ . 10 Loth Messing, 1205 ℓ . Zinn, Porzellan im Werthe von 900 Rthr. alb., übriges nicht besonders specificirtes Mobilien für 1100 Rthr. alb (!); Groß- und Kleinvieh, Pferde, Geflügel, Brau- u. Branntweinsgeräth für 4160 Thlr.; flächsen Leinwand 14928 Ellen, Heeden-Leinwand 6128 Ellen, flächsen Tafelzeug 4300 Ellen, flächsen Handtücherzeug 764 Ellen, Wollenzeug 952 Ellen, flächsen-Strümpfe 1520 Paar, Heeden-Strümpfe 1304 Paar, Wollen-Strümpfe 260 Paar, flächsen Garn 148 ℓ . (2960 ℓ), Heeden-Garn 84 ℓ . (1680 ℓ), Wolle 12 ℓ . (240 ℓ).

Bei der Theilung wurde von Metallen, was nicht in natura genommen wurde, nach folgendem Anschlag berechnet:

Silber per Loth 8 Sechser (15 Sechser kommen
auf den Rthlr. Alb.).

Kupfer per Loth — 4 Sechser.

Messing " " — 3 "

Zinn " " — 2¹/₂ "

- 6) Die Verleihung von Grenzhof im Gebiete von
Doblen durch M. Gotthard an Jasper Sieberg
und die Entbindung desselben von seinem Ordens-
gelübde 1561, Aug. 29 sowie die Verleihung des
Gutes Schwarzen im Amte Frauenburg an Georg
Sieberg 1561, Sept. 2.

Beide Urkunden entstammen einer Sammlung, die
der kurl. Ritterschaft zur Aufbewahrung übergeben
worden ist. Abgedruckt im Jahrbuch 1896.

- 7) Das Testaments-Codicill des Otto von Rosen auf
Roop v. J. 1518, Nov. 3. Copie B. L. v. Dursuppen
(s. die Anlage).

A n l a g e.

Codicill zum Testamente des Otto von Rosen auf
Roop, Mittwoch nach Allerheiligen 1518 (Nov. 3.).
Mitgetheilt von Ed. Frhr. v. Firds.

Ick Otto vann Rosen bekenne und betuge
vor my unnd mine ervenn vormiddels dißen minem
apenenn vorsegeldenn breve, vor als weme wath
stedes se sinth, giestlich effte weltlich, de den
sehnn ofte hören lesenn, dath ich uth egener be-
wechlicheit, so ick itzt vor my genomen hebbe,
uth Lifflandt inn Dudesch landt tho reisende und
nicht enn wiet, oft ick de gnade van gade hebben
magh, wedder tho kamende effte nicht, so hebbe
ick angesehnn de grote truwe miner ehrliken (sic)
hußfrowenn, nömelikenn Helena Franckenn, de sie
ahnn my bewiseth hefft und furder belaveth hefft,
inn minen affwesende tho bewisende, so hir nach-
folgende werth. Und so ich se dan nu elendigenn
inn swerem bedruck bliven lathe, worume ick
Ottho vorgeschreven uth egener gunst upgedragen
unnd gegeben hebbe, updrege und geve gemelten
miner erbarnn hußfrowenn dat gudt unnd dorp
genömeth Ropermunde mith dren gesindenn, be-
legenn up dißer sidenn der Aa inn dem stichte
vann Riga mith all siner thobehöringe, gelick
und also dat in siner marcke scheidungen unnd
grentzenn begrepen und belegenn is und mith
all siner gerechticheit, nuth und bekvemicheit,
wo de belegen ofte benömeth sint, effte benö-
meth mochten werdenn. Und in der stadt Roop
dat huß ahn dem markede belegen, nömlikenn

Stalbiters huß, dartho Krabben werthstede harde
by Hans Melcher siner wonnigenn belegen, dar he
nu thor tidt wanafftig ist und Krobben landt mit
alle siner thobehöringen. Diße vorgeschreven huse-
woningen, wertstede und landt und dath genö-
mede dörp Ropmunde mith alle eren gerech-
ticheitenn tho water und tho lande, tho holt und
tho felde, tho busch, tho grase, gekvelthe und
gebroeckte und tho allem demjennen, dat dartho
hörende is, nichts nicht darvann uthgeschiedenn,
ist sy wo dath sy, so beschiedentlich: so miner
tho kort wurde und nicht wedder kveme, dar godt
vor sy, so sall mine erbar hußfrowe vorgeschrevenn
baven ere morgengave also sövenn dusent Rig. ,
de ick ehr in minem testamente ock angetekent hebbe
in all minen gudernn tho sökende und sick dohnn tho
holdende — se sint wor se sint — so lange se vor-
aff vorweget und gestellet ist und hir enbaven
dit vorbeschreven thobevorn vor sick affnemenn
und beholdenn vor sick tho eren beste und nuth
tho eren levendigenn dagenn tho brukende nach
allen eren willen und bekvemicheit; so lange
ehr godt der herr des levendes gonnende is,
sall sie sonder alle indracht effte wedderspröcke
vor also weme restlich und fredesam dit vorge-
schreven besittenn und gebukenn. Ock sall ge-
dachte myne hußfrowe mechtich sein mit dißem
breve buten alles rechtes dwanck — giestlich
effte weltlich — sick sulvenn in de guder tho
weldigenn und in tho nemende und tho brukende
und nemandes tho fragenn; averst nach erem
dode scholen de vorgeschreven guder wedder
ahn mine erven vorfallenn sein und an suß ne-
mand anders, de schölen dan darby bliven und
vordan latenn und vorlaten wor sie willen. Ock
ist obbenömede dorp Ropmunde dreihundert R
schulth jarlings tho vorrentende; dat gut schölen
mine Kinder frien und de schult betalenn effte
jarlinges sulven vorrenten. Szo is dar ock noch
hovesstholl tho betalende van deme erffkope,
dat schall men ock van minen gudernn betalenn
nach inholt der termine. Fortmehr, so ick Otto
vorgeschrevenn gemelte mine erbare hußfrouwe
in minem testamente vollmechtich gemaketh hebbe
unnd noch vullmechtich make, dat sloth und guth
Roop benoemet van minenn veddernn, eren Hans
van Rosen, ritter, in tho lösende, dat sine streng-
heit pandeswise van my in weren heft, in maten

als allent hir nachfolgenn werth, also make ick benoemede mine erbare hußfrowe ock volmechtig inn kraft und macht dißes mines vorsegeldenn breves, dath dorp und gudt thor Daugel genoemet inn tho loesende vor vehrr duser R Rigesch min einhundert R und hebbe ick gegunth und gunne gemelder miner erbarn hußfrowenn; so lange mine erven des genoemen dorps und gutes thor Daugel pandeswise entberen möthenn effte willenn, so schall alle tidt mine hußfrowe des de negeste sein und blivenn und — dar gott vor sy, so edt minen kindern dar tho koeme, dath se sodahn genömeth gudt Dauwel vorkoppenn effte erflick vorlatenn musten, effte vorlaten wolden, so ehnschölen sie des nicht mechtig sein: se schölent negest der upbedingen effte anbedingen mines allergnedigsten hernn, hern vann Riga siner h[och]f[furstlicken] g[naden] der anbedingen, alße dath inn Lifflandt eine wyse und warheit ist, gemelten miner erbarn hußfrowen erer steffmodern nach anbedende sein. Szo sie minen erven dan woll darvon geven wolde nach erkenteuß des de guder vann werdenn sint, schal se vor alßeweme so woll des erffkopes alße pandewises alle tidt vor alsweme ahn all insegment effte jenniges behelpes de negeste seinn und blivenn und darby dohnn und latenn, wo sie will und er dat beleveth.

Des so heft mi mine erbare hußfrowe wedder belaveth, dath sie mith vlite dar nach sein wyll und sick kiener arbeit effte vordriecht noch möie daran vorhinderenn effte vordreten laten will, sie will allen vlith daran kerenn und bruken, dat sie dat sloth und guth Rope vorgeschreven, dath ick baven gemelte Otto gemelten minen veddern ernn Hansenn vann Rosenn, ritter, vorsettet und vorpandet hebbe vor VII duser R Rigisch, inn twen jaren wedder tho lösende und tho betalende nach sinen gesatten terminen, effte erflick darvann gescheidenn tho sin, ick unde mine erven, nach lude segel und breve daraver gemaket. Hir will sie vor sein und dal so vorfögen, dat gedachte her Hans nach beschrevenn terminen sines vorsegeldenn breves in den twen jarenn sein gelt wedder krigen sall, up dat mine segell und breve gereddert und gefriet mögenn werden und den genogh geschehe, dardurch ick und mine erven by dem erffnamen bliven und van solcker beschwernuß enthaven

werdenn mögenn und darvan gelöset und gefriet. Desick mine hußfrowe inn minenn testamente also volmechtich make, genömete sloth und gudere inn tho lösende mith den freundenn, de se dartho theende wert und wannehr se dath deit, so bedanke ick er höchlich und freundtlichenn sehre und bin ehr alles baven und benedden geschrevenn van all minem herten woll gonnennde. Unnd kan noch en mach ehr mine vorschringe nummer so vaste geholdenn werdenn, alße ick ehr gonnende bihnn und mein ernstliche mieninge und wille dat ist, und will dat mine kinder ehr ock danckbar darvor seinn, alße se tho erer vornuft kamen, want ick erkennet so sie dath deit als vorgeschrevenn steit, dat se es em dan genoch deit, aver so nicht tho vorstande, dath se dat gelt up eren schaden upbringen sall, sunder up my und dath myne.

Und hebbe dißenn brieff willen modes noch sunderlikes tho merer sekerheit und bewarunge maken laten, oft ick my in minem testamente so woll des nichten besonnen hadde. Vort mehr so iß tho wetende, dath mine hußfrowe mi etzlich van eren smide gedahnn und gegeben heft, darvor geve ick ehr wedder dath smide dat der herre herr hermeister sine h. f. g. van my pandewise inn wehrens heft, dath sie dat tho sick lösen mach und dohnn darmede wath si will.

Dißes und alles vorbeschrevenn und ein ider by sick will ick Otto van Rosen vorgeschrevenn, dath dath¹⁾ unvorbegeklich vast und stede, alße beschreven iß, geholdenn sall werdenn, sunder alle insegmente miner erven ofte jemandt van eren ofte van minetwegen, gerichtlich effte ungerichtlich, giestlich effte weltlich effte ennich behelp, dan diße mein wille soll einenn vortganck hebbenn.

Tho mehrer bevestinge unde sekerheit der warheit, so hebbe ick vaken gemelte Otto durch mein gehete und befelh dißen brieff dohnn schripen und vor my unde myne erven min angebarne insegment rechtet wetendes ahn dißen brieff dohnn hangenn, und dat segell ist gedruckt inn roth waß, wente ick kein ander hedde.

Geschreven und gegeben tho Riga up Rosenhave anno domini des minsten getalles do mehr

¹⁾ So statt „doch“

schrieff achtein jar nach der geburth Christi ahm middewekenn nach aller hilligen dach [1518, Nov. 3].

Anscultata diligenterque revisa ac collationata est haec praesens copia per me Urbanum Rodowsky, diocesis Gnesensis clericum et sacra apostolica autoritate publicum notarium et concordat cum suo vero originali de verbo ad verbum quod manu mea testor propria.



Bericht über die 36. Sitzung vom 4. März 1897.

Nachdem die Wiederwahl des Vorstandes per Acclamation vollzogen worden war, theilte der Schatzmeister Frhr. v. Düsterlohe mit, daß er den Rechenschaftsbericht nicht aufgestellt habe, weil die Starckeschen Rechnungen noch nicht vollständig eingegangen seien und schlägt der Versammlung vor, in einer der nächsten Sitzungen den Rechenschaftsbericht entgegenzunehmen. Dieser Vorschlag wird acceptirt.

Zum Mitgliede wird Frhr. W. v. Seefeld-Puffen vorgeschlagen und aufgenommen.

Frhr. von Rahden bringt in Vorschlag, denjenigen Theil des neuen Siebmacher, der den baltischen Adel behandelt für die Bibliothek der Section anzuschaffen, da der Preis für das ganze Werk die vorhandenen Mittel übersteige. Auch diesem Vorschlage wird zugestimmt.

Nach Besprechung einiger Interna ließ der Vorsitzende die eingegangenen Tauschschriften circuliren und legte die eingelaufenen Schreiben vor.

Herr dim. Bürgermeister Richard Pohlmann in Schloß hatte der Section nebst einem Anschreiben überandt:

- 1) Die Entlassungsurkunde des Corporals Matthias Frönning aus dem Militärdienste, ausgestellt anno 1753 Juni 13 und unterschrieben vom „General von der Cavallerie und General-Comendanten dero Garde du Corps des polnischen weißen Adler-Ordens Ritter, Jean George Chevalier de Saxe.“ Das wohlerhaltene Siegel zeigt die aneinandergelohnten und von einer Krone bedeckten Wappenschilder von Polen-Litthauen und Chur-Sachsen. Die Umschrift lautet:
„Königl. Pohnl. u. Churf. Sächs. Garde du Corps Insigel.“
- 2) Ein unbekanntes in Tusche gezeichnetes Wappen. Dasselbe zeigt 1) Auf Rosen 2 aufwärtsgekehrte gekreuzte Hellebarden, daneben einen Weidenbaum oder schwachbelaubten Eichenbaum, 2) Zwei neben-

einander gestellte freischwebende Spooen, darunter 3 Kreuze, 3) Einen rechts hin schwimmenden Schwan, von Wolfenhand gekrönt, 4) Einen Schrägbalken, begleitet: oben von einer Lanze, die vom linken Obereck ausgehend der Balkenrichtung folgt und bis zur Mitte des Balkens geht, sowie von einem aufrechten Fluge, auf den die Lanze zu zielen scheint, unten von einem Jagdhorn. Der Schildfuß trägt die Buchstaben N. D. C. 3 Helme: Der mittlere gekrönt trägt einen Baum, der 2. einen offenen Flug, der 3. eine Feder (?), über der ein Riegel schwebt.

3) Drei Siegelcopieen:

- a) Das Schloßsche Kircheniegel v. J. 1567. Das Meer, auf demselben ein Kreuz, das durch einen Anker an einem Berge festgehalten wird, rechts vom Kreuz die aufgehende Sonne, links Boot mit Segel.
- b) Das Siegel des Hans von Beckem-Becken, Zöllner an der Bolder-Na v. J. 1573. Hausmarke. Ein A, dessen Querstrich noch einmal um seine Länge nach rechts verlängert wird; auf der Verlängerung ein Kreuz.
- c) Das Siegel des Candauschen Landschreibers Antonius Poldemann v. J. 1557. Ist horizontal gestellt aus dem ein Zweig mit 3 Blättern (Kleeblattförmig geordnet) hervorwächst. Hinter dem Schilde wachsend ein Engel, Helm fehlt.

Frhr. May v. d. Brincken auf Neuwacken bei Zabeln hatte an den Vorsitzenden ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Mittheilung machte, daß auch in der Neuwackenschen Brieflade Buddesche Siegel vorhanden seien und dieser Mittheilung Zeichnungen der Siegel des Joh. und des Jürgen Budde beigelegt. Dieselben erwiesen sich mit den im Jahrbuch 1894 pag. 9 abgebildeten identisch.

Sodann legte der Vorsitzende Frh. Ed. v. Fircks ein in Stahl gestochenes Petschaft vor, das Fürst Michael Eiben-Pelken der Section zum Geschenk überandt hatte. Dasselbe stellt ein unbekanntes Alliance-Wappen dar und zwar

- 1) 2mal getheilt. Oben in Roth wachsendes Weib en face in jeder Hand einen Fisch emporhaltend, Im Mittelfelde auf von Roth und Silber getheiltem Grunde ein schwarzes Buch; unten grüner Berg auf Silber. Helmzier: Das Weib mit den Fischen.
- 2) in Roth 3 Sterne pfahlweise, oben von 2 Lilien beseitet. Helmzier: Stern zwischen 2 Büffelhörnern. Die ovalen verschränkten Schilde von einer fruchtguirlande umgeben.

Derselbe verlas und besprach sodann einige Urkunden, die der in der letzten Sitzung erwähnten Urkunden-Sammlung angehören:

- 1) Die königl. polnischen Commissarien stellen dem Georg Ludinghausen-Wolff ein Zeugniß über seine rühmlichen Kriegsdienste aus. Riga 1599, Oct. 18.
- 2) M. Wolter von Plettenberg verlehnt dem Schrotmeister (Wein- und Bierhändler) Thomas Ludewich einen Bauplatz in Riga unter gewissen Bedingungen. Wenden 1534, Sept. 6. (Sonntag nach Eyaudi).
- 3) Georg von Altenbockum, fgl. Hauptmann auf Kossiten und Ludsen verlehnt dem fgl. Büchsenmeister Thomas Obliewsky ein Stück Land im Amte Ludsen und im Casenschen Dorfe belegen, Schleperland genannt. Ludsen 1572, Jan. 20.
- 4) Mehrere Urkunden die Gutsgegeschichte von Kirup im Dünaburgischen betreffend (1558—1869).

Die Urkunden sub 1) bis 4) sind im Jahrbuch pro 1896 auf pag. 6 ff. bereits in extenso abgedruckt worden.

- 5) Eine Supplif Johann Werners v. d. Osten gen. Sacken an die Piltenschen Landrätthe d. d. Hasenpöth 1721 Nov. 6.

Zur Vorgeschichte derselben ist zu bemerken:

Joh. Ulrich v. d. Osten gen. Sacken, Erbth. auf Bahten, Lehnen etc. war zweimal vermählt. Aus der 1. Ehe mit einer v. d. Recke stammte der Landrath und Kanzler Ewald, der nach des Vaters Tode Bahten antrat und Dondangen an sein Haus brachte, aus der 2. entsprossen zwei Söhne Ernst Fromhold und Joh. Werner, die d. d. Mitau 1717, Juli 9 einen Transakt schlossen. Nach demselben überließ Johann Werner seinem Bruder die Güter Lehnen und Muggerfaul und begnügte sich mit 16000 fl., wovon 6000 fl. zu Johannis 1718 gezahlt werden sollten; den Rest hatte Ernst Fromhold auszufahren, wenn Johann Werner sich selbst einmal bestzlich zu machen wünschte. Ernst Fromhold kam seinen Verpflichtungen nicht nach und zahlte zum festgesetzten Termin bloß 1500 fl.; daraus entspann sich ein Proceß, der mit der executorischen Einweisung des jüngeren Bruders in Lehnen endete. Der ältere Bruder widersetzte sich der Execution, es kam zu einem Tumult, Feuerrohre wurden gelöst und ein Schuß, der aus der Lehnehmenschen Mühle abgegeben worden war, hätte den Joh. Werner um ein Haar getroffen.

Gegen diese Gewaltthätigkeit richtet sich nun die nachfolgende Supplif.

Hochwohlgeborner Herr Präsident:
und sämmtl. Hochwohlgeborene königl. Herrn Herrn Landrätthe auch wohlgeborene Herrn Ritter- und Landschaft, Hochgeneigte Herrn Herrn.

Wie grausam die Verfolgung meines leiblichen Bruders des Wohlgeborenen Ernst Fromhold von Sacken, Erbsaß auf Lehnen gegen mich gestellet, ist

notorisch und bekannt, allermassen derselbe nicht allein Deutsche und Polen, rottirte Mannschaften, dazu bedungen, daß sie auf Wege und Stege, in Feldern und Wäldern, auf Straßen und Gassen, in Häusern und Dörfern auf mich passen, sondern mich schändlicher Weise ermorden und tödten möchten. Ist mein Zustand nicht fatal, frage ich billig einen jeden ehrliebenden Menschen, und wer hat jemals in der Welt gehört, daß ein leiblicher Bruder, welcher schon durch strafbare Gewaltthätigkeit mir das Meinige geraubet, noch dazu einen blutigen und heimlichen Tod desjenigen verlanget, der unter einem Herzen mit ihm gelegen.

Sehet und merket, Hochwohlgeborenes königliches Landgericht, die Sie an Stelle meines allergnädigsten Königes und Oberherren sitzen und richten: Lebet hier nicht der andere Kain? Ja was vor einen Unterschied findet man unter diesem und jenem blutdürstigen Bruder, als daß jener mit Blute sich schon befudetelt und die That verübet, dieser aber, es ins Wert zu stellen, bemühet ist. Kläglich und erbarmenswerth sind meine fata! Gott und meine hohe Obrigkeit dagegen mein Trost und Schutz, welche einzig und allein mich Nothleidenden unterstützen und die Frevelthaten eines unchristlichen Bruders nach Verdienste strafen können, der außerdem keine Scheu getragen, die gemeine Sicherheit zu stören, seine vorgesezte Obrigkeit fälschlich anzutasten, den Staat des Landes zu evertiren, Ew. Wohlgeborene Ritter- und Landschaft nebst ihrem Gesetze zu despectiren, die doch in aller Welt Augen heilig und gerecht sein müssen. Ich wende mich derohalben zu ihnen Hochwohlgeborner Herr Präsident, Wohlgeborene Herrn und königliche Landrätthe wie auch Wohlgeborene Ritter- und Landschaft als ein treues Mitglied, der in aller Demuth Ihnen anhängig zu leben und zu sterben sich erbietet, und stelle Ihnen nochmals vor meine große Gefahr und Noth, worinnen ich leider jezo durch das böse Beginnen meines unbarmherzigen Bruders gesezet bin. Sie rathen, Sie schließen, Sie helfen mir doch in meinem Elende und Betrübniß und erweisen bei dieser bevorstehenden Landesversammlung dero Authorité und Macht, wie ich dasjenige wieder ohne Verzug erlange, was mir genommen, wie ich in dem Theil satisfaciret werde, worinnen der Mannrichter durch seine gemachte Taxa und dem Executions-Receß mich laediret, auf was vor Art ich meine Sicherheit an Hab und Gut künftig zu hoffen und wie deme folgendes die Turbatores tranquillitatis publicae nebst ihren Complicibus bezüchtigt werden können. Da ich nun an der Force des Gesetzes so wenig als an dem Ansehen meiner Obrigkeit und der Assistence meiner Mitbrüder kein Zweifel frage und daneben — menschlich zu reden — unter denen tödtlichen Concepten und Desseins meines erbitterten Bruders keine Stunde meines Lebens sicher bin, so will ich zur Dankbarkeit gegen dem Publico, wenn ich dero Hülfe in meinem Leben spüre,

auch diese letzte Verordnung (im Fall ich während der Zeit dieses Processes durch die Hand derer Gewaltigen mein Leben auf einiger Art verlieren sollte) gemacht haben: daß alle das Meinige, welches mir von Gott und Rechts wegen zukommt und anihö mein Bruder unrechtmäßig besitzt, dem Landeskasten anheimfallen soll, damit es derjenige nicht behalten mag, welcher es, sonder dem aus dem Gesetz und dem Bevorstehenden angedrohten Tode, verlustig worden. Meine Creditores aber, welche Hand und Siegel dem mir aufzuweisen haben, müssen vorher befriediget und ich selber ehrlich begraben werden und dann setze ich zu meinen wahren und rechtmäßigen Erben aus guten Bedacht und Wissen den Piltischen Landeskasten ein, aus welchem Nachlaß das königliche hohe Landgericht die Beforderung des gemeinen Besten zu procuriren, meinen Tod aber an Alle und Jede zu rächen, ich hiemit gehoramsft bitte. Und damit diese meine in casum violentae mortis gemachte Verordnung desto fester bestehe, so ersuche ich demüthigst die hohe Landesregierung, als welche die Curatel des gemeinen Wesens administriret, daß dieser mein letzter Wille, wenn es die nöthige Requisita eines ordentlichen Testaments nicht haben möchte, selbiges wie ein Codicill, Donatio inter Vivos et Mortis Causa, Liberalis Traditio vel Translatio sui Juris oder wie es sonst bestehen kann und mag, bei seinen Kräften bleibe und beschützet werde.

In cujus majorem fidem et firmitatem ich dieses Instrument bei erbittender Notification an Ew. Wohlgeborne Ritter- und Landschaft zur Actication und bester Verwahrung beim Gericht zuversichtlich offerire und an dessen Execution nicht zweifelnde auch in meinem Grabe heißen will

Hochwohlgeborner Herr Praesident
 Hochwohlgeborne Herren Herren Landräthe
 und sämmtl. wohlgeb. Herren Ritter- und Landschaft
 Dero¹⁾ allerseits
 gehorsamer Diener
 Johann Werner von Sacken
 (L. S.) Mein eigen Hand und Siegel.

Datum Hasenpoth
 den 6. November anno 1721.

Wie der Streit geschlichtet wurde wissen wir nicht, jedenfalls hat der Landeskasten nicht die Erbschaft Johann Werners angetreten, der den älteren Bruder überlebte und in hohem Alter wohl erst in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts gestorben ist.

Nach den Documenten der Dondangenschen Brieflade (Abtheilung Bahten), die theilweise von dem leider

¹⁾ Von hier ab eigenhändig.

zu früh verstorbenen Freiherrn Carl von Sacken, dem Bruder des jetzigen fideicommissbesizers, excerptirt worden ist, sowie nach dem Ritterbankprotokoll stellt sich die Abstammung der Brüder Ernst Fromhold und Joh. Werner wesentlich anders dar, als in den Genealogischen Tabellen dieser Familie angegeben ist.

Die richtige filiation ist folgende:

N. N. von Sacken
 ux. v. Buchholz
 |
 Heinrich † 1509, Stiftsvogt
 mit Sackenhäusen, Bahten etc. belehnt
 ux. v. Düren, C. v. Düren u. Citter
 |
 Johann † 1537, Stiftsvogt
 Erbh. a. Sackenhäusen, Appricken etc.
 ux. Ilse Krüdener
 |
 Johann † 1564/5, Stiftischer Mannrichter
 Erbh. a. Bahten, Lehnen etc.
 ux. Dorothea Creyden
 |
 Ewald † 1604 Landrath
 Erbh. a. Bahten, Lehnen etc.
 ux. Anna Nolde.
 |
 Ewald gb. 1590 † 1667 Landrath u. Präsident
 Erbh. a. Bahten, Lehnen etc.
 ux. Marg. Behr

Joh. Ulrich, gb. 1630 † 1701, Landrath u. Kammerherr. Dietrich † 1668
 Erbh. a. Bahten etc., seit 1668 auf Lehnen auf Lehnen
 ux. I Sophia Hedwig v. d. Recke
 ux. II Anna Elisabeth v. Sacken

I, 1) Ewald, Landrath, gb. 1665 † 1718, auf Bahten, Dondangen etc.,
 II, 1) Ernst Fromhold gb. 1685 † vor 1744, Erbh. a. Lehnen etc. Gem. Emerentia v. d. Brügggen. Seine Linie stirbt mit seinen Söhnen aus.

I, 2) Johann Ulrich, gb. 1674 † 1731, Erbh. a. Bahten und Dondangen, dessen Sohn der fürst Carl Sacken.
 II, 2) Johann Werner gb. 1687 † vor 1724, Pfandherr auf Bershof. Gem. 1725 Ben. Elis. v. Korff. Seine Linie erbt Bahten vom fürsten Carl Sacken u. stirbt 1865 mit dem Majoratsherrn von Bahten Gregor v. S. aus.

Hierauf verlas Frhr. Alexander v. Lieven eine Arbeit, zu der ihm die Landtagsakten seit Auflösung des Ordensstaates das Material geliefert hatten, und welche die historische Entwicklung der Ritterschaftsrepräsentation zum Vorwurf hatte.

Die Abhandlung ist bereits in dem Jahrbuche pro 1896 unter dem Titel „Der Landesbevollmächtigte in Kurland“ zum Abdruck gebracht worden.



Bericht über die 37. Sitzung vom 1. April 1897.

Zum Mitgliede wird vom Vorsitzenden vorgeschlagen und aufgenommen Rudolf Freiherr von Grotthuß jun., Beamter im statistischen Bureau des kurl. Feuerversicherungs-Vereins in Mitau.

Nachdem die eingelaufenen Tauschschriften circulirt hatten, legt Frhr. Alex. v. Lieven seine neubearbeitete resp. ganz neu angelegte Stammtafel der Familie Lieven vor, die durchweg aus urkundlichem Material aufgebaut die allseitige Zustimmung der Versammlung erhielt.

Hierauf hielt Dr. phil. Alf. v. Transehe-Roseneck einen Vortrag über das Apterlehen in Livland. Diese rechtshistorische Studie ist abgedruckt im Jahrbuch pro 1896 p. 59—76.

Nachdem der Vorsitzende Frh. v. Fird's einige Mittheilungen über Druck und Kunstbeilagen des Jahrbuches 1896 gemacht und über den Vertrieb des Klingensporfchen Baltischen Wappenbuches berichtet hatte¹⁾, legte er eine Urkunde vor, die der in den beiden letzten Sitzungen erwähnten Sammlung entstammt und einen Beitrag zur Geschichte des Gutes Schlen (cf. Hagemeister I, 137) bietet. Die in der Anlage wiedergegebene Urkunde hat nie rechtsverbindende Kraft erlangt. Sie ist weder unterschrieben noch untersteuert, auch besagt die Dorsalnotiz, der Verkäufer wäre vom Rechtsgeschäft zurückgetreten. Daß der Verkauf des Gutes später doch perfekt geworden, ersehen wir aus der Notiz bei Hagemeister, wonach Johann Krauses Sohn, gleichfalls Johann genannt, sich vom Könige den Besitz dieses Gutes bestätigen läßt.

Herr E. Arbusow übergab sodann eine Zusammenstellung der von W. von Dorthesen in seinen „Consignationen kurländischer Briefladen“ gebrauchten Sigeln (Gedr. Jahrb. f. Gen. 1896, Mitau 1898 S. 44).

Der selbe legte die Abschrift eines Briefes von Cord Klebeck an den Bürgermeister Lambert Hulscher von Riga vor (Gedr. ebenda S. 40).²⁾

Ueber die Verhältnisse lassen sich aus den Erhebüchern der Stadt Riga (herausgegeben von E. Napierstky) keine Nachweise bringen, da diese von 1483 bis 1492 (Kriegsjahre!) leider eine Lücke haben.

¹⁾ Dasselbe ist von nun ab nicht mehr unter der bisherigen Adresse von der Section zu beziehen, sondern nur noch in der Hoerschelmannschen Buchhandlung in Riga für 40 Rbl. erhältlich.

²⁾ Veröffentlicht mit Einwilligung des Herrn Dr. Ph. Schwarz, Stadtarchivar zu Riga; mit dem Originale verglichen. S. 40 a Zeile 5 von unten: sess; einzufügen [1480 oder 1481 Septbr. 15] S. 40 b §. 3 von oben einzufügen [1486 Okt. 25]; §. 4: 8 statt 7; einzufügen [1487 April 22] passchen statt paßchen; §. 15 fehlt hinter so so ein [sic]; §. 8 von unten: vorortmogen statt vorortmogen; §. 6 unentschieden, ob Gronenhagen oder Grovenhagen zu lesen ist.

Doch bieten sie immerhin einiges. Christ. Slachaw kommt im Erbebuch 1 n. 1143 vor; er wendet sich, mit einem Empfehlungsschreiben des Rathes von Couwen (Kowno) versehen, an den Rath von Riga (1481 Juni 28). — Herr Johann Geysmer ist zwischen 1481 Febr. 23 und 1482 Juli 21 gestorben (Erbebuch 1 n. 1138 und 1152). — Bartholomäus Lewefint wird im Erbebuch 2 n. 91 u. f. w. erwähnt (seit 1501; er besitzt ein Haus in der Kalkstraße), vgl. auch Libri reddituum der Stadt Riga, herausgegeben von E. Napierstky 3 n. 108 (vom J. 1519) und n. 426 (undatiert; zwischen 1493 und 1503 zu setzen. Cf. Einleitung zu den libr. redd. S. XXXVIII. Der rigische Stadtssekretär Mag. Johannes Prange, von dessen Hand der Eintrag ist, ist im ersten Drittel des Jahres 1503 gestorben, wie aus einem Schreiben Rigas an Lübeck, das in diese Zeit gehört, hervorgeht, bekannt durch eine Abschrift Georgs von Brevern, Abschriftenband im Besitz der Bibliothek der Gesellschaft für Geschichte etc. zu Riga S. 189, dessen Vorlage jetzt nicht mehr in Reval zu finden ist. Endlich wird 1504 Kort Krebeck im Erbebuch 2 n. 121 erwähnt.

Da Cord Klebeck den Komtur zu Mitau seinen Herrn nennt, ist er wohl damals ein „Diener“ desselben gewesen; Diener hier im weitesten Sinne genommen und ohne irgend welche erniedrigende Nebenbedeutung. „Diener des Ordens“, auch „Stallbrüder“ (soviel als Genossen) „Schwarzhäupter“ desselben genannt, waren die auf den Ordenschlössern³⁾ befindlichen, nicht dem Orden selbst als solchen angehörigen Mannen und Beamten der Gebietiger. Vgl. C. Rußwurm in den Beitr. zur Kunde Estl., Liv- und Curlands Bd. 2, und die bisher nur in gedrängtem Auszuge (Sitz.-Ber. der Gesellschaft f. Gesch. Riga 1895 S. 27 ff.) zugängliche Arbeit von O. Stavenhagen. „Die Mitau“ muß um 1490 ein ganz unbedeutendes Hafelwerk gewesen sein, so daß schon daher der Schluß gezogen werden kann, daß Cord Klebeck, der sich in Mitau aufhält, wol unter dem Personal des Schlosses zu suchen ist. Wäre er damals schon ein Lehmann gewesen, so hätte er für sein Verhältniß zum Gebietiger einen anderen Ausdruck gebraucht, als er es thut; etwa: meinen ehrwürdigen Herrn, unter dem ich nun befehen oder ähnl.

Der selbe legte aus einem nur fragmentarisch erhaltenen Konzeptbuch der Kanzlei des Ordensmeisters (Reichsarchiv zu Stockholm) drei Schreiben vor, die verlesen wurden (Gedr. Jahrb. f. Gen. 1896 Mitau 1898 S. 41 f.)⁴⁾

³⁾ Uebrigens gab es auf den bischöfl. Schlössern eine dem analoge Organisation.

⁴⁾ Im Druck sind, da eine Korrektur dem Einsender nicht vorgelegen hat, folgende Verbesserungen vorzunehmen. Dieselben könnten als pedantisch erscheinen; doch soll dadurch die Pietät gegen den verstorbenen H. Hildebrand gewahrt werden, der mit äußerster Sorgfalt kopierte, und nach von ihm hinter-

Zu einigen einleitenden Worten gebrach es an Zeit, da die Sitzung schon weit vorgeschritten war. Sie folgen hier.

Otto Grotthuf (der jüngere), der erst 1543 eine Theilung mit seinen Brüdern vornahm,⁵⁾ erscheint als Sohn Otto G.'s (des ältern), der 1528 bereits verstorben war, als Besitzer von Ruhenthal. In äußerst scharfem Ton (Brief 1), die Verdienste seines verstorbenen Vaters ihm ins Gedächtniß rufend, sucht ihn der OM. von einer beabsichtigten Heirath abzubringen: zu nahe Verwandtschaft wird als Grund der Hinderung angegeben. Es wird betont, daß O. Gr. die Vermittelung des Rathes der Stadt Riga beim OM. angerufen habe: das mochte den OM. umsomehr erbittern. Die Vasallen im Bauskeschen wandten sich der neuen Lehre mit Entschiedenheit zu; seit Herbst 1530 ist daselbst ein Prädikant nachzuweisen⁶⁾. Dieser Gegensatz zu dem in der Tradition weiterlebenden Orden, der sich bei Städten und Vasallen zeigte, die Anlehnung an Riga, die längst schon im Gange, in diesen Tagen grade urkundlich bekräftigt⁷⁾ noch mehr verschärft ward, hat die gereizte Stimmung, die die mitgetheilten Schreiben kennzeichnet, hervorgerufen. Nicht nachträglich ist Herzog Albrecht von Preußen (auf seine Praktiken gehen die Andeutungen zu Beginn von Brief 7) den „Bündnissen“ mit Riga beigetreten, er ist der Anfänger gewesen, d. h. Index n. 5501 (vgl. auch n. 3057) ist nicht vom 27. Dezember 1532 (Freitags nach Nativ. Christi), sondern vom 29. December 1531 (nach der Weihnachtsjahresrechnung) zu datieren. Seit es ihm gelungen war, seinen Bruder, den Markgrafen Wilhelm, dem Erzbischof von Riga als Koadjutor aufzudrängen, hatte das Mißtrauen des Ordens gegen ihn, den ehemaligen Hochmeister, neue Nahrung geschöpft: seine „Absichten“ auf Livland schien er nun ins Werk zu setzen bereit.

lassen Abschriften (freilich Kopien von meiner Hand nach seinen Abschriften) ist der Druck hergestellt worden.

S. 41 b Zeile 1 uti (statt ut); 7: genediglicke; 16: kunden; 23: underricht; 24: juwes; 15 von unten: vorhoden. — S. 42 a B. 3: Plettenberg; 7: hebbe; 12: bisschopp; 5 v. unten: latenn. — S. 42 b B. 16 v. u.: schimplich; 14: anderem; 3 v. u.: Jw. —

Anderes, das auffallend erscheint, findet sich in der That bereits in der Vorlage. L. U.

⁵⁾ Kurländ. Güterchr. N. f. 1 S. 42.

⁶⁾ Sitz.-Ber. der kurländ. Gesellschaft 1895. S. 16.

⁷⁾ Vgl. die Mitth. aus der livl. Gesch. 6. 203 u. 207 abgedruckten Religionsbündnisse vom 30. Jan. 1532 (Komtur von Windau 1) u. 6. Febr. 1532: dies letztere hat Otto Grotthuf mit unterschrieben; unter demselben Datum ging das Schreiben an den Landmarschall von Wenden ab (Brief 2). Andere Bündnisse sind Mon. Liv. antiq. 5 S. 64 (1532 Jan. 4 mit der Ritterschaft des Erzstifts, 1532 Oktbr. 25 mit der Gesellschaft der Ritterschaft, Inland 1836 Sp. 584, im Index n. 3516 falsch 1539; n. 2924 falsch v. J. 1529) abgedruckt.

Dies der Hintergrund zu den drei Schreiben. Von Meisterhand sind die nun folgenden Konflikte gezeichnet worden:⁸⁾ auf diese Darstellung sei verwiesen und nur noch daran erinnert, daß grade im Bauskeschen einer der Hauptführer im Süden des Landes angefaßt war, Dirik Buttler von Tuckum, den der OM. Hermann Brüggenei vernichtete, daß die guten Mannen des Gebiets Bauske sich 1537 förmlich losschwören mußten von der Gemeinschaft mit Buttlers Plänen.⁹⁾

Der selbe Brüggenei, der als Meister die Einigung mit rücksichtsloser Härte niederschlug, ihre Werkzeuge unnachlässig verfolgte — erscheint hier noch als Fürsprecher Otto Grotthuf's. Die Säden führen weiter zurück; als Vogt von Bauske (seit 1519) hat er während des Krieges des Preussischen Ordens gegen Polen in den Jahren 1520 und 1521 sich mit einem Reitertrupp im Heere des Hochmeisters an den Kämpfen betheiliget, ebenso an den Unterhandlungen¹⁰⁾, ist damals als Bote zwischen Hochmeister und Ordensmeister hin und hergegangen.¹¹⁾ Jetzt, als Landmarschall (seit 1529) wußte er wenigstens glauben zu machen, daß man ihn für einen Gönner der evangelisch Gesinnten hielt. Er hat dem Meister gerathen, die Angelegenheit Otto Grotthuf' auf den nächsten Landtag zu verschieben: davon will der Meister nichts wissen (Brief 2). In der That ist auf dem am 25. Februar 1532 zu Wolmar abgehaltenen Landtage¹²⁾ von den Städten eine „Beurtheilung der Ehesachen nach den Vorschriften der Bibel“ gefordert worden.

Nicht außer Acht zu lassen ist, daß dem Orden in diesen dreißiger Jahren der Boden unter den Füßen zu schwanken begann: im eigenen Lager breiteten sich die Neuerungen aus, wie jenes oben erwähnte Bündniß in Religionsfachen des Komturs von Windau mit Riga es zum Ausdruck bringt.

Als nach dem Tode Plettenbergs Brüggenei, zuletzt Koadjutor (seit 1533), im Meisteramte folgte, lenkte er ganz in die alten Bahnen ein: für gewisse Kreise des Ordens war der Regierungswechsel verhängnißvoll. Es sei freilich unwahr, berichtete der Deutschmeister Walter von Kronberg dem Landkomtur der Ballei Franken¹³⁾, das man dem maister nach

⁸⁾ Balt. Monatschrift 1861 (C. Schirren: Burfard Waldis).

⁹⁾ Ibid. S. 521; Schirren, Verzeichniß livl. Geschichtsquellen n. 296.

¹⁰⁾ Vgl. Königsberger Chroniken, herausgegeben von Meckelburg (Sep.-U. aus den preuß. Provinzialblättern).

¹¹⁾ Index, zu den Jahren; es lassen sich auch noch ergänzende Angaben machen.

¹²⁾ Vgl. Index n. 3039 Recess (gedr. Mon. Liv. antiq. 5 S. 272); aber noch auf dem Landtage vom 17. Jan. 1554 wurden im Recess alle Heirathen bis in den vierten Grad verboten (Richter, Gesch. der Ostseep. 1² S. 374).

¹³⁾ 1536 Oktbr. 30 (Montag nach Simonis und Jude) d. d. Mergentheim. Vgl. Dudif, des hohen deutschen Ritterordens Münzsammlung in Wien, Wien 1858 S. 140. Dem Deutsch-

seinem leben gestalt, und ehr ain person unsers ordens und einen seiner secretarien gefencklich soll haben lassen annemen und richten — aber sunst seien wol etlich person dess ordens und die geringsten von gebietigern mitt giftt ausgelescht und getödt worden, und verrer so vil practica vermeldet, die sich der federn nitt wöllen lassen bevelhen, das es warlich schwerlich, gefarlich und sorglich genug inn Leiffland steht etc. Der Selbsterhaltungstrieb führte den Orden — in dem doch schon alles aus den fugen zu gehen drohte — zu Gewaltthaten: eine Reform des Ordens auf alter Grundlage war in Livland nicht mehr möglich, eine Säuberung von gefährlichen Elementen mußte nothdürftigen Ersatz bieten.

Die Frage, um zu den vorliegenden Schreiben zurückzukehren, ist der OM. auf seinen Vorfällen beharrt, ist gegen Otto Grotthuß in der angeordneten Weise vorgegangen worden, kann nicht beantwortet werden, da die Quellen versagen. Nach der Heftigkeit, mit der die Forderungen vom Ordensmeister gestellt werden, zu urtheilen, war er gezwungen, seinen Worten den gehörigen Nachdruck zu geben, ein Nachgeben, eine Zurücknahme der angeordneten Maßregeln, ohne seiner Würde etwas zu vergeben, erscheint kaum annehmbar. Also hat sich Otto Grotthuß von seinem Vorhaben abbringen lassen? Auch darauf giebt es keine strikte Antwort; es sind weitere urkundliche Nachrichten abzuwarten, um die Angelegenheit spruchreif erscheinen zu lassen.

U n t e r s a g e.

Jasper Sieberg zu Wischlingen verkauft Dorf und Gut Celen [Sehlen] im Rujenschen Gebiete belegen an Johann Kruse. 1567, Juli 24.

Mitgetheilt von Ed. Frhr. v. Fircks.

Ich Jasper Sieberch zu Wischlingen bekenne öffentlich mitt diesem vorsegelten breffe für mich meine erben und allermeniglichen, das ich mit freyen willen und gutter furbetrachtung eines stetten festen und ewigen erbkauffs vorkaufft habe dem erbarn Johann Krusen und allen seinen erben mein dorff und gutt Celen, wie das in dem gebietde Ruigen gelegen ist, mith alle seinen landen, leutden, nutz und zubehörung wie solches seliger Cappelle ingehabt und mir von der königlichen majestet zu Poln etc. unsern gnedigsten herrnn gnedig gegeben ist, davon nichts nicht buten bescheden,

meister waren die Mittheilungen durch den Sekretär des OM. Brüggenei, Georg von Wald, persönlich übermittelt worden. Die Vorgänge, auf die hier angespielt wird, entziehen sich zur Zeit noch der Beurtheilung: so einfach und in so resoluter Weise (mit Gift!) erfolgte wohl die Beseitigung der den Ordensstendenzen hinderlichen Gebietiger nicht.

es sey in des torffes schedunge oder dar butten gelegen, für eine summa geldes, der ich von gemeltem Johan Kruse und seinen erben gantz alle vorgeugt und bezalt worden bin; sage auch ihnen und alle seinen erben solcher summa kauffgeldes für mich und meine erben hirmit frey, kweidt, ledig und los, also das nhu hinforder ewiglich das genante dorff und gutt Celen mit aller und jederer nutzunge, ein kompts, landen und leutden und aller zubehöringe und gerechtikeit gemelten Johan Krusen und seinen erben seyn und bleyben soll, dasselbige zu besitzen, zu nutzen und geniessen, zu vorsezen, zu vorpfenden, zu vorkauffen und darmit zu thun und zu lassen nach seinen und seiner erben willen und wolgefallen ohne meine und meynere erben vorhinderung oder ansprache. Ihm fall auch wo jemandt von wegen seligen Capellen, es wehr die freintschafft oder die creditoren und schuldeneres oder sonst jemandes irenthalben sich understunde, das gemelte guth in ansprach zu nemen und inen Johan Krusen oder seine erben ihn ihrem ruigen posses und besitz zu perturbiren oder einige anforderunge zu thun, sol und will ich und meine erben ihnen deshalb vortreten, es sey binnen oder butten recht, und schadlos halften alles ahn einige¹⁴⁾ geferde und argelist. Des zu urkunde hab ich diessen briff mit meinem angehanden signet befestiget und mit eygener hant underschriben. Der gegeben ihm jahr nach der menschwerdunge unsers hern und erlosers dausent viiffhundert sieben und sechszig an 24 tage des monats Julii.

Orig., Perg., ohne Unterschrift und mit anhängendem nicht ausgedrücktem Siegel. (In dorso: „Casparus Sieberg voluit vendere bona Ellen in Districtu Rigensi Joanni Krusen sed non stetit contractu“).



Bericht

über die 38. Sitzung vom 6. Mai 1897.

Zu Mitgliedern wurden vorgeschlagen und aufgenommen:

- 1) Herr Richard von Hehn, Rechtsanwalt in Riga, Sünderstraße № 26, vorgeschl. von Armin Frhr. v. Foellkerjam.
- 2) Friedrich Frhr. von Grotthuß auf Leeparn, vorgeschl. v. Theodor Graf Keyserling.

¹⁴⁾ so, statt „ahinige“.

Nachdem der Schatzmeister Frhr. George v. Düsterlohe den Rechenschaftsbericht vorgelegt hatte und derselbe von der Versammlung gutgeheißen worden war,

berichtete der Vorsitzende Frhr. Ed. v. Fircks über einen bisher unbekanntem kurländischen Hofmaler des 17. Jahrhunderts. Über Hebbeus (Hebbaeus, Hibeus) Magnus, Hofmaler und herzoglich kurländischer Acciseschreiber hatte Vortragender bereits in der Jubiläumsschrift des Herold in seinem Aufsätze über Herzog Jacobs Bemühungen um eine Genealogie seines Geschlechtes 'gehandelt, es war daher hier nur noch nachzutragen, daß er speciell 1663 als Zeuge für den Tod des jüngeren Tresal, auf den später noch zurückgekommen werden soll, erwähnt wird (kurl. Ritt.-Arch. S. A. B. 1663 f. 82, a).

Älter als Hebbeus Magnus ist Niclas Franck[en], dessen Wittwe 1642, Juni 11 eine Supplik an den Herzog richtet. Sie bezeichnet in derselben ihren seel. Mann als gewesenen Conterfeier und bittet den Herzog um die Erlaubniß an ihre Bude eine Scheune anbringen zu dürfen. Dieses wird ihr auch gnädigst bewilligt, doch nur in der Art, wie Andere die Scheunen an ihren Buden haben, „nämlich mit dreien Pfeilen und einer Unter- und Überlage, nicht aber im Stenderwert“ (ib. S. A. B. 1641—54, f. 36).

Der gewesene Conterfeier Franck hat wol auch so wie der Acciseschreiber Magnus das Porträtiren nur als Nebenbeschäftigung betrieben, jedenfalls scheint ihn die Ausübung seiner Kunst nicht mit Glücksgütern gesegnet zu haben, da seine Wittwe in offenbar dürftigen Verhältnissen zurückgeblieben ist. Einen Rückschluß auf seine künstlerischen Fähigkeiten können wir aber aus seiner Armuth nicht ziehen, da zu allen Zeiten auch wahre Kunst oft vergeblich nach Brod gegangen ist.

Auch der oben erwähnte Tresal dürfte manche interessiren und so verlohnt es sich vielleicht eine Notiz über ihn mitzutheilen, die sich im Supplications-Abscheidebuch für das Jahr 1663 (f. 82, a) befindet.

Sie lautet:

„Ew. Hochfürstliche Durchlaucht wird unterthänigst gebeten von Ehre Gottfried Andrae, Inspectoren und Predigern zu Odenheim in der Unterpfalz, der des Tresals Tochter zur Frau hat, ihm die Gnade zu erweisen und unter der hochfürstlichen gnädigen Hand und Siegel eine Attestation nachfolgenden Inhalts mitzutheilen:

- 1) daß der alte Antoni Tresal in Curland unverheirathet gestorben¹⁾,
- 2) daß sein Sohn, der junge Antoni Tresal, gleichfalls gewißlich todt und ungeheirathet verstorben sei, weil mir vor gewißlich berichtet (davon auch Hebbeus, der Hofmaler und Acciseschreiber, wie auch der Hausvogt und Andere wohl Nachricht

¹⁾ soll natürlich heißen, daß er gestorben, ohne in Curland geheirathet zu haben. Offenbar war er ohne Gemahlin nur mit seinen Kindern eingewandert.

haben werden), daß der junge Tresal aus Mitau, als die Schweden darin gelegen mit Andern nach Futter und Heu ausgegangen, aber von den Polen ertappet und erschlagen worden.

R. G. Kiesewetter.“

Der Briefsteller ist Rudolf Günther Kiesewetter, der von 1646—58 reformirter Hofprediger in Mitau war und sich von hier nach Dresden begab (Kallm. Otto p. 339).

Die Antwort Herzog Jacobs hierauf giebt uns nähere Aufschlüsse über die Familie Tresal. Es heißt in derselben:

„Es wird hiemit kund gethan, daß Anthonius Tresal aus Nürnberg gebürtig eine geraume Zeit vor Jahren an J. S. D. zu Curland Hofe gewesen und derohalben anfänglich vor einen Futtermarschall, hernachmals vor einen Inspectoren über Ihre Handwerker gedienet. Wie aber die Kriegstrouben zwischen Polen und Schweden vorgewesen und das Haus Mitau in der Schweden Hände gerathen, ist er unlängst hernach hier gestorben, aber keine Wittwe hinterlassen, verlobet ist er zwar gewesen mit einem Mädchen zu Hof.

Was seinen Sohn Anthonium, der ein Barbierer-Gesell gewesen, betrifft: Als derselbe ohngefähr ein halb Jahr vor des Vatern Tode aus Frankreich gekommen und bei eines Barbierers Wittwen allhier zur Mitau serviret, ist er bei wählender solcher Kriegsunruhe einmal mit ehlichen Schwedischen Soldaten ausgegangen, aber nicht wieder zurückgekommen, sondern, wie die gemeine Sage gehet, nebst seinen Companen von den Polnischen Völkern erschlagen worden. Weils nun die nächste Anverwandte hierüber um eine Attestation angehalten, so ist ihnen selbige unterm fürstlichen Kanzlei-Insel und des Secretarii Unterschrift ertheilet worden. Datum Mitau den 12. Mai anno 1663.“

Von Antonius Tresal dem Ältern bewahrt nun die kurl. Ritterschaftsbibliothek ein interessantes Manuscript auf, welches mit vielen curiosen Kupferstichen geziert eine Abhandlung über die beste Art ein Gestüt anzulegen, bietet. Der Titel des 1641 in Danzig geschriebenen Buches lautet:

Hippocuria

Tresalica

das ist

Roffzucht oder Stutterey Verwaltungs-Büch

darinnen

Einfältig doch aber eigentlich und fürklich Bericht gethan wirdt, wie Edles Gestutt nebenst dero Beschehlern unndt jungen füllen anzurichtenn, zu warten, auffzuerziehen undt fortzupflanzen sey, des man Lust und Nutz dabey gehabenn möge. Geschrieben

in Danzig

durch

Johann Anthoni Tresaln von
Nürnberg
anno 1641.

Hierauf legte der Vorsitzende der Versammlung ein Schreiben des Herrn dim. Bürgermeister von Schloß Richard Pohlmann vor, in welchem derselbe mittheilt, er habe aus den Sitzungsberichten ersehen, daß auf der Februar Sitzung eine Urkunde zur Verlesung gekommen, welche den Verkauf eines Landstückes an Ant. Poldemann betraf. Anschließend daran hat nun der Herr dim. Bürgermeister in anerkenntnisswerthester Weise Abschriften von div. Urkunden und Archivalien übersandt, welche Familiennachrichten von 1560—1627 umfassen. Die familiengeschichtliche Sammlung desselben enthält im Ganzen 350 Mitglieder des Geschlechtes, welches sich sehr verschieden geschrieben, wie: Polemann, Pollmann, Poldemann, Polmann, Bolemann und Pohlmann, desgl. viele Wappen- und Siegelzeichnungen.

Sodann besprach Frhr. Ed. v. Fircks zwei kürzlich ihm zur Ansicht übergebene Collectaneen der Familien Medem und Altenbockum..

Die Medem'schen Notizen sind gesammelt von Heinrich Adalbert Johann Freiherrn v. Keyserling, dem Verfasser der 1853 erschienenen Keyserling'schen Familiengeschichte und sind Eigenthum des Grafen Conrad Medem, Majoratsherrn auf Remten etc. in Kurland. Sie sind meist verschiedenen Chroniken entnommen und beziehen sich zum großen Theil nicht auf das kurländische Indigenatgeschlecht; Resultate eigener urkundlicher Forschungen enthalten sie nicht.

Die Altenbockumiana sind vom Freiherrn Rudolf von und zu Buttlar-Elberberg gesammelt und geben mancherlei schätzenswerthe Nachrichten, die auf Urkunden fußen, welche von Kurland durch Auswanderung ihrer Besitzer nach Deutschland gebracht worden sind. So füllt die Tafel von 32 Ahnen, die Frhr. v. Buttlar 1897 bei Frau von Berg geb. v. Altenbockum nach dem Original copirt hat, Lücken in unsern hiesigen Geschlechtsregistern aus, namentlich durch die bisher ganz unbekannte Alliance Johannes von A. B. (geb. 1584) mit Anna Maria von Wölpen gen. Aurifaber (geb. 1595).

Zum Schluß verlaß der Vorsitzende an Stelle des erkrankten Verfassers Frhrn. v. Lüdinghausen-Wolff eine von ihm eingesandte Arbeit unter dem Titel: Das Rittergericht in Sachen der Fehde des Herrn Bernd Wolff von Lüdinghausen auf dem Wulffsberge mit Herrn Engelbrecht Grafen von der Marck auf Altena aus dem Jahre 1280.

Diese Arbeit ist abgedruckt im Jahrbuche pro 1896 p. 77—79.

Anlage.

Polmannsche Familien-Nachrichten¹⁾ aus den Jahren 1560—1655.

Mitgetheilt von Rich. Pohlmann dim. Bürgermeister von Schloß.

Im Jahre 1690 wird die Familie von Pohlmann zu den in Livland erloschenen adlichen Geschlechtern gezählt. (Cf. „Landrath von Teumern fl. Livl. Schau-bühne“, Riga 1690 Seite 47).

Im Jahre 1770 wird obige Angabe widerlegt. (Cf. „Topographische Nachrichten von Liv- und Estland“. Band 2. Seite 64 u. 65).

Landbesitz des livländischen Zweiges.

- a) Polmannland und Stippen unter Uscheraden in Livland vor d. J. 1557, dasselbe wurde auch Schillingshof u. Bokeris genannt. (S. Hagemeister Güter-Geschichte Th. I, S. 77).
- b) Polmanns Logement bei und in Candau, wahrscheinlich vor 1560 bis nach 1620 (S. die Urkunden v. J. 1567 u. 1620).
- c) Planup in Livland vom Jahre 1591—1598. (S. Hagemeister G. G. Theil I, Seite 58 u. ff).
- d) Pigant, Gut bei Dorpat. Als der schwedische König Carl IX. im Jahre 1600 Dorpat inne hatte ließ ihm Jürgen Pohlmann, des dortigen Oeconomus Amtmann, eine Geldsumme, für welche er ihm das Gut Pigant in Pfand gab. Bei der Wiederkehr der Polen wurde Pohlmann aus diesem Besitz vertrieben! — König Gustav Adolph verlieh dem Obrist-Lieutenant Hans Berg im Jahre 1628 zu den Weikenseeschen Gütern auch das Gut Pigant und da angeführt wird, daß Berg hierdurch dieses Gut „wieder bekommen habe“, so dürfte er vielleicht ein Erbe Pohlmanns gewesen sein? (S. Hagemeister, Güter-Gesch., Th. II. Seite 97).

1560, Juni 9.

Hermann Poleman²⁾ schuldet dem Cornel. Hubers 1000 R. Ordensmeister Gotthard Kettler mahnt den Revalschen Rath, den Hermann Polemann, welcher im vergangenen Herbst in Gegenwart seines (des O. M.) Canzleiverwandten Steffanus zur Bezah-

¹⁾ Die von Herrn Rich. Pohlmann zur Verfügung gestellten Urkunden-Abschriften sind augenscheinlich sehr corrupt; eine Collationirung mit den Originalen war leider zur Zeit nicht möglich. Die Red.

²⁾ Hermann Polemann scheint vordem in Uscheraden auf Polemansland gesessen zu haben. Cf. Hagemeister Livl. Güter-Geschichte, Band 1, pag. 77. Auch lebte ein Herman Polemann in Candau, der aber i. J. 1605, als „aus dem Lande wohnhaft“ genannt wird. Herman Poleman Rathsherr in Reval 1559—78.

lung von 1000 R an Cornel. Hubersen verurtheilt worden, zur endlichen Entrichtung seiner Schuld zu zwingen, widrigenfalls Hubersen nicht weiter auf Poleman sehen, sondern sich seines Schadens am Reval'schen Rath erhalten werde; d. d. Ascheraden, 1560 Juni 7.

(Cf. Bienemann Briefe und Urkunden, Riga 1873, Band 4. pag. VII).

1567, Januar 14.

Antonius Poleman's Landbesth in Candau i. R.

Von gottes gnaden Wir Godthardt in Liefland Zu Kurlandt vnd Semigallienn Herzogk Der K^{Mt}. Zu Polen vber Lieflandt Stadthalter vnd Gubernator Thun hiermit kundt vnd bekennen Daß vnß der Erbar Unser Landtschreiber Zu Candow vnd lieber Getreuer Anthonius Poldemann in Unterthenigkeit bericht lassen welcher gestaldt seiner gelegenheit notturtiglich erforderte die Heußer Zu sambt denn Zugehörigenn eckern vnd gerthenn so ihm Im Weichbilde Zu Candow von Vnß verlehnet worden Zu uereußern Vnd Zuverkauffen mitt Vnterthenigem Bitten Ihm dasselb Zugestatten Vnd Zuvergennen in gnaden geruenn woltenn Welch sein Vnterthenige bitt Wir ihm als einen Alten Diener nicht abschlahn wollen Vnd ihm demnach dieselbenn gütter im Candowischen Weichbildt In massen Er sie nach landt habender Siegel vnd briefe beßessen Zuereußern vnd den kauff Zu uollenzih in gnaden Zugelassen vnd vergunnet Wie wir dan ihme solchs hiermit crafft dieses briefes Zulassen vnd vergunnen. Desß Zu verkundt haben wir Vnßer Secrett wissentlich vß Spacium dieses briefs drücken lassen. Geschehn vnd gegeben Zu Riga 14 Januar Ano 1567.

(Das Original auf Papier mit Siegel in Wachs, befindet sich in dem Packet n. 92 mit der Aufschrift „Poldemann's Iohamentt zu verkaufen“ in der Brieflade des Gutes Dursuppen).

1591.

Hector Poleman, Rigasch. Schulrektor und Besitzer von Planup.

Der König von Polen Sigismund III. bestätigt dem Rigaschen Schulrektor Hector Poleman und dessen Ehefrau Anna Schopmann das Gut Planup im Allaschischen Kirchspiel, die es aber im Jahre 1598 an den Secretair David Hilschen¹⁾ für die Summe von 5000 R rig. verkaufen. Cf. Hagemeister Güter-Gesch. Bd. 1. Seite 58. — Hector Poleman und frau wurden am 25. Novemb. 1617 in der S. Petri Kirche zu Riga begraben.

¹⁾ Landschreiber des Wendenschen Districts, für Grenzstreit- und Vormundschaftsachen etc. Cf. J. G. Arndt, livl. Chronik Th. II. S. 24.

1596, Mai 25.

Schuldschein
des Heinrich Polman an Ewolt Krewang
über 200 R

Ich Heinrich und Hermann Polman Thun und bekenn mit dieser meiner eigenen gegebenen Handschrift vor mich meine Erben u. s. w.

Candau 25. Mai 1596.

(L. S.) Heinr. Polman Min Eigen Handt.

1602, Juli. 2.

Heinrich Poldeman's Schuldbrief über 100 R rigisch.

Ich Heinrich Poldeman urkunde vnd bekenne mit dieser unser ausgegeben Handschrift vor mich meinen Erben, Erbnehmern vnd sonsten idermenniglichen, daß uns auff heute Dato der Ehrenwester vnd Erbar Joachim Rham mein freundlicher lieber Nachbar, mitt medewissen Consens vnd bewilligung meiner freundlichen lieben Mutter vnd Brüdern Antonius vnd Göddert, ein Hundert R Rig. auff mein freundliches anhalten vnd bitten gutwillig gelihen vnd vorgestreckt hat, die ich auch in einer Summe zugezelet Zu meinen Händen von ihm empfangen habe. — — — — —

So verzehe ich Ihm dauor zum waren Unterpfande ein Stück Landes so mir von meinem väterlichen habe ob dise seide der abow (Abau) zufallen Vnd Joach. Rham am gelegensten sein wirdt vor allen andern Creditoren, sie sein auch woher sie wollen u. s. w.

Auf dem Original hat Heinrich Poldeman eigenhändig vermerkt:

Des oben verschrieben bekenne ich Heinr. Poldeman weil Ich kein Pischafft habe, mitt dieser meiner eigen Handt midt 2 schillingß stücke zu bezalen: Candau den andern Juli. Anno 1602. —

Verzeichnus was Ich von den Sel. Pollmannern haben soll wie volget:

von Heinrich Polmann Vermöge seiner Handschrift	100 R — β
Zinsen	30 „ — „
Summa	130 „ — „

Dise Rechnung ist am 2. Juni A^o 1605 geschrieben Vnd Zum Schloß darumb angehalten!
Joach. Rham¹⁾

(Das Original vorstehender Schriften befindet sich unter den Poldemannschen Papieren, in der Brieflade des Gutes Dursuppen).

¹⁾ S. Gadebusch. livl. Biblioth. pag. 298 Anmerkung.
 11 *

1603 Michaelis.

Antonius Poldemann's Schuldbrief an Ewald Krewang über 100 R^rig.

Ich Coenniges Poldemann do kundt Vnd bekenne midt diser meiner gegebenen Handschrift, Das Ich dem Erbaren Ewolt Krewang bin schuldig geworden 1 Hundert mark rigisch. Solche 1 Hundert mark geloue ich Tönniges Poldemann, Ewoldt Krewang one jenerlei arglist in Geld Redlich zu bezalen Pndt jährlich midt tein Mark Zu Verrenten, Dar mitt Das er vor mich verwissert ist, Seze ich Coenniges Poldemann, Ewoldt Krewaig datt Stuck Landes, Das mich von mein Nederliche Habe by Dimfen zugefallen ist zum Verwissern zum underpande. Da midt das Er vorwissert ist dar Er sich an zu holden wisse bis er de Hundert mark neuest der rentte bekommen hefft Gezeugen Zu Candau auff michely Anno 1603.

(L. S.)

Coenniges Poldemann
mein Egen Handt.

1605 Mai 2.

Polemans Schulden in Candau.

Verzeichnus was ich von den S. Pollmannern haben soll wie volgett:

Von wegen des S. alten Hinrich Poleman in Gelde mittelst Abscheides so ich bereits in den heiligen weinachten Anno 97 hette haben sollen R^r 71 — B.

Die Zinse dauon ist " 30 — "

Noch von wegen Hermann Poleman so aus dem Lande ist dem sel. Herr Heinr: schuldig bleiben " 44 — "

Nachdem mir aber gedachter Pastor Herr Heinrich schuldig gewesen vnd ich denselben von wegen des Geldes mit dem Herrn Obersten Bartold von Buttlar S. nach Dorpat zu ziehen (1579) nicht verstaten wollen Vnd die Poleman auch kein Gelde, alß hat mir der Herr Hauptmann Heinr: v. Buttlar,¹⁾ solches zu verschaffen gelobet, welcher darüber auch mit todes abgangen.

Noch des S. Göddert Polman was ich genogsam zu beweisen habe " 30 — "

Noch Heinr. Polman S. vermöge seiner Handschrift " 130 — "

Noch Antonius vermöge seiner Handschrift, " 115 — "

Noch Hinrich vermöge eines Bockes " 36 — "

Summa . R^r 456 — B.

Unterschrift fehlt.

(Das Original befindet sich unter den Polemannschen Schriften in der Brieflade des Gutes Dursuppen).

¹⁾ Der Hauptmann v. Buttlar lebte noch im Jahre 1602.

Verzeichnus

was ich von Heinrich Poldeman²⁾ zu fordern habe.

Von wegen seines Seel. Vaters Heinrich Poldeman R^r 71 — B.

Noch von wegen seines Brudern Hermann: so Er dem S. Heinrich schuldig blieben " 44 — "

Noch von wegen seines S. Bruders Göddert " 30 — "

Noch von wegen seinen S. Stiefvater " 74 9 "

Noch von wegen selbst seiner (lt. Rechnung vom 2. Juli 1602) " 100 — "

Noch ist er meiner S. frauen schuldig blieben Zinsen " 15 — "

Noch für mir für ein Braun Mantel " 36 — "

Zinsen für 71 R^r " 25 24 "

Summa . R^r 395 33 B.

Joach. Ramm.

1614, Januar.

Herzog Friedrichs Verschreibung über Kaufhöfchen (Sonnart) an Gotthard Polman³⁾.

Wir friedrich etc. Thun kundt vhrkunden vnd bekennen. Nachdeme in vnsern Sehlburgschen Gebiethe durch dies Kriegswesen fast viele gesinde verwüestet, deren noch eine gutte anzahl ledig vnd vnbebawet liegen, daß wir davon keinen nutzen vnd frommen bißhero gehabt, noch haben können, Alß haben wir auf unterthäniges anhalten vnd bitten, dem Erbaren vnserm lieben getrewen Gotthard Polman aus gnaden vergundt vnd zugelassen vnser gewesenes Kaufhöfchen so an der Wirkeit hieueoehr gestanden, an demselben orte vnd auf der alten hoffstette wieder auffzubawen, vnd auf drey Jhar lang von künsttigen Ostern frey ohne endtgelt zu besitzen vnd zu genießen. Dafegen aber hat er sich verpflichtet, die dabei liegende ledige Zematzen wieder zu bebawen vnd mit leuten zu vnserm besten zu besetzen, wozu ihme aus vnser Willnuß frey Sawholz soll verstattet vnd vergönnet werden, dafegen aber in abtritte keine Anlage angerechnet werden. Waß er nun an Gesinden bebawet vnd besetzt, dieselben hat er die abgesetzte drey Jhar ober von Ostern an biß wieder auf dieselbe Zeitt wann man schreiben wird 1617 nebenst den Hofesfeldern, wie die für der Kriegs-Zeit gebrauchet worden, vnd der Krügerey im Hofe zu gebrauchen, aber keine ledige Ze-

²⁾ In dem Schuldscheine des Heinrich Poldeman d. d. 2. Juli 1602 geschieht sowohl seiner Brüder Antonius und Gotthardt als auch seiner Frau Anna Hildebrand Erwähnung, die als Wittwe noch im Jahre 1620 in Candau lebte.

³⁾ Gotthard war der jüngste Sohn des im Jahre 1579 zu Candau erwähnten Heinrich Polman.

maten zu seinem besten zu besetzen, vielweniger das Korn dauon zu genießen, vnd soll vnser arme leute des orts umbher in Durchzügen vnd sonst notfellen in gutter Acht haben, vnd so viel möglich abwenden, das sie nicht bestreuffet vnd ihnen das ihrige beraubet werde. Grobwilt soll er nicht macht haben zu schießen, auch nicht gestatten, das es von Andern vns zum nachtheill geschossen werde. Nach ausgange aber der dreyer obspecificirter Ihare hatt er bei vns anderweit sich anzugeben, Alßdann soll mit ihme desfalls Abrede vnd Gewißheit gemacht vnd geschlossen werden, waß er Jerlich dauon thun vnd geben soll, In maßten dan auch, wann wir seinen fleiß alßdann vnd künfftig erspüren werden, Er für andere so lange es vns dergestalt auszuthun gefellig vnd gelegen, vnd er in der bezahlung sich richtig verhalten wirdt gelassen werden soll. Uhrkundlich im Januar 1614.

(Orig. im Herzogl. Archiv, hier nach einer Abschrift von J. H. Woldemar).

1619, Aug. 24.

Herzog Wilhelm von Curland

verlehnt dem Goldingschen Secretair Joh. Woelcker die Poldemannschen Ländereien: Heuschlag u. Wohnhaus in Candau. Halle 24. Aug. 1619.

1620, Febr. 6.

Herzog Friedrich von Curland

gestattet, daß des letzten verstorbenen Erben, Hermann Poldemanns Wittwe, Anna Hildebrandt, die Ländereien, wegen hohen Alter's für ihre Lebenszeit, jedoch ohne sie weiter zu beschulden, nutzen soll. Golding. 6. Febr. 1620.

1620, Febr. 11.

Herzog Friedrich beauftragt die genannten Commissare mit der Inventarisirung eines Hauses nebst Land und Heuschlägen in Candau, das zuvor Anton Poldeman besessen und gegenwärtig Herman Poldeman's Witwe nußt, nach deren Ableben es an Johan Woelcker, Gerichts-Sekretär, gelangen soll.

Von Gottes Gnaden Wier Friedrich zu Liefland Zu Churland vnd Sengalln Herzog Entbieten den Ehrenueßen vnd Erbarn vnsern lieben getrewen Otto Krumes, Herman Stippen Amtman zu Candau, Adam Bruggeman vnd Jacob Bock vnsern gnädigen Gruß vnd fügen Euch hiemit Zu wissen Waßmaßen wir dem Erbarn vnseren Gerichts Secretario Vnd lieben getrewen Johan Woelcker¹⁾ wegen seiner

¹⁾ Johann Woelcker erst Amtmann zu Goldingen, dann Just.-Secretär daselbst.

langwierigen getrewen Dienste so Er vnß vnd dem Hochgeborenen Fürsten vnsern freundlichen lieben Herrn Brudern Herzog Wilhelm etc. geleistet, ein Haus in Candau belegen, nebenn dazu gehörigen Landen vnd Heuschlegen, wie solches für diesem Von Weiland Anthonio Poldeman vnd seinen Erben besessen vnd gebraucht auß Gnaden Erbllich gegeben vnd eingeräumt Vnd weil mit deß letzten Herman Poldeman Witben alhie gewissen Bescheid gemacht, daß Sie zu ihren Lebtagen solch Haus neben den Landen vnd Heuschlegen einhaben mögen vnd gebrauchen Darfegn aber gedachten vnsern Secretario alleß vnd Jedes angewiesen Vnd zu künfftigen possession übergeben werden soll, Damitt geregte Witbe wie bereits von Ihr petitionirt solch Haus vnd Lande ferner nicht beschweren vnd abhändig machen möge, Alß haben wir Zu solcher inventirung vnd anweisung vnser Perschonen sambt vnd sonders deputiret vnd verordnet, Gnediglich begehrende wollet Euch fürderlicher gelegenheit, vnd wenn es des gewinters halben füglich geschehen kan, eines gewissen termini vereinigen, Euch in demselben zue Candau einstellen, daß Haus alda wie Ihr es mit seinen pertinentien qualificiret befindet inventiren Hernach alle dahin gehörigen Lande vnd Heuschlege in augenschein nehmen, wie vnd wo dieselben belegen vnd von wehme solche eingehalten vnd gebraucht, auch wie hoch solche Verpfändet vnd ein Jeder in possess derselben kommen fleißig verzeichnen, vnd entlich gedachten vnsern Secretario Zur künfftigen possession anweisen vnd übergeben vnd von allem wie Ihr es befindet Ihme schein vnter eures Handen vnd Petschafften ausgeben vnd mittheilen. Da auch wegen Hatß eine oder mehr in termino nicht erscheinen kennte So sollen nichts weniger die andern versahren Daran vollbringet ihr vnsern gnedigen Willen etc. Uhrkundlich vnter vnsern aufgedruckten fürstlichen Secret vnd gewenlichen Hand-Zeichen.

Gegeben Goldingen 11. February Anno 1620.

(L. S.)

Friedericus

Herzog.

(Original auf Papier mit aufgedrücktem Sekretiegel in der Brieflade zu Dursuppen Packet 97 № 4).

Polemans Land und Heuschlag in und um Candau laut Inventorium v. J. 1620.

- 6 Koffstellen die bei Otto v. Buttlers Bauern belegen
- 1 Krugstelle ohne Gebäude nebst Kohlgarten im Städtchen Candau
- 2 Koffstellen Land im Städtchen Candau
- 8 " " auf diesseits der Abau
- 3 " " auf jenseits der Abau und Heuschlag.

(Brieflade zu Dursuppen Packet 97 № 13).

1630, Jan. 6.

Herzog Friedrich von Curland.

bestätigt dem Secret. Joh. Wölcker die ihm von Herzog Wilhelm verlehnten Poldemanschen Cändereien etc. Goldingen 6. Januar 1620.

1655, Mai. 16.

Polmansche Schnurländereien in der ehemal. Stadt Kokenhusen.

Albrecht Vdny „verkauft seine Gartenschnur über der Ellen in der obersten Reihe, zwischen Bürgermeister Caspar Schnipperlins (zuvor Polmanns) Schnüren, von der Düna an die 9te welche zu seinem Hause gehört, so sein Schwiegervater Heinrich Gruter Anno 1644 den 29. September laut des Schlosses Protokoll ihm gänzlich abgetreten, an den Pastor Georg Knoblauch für 8 Thlr. — Kokenhusen 16. Mai 1655.

(Cf. Mitthl. der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumsfunde, Band 1, Seite 155).



Bericht

über die 39. Sitzung vom 3. Juni 1897.

Der Vorsitzende Frhr. Ed. v. Fircks legt die eingelauenen Tauschschriften vor und übergibt als Geschenk des Michael Fürst Lieven-Pelzen die 3 ersten Hefte der neubegründeten „Zeitschrift für Bücherfreunde“.

Zum Mitgliede wird vorgeschlagen und angenommen Frhr. Wilhelm von der Ropp-Danzigirper Birsen.

Hierauf besprach der Vorsitzende ein kürzlich erschienenes Werk über polnische Heraldik. Dasselbe entstammt der Feder des unzweifelhaft vorzüglichsten und gelehrtesten polnischen Heraldikers und Genealogen Dr. Fr. Piekosiński in Krakau, der auch in jüngster Zeit eine Monatschrift, den Herold Polski, begründet hat und herausgibt, eine Arbeit, die das Allerbeste erwarten läßt.

Das in Rede stehende Werk, dessen zweiter (Schluß-)band noch aussteht, führt den Titel: „Rycerstwo Polskie wieków średnich przer Dra Franciszka Piekosińskiego, Itom w Krakowie 1896.“

Der Verfasser beginnt mit einer Besprechung der älteren Erklärungsversuche und Abhandlungen über die Entstehung des polnischen Adels. Ołolski, Paprocki

und Niesiecki werden auf ihre Quellen und ihre kritischen Fähigkeiten hin geprüft. Läßt man die vielfach wirklich schätzenswerthen genealogischen Nachrichten bei Seite, die von den genannten Schriftstellern besonders für die spätere Zeit (16. u. 17. Jahrh.) gebracht werden, so bleibt für ihr heraldisches Verständniß nicht viel des Lobes übrig. Die Sucht, sämtliche Wappenbilder als Erinnerungszeichen an große Ereignisse hinzustellen und die weitläufige Erzählung der Thaten eines Geschlechtes, die demselben das Wappen erworben, verhindern uns heute die heraldischen Ausführungen der genannten Autoren ernst zu nehmen. Nachdem P. auch die übrige polnische Literatur, besonders Celewel, besprochen und auch die neusten deutschen Arbeiten auf diesem Gebiete nicht vernachlässigt hat, wie Mieroszowice-Mieroszowski (das polnische Wappenwesen, in der Vierteljahresschrift des Herold v. 1883) und M. Elsner von Gronau (Betrachtungen über polnische Wappen und Adelsgeschlechter, insbesondere auch deren Erscheinen in Schlesien, 1886) kommt er zu seinem eigentlichen Thema.

P. theilt alle polnischen Wappen in 4 Kategorien ein (pag: 45):

- 1) Alte Stammwappen.
- 2) Familienwappen, die durch Ableitung der alten entstanden sind.
- 3) Die übrigen alten polnischen Wappen.
- 4) Die neuesten Nobilitirungen.

Nach ihm sind die alten Stammwappen aus Runen entstanden. In alter Zeit scharten sich die verschiedenen Bractwa¹⁾ (Clane) um die Fahne ihres Feldherrn, an deren Spitze Runenzeichen, die Hausmarken der Feldherrn, angebracht waren. Nach einer Besprechung des alten und neuen Futhork (Runenalphabet) und der Constatirung, daß schon in älterer Zeit zur besseren Unterscheidung häufig zwei Runen mit einander zu einer neuen Hausmarke verbunden wurden, kommt Piekosiński auf das Entstehen der Wappen selbst zu sprechen. Es sei Sitte geworden, die Runen nicht oben an der Fahnenstange zu tragen, sondern dieselben als Abzeichen im Fahnentuche zu führen. Zu dem Zwecke hätte man sie abgebrochen und aufgenäht. Dadurch aber wären Verstümmelungen und Veränderungen entstanden, die um so mehr forterbten, als die alte Bedeutung der Runen schon in Vergessenheit zu gerathen begann. Von dem Fahnenzeuge wären dann endlich die Zeichen in die Wappen herübergenommen worden. Die einzelnen Runen, sowie die Verbindungsbilder mehrerer Runen sind nun nach unserm Gewährsmann im Laufe der Zeit ornamentirt worden und haben die verschiedenartigsten Bilder ergeben. Interessant ist der Vergleich der Piekosińskischen Erklärungen mit

¹⁾ sprich c = tz.

den Resultaten der im Jahrbuch 1896 (p. 13—29) von Frhr. U. v. Foelkersam angestellten Untersuchungen über die Heiligensymbolik in der Heraldik. Nach P hätte die Combination der Runen *madr* und *tyr* in ihrer Ornamentirung ein Wappenbild ergeben, welches F. für ein ornamentirtes *A* und *Q* erklärt. In weiterer Umbildung entsteht nach P. daraus ein Rad mit und ohne Kreuz darüber, welches nach F. auch aus dem Christusmonogramm entstanden sein könnte. Es ist wol kaum nöthig, besonders zu bemerken, daß dieselben Bilder in verschiedenen Gegenden und Zeiten sich aus ganz Verschiedenartigem entwickeln konnten, zudem befaßt sich P. ausschließlich mit polnischer Heraldik. Referent wollte nur im Allgemeinen durch einige Beispiele darauf aufmerksam machen, daß scheinbar Gleiches auch aus verschiedener Wurzel erwachsen kann und wie nothwendig und rathsam es erscheint, eine gewisse Vorsicht im Verallgemeinern auch der glücklichsten und plausibelsten Ideen walten zu lassen. In der Freude über seine Entdeckung schießt aber P. offenbar öfters über das Ziel hinaus. So erklärt er beispielsweise auch im gegebenen Falle (altes poln. Geschlecht) eine Hirschstange für eine ornamentirte Rune. Auch die Verstümmelungen der Runen durch ein plumptes Abbrechen von der Spitze der Fahnenstange dürfte eine Erklärung sein, über die sich streiten und die sich jedenfalls nie erweisen läßt; die Veränderungen lassen sich u. E. viel ungewonnener verstehen, wenn man annimmt, daß, bevor man zu der Combination zweier Runen schritt, schon an der Einzelrunen Unterscheidungsmerkmale angebracht wurden, in der Art wie wir es bei den deutschen Hausmarken beobachten.

Die vornehmste Rune ist nach P. (pag. 210) *tyr*, ein aufrechtstehender Pfeil, zu dem 35 alte polnische Stammgeschlechter gehören. Von allen Slaven hätten die Polen allein Runen gekannt, es seien daher alle diejenigen Geschlechter, die man auf Runen zurückführen könne, sicher alte polnische. Diejenigen alten Familien, die nicht runische Wappenbilder hätten, seien unpolnischen Ursprungs, was der Verfasser bei den Wappen *Poray* (eine Rose), *Lewart* (ein Löwe) und *Labędz* (ein Schwan) des Genaueren ausführt. Für Vieles verspricht der Verfasser erst im 2. Bande den Beweis und das genauere Detail zu geben; das Erscheinen desselben ist also jedenfalls abzuwarten, bevor ein endgültiges Urtheil gefällt werden kann. Soweit das höchst anregende Werk vorliegt, ist es unstreitbar, was seine Grundgedanken betrifft, unserer Zustimmung sicher und zwingt uns durch seine Gelehrsamkeit und seinen großen Fleiß zur höchsten Achtung vor dem greifen Verfasser.



Bericht

über die 40. Sitzung vom 2. September 1897.

An Stelle des Freiherrn von Firds leitet Frhr. G. v. Düsterlohe die Versammlung.

Außer den Tauschschriften lagen als Geschenke vor. Von Michael Fürst Lieben-Pelken Heft 4 bis 6 der Zeitschrift für Bücherfreunde und vom Verfasser

Otto Magnus Frhr. v. Stachelberg, „Aus dem Leben des Christopher Engelbrecht v. Kursell“.

Zu Mitgliedern wurden vorgeschlagen und angenommen:

- 1) Frhr. Eugen v. Freytag-Löringhoff in Cayden.
- 2) Frhr. Rudolf v. Engelhardt-Altenborn.

Frhr. Alex. v. Rahden brachte einen von ihm unlängst durch das Antiquariat Richard Bertling in Dresden erworbenen Brief des Baron Wilhelm v. Rahden d. d. Sagan, 5. Januar 1847 zur Verlesung, der an den damaligen Redacteur der Augsburger Allgem. Zeitung, Herrn Dr. Gustav Kolb gerichtet ist und durch seinen Inhalt vielleicht ein allgemeineres Interesse beanspruchen darf (cf. die Anlage). Über den Verfasser dieses Briefes machte Referent nachstehende biographische Mittheilungen:

Baron Wilhelm v. Rahden wurde 1794 in Schlessien geboren, woselbst sein Vater Christoph Reinhold v. R., ein Kurländer von Geburt, nach 15jährigem Dienste im kgl. preussischen Heere sich bestiglich gemacht und mit Friederike Sylvia Karoline v. Klimkowski u. Klimkowitz a. d. Hause Neobschütz vermählt hatte. Von frühest Kindheit an für den Militärdienst bestimmt, wurde Wilhelm v. R. im Sommer 1804, eben 10 Jahre alt geworden, in das Cadetten-Institut zu Kalisch abgegeben, ging dann im März 1809 als Artillerist nach Glatz und ward am 11. Februar 1813 zum Lieutenant im zweiten schlessischen Regimente befördert. In diesem Regimente, das zu Beginn des Feldzuges dem v. Kleistschen Corps zugetheilt wurde, hat v. R. alle Gefahren der Befreiungskriege in den Jahren 1813—1815 bestanden, hat in 13 Schlachten (darunter bei Bautzen, Kulm, Leipzig, Paris und Belle-Alliance) mitgekämpft, ist drei Mal verwundet worden und kehrte mit dem eisernen Kreuze geschmückt im Jahre 1816 als zweitältester Seconde-Lieutenant in die Heimath zurück. Die hierauf folgenden fünfzehn Friedensjahre, die zunächst in den Garnisonen zu Glogau und Breslau, sodann bei Landesvermessungen in Ober-Schlessien, im topographischen Bureau zu Berlin und zuletzt bei dem Lehr-Bataillon in Potsdam zugebracht wurden, gefielen ihm um so weniger, als das erhoffte Avancement ausblieb. Als er schließlich im Frühjahr 1829, obschon der älteste Premier-Lieutenant seines Regiments, die ersehnte

Hauptmannsstelle nicht erhielt, vielmehr als „aggregirter“ Premier-Lieutenant nach Magdeburg versetzt wurde, forderte und erhielt er seinen Abschied aus preussischen Diensten und begab sich behufs Eintritt in die russische Armee nach St. Petersburg, wo er am 12. December 1829 anlangte. Auf die besondere Empfehlung des dort gerade anwesenden Prinzen Albrecht von Preußen und durch Vermittelung des ihm wohlgesinnten General-Adjutanten v. Adlerberg sah sich Wilhelm v. R. bereits Mitte Januar 1830 als Hauptmann im russischen Generalstabe mit dem Range eines Oberst-Lieutenants der Armee angestellt. Indessen sollte diese Anstellung, die mit einem Gehalt von 1070 Rbl. dotirt war, nur von äußerst kurzer Dauer sein, da v. R. in Folge schwerer Erkrankung, die auf das Petersburger Klima zurückgeführt wurde, genöthigt war im Juli desselben Jahres sich seine Verabschiedung zu erbitten und nach Deutschland zurückzukehren. Als sich hier seine Gesundheit innerhalb Jahresfrist wiederum gekräftigt hatte, versuchte er seinen Wiedereintritt in das preussische Heer zu erwirken, konnte indessen nur erreichen, daß der Feldmarschall Gneisenau, der seit dem 8. März 1831 die zur Deckung der preussischen östlichen Grenze aufgestellten Heeresabtheilungen befehligte, ihn — einweilen ohne Gehalt zur allgemeinen Dienstleistung in sein Hauptquartier aufnahm. Als jedoch durch den bald darauf erfolgten Tod Gneisenau's alle Aussichten auf eine baldige Wiederanstellung in der preussischen Armee dahinschwanden, trieb ihn seine Kriegslust und der Drang nach einer militärischen Thätigkeit zu den Holländern, um am Kampfe gegen Belgien Theil zu nehmen. Am 9. December 1832 betrat er den holländischen Boden und fand zwar bei dem Prinzen von Oranien wie auch beim Prinzen Friedrich die freundlichste Aufnahme, indessen nicht die erhoffte Anstellung. Da erbat er sich die Erlaubniß, als freiwilliger Kanonier in die belagerte Citadelle eintreten zu dürfen und stand am 17. December ej. a. in der Uniform eines niederländischen Kanoniers mit dem eisernen Kreuze auf dem groben Rode und dem preussischen Portepée um den Pallasch vor König Wilhelm I und bereits fünf Tage später als Befehlshaber von zwei Achtzehnpfündern auf einer Kanonier-Schaluppe zu seiner großen Freude endlich wieder im Kriegsfeuer; hier erlitt er eine schwere Kontusion, die ihn zwang, das Hospital in Lillo zu beziehen. Als Entgeld für die bewiesene Tapferkeit wurde er am 25. März 1833 zum Capitain à la suite in holländischen Diensten mit 700 fl. Gehalt und 1200 fl. Equipage ernannt. Jedoch bereits im August 1834, nachdem die holländische Armee nach erfolgtem Friedensschlusse um mehr als die Hälfte reducirt worden war, wurde Wilh. v. R. als „fremder“ wiederum verabschiedet, wobei König Wilhelm I in der ihm gewährten Abschieds-Audienz ihm die bisherige Besoldung auf drei Jahre aus seiner Privat-Chatouille zusagte, wobei er äußerte, daß in Holland für seinen militärischen Ehrgeiz weiter keine Nahrung vorhanden sei, daher

er ihm nur rathen könne, sich nach etwas Anderem und Besserem umzusehen. Im März 1835 ging Wilhelm v. R. nach England und neunzehn Monate später nach Spanien, woselbst er unter Cabrera mehrere Jahre für die Sache Don Carlo's kämpfte und bis zum kgl. spanischen Brigade-General im Genie-Corps avancirte. Nach Beendigung dieses unglücklichen Feldzuges kehrte v. R. im Frühjahr 1840 nach Deutschland zurück und fand in Sagan, am Hofe der Herzogin von Sagan-Cayllerland, Prinzessin von Curland, eine wie auch aus dem in Rede stehenden Briefe hervorgeht, angenehme Zufluchtsstätte. Die sich ihm hier in reichem Maaße bietende Muße benutzte er zur Niederschrift seiner Memoiren, deren erster Band unter dem Titel: „Cabrera, Erinnerungen aus dem spanischen Bürgerkriege“, bereits 1840 in Frankfurt a./M. (Verlag von Friedr. Wilmans) erschien, während zwei weitere Bände: „Wanderungen eines alten Soldaten“ (Verlag von Alexander Duncker, Berlin) 1846 und 1847 folgten. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Wilhelm v. R. als General à la suite des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha auf Schloß Friedenstein bei Gotha, woselbst er am 22. October 1860 im Alter von 66 Jahren sein wechselvolles Leben beschloß.

Herr E. Arbusow hatte folgendes eingesandt und um die Aufnahme in die Sitzungsberichte ersucht:

Nach einer Zuschrift des Herrn Obersten G. Cardinal von Widdern sind zu den von M. Grigner in „Siebmachers Wappenbuch“, Bd. III, Abtheilung II, Heft 4 „Adel der Ostseeprovinzen, zweite Reihe: Nicht-immatriculirter Adel“ gebrachten Angaben folgende Bemerkungen und Berichtigungen zu machen:

S. 18 Zeile 6 nicht Konver, sondern Kouver.

S. 19 Z. 12 von unten ist zu streichen „vorher schon“; es muß heißen „hinterher“.

S. 23 Z. 9—11 zu streichen (Von „Variante“ an bis „Schwert“).

S. 23 Z. 16 statt „geschlossener“ vielmehr „offener“.

S. 23 Z. 16—18 zu streichen (Von „Var.“ an bis „Fluge“).

Auf Tafel 16 ist bei dem Wappen sub a der Adlerflug offen zu zeichnen; das Wappen sub b ist ganz zu tilgen: es ist daran blos der offene Adlerflug richtig, sonst nichts. „Ex sigillo“ konnte nur darüber gesetzt werden, weil es ein einziges Mal, und zwar falsch, von einem Stecher in Paris 1815 für den Vater des Herrn Obersten hergestellt worden ist: der Stecher hat die Schildhälften verkehrt und phantasiestoll ein Schwert hinzugefügt.

Der selbe kündigte weitere Beiträge zur Genealogie der Plettenberg an, betreffend einen ebenso wie der O.M. Wolter genannten Bruder, Komtur zu Fellin, und einen „Vetter“ des O.M., Diderick v. Plettenberg genannt von der Mollé. Inzwischen eingesandt und gedruckt; s. oben S. 1—6.

Der selbe übergab eine Stammtafel und Zusammenstellung von Nachrichten über die Familie Blankenfeld in Livland, Verwandte des aus Berlin stammenden Bischofs von Reval (dann auch Dorpat, endlich Erzbischofs von Riga), Johannes Blankenfeld. Es wird um Ergänzung, resp. Berichtigung der Nachrichten gebeten. Gefl. Einsendungen können an den

Herrn Unterstaatssekretär von Jacobi, Excellenz, Berlin, oder an den Bibliothekar der Stadt Berlin, Herrn Dr. Arend Buchholz (Aldr. Berlin W. Margarethenstraße 13) gerichtet werden. Es verdient bemerkt zu werden, daß unsere Litteratur dabei schon berücksichtigt ist, es sich also um Nachträge aus handschriftlichem Material handelt.

Thomas Blankenfeld,
Bürgermeister zu Berlin, † 1504.

1) Johann, Bischof v. Reval 1514 etc. etc. † 1527.	2) Peter, Burggraf zu Kirrumpäh † 1534. Vermählt gewesen?	3) Franz, „poln. Hauptmann der Ritterschaft“ ux. Köne v. Tiefenhausen.
4) Johann ux. v. Rosen.	11) Franz 1601 oder 1602 von den Polen enthauptet. ux. Katharina v. Orgies, Nachkommen?	12) Chri- stoffer.
5) Johann, 1603 von den Schweden enthauptet. ux. Anna v. Mengden-Altenwoga.	6) Eine Tochter conj. Johann Nöding.	13) Margaretha, 1549 verm.; † 1572 conj. Balzer v. Falkenberg.
Benigna conj. I. Meinhard v. Schierstädt a. d. Hause Höselig (Haselecht) bei Osterode, Ost-Preußen, conj. II. Moritz Albrecht Finck v. Finckenstein auf Koggenhausen bei Heideburg, Erbh. auf Waplitz im Hohensteinschen, 1608 Hohensteinscher Land- gerichts-Schöppe; † vor 1614.	7) Heinrich Nöding Mannrichter.	8) Ein Bruder Heinrichs Nöding ux.? Magnus, Johann, Heinrich, Hartwich, Gebrüder Nöding (1644).

U n l a g e :

Ein Brief des Baron Wilhelm v. Rahden an den Redacteur der Augsburger Allgemeinen Zeitung Dr. Gustav Kolb d. d. 5. Januar 1847.

Mitgetheilt von Alex. Frhr. v. Rahden.

Mein sehr verehrter Herr Doctor,

Ihre freundliche und gütige Theilnahme, welche Sie mir so oft bewährten, fordert mich auf Sie recht herzlich zu bitten mein nachstehendes Gesuch zu erfüllen. In Ihrer sehr geschätzten Zeitung v. 28. December № 361 haben Sie in einem Artikel von Berlin 16. Dec. meinen Namen und den meines fürstlichen Freundes Echnowsky in Verbindung mit der hierorts residierenden fr. Herzogin zu Sagan-Calleyrand, Durchlaucht, genannt. Mein sehr gütiger Freund! wahr ist's, daß ich hier sehr angenehm und ganz nach meinem Wunsch lebe; wenn Sie mir jedoch dieses, einem alten Soldaten so wohlthunende Verhältniß nicht stören wollen, so bitte ich Sie recht inständig, niemals mehr meinen noch des fürsten Echnowsky Namen mit dem der oben erwähnten hohen fürstlichen Dame in irgend einen Contact zu bringen.

Wie ich Ihnen bereits erzählte, so lebe ich hier in der Nähe der Durchlauchtigen Herzogin, letzten Prinzessin aus dem souverainen Herzogsstamme Curlands, welches Land auch meiner Kindheit Wiege gewesen ist (sic!), sehr angenehm und zufrieden und

deshalb ersuche ich Sie nochmals, in jedem Ihnen zugesandten Artikel, wo theils indiscreter, theils rücksichtsloser Weise mein Name in Berührung zu genannten Verhältnissen genannt und gebracht wird, ohne Ausnahme denselben zu streichen. Dasselbe gilt von dem Namen des fürsten Echnowsky. Nehmen Sie überhaupt, mein lieber Herr Doctor, nur mit höchster Vorsicht über die Verhältnisse hier in Sagan Correspondenz-Artikel auf. Solche kommen oft von schlecht unterrichteten und zuweilen auch von bösslich Gesinnten. So z. B. ist die Geschichte mit der Büste von Rauch und des fürsten E. noch ungedruckten Memoires eine pure Fabel.

Sie haben mir die gütige Erlaubniß und das Vertrauen gegeben Ihnen über Sagan zu berichten; wenn es nöthig und interessant ist, werde ich es gewiß thun, um so mehr da ich Ihnen recht bald wieder Auszüge vom Inhalte meines 2. Theils¹⁾ übermachen werde, welcher bereits im vollen Druck ist.

Mit der hochachtungsvollsten Ergebenheit verharre ich, mein sehr verehrter Freund und Gönner

Ihr aufrichtiger Diener
v. Rahden.

Sagan den 5. Januar 1847.

(Glückliches neues Jahr!)

¹⁾ sc. der „Wanderungen eines alten Soldaten“.



Bericht

über die 41. Sitzung vom 7. October 1897.

An Geschenken waren eingegangen:

Von Fürst Michael Lieven-Pelzen
Zeitschrift für Bücherfreunde Heft 7.

Von Frhrn. Ed. v. Fircks

- 1) Gauhens Adelslexicon. 2 Bände, Leipzig 1740.
- 2) Annuaire de la noblesse de France. 3 Bände, 1843, 46, 47.
- 3) Leitfaden der Heraldik von Alfred v. Keller. Berlin 1891.

Sodann berichtet der Vorsitzende Frh. Ed. v. Fircks über das Ergebnis seiner Forschungen in Bezug auf die älteren Generationen der Familie Brunnow in Curland, sowie über ihre Herkunft aus Pommern und ihre Verwandtschaft mit dortigen Linien.

Die benutzten Quellen sind folgende:

℔ = Leichenstein in der St. Trinitatiskirche zu Mitau; dessen Beschreibung siehe unten.

ℕ & ℒ (ℕ. ℒ.) = Altes Familienarchiv im kurl. Ritterschaftsarchiv; daraus sub Brunnow die Neimbtschen Collectaneen.

Kleist = Kleistsche Familiengeschichte.

Klop. = Klopmanns Güterchroniken 1856—1895.

Klop. fol. = Klopmanns Manual zu seinen Güterchroniken in fol. — (Kurl. Ritterschafts-Archiv).

f. J. = Fabricii Ingrossatorium (kurl. Ritterschafts-Archiv).

S. A. B. = Supplicationsabscheidebücher (Kurl. Ritterschafts-Archiv).

Die Namen sind folgende:

Nemor Brunnow (Wappen)	Anna Smorren (unkenntliches Wappen)	Otto Grodthusen (Wappen)	... Franck irrthümlich statt Hagen) (Wappen)
Claus Brunnow (Wappen)	Margaretha v. Waldowen (Wappen: Anker schrägrechts; Helmz. 4 Straußenfedern, darauf Anker)	Otto Grodthusen (Wappen)	... Holstfer (Wappen: 3 Flügel im Dreipaß)
Augustin Brunnow (Wappen)	Nechel v. Wolden (Wappen: aufrechter Zweig mit 5 (1,2,2) Blättern; Helmz. wachsender Mann mit 3 blättr. Zweig.)	Hermann Grodthuß (Wappen)	Anna v. Medem (Wappen)
Michael Brunnow (Wappen)	Margaretha v. Fürstenberg (Wappen)	Hermann ¹⁾ Grodthuß (Wappen)	Serdrutha v. Rosen (Wappen)

Ueberall wo nur das Wort „Wappen“ geschrieben, ist das bekannte Geschlechtswappen der betreffenden Familie zu verstehen. Mit Hinzuziehung der oben angeführten sonstigen Quellen läßt sich nun folgende Stammtafel aufstellen:

¹⁾ Neimbts hat dazu bemerkt „ungewiß“ — Der richtige Vorname ist Hildebrand.

R. P. = Ritterbankprotokoll (s. Jahrbuch 1895).
Gen. Tab. = Gen. Tab. (kurl. Ritterschafts-Archiv).

Der Leichenstein.

Im Flur der Mitauschen St. Trinitatiskirche befindet sich ein Leichenstein, der bei einer Restauration mit vielen andern aus dem Innern der Kirche entfernt und zur Bodenbekleidung des Flures benutzt worden ist. Seit über 50 Jahren sind die Kirchgänger über ihn hinweggegangen, so daß man nur wenig von den Wappen und noch weniger von den Inschriften erkennen kann. Am meisten hat das obere Ende des Steines gelitten, welches dem Eingange zunächst liegend, den Kirchenbesuchern als Fußwischer gedient hat und daher wie ein alter Groschen abgeschliffen ist. Da war es nun ein glücklicher Zufall, der Referenten ein Blatt von der Handschrift des unermüdlischen Sammlers J. E. Neimbts in die Hand spielte, welches eine Copie der Wappen und Inschriften dieses Leichensteines enthält, die noch zur Zeit da der Stein sich innerhalb der Kirche (links bei der Wand der Sacristei) befand, angefertigt worden ist.

Die Inschrift lautet:

Ao. 1620 den — — ist in Gott selig entschlafen die Wol Edle Viel-Ehr und Tugendreiche Frau Elisabeth Grothuß des WohlEdlen und Ehrenfesten Herrn Michael Brunow eheliche Hausfrau.

Zu beiden Seiten sind die Ahnen Michael Brunnows und Elisabeth Grodthuß angegeben, und zwar bloß die Eltern, dann das Großelternpaar väterlicherseits, die Eltern des Großvaters väterlicher Seite und desselben Großeltern.

Memor Brunnow.

Gem. Anna Smorren (L.)

| (L.)

Claus Brunnow, Gem. Marg. v. Waldowen (L.) Tauscht mit Massows sein Erbgut Brunnow gegen die Hälfte des Dorfes Quatzow und die Haide Popiel aus, (Kleist I. № 217. pag. III).

(L.) Augustin Gem. Mechel v. Wolden (L.)	P Thewes 1536, Sept. 10 „to Quassow“ (Kleist I. № 450 pag. 263.)	P Franz 1537, Febr. 6 „to Quassow „Kleist I. № 452 pag. 265.)	(R. P.) U. U. Gem. ... Rawe C. v. Rawe und ... Kellern (R. P.) (R. P.)
--	---	--	--

(U. f. U. U. C.) Franz auf Quaschar (sic) in Pom.	(L.) Michael, Secretär des O.M. Gahlen, Rath d. O.M. Fürstenberg; verfaßte 1570 die „kurl. Kirchenreformation“ (Eidl. Jahrb. I., II. — 550) Kanzler Gotth. Kettlers. 1560 mit Brüggem u. der Gesamtmten Hand f. ihn u. seinen Br. Franz belehnt; 1562 lebensl. Pension von König Sigism. Aug.; 1564 auf Schönheiden (Klop. I. 162) kauft 1572 von Plater Degenen, das er mit Säckeln vereinigt (Klop. I. 161); 1577 auf Breden; 1577 mit 2 Bauern neben dem „Consens auf Eckau“ belehnt, (Kaufbrief über Eckhof 1579 Nov. 19) 1580, Dec. 23 mit 2 Stück gebrüchen an der Würzau belehnt (Allodialgüter).	(R. P.) Dionysios 1549 Secr. d. O.M. Recke (Reckesche fam. Gesch. p. 45, 46), 1550 mit Rinkuln belehnt Gem. Benten C. v. ... B. u. ... Buttlar (R. P.)
---	---	---

Gem. Marg. v. Fürstenberg (L.)

(U. f. U. U. C.) Georg auf Quatzow u. Poppgelaw 1606. Gem. Sophia von Glasenapp.	(Kl. I. 162.) Sohn. Erbh. a. Weesen. Gem. Verlobniß 1576, Nov. 14) Dollert, C. v. Wil- helm auf Weesen.	(L.) Michael Erbh. a. Würzau, schon 1612 † vor 1635. Verpfändet Würzau seinem Schwager Reinhold Grotthuß v. der Berstell (f. J.) Gem. Elisabeth Grotthuß C. v. Hilde- brand a. Bersteln u. Gerdrutha Rosen. (f. J. 376 ff.)	(Gen. Tab.) Robert auf Rinkuln. Friedrich auf Nogallen.
--	--	--	---

Claus 1633 3. Quatzow (Kleist I. 614 p. 462.)	Ilse Gem. Do- bisslaw v. Kleist aus Damen u. Zarnefow (Kleist III. 493.)	P Gotthard, 1633 als Erbe des Kanzlers bezeichnet lebt noch 1654, tauscht 1644 Weesen gegen Kummeln mit Rein- hold Saß (Klop. I 163 f.) Auch auf Säckeln (f. J. 372.) Gem. Anna Plater (Klop. I 163 f.) (Klop. fol. 1020 u. Klop. I 163 f.)	Michael 1635 Rittmeister 1651 schon todt; will sein Verlobniß mit Hermann Schultes Tochter Elisabeth brechen 1636 (f. J. 395.) Gem.	Elisabeth, jüngste Tochter (f. J. 390.)
--	---	--	---	--

P Franz Bernd verf. Pöppelow 1706, Juni 7 an den Obersten Georg v. Kleist (Kleist).	Joh. Ernst Kgl. fährnich. Verkauft 1670 Brüggem 1672 Schönheiden und Kummeln an den Starosten Joh. Heinr. Plater (Klop. I 163 f.)	Gotthard Wil- helm verkauft Alt- Säckeln 1674, Neu- Säckeln 1677 (Klop. fol. 1020.)	Gotthard 1651 unmündig.	Nicolaus
---	--	---	----------------------------	----------

Eine zweite Linie der Familie Brunnow, die noch jetzt in Polen blüht, wanderte in den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts gleichfalls aus Pommern mit Nicolaus (Claus) nach Curland ein, jedoch läßt sich die Verwandtschaft dieses Zweiges mit dem eben behandelten nicht erweisen. Claus war 1581 Hauptmann von Bauske und wurde in demselben Jahre von Herzog Gotthard mit Pähzen belehnt.

Hierauf verliest der Vorsitzende Frh. v. Firck¹¹ das Testament des Dietrich v. der Osten gen. Sacke vom Jahre 1668, welches vom Frhn. Christian v. d. Osten gen. Sacken-Tingern aus dem Donbangenschen Archive copirt und der Section übersandt worden war. Dasselbe ist abgedruckt Jahrbuch 1896 p. 82—87. Zum Schluß theilt derselbe mit, daß das Chevaliergarde-Regt. J. M. der Kaiserin Maria Feodorowna

zu seinem Jubiläum ein Werk vorbereite, das die Curricula vitae sämmtlicher in demselben gedient habenden Officiere, sowie auch nach Möglichkeit deren Porträts enthalten soll. In diesem Anlasse sei auch ihm das Verzeichniß sämmtlicher Officiere und ein sehr detaillirter Fragebogen zugegangen mit der Bitte, über diejenigen Glieder, die dem kurl. Indigenatsadel angehört haben, Auskunft ertheilen zu wollen. Dieses sei bei den meisten Personen, wenn auch oft bloß unvollständig, möglich gewesen. Die Namen der Curländer, welche die Chevaliergarde-Uniform getragen haben, sind nach dem Verzeichnisse folgende:

- 1) Anrep-Elmpt, Graf Joseph (Romans Sohn) 1815.¹⁾
- 2) Anrep-Elmpt, Graf Roman (Josefs Sohn) 1854.
- 3) Biron, Prinz Peter (Carls Sohn) 1797.
- 4) Budberg, Baron Peter (Andreas S.) 1868.
- 5) Budberg, Baron Feodor 1796.
- 6) Buchholz, von, Georg 1764.
- 7) Derschau, Feodor (Feodors S.) 1797.
- 8) Engelhardt, Wladimir (Alex. Sohn) 1885.
- 9) Engelhardt, Iwan 1797.
- 10) Engelhardt, von, Adam (Gregors Sohn) zu Kaiserin Kath. II. Zeiten.
- 11) Engelhardt, Peter (Iwans S.) 1797.
- 12) Franck, Baron Karl (Iwans S.) 1831.
- 13) Haudring, Eugen 1731.
- 14) Hörner, Iwan (Andr. S.) 1778.
- 15) Kamsdorf, Graf Alex. (Nicol. S.) 1854.
- 16) Kamsdorf, Juri 1731.
- 17) Lieven, Matwei 1731.
- 18) Lieven, Baron Nicolai (Wilhelms S.) 1874.
- 19) Medem, Baron Waffili (Iwans S.) 1814.
- 20) Mirbach, Ossip (Feodors S.) 1797.
- 21) Mirbach, Peter 1796.
- 22) Plater, Karl (Iwans S.) 1797.
- 23) Rahden (Рагденъ), Feodor (Iwans S.), 1813.
- 24) Roenne, Baron Gustav 1797.
- 25) Ropp, von der, Friedrich (Christophs Sohn) zu Cath. II. Zeiten.
- 26) Ropp, von der, Johann (Яганъ) 1726.
- 27) Schlippenbach, Baron von, Anton 1770.
- 28) Schlippenbach, Anton 1797.
- 29) Schlippenbach, Baron von, Franz 1796.
- 30) Schöpping, Demetrius (Andreas S.) 1812.
- 31) Dietinghoff, Baron Iwan (Andreas S.) 1818.
- 32) Württemberg, Prinz Alexander 1805.

¹⁾ Das Jahr bedeutet den Eintritt in das Agt.; an der russischen Form der Vornamen ist nichts geändert worden.



Bericht

über die 42. Sitzung vom 4. Nov. 1897.

Nächst den eingelaufenen Tauschschriften lag als Geschenk des Fürsten Michael Lieven-Pelzen vor das 8. Heft der Zeitschrift für Bücherfreunde.

Zu Mitgliedern wurden aufgenommen:

Herr Kammerherr Frhr. Carl v. d. Recke-Waldeck, Etc. vorgeschlagen von Frh. v. Rahden.

Herr Bronislaw von Kułakowski (vom Wappen Kosciesza) Rechtsanwaltsgehilfe in Mitau vorgeschlagen von Frh. Ed. v. Firds.

Harald Frhr. v. Toll, Estländischer Ritterschafts-Secretär in Reval-Ritterhaus vorgeschlagen von Frhr. G. v. Düsterlohe.

Herr Carl von Altenbockum, Consistorialpräsident, Cassel Annastraße № 13, vorgeschlagen von Frhr. Rudolf von und zu Buttlar.

Zum Subscribenten auf das Jahrbuch hatte sich angemeldet die Bibliothek der Estländischen Ritterschafts-Kanzlei.

Sodann legte der Vorsitzende Frhr. Ed. v. Firds als Probe für die fortgeschrittene Technik der Steffenhagenschen Officin ein Farbendruckblatt vor, welches in derselben kürzlich hergestellt worden war. Dasselbe stellt die getreue Nachbildung eines Wappens nach dem vom Heroldie Departement ausgefertigten Original dar und war, was Zeichnung, Sauberkeit des Druckes und Farbenabttönung betraf, durchaus lobenswerth gearbeitet.

Derselbe referirte des Weiteren über Streitigkeiten die im Jahre 1638 zwischen Christoffer Grotthuß, Thomas Sohn, auf Schwitten und seiner Mutter einerseits und Christophs leiblichem Oheim Wilhelm Grotthuß und dessen Sohne Jürgen andererseits stattgefunden haben. Die in der Anlage wiedergegebenen Dokumente, Protestationen, die in das Ingrossationsbuch des Not. publ. Gotofredus Fabricius eingetragen worden sind, sind auch ohne weiteren Commentar verständlich; interessant dürfte besonders der Absagebrief Wilhelm v. Gr. an seinen Neffen Christoffer sein, der im Wortlaute vorliegt, interessant auch der in der ersten Protestation erwähnte Abtrag für den Bruch des Verlöbnißes.

Hierauf lenkte derselbe die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einen ordensmeisterlichen Artiger, der im 4. Bande des Kataloges der Münzsammlung des Grafen Emmerich Hutten-Czapski als „Unicum“ aufgeführt wird. Abgesehen davon, daß die Bezeichnung „Unicum“ unrichtig ist, da ein zweites Exemplar der in Rede stehenden Münze sich in der Frhrl. Klopmann-Heydenschen Sammlung befand und jetzt mit derselben Eigenthum des kurl. Provincialmuseums geworden ist, dürfte auch die von Czapski vorgenommene Bestimmung dieser Münze eine irrige sein. Die

kleine, wol in Wenden geprägte Münze, zeigt auf der einen Seite das bekannte durchgehende, legendenthelende Kreuz, auf der andern Seite einen Wappenschild mit einem Vogel darin; die Umschrift nennt den Namen des Ordensmeisters nicht. Czapski hat nun wegen des Vogels diesen Artiger dem O.M. Heidenrich find von Overberg zugetheilt, dabei aber vollkommen übersehen, daß die finden von Overberg überhaupt keinen Vogel im Wappen geführt haben. Nach Ansicht des Referenten könne der Artiger nur dem O.M. Bernd von der Borch zugetheilt werden. Im Einzelnen führte er aus:

Mustern wir die Reihe von Münzen die auf Befehl der baltischen Landesherren geschlagen worden sind, und vergleichen wir die auf den Münzen gebotenen Wappendarstellungen mit den Geschlechtswappen der Herren, wie dieselben uns aus ihren Siegeln bekannt sind, so fällt es sofort ins Auge, wie häufig auf den kleineren Münzen — durch Raumangel bedingt — nicht das ganze Geschlechtswappen zur Darstellung kam. Man begnügte sich eben mit einem charakteristischen Theile des Wappens, das auf dem gering bemessenen Raume noch immer mit Deutlichkeit angebracht werden konnte. So hat der Bischof von Dorpat, Johannes I. Vishusen (1346—71) in seinem Geschlechtswappen eine Lilie, aus welcher 2 Lilien hervorstachen: seine Münzen zeigen nur eine Lilie. Theodor III. Resler, Bischof v. Dorpat (1413—40) führt in seinem Geschlechtswappen einen halben Mann, der eine Keule auf der Schulter trägt: die Münzen desselben bringen nur die Keule. Bei Bartholomäus Savijerve, B. v. Dorpat (1440—58) erscheint statt eines halben Bären bloss eine Bärenfahne. Der Bischof derselben Stadt Christian Bomhauer (1514—18) begnügt sich auf seinen kleinen Münzen sogar mit einem Baumstamme, während die größeren (Ferdinge) das vollständige Geschlechtswappen, nämlich getheilt, oben einen wachsenden Löwen, unten 3 Baumstämme, zur Darstellung bringen. Der Erzbischof von Riga endlich, Silvester Stodewescher (1448—79) ließ auf seine Artiger statt dreier Sterne nur einen prägen. Da nun von den münzenden Ordensmeistern lediglich Bernd von der Borch mit seinem Geschlechtswappen (3 Vögel) in Beziehung zu dem in Rede stehenden Artiger gebracht werden kann, so wird man kaum anstehen dürfen, denselben Borch zuzutheilen.

Das wahrscheinlich dem O.M. Vincke von Overberg zukommende Geschlechtswappen scheint das auch bei Fahne abgebildete mit den beiden Sparren gewesen zu sein.

Wie dem auch sei, dieser überaus rare, bisher nur in 2 Exemplaren bekannte Artiger bildet nebst dem gleichfalls ungemein seltenen Wappen-Artiger des O.M. Freytag eine Hauptzierde des Münzcabinettes des Kurl. Prov.-Museums. Wann eigentlich und von welchem O.M. die ersten Münzen mit Wappendarstellungen in Wenden geschlagen worden sind, ist eine Frage, die wol nie entschieden werden wird. In seiner Eivländischen

Chronik führt J. G. Urndt (pag. 315) einen Artiger an, der zu seiner Zeit (1753) sich im Clodtschen Cabinet befunden, jetzt aber verschollen zu sein scheint; er schildert ihn folgendermaßen:

„Das Ordenskreuz geht über die ganze Münze

„Av.: Moneta

„Rev.: Magis.

„Das Wappen scheint quergetheilt. Oben wächst der Kopf und Hals eines Thieres hervor, unten steht aus, als ob ein Baum da stünde. Sie ist von feinem Silber, doch sehr verblichen.“

Wegen des hier beschriebenen Wappens muß sie unbedingt älter sein als Berndt von der Borch. Wem aber gehört sie zu? Wegen des Baumes könnte man an Heinrich v. Bockenworde gen. Schungel (1435 bis 37) denken, doch wird sich der Artiger schwerlich auf die etwas schwankende Beschreibung hin sicher bestimmen lassen.

U n l a g e.

Aktenstücke zur Geschichte der Familie von Grotthuß.
Mitgetheilt von Ed. Frhr. v. Firs.

I. Protestatio

Wilhelm Grotthufens Contra die Schwittische Frau Wittib und Erben.

(Fabricii Ingrossatorium pag. 453—456.)

Anno 1637 den 31. Dec. S. N. hat der wohllede Wilhelm Grotthueß von der¹⁾ Schwitten in loco judicii erster Instanz zur Mitau fürm Herrn Oberhauptmann Korff contra die Schwittische Frau Wittib und Erben nachfolgende protestationem in scriptis interponirt, welche dieses Inhalts zu befinden:

Durchläuchtiger hochgeborener Fürst, Gnädiger Herr.

E. f. D. seind meine unterthänige gehorsame Dienste äußersten Vermögen nach jederzeit bevor. Gnädiger Fürst und Herr. E. f. Gnaden kann ich in Unterthänigkeit nicht bergen, wesmaßen ich schmerzlichen zu oftmalen gehört, daß mein seel. Herr Bruder Thomas Grothauß zur Schwitten nebenst seiner Hausfrauen Elisabeth Ludinghausen genannt Wulff sich bei vielen beklaget und mit Unfug beschweret, daß sie die Güter, wie ihnen meine seel. Frau Mutter abgetreten anno 1601, mit großen Schulden behaftet, inkrieget. Ob ich wol willens gewesen, sie darum zu beschuldigen, hat es doch keiner recht gestehen wollen; weiln denn ich nicht allein, sondern der ganze Umstand und Gemeine in der Kirchen angehoret, daß der Priester in der Reichpredigt von der Kanzel auf meines seel. Brudern Begräbnuß gedacht, daß er das Gut Schwitten mit großen Schulden behaftet, ange-

¹⁾ Man beachte den Unterschied: „von der“ bezeichnet die Abstammung aus einem Stammhause, „zur“ das Eigenthum an demselben.

nommen, welches der lieben Eltern, die uns treulich vorgestanden und so viel Jahr todt sein, mit großer Unfug und Unwahrheit (müssen so öffentlichen in die Gruben gedacht werden), habe die Wittibe fort nach der Begräbnuß beschuldigen wollen, habe sie in ihrer Traurigkeit nicht turbiren wollen. Dennoch in Gegenwart vieler Junkern ihren Sohn Christoffer Grothaus und seinen Herrn Schwiegervater Herrn Johann von Tiefenhausen, Mannrichter, nicht verkehlet, daß es öffentlichen gelogen sei, daß 30000 Gulden sollten Schuld dargewesen sein. Wie ich mit meinem Bruder verglichen anno 1619, da hat mein Bruder das Gut schon acht¹⁾ Jahr ingehabet und besessen; es ist in meiner seel. Frau Mutter ihrem Testament nicht mehr befunden worden, daß mein Bruder nichts mehr als achthalbtausend Mark Rigiſch Kindesschuld gefunden, wie er die Güter eingenommen. Die hat mein Bruder selber gemacht mit seiner Freierei, wie er nach der Jungfer May Schulden gefreiet und die übergeben²⁾, der mußte ihr geben dreitausend Mark zur Abdracht; das andere mit Processen und Aufstaftung am fürstl. Hofe zwey Jahr gedienet und seiner Hochzeit [sc. vergendet].

Wie mich meine seel. Frau Mutter aus dem Lande geschicket, mir nur 30 Thaler mitgegeben, ich sie seider nicht gesehen. Hernacher haben meines Seel. Vatern drei Brüder, Wehrner, Hermann und Philipp Grothaus wegen vermeinter Verkürzung gekrieget 3000 Thaler, ich zu meinem Anpart 7000 Thlr., meine Schwester die Hünſche anderthalb tausend Thaler, wegen meines seel. Bruder Christoffer 1000 Thlr. gezahlet, wie es mein seel. Herr Bruder Thomas selber berichtet (laß es in seiner Würden bleiben). Ist also die ganze Schuld 15000 Gulden. Dagegen hat mein seel. Herr Vater ausstehende Schuldn an Handschriften hinter sich verlassen: Alter Tyß Treyden im Ekauſchen wohnende Handschrift auf anderthalb tausend Thlr., dieselbe Handschrift hat Thomas behalten und ein ansehnliches Stücke Busch darvor gekrieget, daraus er jährlich seine Renten von haben können; noch ein Handschrift Jacop von der Pahlen auf 500 Thlr.: auch Thomas behalten. Mir ist in den Händen gesteket worden Sabyan von der Borch Handschrift auf 500 Thlr., Wolter von Sachsen Handschrift auf 500 Thlr., Johann Anrepeß Handschrift auf 500 Thlr.; von diesen Handschriften, so ich bekommen, nicht einen Heller gekrieget, denn die Güter in den Schwedischen Kriegen von den Polen zu Caduquen ausgebeten und bei den Kindern nichts vorhanden gewesen. Es hat auch meine seel. Frau Mutter meinem Bruder gegen seine Hochzeit verehret ein große goldene Kette von anderthalb hundert ungarische Gulden und seiner Frauen ein Paar goldene Armbände und ein Perlenhaube von 80 Thlr. Als habe ich für

weniger Zeit nachdem mein Herr Bruder Thomas Grothaus den 17/27 Februarii dieses 1637 Jahres gestorben und folgenden 11/21 Junii begraben, vor wenig Tagen an meines sel. Bruders Frau Wittwen gesandt, wie daß sie meine liebe Eltern mit Unfug und Unwahrheit solcher großen Schulde auf der Kanzel lieg gedenken, denn ich ja auch müßte Wissenschaft haben als ein Bruder und mir auf Papier setzen, was doch für Schulde möchten gewesen sein — aber kein Bescheid erlanget. Und so wie ich sehe, so ist nun dies der Dank, den sie darvon hat, daß sie in ihrer Gruben übel gedacht, als wann sie das Ihrige verschwendet. Darum muß Gott strafen, daß sie Gottes Segen nicht haben sehen müssen; Gott gebe weiter (sic!) allen, die ihren Eltern mit Unwahrheit was nachreden!

Für diese 15000 Gulden hat mein seel. Bruder die Güter 36 Jahr besessen und dennoch kein frei Gut hinter sich verlassen können; das mußte Gott also strafen, daß man den lieben Eltern mit Unwahrheit in ihrer Gruben grobe Liegen nachredet. Wann das Gut jährlichen 1000 Gulden über die Kost und Zehrung getragen, so wären in 36 Jahren 36000 Gulden. Nun ist noch auf Schwitten nach meines Bruders Tode mit den Tüchtergelder und andern Creditoren eine ansehnliche Schuld, daß also mein Bruder kein frei Gut hinter sich verlassen sollen. Weil ich denn glaubwürdig berichtet, daß mein Bruder ein Testament hinter sich verlassen und auf solchen Fall, daß sein Sohn würde ohne männlich Erben vorfallen und das Gut an der samenden Hand verfühle, so sollten dieselben seinen Döchtern ausgeben 50000 Gulden, daß mein Bruder also das Gut lieber fremden als den Stammnamen und Geschlechte gönnet, als thue ich wider alle und jede punctae, welcher in demselben Testament möchten enthalten und mir und den Meinigen praejudicirlich sein, quam solennissime et in optima juris forma protestiren und will daran nebenst den Meinen keinesweges verobliget und verbunden sein. Mit unterthäniger Bitte, diese meine rechtmäßige Protestation gnädigst anzunehmen und mir vor die Gebühr dessen Schein mitzutheilen zu lassen.

E. J. G. Unterthänig gehorsamer Wilhelm Grothaus
von der Schwitten.

II. Der Eintritt Wilhelm Grothausens in Schwitten und sein Fehde- und Absagebrief an seinen Neffen Christoffer Grothaus auf Schwitten.

(Fabricii Ingrossatorium pag. 472—476).

A. Protestation der Elisabeth v. Grothaus geb. v. Lüdinghausen gen. Wolff contra Wilhelm v. Grothaus.

Anno 1638, den 1. Mai N. Kal. nach Mittage haben in loco judicii primae instantiae Mytaviensis fürm Herrn Oberhauptmann Korff nachfolgende Protestation die hierin libellirte delicta und Excessa durch den Herrn Mannrichter Tiefenhausen gerichtlich angegeben und beklagen lassen, folgenden 4. Mai aber schriftlichen darwider protestiret wie folget:

¹⁾ Soll wohl heißen „achtzehn“.

²⁾ Das Eheversprechen nicht eingelöst.

Durchläuchtiger hochgeborner gnädigster Fürst und Herr. Für Ew. ffl. Durchl. langes Leben und glückliche Regierung ist mein und der Meinigen einziges unablässiges Seufzen und Bitten tagtäglich! Gnädigster Fürst und Herr! Aus Hochdränglicher Noth kann ich arme hochbetrübte Wittwe E. f. D. klagende zu eröffnen keinen Umgang haben, wessergestalt die wohl- edlen Wilhelm Grothusen, meines seel. Ehemannes leiblicher Bruder und sein Sohn Jürgen Grothausen nebst ehlichen beihabenden Reutern E. f. D. Naheheit ungeschuet (fast wie an Dero Seiten) heute den 30. April S. N. dies 1638. Jahres, etwa Soier 7 für Mittage, in meinem Leibgeding Klein-Schwitten mit gewappneter Hand feindlich und geschwinde ganz unversehens eingefallen, selber in der Person nebst seinem Sohne von Pferden abgeseßen, ihre Degens gebloeset und sich zu der Hausthüre, welche man eilends versperret, hineingedrungen und, da nicht hineinkommen können, sich an die Fenster gemachet, die Spitze von Degens hindurchgestochen, auch Bretter, so unten angeschlagen gewesen, wegzureißen und in die Stuben durch die Fenster zu kommen, sich bemühet, meinen nunmehr einigen lieben Sohn, dem auch woleden Christoffer von Grothausen, das Leben zu nehmen, seinen kurz zuvor eingeschickten Entsagebrief auch mündlicher Dräuen zu Folge, sich beide, Vater und Sohn, resolviret und, wenn nicht Gott der Herr ein Beschützer aller Gerechten eben geschicket, daß der wohl- edle Christoffer Bistramb bei meinem Sohne gewesen, ihre Völker mit dero Gewehr nicht in der Eil beisammen bekommen hätten, die Gewäldener ihren bösen mörderlichen Willen begangen, mir das einige Licht ausgeloschet und zu meiner vorhin großen Betrübnuß mich alles zeitlichen Trostes beraubet, in tödtlich Herzeleid gestürzet, wie denn sie meinen lieben Sohn für ein, und auf allerhand Weise gescholten, mich dadurch, meinen ehrlichen Namen in diesem meinem Alter gekränkert, meine liebe Schwiegertochter wegen solchen ganz unvermuthlichen Einfalls und gewaltthätlichen Einbrechens so erschreckt und die Nothwehr zu hindern sich verunruhet, daß dieselbe in schwere Ohnmacht und Krankheit befallen, zur Stunde anhero zu mir nacher Groß-Schwitten gebracht werden müssen. Weiln ihnen diesmal solch ihr böses Vornehmen nicht gelungen, haben sie gedräuet, bald wiederzukommen, noch das Werk zu verrichten und den Hof dazu im Brand zu stecken. Welche große unerhörte Gewalt ich nebst meinem lieben Sohne für E. f. D. beseken Mytauschen Gericht erster Instanz alsbald heute protestando gebürlich zu eröffnen und in 24 Stunden mich meines Rechten zu bewahren, nicht versäumen wollen, in Sonderheit, weiln Beklagter bald nach meines seel. Mannes Abgang auf der Begräbnuß folgendes auf der von J. Kgl. Maj. und E. f. D. verordneten Execution allhier zur Schwitten sich gar sehr geäußert, meinem lieben Sohne nach dem Leben zu trachten, welches sie denn mit dero eingeschickten fehde- und Entsagebrief, vielmehr aber mit

dero heute realiter et effectualiter darauf erfolgten bösen That, was ihres Herzens Meinung und sie bei sich beschlossen, approbiret und öffentlich an Tag gegeben. Ich und die Meinigen wissen nirgends als zu Gott dem Höchsten und E. f. D. unserer hochlöblichen Landesobrigkeit unsern Recurs und Zuflucht in aller Unterthänigkeit zu suchen, derwegen mich meines competirenden Rechens in optima juris forma wegen solcher Gewaltthaten, so Beklagter im Trauerhause, meinem Leibgeding, und an den Meinigen freventlich begangen, mich bewahrende alle den Schimpf, Schreck, tödtliche Gefahr, Dräuung und ausgegossene Injurien nebst allen Schaden und Gerichtskosten, so darauf ergehen möchte, an Beklagte, Vater und Sohn, ihre Person, Leib und Güter, beweg- und unbeweglich, quocunqve territorio etwas anzutreffen, wider sie als unbesitzliche Friedensbrecher mit Recht zu suchen und zu vindiciren, mir und allen zu mir Gehörigen unser Recht salvum per expressum will reserviret haben. Datum den 30. April Anno 1638

E. f. D. unterthänige und demütige im Gebet Seel. Thomas von Grothausen nachgelassene hochbetrübte Wittwe Elisabeth von Lüdinghausen genannt Wolff.

B. Protestation des Christoffer v. Grothuß zur Schwitten contra Wilhelm v. Grothuß und dessen Sohn Jürgen.

Durchläuchtiger hochgeborner gnädigster Fürst und Herr.

E. f. D. sendd meine unterthänige gehorsame Dienste und höchsten Fleiß bevor. Gnädigster Fürst und Herr. E. f. D. soll ich Endsbenannter protestando zu eröffnen keinen Umgang haben, wie daß der wohl- edle Wilhelm von Grothausen, meines seel. Vatern leiblicher Bruder, heute den 30. April S. N. mir ganz unvermuthlich ein fehde- und öffentlichen Entsagebrief durch einen polnischen Diener in meiner Frau Mutter Leibgeding Klein-Schwitten, Soier 7 für Mittage, einhändigen lassen, dieses Lautes:

„Christoffer Grothausen! Weiln ich aus dem „Schreiben vernommen, daß er Lust zur Unlust „hat, also ermahñ ich ihn, dafern er besser als „ein Schelm ist, so wird er mir bei der Berstel- „schen Riegen mit einem Degen kommen. Im „fall er aber nicht kommt, so will ich ihm auf Stege „Wege entsaget haben. Wilhelm Grothausen.“

Diesen Entsagebrief hat mir der Diener unter Klein-Schwitten an der Bächen, da ich nebst dem wohl- edlen Christoffer Bistramb heute fischen lassen, einge- liebert, worauf ich zur Stund mich nacher dem Hofe begeben, mein Pferd satteln lassen und obwohl mir außer meiner Grenzen zu der Berstelschen Riegen zu reiten nicht gebühre, dennoch ins feld, was Befehgdter von mir haben wollen, zu vornehmen, ihme entgegen reiten wollen. Bevor aber ich ein Pferd erlanget, ist

Wilhelm Grothausen und sein Sohn Jürgen nebst ehlichen Reutern mit Ober- und Untergewehr gar geschwinde in den Hof Klein-Schwitten hineingeseht, von den Pferden abgestiegen und mit gewappneter Hand auch geblöseten Degens zur Hausthür herangedrungen, welche die Völker versperret, mit Pauren inwendig verwehret und zu ihren Muscheten gegriffen, dieselben aufs Schleunigste präpariret, und da die Gewäldener zur Thür nicht hineinkommen können, sie sich an die Fenster gemachet, die Spitze vom Degen durch das Fenster hineingestoßen auch die Bretter, so wegen Niedrigkeit der Fenster angeschlagen gewesen, weg zu reißen sich bemühet, daselbst meine Völker sich der Nothwehr gebrauchen und auf Vater und Sohn zugleich Feuer geben wollen, nur meines Willens sich erkundiget, ich aber in Hoffnung, daß von denen, so mir den Weg vertreten, selber loskommen, meine Nothwehr mit Degens zu verrichten und zu ihnen hinaus mich für die Thüre zu begeben, gemeinet, mit Schiessen anzuhalten, befohlen. Worüber Herr Christoffer Bistramb und des wohlledlen Herrn Christoffer Hühnen Hausfrau zu ihnen für die Hausthür gegangen, sie zufrieden gesprochen, daselbst sie mich für einen gescholten, gröblich injuriret. Und was dieselben auch andere mehr Völker, so zulegen gewesen, da gehöret und gesehen, werden sie ingesammt, wanns vornöthen, mit mehrer berichten, insonderheit, daß die Gewäldener gedräuet, mir noch besser zu kommen, den Rest zu geben und den Hof zu verbrennen etc. Meine Hausfrau ist von Schreck tödtlich befallen, mit welcher ich mich nacher Groß-Schwitten reteriren, wegen der gedräueten Unsicherheit entweichen müssen. Wann nun gnädigster fürst und Herr die öffentliche Gewaltthatt mit bösem mörderlichem Vorsatz (wie an dero Seiten, weiln E. f. D. Gottlob für diesmal allhier auf der Nahheit¹⁾ residiren) geschehn, einer allgemeinen Landesfriedenbrechung auch Geringschätzung der hohen Landesobrigkeit zu vergleichen und in allgemeinen Rechten und unsers Vaterlands Statuten bei Verlust Leib und Lebens verboten, also thue mich protestando in optima juris forma bewahren, daferne solche öffentliche Gwäldener zum andern mal, wie sie sich verlautbaret, mich in meiner Gewahrnsam oder sonsten auf Wegen und Stegen, wie der Entfagebrief lautet, anfallen und mir zu nahe kommen möchten, ich ihrer nicht mehr, wie für diesmal geschehen, schonen, besondern, mich der mir rechten unverbottenen Nothwehr zu gebrauchen, frei haben und was darüber sich zutragen möchte, für Gott dem allerhöchsten auch meiner hochlöblichen Landesobrigkeit in allen entschuldiget sein will. Wegen deren an mir heutigen Tages aber begangenen großen Gewalt, erspürten mörderlichen Vorsatz von Vater und Sohne, des mich in meiner fr. Mutter Leibgeding und adeligen Freiheit zu suchen, zu achterfolgen und unvermuthlich

zu übereilen, sich unterstanden, thun mich aller Beneficien juris, wie die immer Namen haben mögen, tam in genere quam in specie solche öffentliche Violenz fractae pacis publicae sowol schweren und groben Injurien halber, die höher als mein Leben schätze, wider beide Principale, Vater und Sohn, Wilhelm und Georg von Grothausen, tanquam in possessionatos auch dero non nobiles complices und Helfershelfer auf äußerste mit Rechte zu vindiciren, zu suchen und erlittenen Gefahr, Schimpf, Schadens auch Gerichtskosten halber an ihre Person auch alle ihre beweg- und unbewegliche Güter, wo die immer anzutreffen, zu erholen, mein Recht sancte reserviren und solenniter vorbehalten, mit unterthäniger Bitte, diese meine hochnöthige Protestation, welche auf frischer That selbigen Tages, in 24 Stunden, durante juridica Mytaviensi coram praeside und wohlbesetzten Gericht gethan, actis castrensibus inseriret und mir davon Schein für die Gebühr ertheilet werden möchte.

Datum Klein-Schwitten den 30. Aprilis Anno 1638.

E. f. D. unterthänigster stets gehorsamer
Christoffer von Grothausen
zur Schwitten.

III. Zeugen-Verhör über die Vorfälle im Hofe Klein-Schwitten am 30. April 1638.

Anno 1638, den ersten Tag Monats Maji stilo novo, hat die wohlledle vielehr- und tugendsame frau Elisabeth von Lüdinghausen genannt Wolff, seel. Herrn Thomas von Grothausen zur Schwitten nachgelassene Wittwe, nebst dero Herrn Sohne, dem auch wohlledlen gestrengen Herrn Christoffer von Grothausen, mich Endesbenannten nacher Schwitten mit dero Pferde und Wagen holen und führen lassen, daselbst nachfolgende Leute vorgestellet, derer Bericht anzuhören, ihre Aussage fleißigst vorzeichnen zu lassen und Solches, wie Rechtens, dem fürstlich Mytauschen Gerichte zu referiren, dem Protocollo einverleiben zu lassen gebeten, welches, weiln meines Amtes und Eidespflicht, obgemeldten Klägern nicht vorweigern können, und seind der producirten Zeugen Namen, auch derer Aussage in genere, welche hernacher, wann vornöthen sein wird, in specie nach hiesiger Landesart nochmalen examiniren zu lassen, sie Klägern referiren, wie folget:

- 1) Stanislaw Tomassewig, Herrn Christoffer Grothausen Diener,
- 2) Caspar Weisenhagen, der alten Frau Grothausen Amtmann im Leibgedinge zu Klein-Schwitten,
- 3) Jndrick Rancke, der Frau Wittwen Wildschüke, ein besitzlicher Gesindeskerl,
- 4) Jürgen Jurrehn, Herrn Christoffer Grothausens Erbpaur und Fuhrmann, beweibet,
- 5) Jürgen, der Jäger, auch beweibet und Erbpauer,
- 6) Jost, Schuster und Krüger, ein Deutscher,
- 7) Andreas, Herrn Bistramb's Diener, ein Pohl,
- 8) Willum Jfusch, ein Klein-Schwittischer Erbpauer.

¹⁾ Am 26. Januar 1638 hatte Herzog Friedrich sein Hoflager in Doblen, vom 2. Febr. bis 25. Mai in Annenburg.

Diese Obige acht Zeugen berichten einhellig, wassergestalt sie gestriges Tages, war den 30. Aprilis freitags für Cantate, bei einander im Hofe Klein-Schwitten, der alten Frau Grothauschen von der Schwitten Elisabeth von Lüdinghausen genannt Wolff ihren Leibgeding, gewesen. Dasselbst sei der Junfer Herr Christoffer Grothausen nebst Herrn Christoffer Bistramb von der Schwittischen Bäche, da sie fischen lassen, eilends herauf im Hof kommen, den Zettel, so von Herrn Wilhelm Grothausen an der Bäche bekommen, in der Hand gehabt, in den Stall gegangen, sein Pferd satteln lassen und wieder nach der Stuben ohne Degen gegangen. Bevor aber in die Hausthür gekommen, Herr Wilhelm Grothausen nebst seinem Sohne Herrn Georg Grothausen und eglischen Reutern mit Ober- und Unergewehr, Muscheten und Haken geschwinde geritten kommen, beides, Vater und Sohne, sich zur Stund von dem Pferd geschwinget, zu Degens gegriffen, der Sohn seinen Degen gut Zeit noch in der Höfte gebloset und sie beiderseits auf die Hausthüre zgedrungen, welche da versperrt gefunden. Theils Döfler bei dem Junfer darinnen, theils draußen für der Thür gewesen; die draußen gesehen, wie die Spitze von bloßen Degens in die Fenster gestossen, auch wie man die Bretter, so unten an die Fenster wegen Niedrigkeit derselben geschlagen gewesen, wegzureißen angefangen, dabei die Teutschen verstanden, daß der Vater Herr Wilhelm Grothausen dem Sohne befohlen, die Fenster einzuschlagen und sie beiderseits auf Herrn Christoffer Grothausen heftig schalliret, welche böse Formalien Herr Christoffer Bistramb und die Frau Hünische, so auch da zugegen gewesen, angehört, Bericht thuen werden. Nach langer gewaltsamer Zudrängung und Rumohr fürs Fenster haben sich Herrn Christoffer Grothausen Diener Stanislaw auch der Amtmann Caspar und Rancke der Schütze hinaus vor die Hausthür begeben, sie, von den Fenstern sich zu machen, ermahnet, darauf auch ihre Röhre angeleget und alle drei auf Vater und Sohn, also öffentliche Gewöldener, zu schießen sich der Nothwehr gebrauchen wollen, da sei die Jungfrau Dorothea Elisabeth von Hüenen eilends gelaufen kommen, gerufen: „Schießet nicht, schießet nicht! Der Junfer hats verboten, will selber mit Degens zu ihnen hinaus!“ Ingleichen habe sie Herr Bistramb angerufen, sie sollten nicht schießen. Darauf sie wieder zurück in die Hausthür getreten, sich zu ihren Herrn in die Stube begeben, da Herr Christoffer Grothausen gehalten, nicht herausgestattet worden und da sie sowol Vater als Sohn fürs Fenster noch gesehen, wiederum durchs Fenster auf sie zu schießen wollen, sei ihnen abermal verboten. Nach Länge der Zeit sie vom Fenster abgewichen mit Schalliren und Schelten auch Dräuen, welches sie nicht, aber Herr Bistramb und die Frau Hünische, so allezeit draußen gewesen, eigentlich was es vor Schmähworte, angehört. Da das Alles vorüber und sie von ihren bösen Vorsatz, daß sie nicht in die Stube gekommen und ihren Willen vorüber, wie sie das

Draußen geschriegen: „Sterben, sterben soll er!“ nicht vorrichten können, blos durch die Röhre, so auf sie zur Nothwehr angeleget, abgehalten worden, seind sie mit großem Ungestim davon geritten, sich zu stärken und bald wiederzukommen gedräuet. Weils die Frau in großer Ohnmacht von dem Schrecken gerathen, habe sich der Junfer Herr Christoffer Grothausen von der Frauen, so sich weiter Gefahr und Schreckens besorget, auch von Herrn Bistramb bewegen lassen, daß desselbigen Tages mit den Seinigen nacher Groß-Schwitten aus dem Leibgeding ausgezogen, nichts weniger das Leibgeding mit Schützen und Volke besetzt, ob sie wieder kommen, ihrem Dräuen nach Brennen und mehr Gewälde vorüber wollten, ihnen gebürlich zu begegnen und nicht wie das erste mal zu schonen, sie zwar diese ganze Nacht auch den halben Tag in Paratschaft gewesen, gute Wacht gehalten, aber keinen vernommen. Auf Begehr der Frau Grothauschen, solche ihre Wissenschaft summarie auszusagen, sich allhier eingefellet mit Auerbieten, wann und zu welcher Zeit es von der hohen Landesobrigkeit ihnen auferlegt wurde, solchen ihren Bericht mit einem körperlichen Eide zu verificiren. Daß nun dieses alles Vorbemelde acht Personen umständiger und fast weitläufiger erzählt und berichtet, bezeuge ich geschwornener Ministerialis mit Unterschrift meiner eigenen Hand und thue dieses für dem fürstl. Mytauschen Gerichte recognosciren und daß es dem Gerichtsprotocollo einvorleibet werden möchte, wie mir anbefohlen, underthänigst bitten. Actum Anno et die ut supra.

Anno 1638 den 4. Maji hat in loco judicii primae instantiae Mytaviensis der ehrsame Gotthard Brandt, Ministerialis, diese Attestationen um mehrer Beglaubigung willen persönlich recognosciret und actis wörtlich eintragen lassen. Urkundlich unterm aufgedruckten fürstl. Gerichts-Inseigel und des fürstl. Gerichts-Secretarii subscription.

Actum Mytaw Anno et die ut supra.

Auf diese Protestationen erging schon am 6. Mai d. d. Annenburg folgende herzogliche Resolution: ¹⁾

„Auf wird zum Bescheide gegeben, daß J. S. G. an gemeldten (Wilhelm) Grothausen ein ernstlich Inhibitorialmandat, sich aller ferner Eigenthätlichkeit zu entäußern, wollten ergehen lassen; wegen der geklagten und verübten Gewalt hat Supplicantin ihr Kegentheil fegen das vorstehende Criminalgericht zu citiren und allda fernere Rechtsverordnung zu erwarten.“

Über den Ausgang des Processes vor dem Criminalgerichte sind wir nicht unterrichtet. Anzunehmen ist, daß auch hier, wie in den meisten analogen Fällen, gute Freunde eine Vermittelung werden herbeigeführt haben.

¹⁾ Supp. Absch. Buch v. 1623—40 fol. 338, verso.



Bericht

über die 43. Sitzung vom 2. Dec. 1897.

In Vertretung des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Frhn. v. Fircks leitete Frh. A. v. Korff die Sitzung.

Außer den Tauschschriften lag das 9. Heft der Zeitschrift für Bücherfreunde vor, die Fürst Michael Lieven-Dejzen der Section als Geschenk dargebracht.

Freiherr Alex. Lieven theilte mit, daß er während seines Aufenthaltes in Schweden Gelegenheit gehabt habe, eine ganze Reihe von Photographien Lievenscher Familienporträts zusammenzubringen. Die Sammlung, die Referent zur Ansicht ausgelegt hatte, umfaßt die Bildnisse verstorbener und noch lebender Glieder der freiherrlich Lievenschen Familie, sowie eine ganze Reihe von Güteransichten.

Der selbe benachrichtigte die Versammlung, daß demnächst Nachträge zu den Anrep'schen Stammtafeln des Stockholmer Ritterhauses erscheinen werden. Verfasser derselben sind: Graf S. N. Wrangel und Bergström.

Zur Verlesung gelangte eine Zuschrift des sich 3. J. in Halle a./S. aufhaltenden Frhr. Rud. v. Schilling vom 19. November a. c., in welcher derselbe über zwei der Universität gehörige Manuscriptbände berichtet, welche auf der vom 17. bis zum 31. Oktober d. J. stattgehabten heraldischen Ausstellung zu Halle a./S. ausgestellt worden sind und die ältere Universitäts-Matrikel der dort studiert habenden Edelleute enthalten. Ein vom Referenten besorgter, die baltischen Edelleute behandelnder Auszug aus diesem interessanten Manuscript findet sich auf pag. 50 dieses Jahrbuches abgedruckt.

Der selbe übersandte ferner einige Notizen über Kurländer, die in der Sächsischen Armee einen höheren Rang bekleidet haben, welche er den Chur- resp. kgl. sächsischen Ranglisten für die Jahre 1803—1829 entnommen hat. In diesen Ranglisten ist bei den Generälen, Obersten, Oberstlieutenants und Majoren das Geburtsland angegeben; bei den übrigen Officieren fehlen diese Angaben, daher es meist schwer fällt, bei letzteren die Herstammung mit Sicherheit festzustellen. Aus diesem Grunde sowie bei dem Mangel der erforderlichen literarischen Hilfsmittel habe er davon absehen müssen, ein Verzeichniß sämtlicher aus Kur-, Liv- und Estland gebürtiger sächsischer Officiere anzufertigen. Die wenigen, die höheren Officiere betreffenden Nachrichten beziehen sich auf nachstehende Personen:

v. Klückhner, Benedikt Jacob aus Lowiden in Kurland, geb. 1742, Cadet 1758, Unterofficier 1759, Souslieutenant 1764, Premierlieutenant 1776, Capitain 1785, Major 1795 Juni 19 beim Prinz Clemens Infanterie-Regiment, Oberstlieutenant 1803 Juli 29 Inf.-Reg. Saenger, Oberst 1806 December 21 Inf.-

Reg. Thümmel, Commandeur des Infanterie-Regiments Burgsdorff 1809; in der Rangliste für 1810 nicht mehr aufgeführt.

v. Mantuffel, Freiherr, Christoph Friedrich aus Warschau, geb. 1727, Cornet, St. Fähnrich 1733, Souslieutenant 1742, Premierlieutenant 1746, Capitain 1760, Major 1798 März 7 Invaliden-Compagnie zu Waldheim; in der Rangliste für 1804 nicht mehr aufgeführt.

v. Brunnow, Johann Ernst, a. d. Hause Wansen in Kurland, geb. 1751, Unterofficier 1771, Souslieutenant 1771, Premierlieutenant 1778, Capitain 1787, Major 1805 März 13 im Leib-Garde-Grenadier-Regiment; in der Rangliste für 1809 nicht mehr aufgeführt.

v. Altenbockum, Friedrich Gerhard, a. d. Hause Altmoeken in Kurland, geb. 1753, als Cadet und Unterofficier in polnischen Diensten, dann in sächsischen: Cornet resp. St. Fähnrich 1766, Souslieutenant 1768, Premierlieutenant 1788, Capitain 1799, Major 1806 September 23 im Infant.-Reg. Prinz Magimilian, 1809 angeben als Ritter des kgl. sächsischen milit. St. Henriciordens u. Inhaber des Adlers der französischen Ehrenlegion, Obristlieutenant 1809, Oberst 1810 Februar 25 im Infant.-Regim. Prinz Friedrich August; in der Rangliste für 1815 nicht mehr aufgeführt.

Frh. Alex. v. Rahden berichtete über eine Reihe von Urkunden-Abschriften zur Geschichte seiner Familie, die er unlängst durch die freundliche Vermittelung des Herrn Oscar Stavenhagen aus dem kgl. Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. erhalten hat. Unter diesen Documenten sind auch zwei Stücke enthalten, die — obgleich demselben Archivbestande („Adelsachen v. Rahden in Kurland“) entnommen — sich doch zweifellos nicht auf Mitglieder seines Geschlechtes beziehen, wengleich ihre sonstige Hingehörigkeit an noch festzustellen sein wird. Das eine Schreiben d. d. Wolmar 1543, März 3, enthält einen Empfehlungsbrief des Rigaschen Erzbischofs Wilhelm Markgrafen von Brandenburg an seinen Bruder Markgraf Albrecht für Jost vom Rade zur unbehinderten Reise durch Preußen. Das zweite Schriftstück hat einen „Michael von Rahden, Doctor“ zum Verfasser, der in demselben den Erzbischof von Riga „seinen gnädigsten Herrn“ nennt, ist aus Speyer datirt (1552 Jan. 7) und an den preußischen Secretairen Balthasar Gans gerichtet. Beide Schriftstücke sind in der Anlage abgedruckt.

A n l a g e.

I.

1543, März 6.

Dem hochgebornenn furstenn vnnsern freuntlichenn lieben herrnn vund Brudernn herren Albrechten Marggrafen zu Brandenburgk vnn Preussenn zu Stetin

Pomern der Cassubenn vnd Wendenn herzogenn Burg-
grauen zu Nurmbergk vnnnd fursten zu Rugen.

(Auf der Adresse die Notiz: Beantwortet dem
VIII t. Aprilis).

Unnser freundtliche Diennst vnnnd was wir inn
bruderlichenn trewenn meher liebes vnnnd gutts vor-
mogenn zuuor, hochgeborner furst, freundtlicher lieber
her vnnnd broder. Nachdeme gegenwertiger Zeiger
der Erhentueste vnnsrer lieber hosunder Jost vom Rade
durch euer l. herzogkthum Preussenn zw reysenn wil-
lenns, hat ehr vnnß vmb vnnsere gnedige fhurschrifft
vnnnd forderung ahn e. l. mit zu teylenn vnderthe-
niglichenn angefallen vnnnd gebetenn, welche wir ime
fuglichenn nicht habenn wissen zu weigerenn. Demnach
an e. l. vnnsrer freundtlich bit, dieselbig woltenn ime
vff seinn anlangent vnnnd bittenn myth forderung
furschrifftten vnnnd passportenn gnediglichen vorsehenn,
domit ehr souill deste vhelicher sicher vnnnd vnbehinderth
seinenn wegk nehmen moge. Das wollen wir vmb
e. l., die wir hiemit dem almechtigen zw langkweriger
gesuntheit vnnnd gelugkseliger Regierung emphelen,
freundthlich hinwiderumb zuuordienenn nicht vnder-
lassenn.

Datum Wolmer dinsthetages nach Eetare Anno xliij.
Vonn Gotts gnaden Wilhelm Erzbischoff
zw Riga Marggraff zw Brandenburgk.

(Original auf Papier, mit Siegel, im Staatsarchiv zu
Königsberg, „Adelsachen v. Rahden in Kurland“).

II.

1552, Jan. 7.

Dem Erbarn vnnnd Erneesten herren Balthasarn
Gansen Preußischem Secretarien meinem gonnstigen
lieben herren vnnnd vnbehannten freundt.

Erbar Erneester gonnstiger lieber herr vnnnd vnbe-
hannter freundt. Euch seyenn mein willig dinst alles
fleiß beuor. Euwer schreiben neben meins gnedigsten
herrn des Erzbischouen zu Riga briuen hab ich vonn
Zeigern dits gesterigs tags empfangen vnnnd darauff
alsbald meinem gnedigsten herrn widerumb beannt-
wurt, wie ir dann hineben verschlossen zubefinden.
Bitt gannß freundtlichen, solche brief neben anndern
beygebundenen meinen missifen zu dem furderlichsten
und mit nechster bottschaft inn Eyfflannd zuuerschaffen,
Daran dann hochermeltem herrn Erzbischouen ir ein
sonnder vnderthenig gefallen beweisen werdenn, hab
sonnst den Botten einen tag vnnnd ober nacht vnnnd
lennger nit vffgehaltenn. Darnach mogen ir inen
auch zaln. Wolt ich euch als meinem gönntigen
liebenn herrn vnd vnbekanten freundt, dem ich zu
diennen willig vnnnd geneigt, inn anntwurt nit bergen.

Datum Speyer 7. Januarij Anno lij.

Michael vonn Raden
Doctor.

(Original auf Papier, Siegel ab, im Staatsarchiv zu
Königsberg, „Adelsachen v. Rahden in Kurland“).

